This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

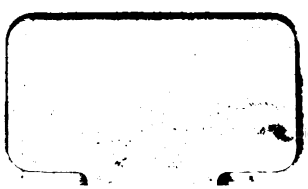
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Grafschaft und freie Reichsstadt

Dortmund.

Von

A. Fahne.

Dritter Band:

Statutarrecht und Rechtsalterthümer.

Köln und Bonn.

Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz).

1855.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1506 IV

Statutarrecht

und

Rechtsalterthümer

der

freien Reichsstadt

Dortmund.

Von

A. Fahne.

KÖNIGL. PREUSS. LANDES-BIBLIOTHEK IN CÖLN

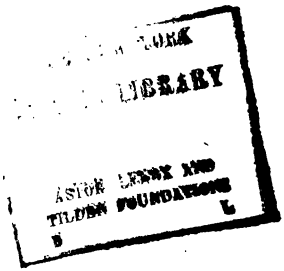
Mit einer Ansicht der Stadt aus der Vogelperspective vom Jahre 1600.

Köln und Bonn.

Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz).

1855.

Digitized by Google



Digitized by Google

Vorrede.

Der vorliegende Band berührt die wesentlichsten derjenigen Rechts- und Verfassungs-Punkte, auf welche, soweit die Acten des Dortmunder Archiv's es noch nachweisen, die Regierungsgewalt der vormaligen Reichsstadt ihr besonderes Augenmerk zu richten sich veranlaßt gesehen hat; nach meiner Ansicht ein nicht uninteressantes Material für Geschichte und Rechtswissenschaft.

Die Urtheilsfindung (Seite 19), die Bestimmungen über den Zweikampf und die dabei nöthige Kleidung (23), die Ansichten von Ehre (20 21 24 38, §. 40, 59, §. 212, und Urkundenbuch S. 124 in fine), die auffallende Maßregel Weiberzänkereien zu bestrafen (24), die durch den Aussatz (?) veranlaßten Verbote beim Fleischverkauf (24), die Maßnahme wegen des Vermögens der (Schuld-) Gefangenen (24 28), die Verhältnisse der Juden (26 und 136), der entlaufenen Leibeigenen (28), die Souverainität des Eigenthums (Nr. 15, §. 5. §. 99. §. 106. §. 221 und 222. Nr. 48), die Behandlung der Kuppelei (55 §. 187 und 188), des Stuprum (S. 56, §. 190), der Gerichtsdiener (153), der Reisenden, Fremden und Vagabonden (72 108), und der Armen, (91 116 151), die Lohntaxen (73 76), die Ansichten über Ehe- und Hochzeitsgebräuche (77), über Heiligung

Digitized by Google

der Sonn- und Festtage (S. 131), die Frugalität bei Festlichkeiten (83, XII. 84, XIV.), das Steuerwesen (S. 109), die Gütergemeinschaft, Dos und deren Bestellung, die zur Gewohnheit gewordenen Prügeleien in der Kirche bei der Copulation (S. 155), die verschiedenen religiösen Motive, welche an vielen Stellen den Verordnungen zur Grundlage dienen, enthalten ebenso viele Spiegelbilder der Zeiten und Sitten, als Texte zu Betrachtungen für Gesetzgeber und Philosophen.

Für die Geschichte des deutschen Rechts bleiben Nr. 1 und 15 wichtig, zumal wenn man Dortmund und nicht wie bisheran lediglich Soest, als die Pflegerin des sächsischen Rechts und die Verbreiterin desselben durch Lübeck nach dem Wendischen und einigen noch weiter nördlich gelegenen Städten ansehen muß.

Die Ansicht, daß Soest allein der Ruhm gebührt, stützt sich auf Arnold von Lübeck.[1]) Er sagt: ehe sich die Lübecker dem Kaiser Friedrich I. ergaben, gingen sie zu ihm vor das Thor und baten, daß er ihnen die Freiheiten, welche sie vom Herzoge Heinrich dem Löwen besäßen, sowie die Justitias, die sie in den geschriebenen Privilegien in der Weise von Soest hätten, endlich das Eigenthum an Wiese, Wald und Fluß belasse und bestätige.

Wenn man aber untersucht, was unter den von Heinrich dem Löwen verliehenen Stadt-Privilegien und Justitias zu verstehen sei, so ergibt sich, daß man an gemeines bürgerliches Recht nicht denken darf. Denn einmal lag es nicht in dem Charakter jener Zeiten, daß Fürsten solche allgemeine Verfügungen rücksichtlich des Privatrechts versuchten; die Einführung des Soester

[1]) Helmond chron. Slav. I. II. cap. 35 bei Leibnitz II. pag. 651.

Digitized by Google

Rechts als Ganzes konnte aber soviel weniger beabsichtigt sein, als damals ein solches noch gar nicht existirte.[2]) Das einzige, was Heinrich also meinen konnte, war, die Verfassungsform von Soest in Bezug auf

---

[2]) Die ältesten Statuten von Soest hat Emminghaus: Memorat. susatensia Jenae 1749, pag. 101 seq. Sie sind indessen erst nach dem Sturze Heinrich des Löwen abgefaßt, (S. Vorrede zum zweiten Bande dieses Werkes) und enthalten überdies nur vier Bestimmungen privatrechtlicher Natur, nämlich: die Rechtsbeständigkeit der Geschenke vor und während der Ehe, das Recht des Hypothekengläubigers bei einem abgebrannten Hause, die Vererbung der Gerade und die Gewährleistung bei gerichtlich verkauftem Gute. Der übrige Inhalt betrifft I. die drei Hauptgerichte, nämlich des Vogt und Schultheis, dem Erzbischof zuständig und des Propst, dem Propst von Soest zuständig, alle nur in soweit beschränkt, daß der Vogt sich einen Frohen und der Propst Scheffen gefallen lassen muß, welche die Stadt setzt. Der Vogt erkennt über Erbschaften, Wunden von blanken Waffen, Mord, Raub, Noth, Lage, Heimsuchung, nächtlichen Diebstahl, Frauenraub, Geschenke zwischen Braut- und Ehe-Leuten; der Schultheis über Verkauf von Gütern und Gefällen und über unrichtiges Maß und Gewicht, der Propst endlich über Dienstleute und Kirchensachen. Der fernere Inhalt der Statuten begreift II. Bestimmungen über die Pflichten des Frohnen, die Ladungen zum Gericht zu besorgen und über die Pflichten der Geladenen, ihm gleich zu folgen, außer 1) bei der Ernte, 2) beim Baden, wenn der Geladene sich dafür schon ausgezogen hat, bis er gebadet und sich getrocknet hat, 3) beim Backen bis das Gebäck fertig ist, 4) bei offenem Kram, bis die ausgekramten Waaren in Gewahrsam gebracht sind. Sie begreifen III. die Bestimmungen über die Competenz der Burrichter, die einzigen Richter, deren Gewalt von der Stadt ausgeht. Sie erkennen nur über Diebstahl an Gegenständen bis zu 12 Denare (Pfennige) Werth, über Forderungen bis zu 6 Pfennige Werth und über Maas des Getreides und des Biers in den Dörfern. Und endlich IV. enthalten sie einige Bestimmungen über die Pflichten der Bürger aus dem Bürgerschaftsvertrage, nämlich; vor dem Rath Verhandeltes nicht vor Gericht zu ziehen; in Criminalsachen keinen Soester zum Zweikampf zu fordern; ohne Erlaubniß des Bürgermeisters keine Glocke zu läuten, keine Botschaft an Grafen oder Baronen zu übernehmen; den Richterspruch nicht zu mißachten, nicht zu fälschen; für Gut, das bei Gericht aufgelassen wird, Jahr und Tag Gewähr und

Digitized by Google

das Gericht des Vogt und Schultheis, (Justitias) und auf die Organisation des Raths [3]) (Libertates) der neuen Stadt Lübeck zu verleihen; und diese Meinung entsprach ganz der Stellung des geräuschvollen Welfen. Soest war eine der bedeutendsten Städte seines Herzogthums, ihre Verfassung stützte seine Macht in dem herzoglichen Vogt und Schultheis; die Uebertragung des soester Rechts vermehrte also in eben dem Maße seinen Ruhm, als sie seine herzoglichen Rechte verwahrte.

Wenn aber Soest nicht ausschließlich ins Auge gefaßt werden darf, wenn überhaupt bei der Fortbildung des sächsischen Rechts nicht ein Ort allein, sondern viele berücksichtigt werden müssen, so gebührt Dortmund eine besondere Aufmerksamkeit; seine freie Verfassung und deren Verbreitung [4]), sein Obergericht, seine Handelsverbindungen [5]) und die Verzweigung seiner Geschlechter geben ihm diesen Vorzug.

Was seine Geschlechter insbesondere angeht, so erscheinen sie schon mit dem ersten Aufkommen der Geschlechtsnamen in den hauptsächlichen nordischen Städten: (Hamburg, Bremen, Luneburg ꝛc.). In Lübeck finde ich

---

Bürgschaft zu leisten; für die Aufrechterhaltung der erzbischöflichen und kaiserlichen Gerichtsbarkeit mitzuwirken; den Ladungen der Frohnen Folge zu leisten; die einem Friedlosen unter Umständen gewährte Restitution zu achten. Wären also diese ersten Soester Statuten schon zu Zeiten Heinrich des Löwen abgefaßt gewesen, und hätte er damit Lübeck begnadigen wollen, so wäre dadurch privatrechtlich doch nur in jenen vier Punkten etwas bestimmt.

[3]) Hiermit stimmt auch das, was in dem Stadtrechte steht, das Lübek 1235 für die Stadt Oldenburg zusammenschreiben ließ; denn darin ist unter der Ueberschrift: Hertogen Hinricks ordninge, welche ganz die Form einer Urkunde von 1158 hat, von nichts als der Organisation des Senats die Rede. Westphalen. Monumenta inedita III. S. 632. [4]) Siehe Vorrede zum zweiten Bande. [5]) Welche schon Kaiser Friedrich 1230 hervorhebt, s. Urkunde im zweiten Bande.

Digitized by Google

1223 Werner de Tremonia, 1242 Tidericus de T., und Alexander de T. 1310 Hermannus de T., 1326 Bela filia Euerhardi de T. u. s. w. und unter diesen wird Diedrich dominus genannt, er gehörte also unter die regierenden Herren von Lübeck.

Was aber in die Weite so mächtig hineinranken konnte, das hatte zu Hause gewiß eine starke Wurzel. Und so war es auch. Die nahen und fernen Dynasten und Herrn, der Erzbischof von Cöln nicht ausgeschlossen, suchten Dortmunds Bündniß; sogar das ganze Herzogthum Westphalen fand ein solches für seine Sicherheit wichtig. (Bd. II. Nr. 90). Mit einem solchen Ansehen der Stadt ging das Ansehen ihrer Bürgermeister gleichen Schritt; sie wurden Herren genannt, während man diesen Titel den neben ihnen auftretenden Edelherren z. B. dem Grafen von Dortmund (Bd. II Nr. 172) versagte.

Wegen der Vergleichung der Dortmunder Statuten mit dem altsächsischen Rechte, als solches und in seiner Fortbildung, hätte hier vieles gesagt werden können, da dies indessen nicht im Plane dieses Werkes liegt, welches nur die Quellen geben soll, auch ein ganzer Band damit auszufüllen wäre, so habe ich davon Abstand nehmen müssen. Ich verweise auf Eichhorns Rechtsgeschichte und Gaupps Recht und Verfassung der alten Sachsen. Breslau 1837 8vo. Wegen der Gütergemeinschaft nur die Bemerkung, daß Dortmund die alte westphälische Regel: de eo, quod vir et mulier simul conquisierint, mulier mediam portionem accipiat: hoc apud westfalos in Karl d. G. Lex saxonum tit. IX. 1. am strengsten verfochten hat. Zum Beweise wie ein Versuch sie zu brechen noch im 18. Jahrhundert abgewiesen wurde, habe ich den §. 62 der Gerichtsordnung vom 29. März 1751 (vergleiche die Anmerkung dazu) wörtlich abdrucken lassen.

Digitized by Google

Zum Verständniß der Nr. 24 bemerke ich, daß sie von den Hessen herrührt. Auf vieles Bitten der Stadt hatte der Kaiser das Papenheimer-Corps daraus gezogen, am 16. und 17. Januar 1633 marschirten die letzten davon ab. Dafür erzwang am Sonntag nach Fastnacht desselben Jahrs Graf Carl von Hessen den Einlaß, und wie wohl er versprochen hatte daß die Soldaten sich mit dem, was die Bürger hätten, oder mit 7 Stüber begnügen müßten, und daß die Klöster verschont werden sollten, so erfolgten doch harte Requisitionen. Ein Theil seines Corps verließ am 17 März, der Rest am 19. August die Stadt.

Wenn man unter den Statuten und Verordnungen verschiedene von Interesse vermissen sollte, so bemerke ich zu meiner Entschuldigung, daß die wichtigsten, zum Beispiel der Codex über die Gebräuche und Gewohnheiten des Fehmgerichts zu Dormund, bereits hinreichend veröffentlicht*) und recensirt sind, andere z. B. 28. Juni 1655 Verbot des sogenannten Boitens, Segensprechens und Wiggens (Besprengen mit Weihwasser) zur Abwendung von Krankheiten bei Menschen und Vieh; 5. Oct. 1708 wegen Unordnung bei den Predigerwahlen und andere dergleichen spätere waren in Original oder Abschrift nicht mehr aufzufinden.

Daß die Prozeßordnung und die Gildensachen am Ende stehen, kommt daher, weil sie mir erst während des Druckes zugänglich wurden.

Schloß Roland, den 1. Nov. 1854.

Fahne.

---

*) König de Königstein corpus juris germanici publici et privati e bibliotheca Senckenbergiana, Pars II. frankofurti 1760 fol. bei Joh. Aug. Raspe Seite 83—138.

Digitized by Google

Kurze Nachricht
über die vormalige Dortmunder Verfassung.

Zum Verständniß der Quellen ist vielleicht eine Nachricht über die vormalige Dortmunder Stadtverfassung wünschenswerth, daher Folgendes:

Die Regierungsgewalt beruhte in dem **Rathe** (consules), bestehend aus 18 Personen, welche anfänglich nur aus den Geschlechtern, seit 1400 aber zu zwei Drittel aus dem Erbsassenstande und zu ein Drittel aus den Gilden gewählt wurden, und mit ihrer souverainen Function als Gesetzgeber und Leiter der ganzen Verwaltung auch die des Appellationsrichters verbanden. An seiner Spitze standen zwei **Bürgermeister** (proconsules), von denen der eine der **sprechende** oder **regierende** hieß; er hatte 1. den Vortrag und Vorsitz mit entscheidender Stimme und 2. die Stellung, d. h. das Recht, das gerichtliche Verfahren 14 Tage auszusetzen; außerdem gab er 3. die Parole für die Bürgerwehr aus, verwilligte 4. die Arrestationen von Wechselschuldnern und Fremden und nahm 5. die äußere Vertretung wahr, führte bei Zusammenkünften des Raths mit den Ständen und bei ähnlichen Gelegenheiten das Wort.

Der **zweite Bürgermeister** war in Behinderungsfällen des ersten dessen Stellvertreter, außerdem in den letzten Jahrhunderten Oberst der 8 Bürgerfahnen.

Zwei andere Rathsherren, den Bürgermeistern im Range zunächst, heißen **Rittmeister**, ursprünglich Führer der Bürgerfahnen und mit der Polizei in der Feldmark betraut, später nur noch Richter in einzelnen Feldangelegenheiten und Beisitzer verschiedener Commissionen.

Noch zwei andere Rathsherren führten den Titel **Kammerarii**. Sie folgten im Range den Rittmeistern und hatten die criminelle, polizeiliche und administrative Justiz in der Art, wie es unten Seite 145 und 146 zusammengestellt ist. Der eine von ihnen hieß der **Rathscammerarius**, der andere **Klagecammerarius**. In

Digitized by Google

wichtigen Criminalsachen, wo beide Cammerarii instruirten, bedurfte es der Zuziehung des Syndicus, Actuars und nach Umständen eines Dreimanns.

Die sechs Vorgenannten hießen auch die **Superioren** des Raths und hatten sich in den letzten zwanzig Jahren der Stadtherrschaft eine besondere Regierungsgewalt angemaßt, indem sie in Fällen, die dem I. Bürgermeister geeignet schienen, mit Umgehung des Raths, durch Umfrage unter sich entschieden, wobei in der Regel das erste Votum, welches der I. Bürgermeister gab, maßgebend war.

Sie mußten, wie die nächstfolgenden sechs Rathsherren, welche man die „mittleren" nannte, bis zum Untergange der Verfassung (1403) aus den Geschlechtern oder dem Erbsassenstande gewählt werden.

Von diesen sechs mittlern Rathsherren hatten zwei noch eine besondere Würde; der eine war **Freigraf**, Präses des Fehm- oder Freistuhls, der anderer **Vicecammerarius**, Vertreter der Kämmerer in Behinderungsfällen.

Die sechs untersten Rathsherren wurden seit 1400 aus den 6 Gilden, nämlich den Schustern, Bäckern, Schlächtern, Schmieden, Fettkrämern und Krämern, welche in aufgezählter Reihe rangierten, gewählt, und zwar stellte jede Gilde ihren Rathsherrn.

Außerdem gehörten zum Rathe, jedoch nicht unter die achtzehn, ein **Syndicus** und ein **Stadtsecretair**, auch wohl **zweiter Syndicus** genannt, von denen der erstere in den Justizsachen Rathsconsulent, und Geschäftsführer in Auswärtigen Angelegenheiten, der zweite Protokollführer im Rathe und Concipient und Expedient der Rathsurtheile war.

Neben dem Rathe standen seit 1400 **zwei Stände**, nämlich: 1. **die Erbsassen** und 2. **die Vierundzwanziger**. Die ersten waren ein Collegium von 12 Personen, von denen die erste Hälfte vom Rathe auf Lebzeit, die zweite von den Vorgängern (Vorstehern) der sechs Gilden auf zwei Jahre und zwar aus den meist beerbten, nicht zu den Gilden und Predigern gehörenden Bürgern gewählt wurden. Die ersteren hießen die **Rathserbsassen**, die andern die **Gemeinheitserbsassen** oder auch **Churfreunde**, denn sie waren bei den Rathsherrenwahlen stimmberechtigt

Digitized by Google

aber nicht wahlfähig, was bei den Rathserbsassen umgekehrt der Fall war. Der Vorsteher der Erbsassen hieß der erste **Convocanz**, er mußte stets aus den Rathserbsassen gewählt werden. Die Gemeindeerbsassen hatten den zweiten Convocanz an der Spitze. Der Versammlungsort der Erbsassen war das Leichenhaus bei Marien-Kirche.

Der Vierundzwanziger-Stand zählte 24 Personen und bestand aus den 12 Vorgängern (Richtmännern, Vorstehern) der 6 Gilden, von denen jede die zwei ihrigen wählte, und aus 12 noch besonders dazu gewählten Gildegenossen, von denen jede Gilde jährlich die zwei ihrigen wählte.

Die Vorstände der Vierundzwanziger hießen **Dreimanns**, d. h. drei Personen, von denen der erste, der **sprechende Dreimann**, den Vorsitz und das Wort bei den Vierundzwanzigern führte.

Die **Wahl des Rathes** fand, so weit die Urkunden reichen, Petri Stuhlfeier (21. Feb.) und zwar anfänglich von dem Rathe statt, der bis dahin regiert hatte, seit 1400 aber durch eben den Rath unter Zuziehung der **Churfreunde**, d. h. der obengenannten Gemeinheitserbsassen und der 12 Vorgänger der 6 Gilden, welche nach geleistetem Eide zusammen Abends 9 Uhr vom Syndicus in dem Rathhause eingeschlossen und nicht eher wieder losgelassen wurden, bis die Wahl beendigt war. Der Schlüssel blieb solange in der Hand des Convocanten. Während der Wahl saßen die Rathsherrn und die Churfreunde, getrennt von einander, in zwei Gemächern, die einen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, die anderen unter dem des Dreimanns. Galt es nun die Besetzung einer Stelle der 12 ersten Rathsherren, so wählten ein um das andere Mahl die Rathsherren oder die Churfreunde. Die Stellen der 6 letzten Rathsherren wurden dagegen lediglich durch die Wahl der Churfreunde besetzt. Die Stimmen wurden mündlich und dem Range nach von oben nach unten abgegeben. Die Vorsitzenden jeder Wahlabtheilung, also der Bürgermeister oder der Dreimann, setzten die Candidaten in die Wahl. Sie mußten aber jedesmal 3 zugleich vorschlagen, man konnte aber alle drei zugleich aus der Wahl setzen, wenn Stimmenmehrheit sie für Werth erklärte, d. h. sagte,

Digitized by Google

daß man keinem die Stimme geben wolle. Handelte es sich um die Besetzung der sechs untersten Rathsstellen, so wurden die Candidaten von den beiden Vorgängern derjenigen Gilde, deren Stelle erledigt war, in die Wahl gesetzt. Die Candidaten mußten bei den 12 obersten Rathsstellen aus den Erbsassen, dem Richter oder beiden Syndici, bei den 6 untersten aus den Vorgängern oder Vierundzwanzigern derjenigen Gilde, deren Stelle frei war, genommen werden. Wer auch immer die Wahl haben mochte, der Erwählte mußte stets dem anderen Wahl-Collegium zur Genehmigung mitgetheilt werden, hatte also der Rath die Wahl, so mußten die Churfreunde bestätigen und umgekehrt.

In den letzten zwei Jahrhunderten war indessen nur in sofern von einer Wahl die Rede, als es sich um eine durch Tod oder Abschied erledigte Rathsstelle handelte, denn damals waren die Rathsstellen auf Lebenslang und die jährlichen Wahlhandlungen nichts weiter als eine blos formelle Bestätigung des sitzenden Raths.

Die Wahl des I. Bürgermeisters hing von dem sitzenden Rathe, die des zweiten von den Churfreunden ab. Der I. Bürgermeister brauchte nicht aus dem Rathe, er konnte auch aus den rathswahlfähigen Personen gewählt werden. Die Erwählten wurden von dem zweiten Wahl-Collegium bestätigt. Die Rittmeister, Cammerarii, den Freigraf und den Vicecammerarius wählte der Rath aus seiner Mitte und zwar Exaudi, den ersten Syndicus, der auf Lebzeit angestellt wurde, ernannte der Rath unter Confirmation der beiden Stände.

Die **Mitwirkung der Stände bei der Regierungsgewalt** war eine unbestrittene und eine bestrittene. Zu ersterer gehörten die Theilnahme bei der Wahl des Richters, Syndicus und Stadtmajors, bei der Gesetzgebung in Cammeralsachen, bei der Ausschreibung eines Bürgerschatzes oder einer neuen Auflage, bei der Veräußerung und Verpachtung von Stadtgründen und Gefällen, bei der Contrahirung von Schulden, Erhöhung der Rathsgehälter, Abnahme der Stadtrechnung, bei den Einschätzungs-, Einquartirungs- und ähnlichen Commissionen. Zu den bestrittenen gehörten Theilnahme bei der Gesetzgebung in Justiz- und Polizeisachen, bei den

Digitized by Google

Kirchensachen und Verfügungen über milde Stiftungen, endlich bei der Regierung der Grafschaft.

Was anfänglich nur von den I. Bürgermeistern, den Rittmeistern, Cammerarien und dem Richter vollführt wurde, dazu reichten später bei der sich immer mehrenden Regierungs- und Schreib-Lust die sechsfachen Kräfte selbst dann nicht mehr aus, als die Stadt (seit 1750) auf 4000 Einwohner herunter gesunken war und die Grafschaft kaum noch 2000 Einwohner zählte. Da der Rath schon übermäßig mit der Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte beschwert war und daneben noch die Rechtssprechung in Appellationssachen und Criminalsachen, sowie die Vollstreckung jeder Art Urtheile zu besorgen hatte, auch noch eine Consultations-Instanz für viele Orte bildete, so mußte er die übrigen von ihm abhängenden Sachen durch besondere Commissionen verwalten lassen. Von den Functionen, welche auf die lebenslänglich angestellten Rittmeister und Cammerarii übergingen, ist schon die Rede gewesen. Der Freigraf war insbesondere noch mit der Handhabung der Notizen und Erbscheidung über Grenzstreitigkeiten in der Grafschaft, der Vicecammerarius mit dem Urtheile in Bausachen betraut. Daneben bestanden folgende seit 1416 (siehe Chronik S. 117) nach und nach aufgekommmene Aemter; 1. Zimmer (Bauten überwachend). 2. Beim Stall. (Aufsicht über die Pferde und Kutscher, welche der Rath unterhielt.) 3. Zur Artillerie. 4. Rentkammer (Cassencuratorium von den zwei Bürgermeister, beiden Convocanten und zwei ältesten Dreimanns verwaltet). 5. Zimmercammer (Aufsicht auf die städtischen, öffentlichen Gebäude, geführt durch einen Rathsherrn und zwei aus den Ständen). 6. Zur Grafschaft (bestehend aus dem Freigrafen, einem Erbsassen und einem Vierundzwanziger, wovon die beiden letzteren zugleich Freischöffen waren. Sie bildeten das Freistuhlgericht, hatten die Aufsicht über die Grafschaft, die Cognition in dortigen Streitigkeiten wegen Grenzen und andern Feldangelegenheiten und Erhebung des Viehschatzes). 7. Steingruben. 8. Osten, Westen und Borg beim Verkauf (drei Mitglieder der Stände, welche die Marktordnung überwachten, insbesondere, daß die am Thore einkommenden Victualien auf den Markt kamen).

Digitized by Google

9. Osten-, Westen- und Borg-Bauerschaft (zwei Rathsherren, welche die Aufsicht über die 3 Stadtweiden führten). 10. Beim Brande (drei Ständeglieder, welche die Leitung beim Löschen hatten). 11. Bei den Leitern (ebenfalls 3 Ständeglieder, welche die Löschgeräthe, deren Aufbewahrung ꝛc. beaufsichtigen). 12. Solarchen (drei Ständeglieder, welche das Archigymnasium überwachten). 13 Provisoren beim Gasthaus. 14. Provisoren beim Heiligen-Geist-Hospital. 15. dito unter dem Pförtchen. 16. dito bei St. Petri. 17. dito ad Monachos. 18. dito Lebrosen. 19. dito Nicolai. 20. dito Martini und Margarethen (acht Commissionen jede aus zwei Rathsherrn, welche die bezeichneten Armeninstitute verwalteten). 21. Zum zehnten Pfenning (für die Einnahme des Zehnten Pfennigs vom Abschoß). 22. Inspectoren des Osten, Westen und Burgholz. 23. Provisoren des Kohlgarten-Stifts.

Das Militair stand unter dem zweiten Bürgermeister, der Oberst desselben war; daneben bestanden ein Major, und bei jeder der 8 Fahnen ein Capitain, ein Lieutenant und ein Fähnrich. Den Major ernannte der Rath in Verbindung mit den Ständen, die übrigen der Rath allein *).

Der Richter wurde von dem Rathe aus den Rathserbsassen gewählt und von den Ständen bestätigt.

*) Ueber die jämmerliche Beschaffenheit desselben in der letzten Zeit sehe man Mallinckrodt Dortmundisches Magazin I. S. 280, seq.

Digitized by Google

1. Stadtrecht von Dortmund, wie es der dortige Rath (1275) der Stadt Dorpart, Colonie von Dortmund, mitgetheilt hat. (Aus dem Originale im Dortmunder Stadtarchive.) *)

Aduocato, Schultheto ceteris burgensibus de noua Tremonia super Mymilam.

In nomine domini. Amen. Venerabilibus in christo viris dominis, fratri henrico, ordinis fratrum minorum, cu-

---

*) Johann Carl Heinrich Dreyer in seinen Nebenstunden (Butzow und Wismar, 1768, 4to), welcher dieses Stadtrecht zuerst veröffentlicht hat, gibt an, es sei auf dem Rathhause zu Dortmund ein Folio-Buch vorhanden, welches unter dem Titel: jura et approbatae consuetudines imperialis opidi tremoniensis, die alten Gewohnheitsrechte, Privilegien und Statuten enthalte, sowie sie zwischen Rath und Bürgerschaft in den Jahren 1350 und 1355 und 1419 vereinbart und festgestellt seien. Aus diesem habe er seine Abschriften entnommen. Ein solches Buch ist aber jetzt im Dortmunder Archive nicht mehr vorhanden. Wohl aber ein großes, fliegendes Pergamentblatt, welches einstmals öffentlich ausgehangen zu haben scheint. Es enthält auf der ersten Seite 64 Linien, von denen die ersten 58, der Schrift nach, wohl zweifellos eher dem Anfange als dem Ende des 13. Jahrhunderts angehören. Erst bei dem de collecta beginnt eine andere Handschrift, welche indessen nicht viel später ist. Die 13 Zeilen auf der Rückseite, beginnend mit dem juramentum judeorum sind mit minusceln geschrieben, wie sie von 1280 bis 1330 gebräuchlich waren. Dreyers Abschrift, ist mit dem Original verglichen, so voll Fehler, daß sie unbrauchbar genannt werden darf.

Digitized by Google

ronensi episcopo, fratri annoni, magistro, universisque confratribus, domus sancte marie teutonice in lyuonia, consules, nec non et universi burgenses tremonienses, salutem et voluntariam sui servicij in omnibus exhibicionem. Super eo, quod ex relatu litterarum vestrarum nuper ad aures nostras pervenit, universi ac singuli exultantibus animis congaudemus, divine bonitati gratias non immerito referentes, cuius clemencia operante et peregrinorum teutonicorum, et precipue domus vestre labore continuo mediante, qui multis periculis, et effusione sui sanguinis, ad hoc pro dei amore alacres laborarunt, quod crudelitas, et matri ecclesie gentilium iam dudum contraria per curoniam et sambyam effrenata nimis infidelitas, tam salubriter ab superstitioso errore quievit et sese fidei beneficiis inclinavit. Cum igitur non modicum, immo magnum nobis hoc sit reputandum, quod opidum vestrum, quod nunc de novo apud mimelberch per vos erigitur, iuribus nostris, a majestate sacri imperii romani, et a divis imperatoribus ex antiquis temporibus nobis indultis gaudere, ob reverentiam ejusdem imperii decrevistis et cum precipue novelle plantacioni vestre nomen nostre civitatis imposueritis, et novam tremoniam nominari feceritis, nobis pre aliis civitatibus tantam et specialem uicissitudinem ostendentes, voluntati vestre in quantum possumus, et in quibuscunque sufficimus, benignis affectibus satisfacere cupientes, omnia iura imperialia nobis concessa ab eodem imperio, et hactenus approbata, vobis in presenti pagina, sub sigillo nostro, transmittimus observanda, ut per ea pacis incrementum, et rigor iustitie, qui quantum terribilis est perversis, tantum desiderabilis est mansuetis, circa subjectos vobis populos perpetuo vigeat, et tranquillitatem vivendi in omnibus terminis vestris, tam pauperibus, quam divitibus eternaliter inducatur.

De judiciis.

Judicem nostrum eligimus in hunc modum. Ipse, non debet esse de familia maioris iudicis nostri, qui iudicium tenet in fevdo a Majestate sacri imperii, nec officialis alicujus domini, nec persona suspecta, concivis noster debet esse, habens hereditatem. Ipse presidebit iudicio per unum annum, quo elapso, si bene se habuit, comparebit coram

Digitized by Google

consilio cum eodem majore iudice, qui petet pro eo,*) ut secundo anno ei liceat presidere, quod de gratia ei conceditur non de iure, et illo tempore, tertio anno nequaquam permittetur iudicare.

Cum aliqua causa coram iudicio nostro ventilatur et ad sententiam hinc inde pervenitur difinitivam, hec requirenda est a burgensibus, et illam ferent statim, si possunt aut volunt, quod si non, deliberare possunt ad XIIII. dies, et dare sententiam. Si non tunc, iterum deliberant ad totidem dies et ferre possunt, si nec tunc, tertia uice deliberare possunt ad tot dies. Et si inter burgenses movetur questio, quarta eis cedit deliberatio, hoc est XIIII, et tunc tenentur diffinitivam sententiam promulgare. Sententiam super dampnatum requirit iudex a quocunque vult.

Cum aliquis burgensis per preconem vocatur ad iudicium, si non comparet, vadiabit iudici duos solidos, et si vocatus, altera venire vice presumpserit, eciam tunc vadiabit iudici duos solidos, tertia vice vocabitur adhibitis testibus, et si tunc venire noluerit, compellitur per ablata sibi pignora comparere.

Iudex noster in nullo loco iudicio poterit presidere, nisi tantum pro tribunali, nisi per sententiam sit precautum.

Si aliquis civis movet alteri questionem super debitis, confessus solvet debitum ad XIIII. dies, si non, vadiabit iudici duos solidos, et sic fiet ei duabus vicibus infra IIII. ebdomadas, post hec vadiabit actori duos solidos, et tunc actor assumpto precone tollet pignus illius, et reservabit illud per sex ebdomadas et per tres dies, qui dry Dwernaht teutonice nuncupantur, quibus elapsis, presentabit pignus memoratum coram iudicio et tunc de licentia iudicis, vendendi illud habet liberam potestatem. Si aliquid super excrescit, restituat reo. Si aliquid deest, petat plus pignoris. Si vero reus dicit, quod actori nihil teneatur, dextra manu

*) Ursprünglich las man: cum amicis suis, qui petent pro eo diese Worte sind durchstrichen und obige Worte von der Hand, welche das de collecta schrieb, zwischen der Linie beigeschrieben.

Digitized by Google

sua iuramenti sacramento, in momento se poterit expurgare, nisi actor per iustitiam possit debitum approbare.

Preco tantum de sexto dimidio denario poterit iudicare.

Si aliquis ponit questionem coram iudicio contra alium de bonis mobilibus vel immobilibus, et offert probacionem, nec probare poterit, vadiabit unam marcam maiori iudici pro defectu.

De sanguinis effusione et manuum injectione.

Si aliquis invadit alium, violenta manu ledens cum gladio vel alio instrumento, quod vulgariter icegthe Wapen dicitur, si deprehenditur in recenti facto, habens instrumentum in manu, pari talione punietur, hoc est, collum pro collo, manum pro manu. Si abierit nec deprehensus fuerit, duodecima manu se poterit expurgare.

Si aliquis violenter alium infra muros nostros in via, aut in taberna invaserit, et ad sanguinis effusionem eum percusserit, vel vulnus intercutaneum, quod teutonice Blawunde dicitur, eidem inflixerit, poterit eum ad arma proclamare, et super eo reus satisfaciet consulibus, iudici et leso, si convinci potest cum duobus. Tali pena pecuniaria punietur: Dabit in murum opidi nostri dimidiam marcam, de qua nequaquam eidem aliquid relaxatur, nec eciam pro ea ulla peticio porrigetur. Deinde dabit consulibus duos solidos, iudici duos et illi tres, quem percussit. Si vero percussor est confrater majoris Gilde nostre, amam vini supperaddet Burgensibus pro emenda.

Si aliquis Burgensis noster aliquem concivem nostrum extra opidum nostrum in aliis terminiis vicinis, aut eciam longe remotis, eodem modo invaserit, et hoc per duos probari poterit, pene memorate subiacebit.

De verborum vituperiis et insultibus ex vehementia animi factis.

Si aliquis Burgensis noster alteri vituperat vel obloquitur verbis turpibus et inhonestis, vocans eum canem aut assimilans cum caude aut alteri membro anis, vel Hvrrenzvne,

Digitized by Google

vel Dytherenzune, vel furem, predonem vel latronem, aut etiam traditorem, nisi debito modo possit eum convincere, etiam prefata pena punietur, sicut pro sanguinis effusione.

De furtis et rapinis.

Si aliquis deprehenditur infra muros nostros cum furto, quod valet dimidium fertonem, suspenditur. Si minoris valoris est, scopis punitur, ad buccas uritur et crines sui per medium caput suum forpice tonduntur. Si furtum est alicujus burgensis nostri, tunc judex in eo nullam penitus habet portionem. Si ad extraneum pertinet, et si fur ad mortem dampnatur, actor duos partes de furtivis recipit, et judex de tercia parte ratione sui officii se intromittit.

De rapinis nichil dinoscitur ad judicem pertinere.

De monetis.

Quicunque tenet monetam nostram a sacro imperio, non potest eam variare aut per mutare, nisi mutata persona per mortem, que gubernat imperium, aut ille, qui tenet monetam, eidem imperio cum armis deserviat trans alpes.

Burgensis noster potest cambire sine statera et pondere, stans et non sedens, a moneta ad novem pedes. Potest eciam cambire argentum, quantumcunque necesse habet ad mercandisas suas, vel ad peregrinationes. Sed si illud quocunque casu vendere voluerit infra opidum nostrum, Monetario nostro ad emendum exhibebit, et illud tantum, quod infra opidum nostrum cambivit.

De majori jure nostro et pena illius.

Si aliquis burgensis noster stans vel sedens in aliquo loco minatur pomposis verbis alteri burgensi nostro audientibus duobus viris ydoneis concivibus nostris, et minis preteritis malum ei intulerit, et mine, quas prius fecerat, que vulgo, vuorsache dicuntur, per testes, qui audierant, probari poterunt, reus solvet decem marcas nostre monete et sex amas vini, quod teutonice eyn Woder Wynes nuncupatur. Eadem pena punitur, qui alium baculare presumit.

Digitized by Google

De donationibus et legationibus.

Si aliquis egrotat ad mortem, quod teutonice yn syner Vyrsogt dicitur, nichil potest dare vel alicui assignare sive in mobilibus, sive in immobilibus, sive in sese moventibus, nisi de consensu heredum. Si etiam bene sanus est corpore, non potest vendere vel alienare hereditatem suam sine consensu heredum, nec dare paratos denarios aut promittere, nisi illos in momento det de manu sua, et se ab illis amplius excludat.

Item ubi duo conjuges sunt, et alter eorum viam universe carnis ingreditur, superstes si habent pueros, relinquet illis medietatem omnium bonorum suorum, reliquam partem potest dare si matrimonium contraxerit, (secum legitime) contrahenti.

Ubicunque contractus legitimus sit coram viris, qui Brutmanne dicuntur, si postea de matrimonio illo, aliqua sit dissensio, illa reformari debet per duos tantum de viris predictis, qui prestito iuramento veritatem enarrabunt.

De mensuris et libris.

Omnes mensure in funiculis pannorum tam laneorum quam lineorum, in mensuris frumenti, in cyphis, in crateris, sunt in potestate consilii.

Pistores cum excedunt in pane suo, emendant consilio et non iudici.

Si iudex aliquam mulierem, que braxat cerevisiam, incusare voluerit, non potest facere sine consulibus.

Et si mulier illa voluerit se expurgare, potest facere. Si non, vadiabit iiij solidos, ij consulibus, et duos iudici, tremoniensis monete.

Omnes sententie, de quibus dubitatur, requirende sunt apud nos (intra renum et wisellam.) de omnibus civitatibus teutonie, que sunt in Romano imperio (ex ista parte Alpium*) in hunc modum. Civitas illa ubi talis sententia dubitativa vertitur, et super illa ad nos Tremoniam appellatur, in scripto

*) Sämmtliche eingeklammerte Stellen sind zwischen den Linien geschrieben.

Digitized by Google

debet ad nos transmittere sententiam illam, ut ipsam diffinitivam feramus. Super quam si volumus, deliberare possumus ad XIIII. dies et si non invenerimus, iterum deliberamus ad XIIII, quod si illam plene non discernimus, tercia vice deliberamus ad XIIII dies, et illam tunc diffinitive ita fereremus, prout coram duce*) profiteri merito debeamus.

Ad mandatum domini nostri, nec alicujus principis, milites ad bellandum in opidum nostrum recipimus, nec recipere debemus, (nec cogi possumus.)**)

Item ad mandatum Domini nostri, nec alicujus domini terre ire debemus in aliquam expedicionem, sed tantum ad tuendum nos, possumus, si volumus ascendere muros nostros, et propugnacula nostra.

De proclamatione ad arma, de duellis et de iudicio liberorum.

Nullus poterit nos evocare ab opido nostro per proclamacionem ad arma factam, nec proscribere, nec impetere per duellum infra terminos sacri imperii.

Item nullus debet a nobis requirere aliqua thelonea sive in terra, sive in mari***) infra terminos sacri imperii.

Item illud ius liberorum, quod teutonice Vrye Dyng dicitur, non intrat muros nostros super cives nostros de iure, et eorum nuntios et familiam de gracia.

Cum aliquis debet pugnare duellum apud nos iure nostro Westphaliensi, talis debet esse apparatus suus cum aggreditur pugnam: unicolorem habebit tunicam, pretonsos crines in modum clerici, precisas caligas, sunder wor wothe, cirotecas cervinas in manibus, gladium unum in manu, et alium cinctum ad latus, scutum rotundum, cingulum et brakale, sine ferreis buculis et absque canusia pugnabit.

---

*) duce ist durchgestrichen und imperio darüber geschrieben.

**) Ueberschrieben.

***) mari ist durchgestrichen und aquis darüber geschrieben.

Digitized by Google

De libertate opidi nostri.

Civitas nostra integraliter sita est in fundo sacri imperii, unde unusquisque possidet fundum et aream suam libere, absque omni pensione, et tributo.

Nemo potest legare vel eciam dare ecclesiis vel claustris aliquam heriditatem vel aliqua bona immobilia infra muros nostros jacencia, vel in eampo nostro, in agris, pratis, molendinis, pascuis, uel piscariis existentia. Denarios potest dare, si vult et quanto vult.

Si tegerit aliquis alium ex impetu animi, vel tenuerit, vel rapuerit eum per vestem suam, quod teutonice dicitur myt hesten mude, punitur tanquam pro sanguinis effusione.

Si aliquis burgensis noster stans in foro nostro vult emere aut recentes carnes, aut recentes pisces, debet dicere vendenti: verte mihi piscem illum, vel verte mihi carnes illas, nequaquam debet tangere propria manu sua. Si tetigerit et cum duobus, qui viderunt, convictus fuerit, absque omni contradictione solvet quatuor solidos.

Si unus burgensis noster stans vult emere rem aliquam, alter non debet eum impedire, vel supplantare, exhibendo venditori plus quam primus exhibuit. Sed cum primus emit rem illam venalem, in eodem loco alter potest ei dicere: volo habere medietatem istius rei empte, et emptor debet hoc permittere. Si alio modo impedit eum, solvet quatuor solidos.

Si due mulieres rixantur ad invicem, percutiendo se vel verbis contumeliosis, quod Verkorne Wort dicuntur, portabunt duos lapides per cathenam coherentes, qui ambo ponderabunt unum centenarium, quod teutonice dicitur enen Cyntener, per longitudinem civitatis in communi via. Una primo portabit eos de orientali porta civitatis ad occidentalem portam, et alia stimulabit eam stimulo ferreo, fixo in baculo, et ambe ibunt in camisiis suis. Alia tunc assumet eos in humeros suos et reportabit eos ad orientalem portam et prima e converso stimulabit eam.

Digitized by Google

De collecta. *)

Quicunque perjurus reperitur et collectam suam subtraxerit, consules de omnibus bonis suis se intromittunt, nec ammodo ydoneo viro se poterit comparare, nec ad consulatum vel ad aliam dignitatem amplius admittitur, vel ad juramentum.

Cum aliquis burgensis noster captivatur, statim cum consules intelligunt eum esse captum, vadunt ad domum suam et accipiunt claves suas, et perspectis omnibus suis claudunt omnia, et deferunt secum claves, et habent illas sub se, quam diu volunt, et restituunt illas, quando volunt, quia nemini burgensi licet se redimere; Si se redemit, omnia bona sua sunt in potestate burgensium.

Si aliquis hospes extraneus convenit aliquem burgensem coram iudicio pro aliquibus bonis, si fatetur reus debitum, solvet illud ante occasum solis, vel altera die, quod dicitur over Dwernacht, et ambo dabunt fideiussores.

Item habemus quoddam ius quod dicitur Dwernacht, quod incipit currere in crastino purificationis bte. virginis et in crastino beati Swiberti expirat. Et est tale ius, quod quicunque burgensis convenit alium coram iudicio pro aliquibus debitis, si fatetur debitum, debet illud in mediate solvere proxima die ante occasum solis, et si non solverit, vadiabit iudici duabus vicibus, et tertia vice actori, et debit accipi pignus suum. Item idem ius incipit currere in crastino annunciationis bte. virginis et durat ad XXIIII dies et tunc expirat.

Item si quis percutit palum absque licentia in stratam regiam, vadiabit superiori iudici LX solidos et qui percutit palum in viam, que vulgo dicitur jucweg, vadiabit IIII solidos, iudici duos, et ciuitati duos.

---

*) Die jetzt folgenden Zusätze sind von einer andern, nicht viel spätern Hand.

Digitized by Google

Iuramentum *) Iudeorum a divis imperatoribus institutum, et ex antiquis temporibus in tota terra teutonie firmiter observatum.

Primo intret Iudeus synagogam cum iudice et actore et imponat dextram manum totam usque (ad) membrum brachii in librum levitici et claudatur liber, et incipiat clericus prenarrare iuramentum Iudeo, et quotiescunque Iudeus hesitaverit et prenarrans illud ei tertio predixerit, nec Iudeus ipsum verbis secutus fuerit, totiens ab initio incipietur, et totiens porriget pignus iudici, clerico vero narranti iuramentum pro labore suo dabit talentum piperis, vel pretium equipollens. In libro, qui hebraice dicitur Elesmot iurandum est, in hunc modum:

Disser ansprake der di disse man tiet, der bistu unschuldig, dat dy God so helpe, di di Erden gescup, ande den Himel uphuf, ande die, e, di Got selven scref myt synen vingere an eine stenenen taflen, di hi heren moyses gaf, dat hi su di brechte, ende allen dine geslechte, ende allen den di dar bi genesen deghten. Ef du heues vnrecht, des di dise man tiet, dat du also gedies, also sodoma ende gomorra dide. Ef du heues vnrecht, dat du gewandelet werdes, an ene salt-sul, also lothes wif dide, do si van sodomen ginc. Ef du heues vnrecht, dat di diselue soght besta, di ihezi bestunt, heren helyseus knegt, Ef du heues vnrecht, dat din sat nimmer geminget ne werde, tut anderen sade. Ef du heues vnrecht, dat di di erde verslinde, alse so dide dathan ende abyron. Ef du heues vnrecht, dat din erde nimmer geminget tut anderen ertrike. Ef du heues vnrecht, dat din file, verwiset werde, in di nidersten dusternusse. Dise eit den du hir gesvoren heues disen manne, di is gerecht, ende vmmine, dat di got so helpe ende quinque libri moysi. Du biddes den got di dar is, ende immer mer wesen sal, sunder ende, dat hi di also helpe, tu dinen lesten inde. Also du disen manne recht

*) Das Nachfolgende iſt von noch ſpäterer Hand, die den letzten Decennien des 13., oder den erſten Decennien des 14. Jahrhunderts angehört..

Digitized by Google

gesvoren heues, spric, Amen. Actor prenarrantem juramentum remunerabit. —

Cum judei à sacro imperio sint privilegiati iure speciali, quod possint in rebus, sibi impignoratis per furtum et rapinam ablatis, summam pecunie, que Widdescat dicitur, obtinere, per iuramentum supra scriptum. Sciendum est, quod nichil possint obtinere in vestibus pollutis sanguine, sive in vestibus madefactis tanquam ad abluendum, et in calicibus conculcatis, sive convolutis, quia in hys est manifestum signum suspicionis et infidelitatis.

Item sciendum est, si Iudeus mittit pignus aliquod venale ad forum et illud per aliquem obligatur, qui dicit sibi illud ablatum per furtum vel rapinam, et illud per iuris formam se offert probaturum, Iudeus non potest aliquam prestare warandiam pignoris supra dicti, extra limen domus sue.

---

2. Weisthum über die Ortschaften, welche nach Dortmund geladen werden können, 1343. Aus dem rothen Buche.

1. Essen. 2. Dinslaken. 3. Dorsten. 4. Haltern. 5. Ham. 6. Lon. 7. Menden. 8. Neheim. 9. Porceslere. 10. Recklinghusen. 11. Schwelm. 12. Werl. 13. Werne. 14. Camen. 15. Lymburg. 16. Herrecke. 17. Herbede. 18. Bochum. 19. Lunen. 20. Vnna. 21. Hagen. 22. Volmestein. 23. Stipel. 24. Castrop. 25. Swerte. 26. Westhouen. 27. Witten. 28. Hattingen. 29. Mengede. 30. Huckerde. 31. Ekelinchouen. Der preco erhielt für die Ladung bei 1—13 zwölf Pfennige, bei 14—29 sechs Pfennige und bei 30 und 31 drei Pfennige.

---

3. 1346 hob der Rath von Dortmund eine Bruderschaft auf, welche Bertram Sudermann, Pfarrer zu St. Reinold, Euerad de nova curia, Pfarrer zu St. Maria und Winand, Pfarrer zu St. Ni-

Digitized by Google

colai gestiftet hatten, weil sie dem städtischen Interesse nicht entspreche und verbot überhaupt das Stiften von Bruderschaften. Aus dem rothen Buche.

---

4. 1352 Cathedra Petri (22. Febr.) bei einem Kriege der Stadt mit dem Grafen von der Mark, verbot der Dortmunder Rath, daß keiner die Stadt und ihre Sache verlassen dürfe bei fünfzig Mark Strafe. In diese Strafe fielen Ludolf und Johann v. Ergeste, Brüder, Johann Swarte, Henrich Lembeck, Thideman Coluemann, Sohn Johanns, Henrich Vollenspeth, Johann Wullenweber, Johann Schide, Sohn Adolf's, Johann Botterman, Sohn Everhard's, N. v. Raffenberg, Henrich Vrydach und Thideman Wedighe, obschon einer darunter gewiß unschuldig erscheint, denn er war im Auftrage der Stadt ausgeritten, gefangen und demnächst verschollen. Aus dem rothen Buche.

---

5. Anno dni M°. CCC°. LIIII°. crastino sti. Mathye apostoli fuit subsequens statutum ad populum promulgatum: van enlopighen luden. (Aus dem rothen Buche).

Welk Burghere oder gast, dije vnse Borghere worden, dye een enlopych man were, hadde dye Reyde gut ghewunen. leghede hye dath Reyde wunene gut aen Erue, meth deme zeluen Erue mach hye synen wyllen dun ghelych syner varender haue, sunder Wedersprake syner rechten Eruen. dan hye en zael dath yn neyne ghestlike hant keren. doch yn desser wyse, queme dath erflike gut eder

Digitized by Google

wordet gegyftet in eynes gastes hanth, dije gast zael Borghere werden, oder dye gast zael dath erflike gud verkopen yn Borghere hanth bynnen Jahre ende dage neyst tho komende. Ende wy syttende Rayt alt ende nye syn dyes eyndrachtich gheworden myt dyen Erfsyttenen Luden ende myt vnsen gemeynen Borgheren, ewelike ende vmmermeer, desse vornomdèn stucke stede ande vast tho haldene.

---

6. M°. CCC°. LXVII. concordatum et per pulsum campane pronunciatum:

Wey des anderen vysche neme, bi nacht ef bi daige, da er sal man ouer richten as ouer eynen deyf. Item wey des anderen krud in dem garden neme.

Neymand sal by nachte mit strovakelen gaen.

Neymand sal bynnen Dorpmunde hillegenlandes herynck kopen oder verkopen.

Neymand sal vysch dey in Tunnen ghèwesen heuet verkopen he en hebbe eyne opene Tunne darby liggende.

Bei allen Punkten ſchließt das Verbot: by enen broke van 1 Mark as dicke as hey dat dede.

---

7. M°. CCC°. LXVIII. concordatum.

Weddeperden (gepfändete) zal man geuen des dages eyn vat haueren, dat halde eyn veirdel van eme schepel. vnd nicht meer. vnde dat zal men betalen als dat in gemeynen herbergen geldet. vnde to nacht vnde dage sal men geuen twe penninghe vor hoy. by eme broke van teyn marken.

Nymand zal gelden don uppe perde by eme broke van teyn marke, yd en were sake, dat we openen breue hedde, de inne hedden, dat he uppe perde gelden efte gud winnen mochte, efte dat he dar up perde zetten möge, deme mach eyn geld dòn vppe perde sunder broke.

Digitized by Google

Nyn werd, de weddeperde pleget to haldene, zall weddeperde kopen, efte laten to ziner behoef kopen, ofte deel an deme kope hebben by X mark.

Were we, de perde vor weddeperde verkofte, de nyne wedeperde en weren, de breke dem Rade X Mark vnde de kopere darf des kopes nicht holden.

---

8. M°. CCC°. LXX°. est concordatum circa festum Johis. Bapt:

Dey sarkmeker sal neyn holt kopen dat geschyden sy, op eyniger stad, dat sy binnen Dorpmunde oder dar en buten, ock sal hey neyn holt kopen oder vorwerken dat bouen III schillinge sy.

Neymand en sal Tymmerholt kopen dat op Wegenen to vnhs stad wert komet hey en welle dat seluen vertymmern.

Neymand sall kalk oder Deckesteyn kopen hey ene welle dat seluen vertymmeren.

Alle drei Punkte sind verboten by ener haluen Mark.

---

9. M°. CCC°. LXXVII. in festo St. Petri ad cath. (22. Febr.)

Neymand sal decken mit stro hey en legge dar schyndelen vnder. by ener broke van 1 Mark.

---

10. Anno M°. CCC°. LXXIX°. Jacobi est concordatum.

Neymand sal bynnen der stad van dorpmunde eynigerhande beyer verkopen sunder gruten Beyr dat bynnen dorpmunde gebrowen weyrt. by enen broke van 1 Mark ect. desse Eyndracht sal duren bitte tor tyt, dat dey Rente, dey uth dem Beyr pennynge verkoft is, weder werde gelost.

Digitized by Google

11. M°. CCC°. LXXXII. bte. galli concordatum:

Neymand hey sy Borgere eder gast einiger hande guyd op sunte Reynoldes kerchoue kopen en sal, bitte dat hern Boymundes mysse uthe is, by ene Broke van dreyn schillyngen, as dicke as hey dat dede.

---

12. Weisthum des Bischofs Heinrich von Münster (1381 — 1392), daß ein Verbrecher nur in foro delicti commissi gerichtet werden dürfe, außer bei einer Rechtsverweigerung, und um ihn, friedlos zu erklären, mit Vor- und Zunamen vorgeladen werden müsse.

Alse vnse leuen heren, here frederich Ertzebiscop to Colne vnd her Engelbert Greue to der Marke an vns gebracht hebbet, wer eren eynes gogreue vor synen gerichte des andern Lant moge vredeloes leggen, dar op spreke wy heydenrich van godes genaden Biscop to Munster vor recht, des wy vns bevraget hebbet vnd seluen nicht better en weten, dat men nynen man vte synen gerichte eschen en sal vor eyne missedaet, wen dar hey inne wonet, hey en hebbe dey daet in eynen anderen gerichte gedaen, eder dey Richter dar he inne wonet en hebbe rechtes witlike geweygert, so mochte hey dat soken in dem negesten gerichte, vnd men sal ok neymande vme eyne daet vredelos leggen, hey en sy der hantdedich. Wey vme missedaet vredelos geleget wert, syns gudes en heuet hey nicht verlorn, vnd den men vredeloes maken wil, den sal men eschen by syme dopelnamen vnd by sime tonamen.

---

13. Weisthum über Contumacie, Bürgschaft und Pfändung (aus dem rothen Buche).

Eyn recht is in vnser stadt. boede eyn den anderen vor gerichte, vor schuld, eyne werf, ander werf, drede werf

Digitized by Google

mid orkunde, queme de nicht vor gerichte, den magh de klegere penden mid gerichte vnde vervolgen dat pand mid rechte ses weken vnde dre dage vnde verkopen dat als recht is.

Worde we borge vnde louede vor warschap alz to Dorpmunde recht is, de en is vor de warschap nicht langher gehalden dan Jar vnde dagh teghen deghene de mid eme to stighe vnde to der strate gaen.

Pendet we van des Rades wegene ymande mid gerichte, volget deghene na, de gepand is, den de gepand hebben vnde mishandelt de mid boesen worden vnd vorsate, vme dat ze ene gepand hebben, vnde worde des ouertuget mid twen borgeren, des broeke is der stades hoegeste koere.

14. Weisthum über Contumacie und Bürgschaft. (Fliegendes Blatt aus dem 15. Jahrhundert.)

Dey Rad wiset vor recht: wan eyn den anderen in gerichte gebodet heued ene werff ander werff vnd to dem derden male mede orkunde, des em dey fronen stan, vnd hey dem gerichte vngehorsam is vnd dey cleger orloff heued van dem Richter, dat hey en up der strate dan verborgen sall, vnd hey verborget is vnd to eme gaste gemaket der sake, alse hey dan yn gerichte komed vnd werd angesprochen, dey anspracke mach hey verantworden med gulde off med rechte, vnd wes hey bekennet dat sal hey jn III dagen vnuertoget betalen na dem hey to gaste gemaked is, ene wel em dey cleger nicht gelouen, so sall hey em borgen setten. Wert ock dat en dey borgen nicht jn gerichte brechten, so sey geloued hebben, so mach dey cleger den borgen penden vor der vullen summe vnd sliten dat pant vor eyn vnuertoget pand. mer komed dei borge jn gerichte, so mach dey borge dei ansprake verantworden med gulde off med rechte vnd wes hey bekennet sall hey jn III dagen betalen vnuertoget.

Digitized by Google

15. Statuta der Stadt Dortmund.*)

1. Die Rath pflicht geene ordell tho wisende, sie en komen ersten mit ordel vnd mit rechte vor dat gerichte, oft vor den Rath, in den Steden da die geualt.

2. Rente, dar opene breife op gemacket sint, inne hebbende: helder dess briefs vnd enen wedderkop, heldet man mit vns vor varende haeve.

---

*) Es sind bereits in zwei Schriften Abdrücke der Dortmunder Statuten mitgetheilt, in Dreyers Neben-Stunden, und in Meyer und Erhard's Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde (Westphalens) Bd. 3, Münster 1840 S. 292 seq. Allein diese, so wenig wie der obige, sind mit dem Originale übereinstimmend, nach welchem der dortmunder Rechtsstuhl erkannte; denn derselbe entschied am 5. April 1718 also:

Extractus der Dortmundischen Statuten wegen Gemeinschaft der Güter, wo keine Kinder vorhanden.

§. 9. Waer dae twe lüde ein Mann un een Wyff in echtschop thosaemen gesethen hebben, un neine Kindere en hebben gehad, stervet der eine, dat guth sal de lebendige halff behalden, un de andere helfte sollen des doden neesten Erven opbören, it en zy, dat dey levendige andere vorwarden bewysen moghe na der Stats Rechte.

Secundum talem constitutionem ita est sententia lata.

In Sachen Franz Wieskotte und cons. Klägere an einem entgegen, und wider die Wittib Henrichen Wieskotten Beklagtin und anderer Theil wird allem Vorbringen zu Recht erkannt, daß die ganze Nachlassenschaft nach denen dahier unter denen Eheleuten üblicher Gemeinschaft der Güter, Kraft des ad acta gekommenen Inventary, so Beklagtin auf Verlangen der Klägere zu beschweren, in zwei gleiche Theile zu dividiren, wovon ein Theil Kläger, der andere Theil Beklagtinnen gebührten. Dann aber Klägere die Begräbniß ihres verstorbenen Bruders allein zu tragen und neben ein Trauerkleid, so auf 8 Rthlr. zu moderiren, an Beklagtinne zu bezahlen, oder aus gemeiner Erbschaft voraus zu vergüten.

Die Inventarisations-Kosten aber aus gemeine Erbschaft zu nehmen oder ieder zur Halbscheid zu tragen schuldig. Von übrigen Posten Kläger zu absolviren. Dann wird Herrn Cammerarto aufgegeben, an Beklagtin die gepfandete Sachen zu restituiren, wie dann hiemit zu Recht und schuldig erkannt. Und die Kosten gegen einander Compensiret werden. V. R. W. in Consilio den 5. April 1718.

H. Ries Secret.

Digitized by Google

3. Nemant boven den andern nicht bowen mach, id si mit erer beider willen.

4. Ein iuwelik man, oder wirdt, mach vnd sall verantworden sine were vnd nemant anders.

5. (106). Queme ein bi nachte slapender tidt in enes mannes were, tho sime unwillen, wat dem geschage, dar en volget nein recht na. Oik wat die man vnd dei wirt will seggen oppe den, dat sals vor sich gahn.

6. (38) Man vnd wiff, die in echtschop tho samen sittet, steruet dei man, vnd underwindt dat wiff eres doden, begraven manns gudt nicht, so en darff sei eres mannes schult nicht betalen, man en kunne er dat gebrecken, mit einen bettern rechte.

7. Waer ein vader is und eine moder, de kinder hebt to gadder, beraden sei den kinder ein offt twe van erme gude, de vader und moder blivet sittene mit eren anderen kinderen unverscheiden, Sterven de unverscheiden kinder, de ervet up den vader und up de moder und nicht up de

---

In den bisher bekannt gewordenen Statuten ist der im Urtheile aufgeführte §. nirgends der 9., er findet sich darin nicht einmal wörtlich wieder. In einer ganz andern Fassung, wie wohl dem Sinne nach derselbe, ist er in den §§. 73 und 135 obigen Textes enthalten. Daraus folgere ich, daß die ursprünglichen, in dem städtischen Pergamentcodex enthaltenen Statute vom Jahre 1379 etwas ganz anderes, und viel weniger umfangreich gewesen sind, als das, was wir jetzt als dortmunder Statut kennen. Wahrscheinlich enthielten sie, als die ursprünglichen, nichts anders, als was bis dahin zwischen Rath und Stadtgemeinde vereinbart, und in Folge dessen als gemeinsames Gesetz publizirt worden war. Später scheint Privatfleiß aus den dortmunder Privilegien so wie aus den allgemeinen Reichssatzungen, namentlich aus der berühmten des Kaisers Friedrich II. vom Jahre 1235 zu Mainz auf Mariae Messe gegeben (S. Godefrid. Monachus Pant. Goldast Reichs-Satz. II. 67. Senkenberg neueste Sammlung der Reichsabschiede I. 19) eine vollständige Dortmunder Statuten-Sammlung versucht und durch Einschaltungen so vermehrt zu haben, daß aus dem §. 9 zuletzt §. 73 resp. 136 wurde. Das Exemplar, wonach ich den Abdruck habe besorgt, ist auf Papier in Folio, 29 Blätter stark. Die eingeklammerten Zahlen zeigen auf die Concordanzen.

Digitized by Google

uitberaden kinder, Dit solve doet de vader und de moder wedder up de unverscheidenen kinder, und nicht up de kinder, de se mit eren gude van sick beraden hebn.

8. Wer ock, dat de unverschedene kinder storven alle up ein, und dat kint storve sunder erven, dat erve velle gelike up de eersten kinder, de vor beraden weren van eers vader und moder gude, se weren vrowen edder man.'

9. Ock wan der unberadenen kinder storve ein, er iuwelick ervede up den anderen, und nicht up kinder de voer beraden weren.

10. Waer suster und broder vorscheiden sin, sterven der ein sunder erven, dat erve vellet like up de suster und broderc.

11. Waer ein frouwe is edder man wedewe, de sick wandelen welt, de man edder de frouwe hebt des vrien wilkoren, dat eclick sin guet mach geven halff, de vrouwe enen manne, unde de man ener vrouwen, und de ander helfte den kinderen.

12. Ein iuwelick kint en sall sinen vader eder siner moder nicht dwingen to geuen gude, offt to deilenne bi erme levenden live und en moit en nicht eischen, sei wellent doen sunder dwanck.

13. Nemand moit den anderen mit eme tho vangge unteruen.

14. (41) Nemant en mag sin guit verkopen oft sin erve verkopen sunder orloff der rechten erven, he en swert vor den sittende racde up de hilgen also dat eme lives noit doe und si, und twe siner negesten nabers des selven gelikes.

15. Geschapen want dat ein man dagelicks dreget und eine vrowe, dat sall gaen tho herwede und to gerade und anders nicht, weme dat fellet, de sall dat eischen na den IIII wecken, dat sal men eme uth geven des selven dages und he sall dat entfaen sunder trecken.

16. Welck vnschuldich man stervet hir binnen, sime heren volget nicht dan ein herwede, also des stades recht is, und nein erve. *)

---

*) Unſchuldige Leute ſind die Leibeigenen.

Digitized Google

17. Welck man selff gerichte dede vor der halle sunder vorsate und sunder eggede wapene, sin brocke were V marck dem gerichte.

18. Welck man besette guid duivich offt rovich und das nicht vullenkomen en mochte, dat were ein brocke van einer marck, und hedde gebrocken ene boest dem gerichte. (Item Eine boest dat is ein marck.)

19. Beklaget ein Judde einen kristenen umme wocker dar he nine pande vor en hevet, dar is de kristene naer sinre bloten unschult to done dan en gen ander over to ghane.

20. Waer ein man is und ein vrowe dei eer kinder alle berichtet hebbet, stervet der kinder ein, dat kinder achter gelaten hevet, wanneer de vader und moder doet sint, so sollen de kinder an eres vader offt moder stad mit den anderen kindern tho liker delinge gaen.

21. Waer sin suster eder broder dei unverscheiden sint, und ein leengued an vellet van eren vader offt erer moder dat gued sollen se delen under ein, na liker werde welcker dat behelt.

22. We angesprocken wert mit einer slechten clage an gerichte, de sall daer slechte antworde op geven mit Jae offt mit neen.

23. Worde ein angesprocken an gerichte mit eime richters breve umb sake, kunde de angesprocken wisen mit gerichte und mit stantnoten des gerichtes, dat dei sake gerichtet si, dar ene darff de ansprockene nine noit um liden.

24. Vert ein man buten landes und blivet hie schuldich, nemant mach sin gued kopen, de gene, den he schuldich is, en hebbe sick vervolget an dem guede.

25. Welck man gued besprecken welle maken, is he buten landes, he sall dat doen binnen jare und dage, in dem gerichte daer dat gudt ligget.

26. Waer ein vrouwe sittet up eme erffaftigen tinsgude to schult rechte, de sall antworden van der schult geliker wis offt eer vormunder bi eer were.

27. Waer ein man entwiket, id si an live offt an dode,

Digitized by Google

de schuldich is, we dat guid eerst bevronet, de is deme guede negest to behaldene.

28. Waer ein man den anderen bereiden mach mit twen raitmannen offte mit twen gildebroderen sunte Reinoldus, dat guid sall men eme gelden van varender have.

29. Nemant en sall buten recht soicken an wertlike rechte, mer vor der halle, we dat dede de weer schuldich der stadt X marck und ein voder wins, und hedde alsodane guid verbort, daer he umme ein recht buiten soichte.

30. Id en sall nein gast enen borger wapene over ropen vor gerichte he en moge betugen bloit wunden eder blaue.

31. Wanneer ein man eder vrouwe hebbet achter gelaten Dochter kinder, de sint ērme erve naer, dan bredere offt sustere.

32. War ock ein borger enen gast beklaget umme schult, wes he eme bekennet nicht, dar sall he sine unschuld vor doen, ende en sall en nicht wapene over ropen van der sake, id en si vor der clage offt he en hebbe ene aborge gelaten.

33. Welck man sin borgerschap upsegget, de en mach nein borger werden, he en geve X marck und ein voder wins und dair en sall nemand vorbidden.

34. Tastet we den anderen an to sinen unwillen, de brocket des stades koere, dat is XIII schilling.

35. Toge wei ein mes up den anderen, dat mes is dem richter verboirt und verschennen.

36. Sprecke ein dem anderen an, dat he over eme geseget hedde, he were gevangen, wolde de genne, de ansprocken wert, des unschuldich weerden, alse recht is, dat he des selven nicht gedacht en hebbe, und hebbe dat gehort vor ein gemeine gerochte, vor strate, mollen und stoven mere, dar en is he em vorder nicht um plichtich.

37. Mishandelde imant unses stades gesworen boden in des stades denste, de hevet vorboirt sinen hals.

38. (6. 171) Man und wiffde in echtschop tosamen sitten, stervet de man unde unverwindet sich dat wiff eres doden begraven mans gudes nicht, so en darff se sine schult nicht betalen.

Digitized by Google

39. (186, 87) Welk Juncfrouwe, dei sik selven beradet buten vulbort der alderen offt der negesten vronde, de en eiget nicht meer dan erschapene kleder.

40. Hoensprakede we unser borgermesteren in des stades denste, dat eme nicht an engenge an sin liff nocht an sin ere, und seggede, he schitte in sin herschop, sin brocke is X marck und ein voder wins.

41. Nemant en mach sin Erve dat em van sinen alderen angestorven is verkopen offt vergiften sonder willen siner rechten erven, he en konne wisen lives noit und oick dat bescheiniget hebbe als recht is.

42. Quicunque literas patentes alterius habuerit, alio cujus interest literas sigillatas per se datas confirmante sibi literae continentiam tenetur adimplere, et deinde quovis alteri respondere super incusandis.

43. Spreke we den anderen an mit eme openen breve de gelemmet were, also dat eme de segele ave weren, de daer van rechte an wesen solden, de mach eme antworden mit gulde offte mit rechte, want de breeff nicht rechtverdich is.

44. Spreke we den anderen an mit openem breve und spreke, sin segel were daer ave, bekennet he des segels nicht, he mag sweren to den hilgen, dat dat segell nicht sien en si, noch nu sin were, und weren sick daer medde des erves.

45. Hebbet twe gelavet, alse sakewalden mit samenden handen in eme breve vor gelt, wert der ene angesprocken vor gerichte van deme se gelavet hebt umb dat alinge gelt alse de opene breeff inne helt, dat alinge gelt moit de man dem klegere betalen und bekennen.

46. Hedde ein sakewalde mit anderen sinen borgen gelavet mit sameden handen und in guden truwen gesekert luden, in einen openen breve des se bekennen, storve de sakewalde, de anderen sollen de samende hant holden na inhaltnisse des breves.

47. Mensch hovetzeck und unrechten ane vanck an perden, dat men bewisen mach beschedeliken, dar eiget de kopman einen wandell ane binnen XXVIII dagen ape argelist, dat

Digitized by Google

en si uth geseget mit vorwaerden, dat man mit bederven luden bewisen moege, de dat hebt gesein und gehoert.

48. Welck man voret ein perd up den helweg to verkopen alse vor ein pant, we dar meest vor budt, de sall dat perdt behalden, de verkoper sall oick dem kopere den koip laten ane argelist.

49. Wert, dat eme borger gudt gestohlen werde, dat den weerde nicht en hedde, dat ein gerichte egede an liff, und besette hei dei duifte mit enen vronen und geve de det quit sunder vulbort des gerichtes brockhaftich an II schilling.

50. Waer ein vrone van Dorpmunde ein verbot dede over einen man, de voer gerichte esschet were met rechte met eme swerde, en wolde dat gerichte daer dat gebot an geschege des breves nicht entfaen, so mochte dat gerichte vortvaren over den man mit rechte.

51. Nomede ein vrouwe gudt dat ere rechte morgen gave were, und hedde dar inne besetten in heve und in bore iar und dach sunder rechte besprake, mach de vrouwe dat bewisen, dat de morgen gave geschein si as recht is, des sall sei geneiten, men en moege eer dat brecken mit betterem recht.

52. Nemant en mach mit bloten worden gelt verstain in eins anderen erve.

53. Hevet we ein huis, dat nit getimmert is vor vuir dat penninck gulde gifft, wan he dat hues vor vuir timmert ledegans und all gedecket hefft mit stenen, so mach he vrien sin hues, und jo ene marck geldes umme XX marck dorpmundesscher penninge, der XX s. maken ene marck lodige in den vure, und he en mach des nit loesen eer he getimmert hevet.

54. We penninck gulde hevet in eme huse, will he de penninck gulde vercopen, de sall he beiden deme dei dat huis besitten und des dat huis sin is, und laten eme de gulde um den selven penninck, daer he sei einen andern umme laten will ane argelist, doit he des nicht so is he eme eine wandelkop schuldich.

55. Weme dusse renthe gebodden wert, de mach sick beradan III dage. Item we dusse renthe kopet, de

Digitized by Google

sallt doen to sins selves behoeff und anders nummandes, sunder argelist.

56. Ein knecht de mundich sall sin, de sall XIIII jaer alt sin, und ein maget de mundich sall sin, de sall XII jaer alt sin.

57. Waer ein gast, man eder wiff, stervet in der stat, dei nener herschop erkennet, dar sollen de negesten erven dat herwede und gerade opboren, want se dat winnen mit stades rechte offt na der stades rechte.

58. Welcken manne wordt ein pant gesat in erflick guit mit allme rechte vor gerichte und vor guden luden, vore de man in ene ander stad wonnen, daer en weer he sins rechtes noch pandes nicht medde verechtert.

59. Welch man boede ein tuich to voren vor gerichte, worde hei des tuiges borstich, de clage en mach he nicht andezeden.

60. Waer ein bruitlocht gemacket wert, dar ein wederkore gededinget wert, wan de wedderkore vellet, de sall men betalen binnen XIIII dagen.

61. Kinder de na dode erer alderen nein guit opbort, de endorven erer alderen schult nicht gelden, Sturve en wat an van eren vedderen eder magen, de gedelt offt verscheiden weren van eren vader eder moder, daer en dorven se ere schult nicht mede betalen.

62. Hedden lude lant to samen, worden de twitalich umme aff to eren eder aff graven, dei mochten ere fronde maken, eder ere naber, de mochten sei mit minnen scheiden, were dat se des nicht en konden gescheiden, queme dat an dat gerichte, wei in den vorg. reden schuldich gevunden worde, dei weer brockhaftich an der gewalt.

63. Worde wei gewiset an erflick guid, dar hei inne besitten solde as recht is, und boeren de nut daer van op, den nut en darff hei veer vorvangen.

64. Gerade und herwede waer dat felt, dat felt up den nesten und up den aldesten echte und rechte op de spilside und up de swert side, mer binnen der stadt so blivet de gerade und herwede bi den erven.

65. Vader und moder, de kinder aff beraden hebt, de daer na den blivenden kinderen allen ein scheidinge gevet,

Digitized by Google

de kinder blivet mit vader und moder. Na dode vader und moder, stervet der ein aene erven, dat gudt vellet gelik beide an, de affberaden kindere und op dei, dei met vader und moder weren bleven.

66. We den anderen beschuldiget in ener besloten tid, de schuldige versumet sin unschult, so hevet he sin sacke verloren, de schuldige sprecht des geldes si min, eder de sacke si anders, dat moit de genne, de den anderen geschuldiget hevet, anbrengen mit rechte und guden luden.

67. Brechte ein molner weme eins anderen mel, queme dat gerichte eder anders wer, und spreke dat an, de man mach sick affnemen argelist und bliven sunder schaden des gerichtes, wo it nemant duvich off rovich angesprocken hebbe.

68. Wanner dat de dochter aff beraden sint und de sonne aff gedelt sint van den alderen, wat dan van den alderen versterven, dat boren se alle gelike, suster und broder van wibbenen gude, van varender have und van weddeschatte.

69. We erflick guet winnen wile in dessen rechte vredelois, dar sall he an penden und vervolgen dar na vor gerichte sees wecken und drei dage sliten dan dat guit als recht is.

70. Welck man vrevelike tuit offt blotet swert off mees up einen anderen man, dat swert off mees is dem rechte verschennen.

71. We pendet an erflick gudt, de salt up beiden III dage und III vertein nacht, und verkopent dan als recht is up den visschebenken, Oirkunde des gerichtes und guder lude, lopet eme over an den gude, dat sall he wedderkeren, und entbrecket eme, so mach he vort manen, kan hei.

72. Welck man worde angesprocken mit enen blikende schine, help eme god und sin gude recht, dat he sick quit gededingt van klage und ansprake, den sall dat gericht quit dedingen und delen dat he van den blikenden schine neine ansprake noch noit meer en sall liden an neinre stad, also vere dat he dat van den richter eischet.

73. (163) Waer twe lude, ein man und wiff, in echtschop tosamen gesetten hebt und neine kinder gehabt hebt, stervet

Digitized by Google

der ein, dat guit sall de levendige halff behalden, und de anderen helffte sollen des doden negsten erven opboeren, id en si dat de levendige ander vorwerde wisen moge na der stades rechte.

74. Waer ein putte steit up einer wort und hort to eme huse, und wert de wort gedelt also dat dar ein nie hues up getimmert wert, dat nie hues en soll neinen putteganck hebben, id en si bi vulbort und willen des eersten.

75. Welck mensche, dat si man offt wiff, de in der stadt wonafftich is und egene roick hevet, de en sall nein rade off herwede geven noch nummant binnen der stadt Dorpmunde, daer man neens herschops enkennet.

76. Ein pachtman moit den koper des erves de renthe geven in dem de verkoper hedde gebort.

77. Sette ein den anderen ein Erve pant vor gelt mit willen siner rechten erven als recht is, dat mach he vor sin gelt sliten als recht is.

78. Kofte ein borger wat up eme marckede bi schinen der sunnen dat gestollen were, kant ein gast bi brengen als recht is, de borger verlust gudt und dat gelt daer umme gegeven.

79. Nemant moet sin erve verkopen, he en si mundich offte unmundich, ane erven vulbort.

80. Ein is neger to behaldene und to verstaende uppe varende have, dei hei in siner were hefft, dan imant anders.

81. Nein borger mach den andern vredelois leggen.

82. Wei nemant en vint oppe den erfliken gude dar eme erftins ane versetten is, dat sall he den naberen doen kundich, boven und beneden, und vorvolgen dat vor gerichte III dage und VI wecke, und laten sick vort darinweldigen und weren, und beident dan up III marcket dage vor gerichte vor sinen tins und sin versat, so neme he oirkunde van dem richte und guden luden und behorde dat selven und do daer sin beste medde.

83. Gudt vredelois besat sall men twe dage vor gerichte up beiden und vort verkopen Oirkunde des gerichtes und guder lude, van den gute bort de richter II s.

Digitized by Google

to voren, daer negest dem kleger dat sine, wat daer overlopet dat is der herschop.

84. Waer men egendoms bekent, daer gevet men herwede und gerade und anders nicht.

85. We tegen der heren besegelde breve sprecket, de is siner borgerschop entwert tor stundt und hefft liff und gut verbort.

86. Waer ein hues stonde und nemant inne wonede und des sick nemant an en toge, und schaden dede met valle eme anderen huse, de man, den de schade geschege solde sick entrupen met oirkunde siner nabere, wat he daer an legede, dat solde he vorderen an den to brockene huse ofte an den, de sick des antoge mit rechte.

87. Welck iunckfrow sick selves beradet buten vulbort der alderen und der negesten erven off vrende, de eiget nit meer dan erschapene kleder und ein spill und ein rocken.

88. Welck iunckfrow mundich is, de mach einen vormunden keisen bi rade IIII van eren vrenden II van vader und II van moder.

89. Wei versetten erfliken tins hevet in enen erfliken gude, de sall gaen up de were mit gerichte, und vindet he nummende up der were, dat sall he kundich doen den nabern, boven und beneden, und sall dan gaen vor dat gerichte und eisschen van dem richter und laten sick weren und weldigen in dat erflike gudt umme sinen verschennen tins.

90. Welck man off wiff tins hevet uth erflicken gude, de genne dei de were besittet, de en mach dat nicht vorvarn noch verhalden mit eme warende, men moge eder solle den tins up der were soeken.

91. Waer broder und suster sint unverschichtet und unverdelt, kofte der welke erflik guet mit varender have, de en mach nicht neen sprecken vor dat erflike guet, he en moge ein schichtinge bewisen, wanne eme dat guit si gekomen, daer he dat erflike gudt medde hebbe gekofft.

92. Welck man umme schult gedrungen wert in de hachten, swore de umme kummers willen, dat he der schult nicht gelten mochte, vunde men doch daer na sins gudes

Digitized by Google

wat, dar mach men in penden, dar en sall eme de eit nein vordel ane wesen.

93. Nein borger sall sick gastes gudes underwinden offt vormunder werden, da der stadt krot van queme eder kommen mochte.

94. We in erfliken gude sittet up lifftucht, van der lifftucht sall he stades denst doen, we dar vorder ane hevet, de do dar van.

95. Geve we sin gudt en wech mit willen siner erven, huerde he wedder van den erve off gude ein huis und bestorve dair inne, dat entbrecket der giffte nicht.

96. We einen vredeloes hevet, stirft he, sine erven en mogen den vredelosen man nicht an tasten, er en hebbe en medde angetastet, do he vredeloes gemaket wort und gelacht.

97. We pendinge wegert tegen recht, dar sall he nicht neen vor seggen, wu men ene mit twen borgeren overtugen kunne.

98. Slege we den anderen dei dumen lam sunder vorsate, und in des stades denste sunder eggechtige wapene, sin brocke is XIII s. der bort, dem Rade VIII to der stad behoiff, dem richter II, und dem kleger III s.

99. (106) Breke we wemme huisvrede nachtslapender tit, und dair over begreppen woerde, dat were umme sinen hals. *)

100. Hevet de vader sinen echten kinde schichtinge gedaen und nemet dan ein wiff, dat wiff en is erme steifsone neine schichtinge vorder schuldich.**)

101. Hedde ein man als ein sakewalde, und ein man als ein borge in eme opene breve gelovet vor gelt, dar de borge sin antall betalt were, de borge is dat gelt vort schuldich, he en konde dat vorder waer medde brecken.

102. Ein man en mach nicht mer op der scroders gesnedene want behalden, dan he dar ane verdeent hevet,

---

*) Wichtig für die Sicherheit und nur im französischen Gesetze noch richtig gewürdigt.

**) Ganz abweichend vom gemeinen Recht.

Digitized by Google

ock en sal sin wort hen dar nicht mer up vorderen, effte he entrumede.

103. Worde ein man gerichtet um geldes willen dat he eme borger gestollen hedde, dar en hevet dat gerichte nicht ane, sunder were it eins gastes, so hedde dat gerichte den derden deil, und de bestollene de twe dele, dat ander gudt dat de deiff achter let, dat em up den rugge nicht gebunden is, und de richter oick nicht gekregen hevet, dat hort den erven tho.

104. Hedde ein borger van eme gaste lant gewunnen vor ene pacht de he eme kummerlois hedde gelovet to antworden, dat lant en mach nummes vredelois leggen, dat den borger hindert an sime gewinne.

105. Ein man mach sinen echten wive ein morgen gave maken des eersten morgens wan he van eer op steit, eer se de weer rumet, na der tid mach er ein dem anderen nicht geven sunder vulbort der erven, und des geliken mach oick de vrouwe doen.

106. (99) Queme we nachtslapender wise in eins andern were to sime unwillen und brecke eme sin husvredde, und dar over begreppen worde, dat were um sinen hals.

107. Sete we in erfliken gude und in hebbender were dat he in besitte hedde, in heve und in bore, jaer und dach und meer sunder recht bisprake, daer weer he naer to vorstaenne und to behalden, dan eme dat mit eme tuige aff to winnen were.

108. Dedinges lude, de van beiden partien in scheidemans stad gekoren werdet, sei sin mage eder nicht, de mogen einen scheidinge tuigen.

109. Eine wedews de eine klage mit erer kinder gekoren vormunder begreppe, und neme dan einen man, und wolde dan uter stadt und gerichte in eine ander stad und gerichte varen, de wedewe is schuldich den vormunderen, off he eer des nicht geloven enne will, borgen to setten, dat se van eme neme und eme ock wedder doe dat rechti is,

110. Waer de vader sinem echten sone schichtinge gedaen hevet, dat men wisen kan mit den negsten fronden van vader und van moder.

Digitized by Google

111. Dedingede ein man so veer en gerichte dat he einen eit swore, den man en mochte de richter und dat gerichte dar na des eides nicht nedder vellich maken.

112. Spreke we kinder an eers vaders dode, dat eer vader sakewolde worden were vor ander lude, wilt de kinder des unschuldich werden, des en kan ein met dren mannen noch met alle sulken tuge nicht afftugen in unser stadt. Wante in unser stadt mach men tugen mit dem Raede, mit dem gerichte und mit liggende oerkunde dat macht hebbet, sunder wat uwer stadt wonheit is, dair en scrive wi nicht aff.

113. Spreke ein man an erfflick gudt, id si sin alde erve und hebbende were, und wolle dat verstaen und behold en, wie he dat van recht verstaen und beholden solle, kommet ein ander man und segget dat selve erflike gudt si sin alde erve und sin hebbende were und wolle dat verstaen und beholdẽn, wu he to rechte solle, und si sin man gudt und hebbe des heren und warende, kan he dat bewisen als recht is, so geit he vore.

114. Spreke ein man den andern an umme erve tins den he hedde uth eme huis dar he inne gewonnet hedde, de eme versetten were, en hedde he den man uth vervolget als recht is, de wile he in dem huse wonde und he sine huis hure betalt hedde dem genne den he dat huis aff gewunnen hedde. so en is he eme nicht schuldich daer van to done.

115. We den richter an der banck druwet, der brecke tegen dat gerichte II s. und dar to sall hei eme verseckern, und wissen daer vor doen, dat he sins lives vor eme vellich si.

116. Besette we erflick gudt umme sacke, dat nein erve tins en were, und vervolgede dat III dage und VI wecken und leite sich dair an weldigen und weren, und dede darna eine utdrift und ein tho slach, und boide dat vort III marcket dage veele up den vischebencken und konde des nicht verkopen, den sall men mit gerichte wisen an dat gudt, dar sall he de nut van boren und bliven in dem gude sitten als recht is, und de sall den richter kundich doen, waer umme he dat besath hevet.

Digitized by Google

117. Storve einen manne ene vormunderschop ann, de man mach de kinder und eer gudt to sick nemen und doen den vrenden van der anderen siet wissinge dat der kinder guet verwaert blive beth de kinder mundich werden.

118. Waer ein man hevet einen druppenvall buten siner want, doer de want mach he vinster maken.

119. Hedden lude oppenne breve up gulde, dat weddsschat were, eer ein mach den anderen sinen deil verkopen ane vulbort siner erven.

120. Dede ein wiff eine mort, dat mach men an eren live richten, sunder sei en kan eren rechten erven nein gudt daer medde verleisen.

121. Hedde ein man gudt gevunden, offte wuste he dat mede, dat ein ander dat gevunden hedde, und oppenbaerde dat also, dat id dem genen kundich worde, de dat verloren hedde, enbodde eme de rait, dat he dat binne XIIII nachten wedder dede, dede he datt binnen der tid so en hevet he daer nein brocke an daen.

122. Halve suster echte und rechte nemmet erve voer moder suster.

123. Hedden twe broder mangudt to samende, verkofte de ene broder gulde uth dem gude, storve de gene de dei gulde ute dem gude verkoft hedde, und leite nein mans lives erven achter, wolde sick de ander broder des mangudes underwinden als ein erve, de is schuldich de schult to liden.

124. Weren ein man und ein vrouwe, de echte lude weren, storve de man, spreken des mans erven der vrowen to, dat gedinget were, do der man levede, weleker de eerst storve, de ander, de levendich blive, solde bliven sittende in dem gude, dat se to samen gehat hedden de wile de levede, wanneer de leste doit were, so solden eer beider erven dat gudt like delen. kunden des mans erven wisen als recht is, dat de sake gededinget were mit willen des mans und der vrouwen negesten erven, des mogen des mans erven geneiten.

125. Kunnen des mans erven de sacke to brengen met eme richter und mit gerichtes luden, dat de sacks vor em

Digitized by Google

geschein si, daer he ein gerichte geheget hadde, dat hevet macht.

126. Vorkofte ein man lifftucht sunder vulbort sins echten wives, storve de man, de vrouwe, en is der lifftucht nicht schuldich to betalene.

127. Hedde ein man gelt und gudt gelavet, und geseckert in eme opene breve, einer maninge to volgene op ene oft twen uthgenomeden bescheidenen steden, und hedde sick vort verkoren, oft he des nit en helde, dat man op ener van den twen vors. steden oft anders waer mit gerichte manen moge, en volget de man der maningen nit, worde he dan anders waer mit gerichte an gesproken, dair is he schuldich to antworden.

128. Wert ein angesproken mit eme richters breve umb jarlix tins de he uth sime huse hebbe, wat de breeff inne halt, dat is he schuldich to betalen.

129. Ein man de van dem anderen ein hues huerde in unser stadt, brente dat hues van ungelucken, des en is de dat hues gehuert hadde nicht schuldich te betalene.

130. Hedde ein man tho Jaermalen lant gewunnen. und hedde dat korn, dat dar uppe stont, vort verkofft enem anderen manne, und hedde de koper vors. in sin behalt gebracht, dar ein is he dem gruntheren nicht van schuldich.

131. Spreke ein man den anderen an, dat he eme gelovet hedde in eme opene breve under eins anderen mans segel, erkente de man der lofte nicht, daer mach sin unscult vor doen.

132. Hedden luide gelovet met samender hant in einen openen besegelden breve, storve der wellich, de anderen levendigen sint schuldich den breeff to holdene, spreke dar en boven eer enich den anderen an, dat mach he verantworden mit gulde eder mit rechte.

133. Man und wiff de echte lude sint und neine levendige kinder en hebt, stervet de man eder dat wiff, eschet des doden mans erven eine schichtinge van den anderen, mag de wisen mit twen unbesprokenen personen manne eder vrouwen den dat witlich und kundich si, dat se ein kint to samen hebt gehat, dat in echtschop getogen und geboren si und de wende beschregen hebbe, so en is

Digitized by Google

de man eder vrouwe, de daer levendich is, des doden erven geine schichtinge schuldich to done, men mochte dat brecken mit betteren rechte.

134. Neme ein gast unser borgerschen dochter, de were erer borgerschop entweert.

135. (73) Ein man und ein wiff de echte lude tosamen weren und neine kinder tosamen en hedden, stervet ein van en, alsodane gudt alse se tosamene gehat hebt, dat sall de levendige halff behalden, und de ander helffte sollen des doden negsten erven nemen, Id en were dat we anders wat bewisen konde als recht is.

136. Eine nunne eder monick de professie und gehorsam hevet gedaen, der en volget neine stortinge van erfliken gude na doder hant.

137. Spreke we den anderen, dat he enne gewundet hedde, antworde de ander wedder, dat he dat in rechter noetwere gedaen hebbe, kan he de noetwere bewisen als recht is, so en hevet he neine brocke dar an daen.

138. Dede de Rait eine sone mit imande, de sollen de borger halden, were oick we in der stadt na der sone geboren, dei ein geistlich man offte canonich were und in der stadt nicht enwonde und oick nein borger en were, dede tegen de sone, dat en solde der stadt an der zone nicht hinderen.

139. Ein man de vor gerichte steit und will wisen ein ordell uth eme selven und will des ordels vullenstaen, bisprekede dat ein ander, de hevet gebrocken, dem richter II s. wolde we ene daer en boven anspreken umb lastert und smahait, dar mach he sin unschult vor doen.

140. Hedde ein man ein wiff, de twe kinder van eme hedde, storve dat wiff und de man neme ein ander wiff und de twe kinder van sick schichtede, hedde dat leste wiff oick ein kint van eme, storve dan der kinder vader und sin moder na eme, de drei kinder gengen to liker schichtinge van der alder moder gude, also vere alse der kinder vader mit se moder nicht en sat in unverdelden gude.

141. Hedde ein borger einen deel an einen vrien gude, dat mach he verkopen, mit vulbort siner eruen, in borger hant, wem he will.

Digitized by Google

142. Spreke ein unser borger den anderen an umb einen brutschat, den he mit siner dochter em gelavet hedde, daer is der bruth vader naer siner unschult vor to done, dan de brudegam mit twen sinen sonnen vor brutlude eme des over to gane.

143. Hedde ein man ein echte wiff und kinder to samen, storve dat wiff und velle den manne erve und gudt an na dode sines wives, van dode siner mage, des erves en mach he nicht verkopen sunder vulbort siner unverdelden kinder, neme he oick ein ander wiff, so is he schuldich dat erve und gudt mit sinen kinderen to delen, gelik sime anderen gude.

144. Spreke we den anderen am gerichte umb gelt dat he hedde upgebort, dar he recht to hedde, und wolde eme dat bewisen, brechte he de bewisinge nicht, so brecket he ene mark dem gerichte, dat het (:) ein borste, de angesprocken is, de sall de klage verantwerden mit gulde eder mit rechte.

145. Hedde we lude ein timmer op to boerne, geschege daer ein ungelucke, dat emant gelemmet worde, van der lemminge en is he eme nicht plichtich, he en hedde bisunderen weme wat gelovet, meer worde he angesprocken umb schaden, den mach he verantworden mit gulde eder mit rechte.

146. Were ene wedewe de twe dochter hedde, de se beide van sick beraden hedde, storve der dochter ein, de echte kinder achter leite, de kinder sint so na dem gude, dat eer alder moder achter leth, als de levende dochter.

147. Twe broder de sitten in unverdeilden gude mit erer moder, storve de moder und gudt achter leite, hedden de eine suster echt und recht van vader und van moder de beraden were, und en dat gudt bespreken wolde, dat se des gudes mede erve were, dat moste se wisen, als recht is, dat se van deme nicht beraden were.

148. Storve einer echten vrowen eer man aff sunder liff erven, de vrouwe sall ers mans neste erven schichtinge doen van all dem gude und klenode, dat se tosamen hadden, uthgenomen eer truwe ringe und klederen, de sei gedregen hedde, sunder weer daer ander golt und sulver offt

Digitized by Google

ander ziraeth, dat sall oick in de delinge komen, se enkonne wat gebrecken mit betteren rechte.

149. Man un wiff de in echtschop tosamen kommet und geven liff umb liff und gudt umb gudt, sin de schuldich und stervet de man, dat wiff moit anworden vor de schulde mit gulde effte mit rechte, des geliken de man wedder umb.

150. Sloge wei den anderen an gerichte, de breke viff marck.

151. Spreket ein den anderen an umb enen openen besegelden breff de en beide andreppe, de inne helde in eine gemeine hant to leggende, dar neine bescheidene tid weer overdregen, de man is schuldich den breff to leggen unvertaget in eine gemeine hant to erer beider behoiff.

152. Neme ein man ein wiff mit underscheit alse op levendige blikende erven, sterve dan de man und ein kint achter leiten van erer twier live geboren, de vrouwe en is neine wedderkaer schuldich.

153. Spreke ein den anderen an am gerichte umb sake de he em bewisen wolde mit gericht und gerichtes luden als recht were, konde he dat bewisen, daer en sall he nicht neen vor seggen.

154. Hedden lude gelavet samender hant in breven, de sei enkenten vor schult, welcker van en angesprocken wert vor gerichte van dem genen, den he gelavet hefft, de moit de schult betalen.

155. Hedde we wat gegeven in siner versocht, dat sine erve gelavet hedden, dat de gene, den de gifte geven were, kunde wisen als recht is, de gifte hevet macht.

156. Sterve weme erflik gudt an, dat he verkofte mit vulbort siner erven, dat hefft macht.

157. Ein man de vor unsen gerichte vredelois gelegget wert, als recht is, worde des mannes gudt hir vreddelois besat mit ener slechter besittinge van deme manne, de ene vreddelois geleget hevet, den vreddelosen manne en is men nene unwarde schuldich to gevenne.

158. Loveden eder geven twe broder eme LX marck na des lesten dode tho boerne bi enen breve, den sei eme dar op gegeven hedden gesegelt mit eren ingesegellen sunder erve loff, dat en hevet nene macht.

Digitized by Google

159. (195) Hedde ein man kinder, und des mans wiff doet were, neme de man ein ander wiff, so sall men den rechten vormunderen openen vorvanck, als recht is, antworden dei kinder und der kinder guet binnen dwer nachten.

160. Verdervede we sin pert in des stades denste, dat sall he unsen rentmesteren kundich doen binnen den nesten dreen dagen, dat dat dem perde geschein si sunder argelist, so is de stadt eme schuldich dat to richten.

161. Worde ein pant mit gerichte verkofft, des geldes en eiget de koper genen danck.

162. Venge ein den anderen in unser stadt sunder gerichte, de hefft sin liff verbort.

163. Seten man und vrouwe tosamen in echtschop und hedden twe dochter und neine kinder mere, bereiden se de twe dochter van erme gude ute erer were, storve dar na eer moder, und eer vader neme ein ander wiff, willet de dochter dan mit den vader delen, so sollen sei ersten inbrengen sodane gudt, als en ere alderen medde geven habt, se en konnen dat brecken mit eme betteren rechte.

164. Bereide ein man sin steiff dochter uth siner were, storve de sunder lives erven, spreke der doden vrouwen man eren steefvader mit ener bloten klage an umb ein deilinge, de eer gebort hedde van eers vaders wegene, daer mach de steifvader sin unschult vor doen.

165. Ein man, de sin echte wiff vermardet hedde und dar van vervluchtich geworden were, sin gudt en is nicht verbort, und dat vervall, dat van der vermorden vrouwen vellet, geliker wis off se unvermordet gestorven were.

166. Bekummerden welke unse borger wene, dar umme dat he dar medde gewesen hedde, dat ene ere koe genommen weren, bekente he des in gerichte, dat he dar medde gewest hedde und hedde en eer kee helpen nemen, dat geit eme an sinen hals.

167. Hedde wei enen openen besegelden breff, dar stonde uppe alsodane reckeninge mit underscheide, alsodane weer dar mere, dat sall men were keren, weer dar min, dat solde men vervullen, dar van is men schuldich ene reckeninge to done.

Digitized by Google

168. Spreke ein borger den anderen an, dat he gulde hedde uth sinen huse, konde he dat bewisen, dat he hebbe gesetten in der gulden heve und bore als recht is, so mach he de gulde verstaen und beholden.

169. Ein man de also gesunt is, dat he to stege und to strate geit, wat de uth sinen reiden gude und varende have gevet slechtes ut der hant, nein recht dar na to behalden, de gifte hefft macht.

170. We sich siner alderen gudes und erves nicht underwint, dei en is oik nicht schuldich siner alderen schult to betalen.

171. Spreke we, hei hedde in erfliker gulde gesetten in heve und in bore und wolde dat wisen als recht is, dat sall he wisen mit tween unbesprokenen manne, de borger sin.

172. Woirde wei in unser stad vor egen angesprocken, enkennet he des egendoms eder nicht, gelike velle mach he unser vriheit gebruken, wante in unser stad neine bosme engelt.*)

173. Weer weme erve gesat als recht is vor ein pant, worde we anders, darna to pendene, an dat erve gewiset mit rechte, dei genne, den dat erve vor ein pant gesat is, sall dat erve slichten als recht is, und nemen dar ave dat, dor eme dat erve vor to pande steit, were dar wat en boven, dat sall men antworden deme, de it van rechte eiget.

174. Spreke ein man den anderen an umb gelt van enes perdes wegen, de is siner unschult naer dar vor to done, dan men eme des mit dedinges und winckoppes luden entgaen moge.

175. Hedde ein vrouwe enen echten man, hedden kinder tosamen, storve de man und neme de vrouwe namals einen anderen man, so sall de vrouwe den kinderen to wisen de helffte van alle deme dat se hevet, und were der

*) Die Gloſſe ſagt dabei: servitute negata vel non, tamen quis utitur libertate, namque in civitate non curatur, an quis se inscribi fecerit in einem Boſem oder in sinum e. g. zu datteln in 5 Amandi Boſem. (Boſem iſt im Weſtphäliſchen der Rauchfang.)

Digitized by Google

kinder wellich uthsettisch, dar umme en sall dat kint sin erves nicht to vorder sin of wesen.

176. Wei lant hevet, dar nein wech bi en is, eder daer nein wech to en geit off hort, de mach bespreiden mit sin wagen de vore to dem neisten wege, id en were dat men eme einen anderen wech mit guden kunden mochte bewisen als recht is.*)

177. Welck man verdoppelde boven sin reide gelt, dat he bi sick dreget, spelt he in dat vat, dat is in de kriten, eder op geloven, de daer verlust, sall dem Rade viff marck geven, und de daer winnet sall dem Rade viff marck geven.

178. To Soist is en recht: Is ene wedewe de ein kint hevet echte und recht, und nemet enen anderen man, de wedewe moit erme kinde vors. geven alsodane gudt halff, alse beide hadden, do er man starff, und weren der kinder twe off meer, so beheilde de wedewe den derden deel van dem vors. gude und geve den kinderen de twe dele.

179. To Soist is ein recht: storve ein man de achter leite ein sins broder kint und drei siner suster kinder, de vere borden sin erve gelike na hovetale und gelick all like velle.

180. Wat in ener rechten morgengave wert gededinget tusschen echten luden man und wiff, dat hevet macht, und dair en hoven mogen de twe echten lude neine endracht maken, dar si eer rechten erven mede enterven, buten eer levendigen erven orleff. **)

181. We eine brocke dede tegen den Rait, und dat gerichte makede sine vrende de degedinceden umb betteringe des brockes, wolde he de betteringe nicht doen, eder worden sei nicht eins de betteringe, rumede dei dan uter stad inde degedinge, de dede ein vervlucht van der sake.

182. Weren lude twitallich und gengen rechtens beide uth to anderen luden mit guden willen, wat se en segeden

*) Das beſpreiden iſt ſo verſtanden, daß man mit halber Spur des Nachbars Acker benutzt.

**) Morgengabe geben, hieß in der Stadt Dortmund, Morgenſprache halten.

Digitized by Google

vor recht, dat sall malck den anderen halden, brecke dat eer welck und woirde dar boven schuldiget umb schaden, des he nu to rechte weer uth gegaen, den schaden mach he verantworden mit gulde eder mit rechte.

183. Were ein man eder ein wiff, de ein unechte kint hedde, sterve dat kint, des kindes gude were de vader of de moder, de echte und recht weren, naer dan des kindes vader eder moder neesten mage eder erven.

184. Suster echte und rechte sint naer erer doden suster erven und gudes, dan der doden suster unechten sons kinder.

185. Welck iuncfrow sick selven bereide in echtschop sunder vulbort erer alderen ofte der vormunder, de salt verbort hebben und vervracht all eer gudt und all eer stortinge, sunder sei sall allene gebruken eer kleder, de to erme live gesneden sint, dat gudt sall vervallen eren nesten erven sunder argelist.

186. Welck man, de dat sechte off hemelick echtschop makede mit ener vrouwen off mit ener iuncferen sunder willen eder vulbort erer alderen ofte ere vormunder, de en sall nir vorwarde gebruken, mer men sall ene antasten und sall ene voren und beholden in det stades toerne, dar sall he sin leven enden sunder argelist.

187. Were oick emant, de sick beromede echtschop mit ener berven juncferen ofte mit ener berven vrouwen, en hedde he neine gicht van der personen, de sall sinen hals verbort hebn.

188. Welck man eder wiff de over dusser hemeliken echtschop were, de dat arbeide ofte mede wuste sunder vulbort der alderen oft der vormunder als hir vors. is, de sall sin liff verbort hebn. *)

189. Waer ene wedewe sittet offte ein juncfrouwe de gudt hebt, dat ere alderen afgegaen sint, dunket dem Rade offt den vrenden, dat se dat gudt nicht bewaren en konnen to eeren und nut eres selven und ere erven, so sollen se vormunder keisen van eren vrenden vor dem rade, en wolden se des nicht doen, so sall de Radt iuweliker personen

*) Dieſer §. iſt wohl von Kupplern zu verſtehen.

Digitized by Google

vormunder setten, de en duncket, dat eerlick und nutte dair to sin, und de wedewe offt de iuncfer en sollen dar en boven in neiner sake dar macht an is weldich wesen, ofte macht hebben to done und to latene, sunder der vormunder vulbort und willen alse hir vors. steit, sunder argelist.

190. Were ein man eder vrouwe de knechte heden in eren brode, de de vrouwen ofte eer dochter eder susteren besleipe und enterde, de in eren brode weren, de knecht sall sinen hals verloren hebn.

191. Were ein borger de knechte eder gesinde eens heren, Ritters eder knapen, de gesetten is tusschen Weser und Rin, de sal siner borgerschop entweret sin, he en dede dat bi vulbort des rades.

192. Worde oich en borger ein heren knecht, Ritters eder knecht, dar umme dat he de stadt eder borger drunge, de sall sine borgerschop entweret sin, de here si gesetten na eder vere.

193. Were ein man eder vrouwe twe off meer, de huis wonning eder hovesate hedden binnen Dorpmunde to samene, gelike, ofte de ene meer ofte min dan de ander, nicht semetlicke over ein dregen, dat vors. gudt to behaldene ofte to besittenne, welker dan van den anderen well, de sall dat vors. gudt setten up ein gelt und de ander ofte dei anderen sollen keisen, geven eder nemen, und mogen des er berait hebben XIIII dage und nicht lenger.

194. Waer ein brutlocht gededinget wert in unser stadt, id si waer ofte up wat stede dat id si, in wat vorwarden eder underschede dat dat gededinckt wert, gevelle dar twist eder twedracht aff, twe bederve unbesprockene manne, de unse borger sint, van beiden parteien to brutmans gekoren, de mogen tugen, und wat de tugen, dat sall vortgaen, Id en were dat wat in der morgen gave unverandert zedert worde.

195. (159) Ein vrouwe, de ein kint eder meer hedde, und der vrouwen man doit were, neme de vrouwe enen anderen man, so sall men den rechten vormunderen op enen vorvanck, alse recht is, antworden de kinder und eer gudt binnen dweer nechten.

Digitized by Google

196. Wei den anderen wundet met echtaftiger wapene, de wunden sall men soiken und proven, is de wunde deip, als van dem ledde eins mans dumen mit dem nagell uth, de wunde is kamp ordich, sin brocke is dei hant.

197. Is de wunde vors. nicht so deip, so is sin brocke V marck dem gerichte, wu de wunde an sin leven nicht en gae.

198. Ein schithues sall staen vamme utersten in the emandes erve IX vote van der strate; were wes erve unbewracht, de sall se bedecken, dat dat unreine gesichte verborgen si.

199. Woerde we besproken, dat he nicht echte geboren were, de mach id wedder sprecken und tugen mit twen berven luden de sworen an de hilgen, dat eth witlich si, dat de mensch gewunnen und geboren si in rechter echtschop.

200. Versette we erflick gudt op ene uth gaende tid, wan de tid verflaten were, dat dan dat gudt verstaen were, dar sin rechten erven nicht van wusten noch bi weren, wan de dat vernemen, de mogen dat gudt bespreken und sweren an de hilgen, dat en de settinge unkundich si, und nicht bi en weren und binnen landes nicht wesen hebben, noch to stege noch to strate gegaen en hebben, sedder der settinge beth an de tid, dat se dat gudt bespreken deden: de sittinge en hevet nine macht, id en konne we brecken mit eme betteren rechte.

201. Hedden twe lude ein breff de op se beide sprecke, und de ene helde den breff, de en sall des breves nicht van sick laten sunder des anderen willen, he en geve eme sinen deel, alse de bref spreckt, eder bewise eme als recht is, dat he betalt si van sime dele.

202. Wei besettet gudt vervolget dat gudt, und winnet dat gudt mit alme rechte up enen vervanck nicht angesproken, als recht is, binnen iare und dage nest to kommende, so is de vorvanck ledich und quit van der sacke.

203. Schuldiget we den anderen bloet, dat he en holt hauwen hebbe in sime beslottene kampe, dat he eme dat

Digitized by Google

better, de bloten ansprake mach de ander verantworden met gulde eder mit rechte.

204. (224.) Worde gudt under unsen borger besat mit gerichte und mit rechte, de borger mach sick des gudes nicht uteren, beth dat met gerichte gewunnen si, id en schei mit vulbort des klegers und des gerichtes.

205. Besette ein gast einen anderen gast mit enen blikende schinen, de nenen warent en hedde, und spreke: dat gudt heves tu mi gestollen oder rovet und will di dat anbrengen als recht is, de kleger sall borgen setten dem gerichte, dat he siner klage volge; de kleger winnet den man vor gerichte selff sevende und mit dem blikenden schine, alse mit eme selven und mit sessen berven mannen de sin nabere boven und beneden sint; de kleger: dat dat gudt sin were, do he eth sach lest, und noch sin si und eme dusse deiff dat deflike gestollen hebbe, eder dusse rover rovelike aff gerovet hebbe.

206. De volger sollen sweren: de eid, den dusse man nu swoir op dussen deiff eder rover, de is reine und nieht meine, so en mach de ander daer nicht tegen halden, dan wes eme dat gerichte wiset vor recht.

207. Des rades minnste koer is XIII schillinge.

208. Des stades koer in dat gemeine, de enen geslagen hevet mit enen eggichtigen wapenen und des bekennet, dat is LX s. offt V marck.

209. We rovich gudt off duvich gudt vor gerichte winnet mit tuge siner nabere alse recht is, wolde de deme dat gudt aff gewunnen woirde nicht geloven, dat se sin naber weren boven und beneden, de naber mogen sweren an de hilgen dat se sin naber sin.

210. Dei alse beschuldiget is, de moet sick des gudes uteren, und sweren dat he dat gudt kofte bi lechten dage und bei schinender sunnen, und dat nicht en wuste, dat dat gudt gerovet eder gestollen were.

211. Eine wedewe de gescheden is van eren kinderen, de mach buten eer verschot ere vadere have geven und laten uter hant weme se will, dan erve mach nemant laten sunder erve loff, eder he en wise lives noit als recht is.

Digitized by Google

212. We to weme sprecket: gi doet eder leeget, eder des gelikes, alse ein deiff, alse ein velscher, alse ein morder, alse ein verreder, eder deifliken, eder velschliken, eder verretliken, des breckt des stades minniste koer, dat is XIII s.

213. Weren twe broder, echte und recht, de unverscheiden eder unverdelt weren van erme gude, storve der broder ein, dat gut velle op den anderen und nicht op de moeder, de van en gescheiden weren.

214. Ein man de hevet ein echte kint unverdeilt, und nemmet ein ander wiff, de man weerde sick mit rechte, und spreke: dat kint were buten landes, is dat kint binnen landes, he salt brengen binnen dren vertein nachten, is id buten landes, binnen jare und dage.*)

215. Woirde ein wiff angesproken mit einer bloten klage umme eine deilinge van eres mans wegen de buten landes verstorven were, da de man doet were, dat wiff mach staen vor eer schult.

216. Wolpe we mit eme stene den anderen taene uth, de brocke is XIII s. want geschege sunder vorsate, will he ene dar en boven ansprecken umb schaden und smaheit, dat mach he verantworden mit gulde eder mit rechte.

217. We weddet vor gerichte ein wergelt, de brecket XIII marck IIII s. geit de sake an liff eder an leit, dat gelt is des gerichtes.

218. Ein mensche de lege an siner versucht, eder an sime dode, dede weme gelt eder varende have, vorderden de rechten erven dar na dat gudt ut, eder wunnen mit rechte uth, an dem gude en eiget dat gerichte nicht.

219. Legen twe stedde an ein, und de eine meer vriheit hedde dan de ander stad, koren de semptlike enen koer umme nut erer borger und stede, we in der vriesten stadt wonnede, de sall dat halden gelick eme anderen, und brecket he den koer, he sall brecken als ein ander.

220. Grove we eder tunede we in unser stadt eder veltmarcke to unrechte, den broicke, den de stadt dar van

*) Vergl. wegen anderer Lesarten Meyer und Erhard l. c.

Digitized by Google

eiget, mach de rait eischen vor der tafelen und slechten, and wolde he nicht antworden vor dem rade, de Rait mach mit eme gedinck gaen vor gerichte.

221. Ein iuwelick man eder weert mach und sall verantworden sine were und anders nemant.

222. Queme wei bi nachtslapender tid in eins mans huise, und krege eder sloge sin echte wiff in siner were, wel de man dem vremdem wiffe der were dar gunnen, so enbrecket se neinen huisfredden.

223. Woirde ein egen man in unser stadt beklaget vor gerichte umme schult de sin here schuldich were, der de egene man nicht gelovet en hedde, de egene mach staen vor sin unschult und gaen van em mit rechte.

224. (204) Woirde gudt under unsen borger besat mit gerichte und met rechte, de borger mach sick des gudes nicht uteren bit dat mit gerichte gewunnen si, id en schei mit vulbort des klegers und des gerichtes.

225. Geve wi weme eine vriheit mit uns to wonnene und sick to generene, sette wi wilkore umme ene meine nut unser stadt und unser borger, den koer sall he medde halden, men nenen denst mach men vorder op ene setten, dan dar he to verbunden is.

226. Hedde we dem anderen in enen openen breve gelovet vor gelt, wanneer dat gelt na heltnisse dusse openen breves betalt were, so en dar(f) de genne, de den breff hefft, van rechtes wegen nicht mer wedder antworden, dan de ingesegele van den openen breve, he en hedde mit worden meer gelovet.

227. Seget ein borger, off eins borgers kint, eder we van siner wegen, de borgerschop up, de gudt hebben, bleven de wonnen in unser stadt, de sollen borgerrecht doen, like woll offt se borger weren.

228. Nemant sall unmundigen kinderen de borgerschop up seggen eder van sick schichten, we dat dede, de brecket X marck und ein voder wins, und sall dat wedder doen binnen den neisten XIIII dagen, en schee des nicht, so brecke he vort alle XIIII dage X marck und ein voder wins, wente also lange dat id wedder daen weerde.

Digitized by Google

229. Man und wiff de sick veranderen in brutlocht na doder hant, de mogen schichten mit eren kinderen na stades rechte.

230. Lude de wonnen in unser stadt, man eder wiff, de kinder hebben, und will der welck van sick schichten, also dat se vor des kindes gudt der stadt nenen denst eder schot dorven doen, de alderen sollen dat kint van alle eren gude tho male av gescheiden, also dat dat kint na der tid to siner alderen gude und eern unverdelden kinderen neierlei sprake hebben mogen.

231. Ein borger de buten landes were und erflick gudt hir hedde, we sick des gudes undervindet, de sall vuldoen van schotte und van rede als id gesad is, und wert id eme enbeidet, dat he vuldoe van all sime gude binnen den negsten iare to kommende van den dage dat dat schot uth geit, enschege des nicht, so sall men twivelt schot an sime erve soeken vam sime unverschottenen gude.

232. Welck borger buten landes gewesen hefft und tho huis kommet und nicht geschotten hevet, he hebbe erve eder neine, de sall binnen XIIII dagen vull doen, ha der tid dat he gemant wert, en dede he des nicht, so sall he twevolt schot geven.

233. Borger de buten landes sin und nicht en wont binnen Dorpmunde und nein erven daer en hebben eder in der veltmarcke, de ene is, en si, noch schot noch denst schuldich der stadt van Dorpmunde, dan wan se to Dorpmunde komen, is, dat dan binnen dem jare schot eder denst is gesath, daer so sollen se aff vull doen lick anderen borgeren.

234. Broder und suster des brudegams eder der bruit, de dar to gekoren werdet als recht is, de echte und unbesproken sint, de tugen in der morgen gave gelick anderen luden.

235. Wedt we ein gewalt in gerichte, dar en heft de kleger nicht ane.

236. Spreke de richter enen an vor gerichte, dat he antworde up ene klage, entgeit he dem gerichte sunder antworde, de dede eme gewalt.

Digitized by Google

237. Bleve we de gebrocken hedde rechtes bi dem rade ene betteringe to done, und de raet wiste eme eine betteringe dar up, und he der nicht doen en wolde, dar mach men ene mit gerichte to dwingen dat he de betteringe doe.

238. Spreke ein den anderen an mit ener bloten klage, dat he eme gudt genommen hedde, und de ander antworde, dat he des unschuldich were, de kleger en heft neinen brocke tegen dat gerichte gedaen.

239. Twigeden lude umb enen graven de tusschen eer twier lande lege, und de but den graven to verstane vor all sin erve und sin hebbende were, und de ander spreckt, he wille dat wisen und verstaen als recht is, de is den graven nest to verstane.

240. We en hebbende were but to wisen van graven, de tusschen wisschen und lande liggen, de sall se wisen mit twen unbesproken mannen de borger sin.

241. Beklagede we de anderen vor gerichte, dat he ene unvervolget des gerichtes uth sime huse getogen hebbe to sime unwillen, dat he bescregen hedde als recht is, de brecket ene husvredde.

242. Genge we mit dem Richter in eins anderen huis und pande vor sin tins uth to vorderen, und de Richter geve eme pande und de ander verwarde de pande mit selff walt, und hove up ene baerde, alse he den sakewalden slaen wolde, de breke V marck.

243. Bekente we vor gerichte, dat he hedde ein geheiten verheide, horensonne und schokenkint, de brocke is XIIII s. Spreke he ene vort an vor laster und smaheit, dat mach he verantworden met gulde eder mit rechte.

244. Makede de Rait einen vrentliken dach tusschen twen twitaligen partien, also dat ein den anderen binnen dem dage nieht arges to keren solde, und de Rait neine brocke dar up sette, spreke dar binnen eer ein den anderen an met vorsate, sin vader weer eins monekes kint, und sin vader hed ene valsche elle gehat, de enbreke an den worden nicht, meer worde he ene enspreken umb laster und smaheit, dat mach he verantworden mit gulde eder mit rechte.

Digitized by Google

245. De Rait hevet dei hoide van der muren van der stadt und to der veste, de to der stadt behorich sint, breke we de muren eder de veste, den broke mach eme de rait vergeven, dan spreke de Rait en an vor gerichte, dat he ene mure up gestoten hedde und to brocken de gemuert were vor des stades graven to ener veste der stadt, bekente de genne, den de rait an spreke, dat he de mure up gestoten hedde und to brocken, eder worde he des betuget als recht is, de brecke sinen hals.

246. Weren kinder, broder eder suster, der eer alderen doet weren, de an dem semmentliken gude seten, bereiden der kinder vormunder der suster ein, eer de mundich were, mit eren willen, wat in der Brutlocht gedenget is, dat moit se holden.

247. We nein gudt op gebort hevet van vader eder van moder, de wile se leveden, und ers gudes na erm dode nicht op enbort, heft he gudt gewunnen van bloter hant, de en darff mit sinen broderen nicht schichten.

248. Bekenne we vor gerichte dat he hedde sunder vorsate den anderer mit ener fust geslagen und hedde den anhaff gemaket, edder hedde ene mit eme stene geworpen, und mit eme hamer geworpen nae, und hedde dat gedaen to ener tid, de brecket XIII s.

249. We to Dorpmunde wont, dem de Rait der Borgerschap nicht en kennet, und borger weren mach, de sall binnen den negesten XIIII nachten, wan he van des Rades wegen dar umb sprocken wert, borger werden bi eme brocke van IIII marck, und dar to wu manige XIIII nachten he angesproken wert und he des nicht en doit, so dicke brecket he IIII marck dem Rade vorg.

250. Hedde ein sakewalt mit anderen sinen borgen gejovet mit samender hant und in gudt truwen geseckert luden in enen openen breve, dat se bekenten, storve de sakewalt, de anderen sollen de sameden hant halden na heltnisse des breffs.

251. (112) Wert dat enige lude de borgere weren offt borgeren west heden, de helpe eder verderfniss worven van heren offt van emande geistlick eder wertlick tegen de stadt, Raidt eder gemeinheit der borger van Dorpmunde, so dat

Digitized by Google

van den luden, offte emant van der lude wegen, de Raidt eder de borger vede eder hinder ofte bekunmernisse kregen, de lude sollen der borgerschop entwert sin, und nummer sall men en de borgerschop wedder doen.

252. Vort meer der lude sall to Dorpmunde nein wonnen, he en solle sweren to den hilgen, des stades, raedes und gemeinen borgeren van Dorpmunde beste to done de wile he levet, und dem Raede gehorsam to wesene, dat sall he doen binnen den neisten XIIII nachten wanneer he dar umb gesprocken wert, dat he des nichto doet, so dicke sall he betteren IIII marck dem Raede vorg.

253. Schuldigde ein den anderen vor unsen gerichte mit einer bloten klage umb gelt, und nomede dat gelt in sine klage, und de ander antworde, he weer alinck unschuldick der ticht de he mit sime munde spreke ofte sin vorspreke van siner wegen, de mach vor sin unschult staen und sweren dar vor.

254. Weer ein man des sin huesfrouwe doet weer, de kinder hedde, sonne off dochter, und hedde enen sonne und dochter beraden, und der sonne bleve en sitten in des vaders were unberaden und unverschichtet van den vader, storve de vader, de broder sollen semptlike schichten alle dat gudt, dar se mit dem vader unverschichtet inne saten, id ne were dat de broder, de in der were sittet, kunne wisen als recht is, dat de beraden broder van dem vader geschichtet were, dan mit der beradenen suster dorven de broder nicht schichten, de suster konne bewisen den broderen als recht is, dat se unverscheiden si van eers vader gude.

255. Deden broder delinge, dor eer bider vronde over weren, de se dar tho an beiden siden schedelude, als recht is, hedden gekoren, worden se dar na der deilinge schelaftich, welck sick dan eerst vermete met den gekoren schedeluden an beiden siden wat tho to brengene, dat genge vor.

256. Worden egen lude angesprocken mit ener slechten klage, degedinget sei sick up ene unschult, de moget sei doen mit erer vrien hant lick vrien luden.

257. Togen borger uth unser stadt mit erer varender have, und en helden noch hues noch gein rock in unser

Digitized by Google

stadt, hedden se erflick gudt in unser stadt, und weren unse borgeren, den se dat ere schuldich bleven sint, eer erflick gudt moget unse borger, den se dat ere schuldich bleven sint, besetten und ere schult dar an soeken.

258. Geste schedelude, gekoren van twen partien de geste sint, de mogen hir beiden partien tugen.

259. Degedingeden twe partie in eme erffhuse um gudt, und quemen dar van mit ordele vor den rait, vorde binnen der tid der partien ein des doden korn in van den velde, sunder willen des raides und der wedderpartie, de sall vor gerichte ein gewalt verschinnen, und brengen dat korn wedder up de stedde, id en breke frontschop.

260. Ein halve suster echte und recht is neger erve dan der moder suster van vader und van moder.

261. De grote moder van der moder wegen echte und recht is neger erve dan de halve broder echte.

262. Des vaders broder boert so velle erves als alle de moder suster und broder alle echte und recht.

263. Der moder halve broder echte und recht nempt erve vor vader vulbroer kint.

264. Des vedderen kint echte und recht nemet erve var der unechten moder.

265. De halve broder echte und recht nemet erve vor vulbroders kint echte und recht.

266. Ein unverdeelt broder nemet erve vor der affgedeelden moder.

267. Min halve broder kindere echte und recht nemet erve vor moder suster kindere.

268. Miner dochter kinder nemet erve vor minen broder.

269. Min alder moder is mi neger dan mine wase, off min halve broder eder min vulbroder.

270. Storve ein man, de twe broder hedde, van vader und moder echte und recht, de boerden sin herwede op vnd sin erve. de aldeste van den tween dat herwede, Meer ein halff broder, de van vader wegen broder were, allene dat he alder were, de en hedde nein recht to den herwede noch to den erve, he en moge ein sunder recht eder vorwarde dar ane wisen.

Digitized by Google

271. Miner moder suster und miner suster kinder sint mi allike nae.

---

16. Anno 14 (1514) auf Jacobi-Abend verkündete der Rath:

Dat die Rath nicht lenger en sal ein ordell bi sick halden, dann vier vertein dage, maket acht Wecken. tho den lesten 14 Dagen sallen se des eins sin vnd affwisen.

---

17. Anno 24 (1524) hat der Rath beschloffen:

Ein Richter sall in neiner stede to richte sitten anders dan in dem richte huis, dat en si dan eirsten verwairt mit enen voer ordel.

---

18. Conclusum wegen der, wider Gerichts-Verbot, weggenommenen Kornfrüchte. 28. Juli 1596.

Ein Achtbarer und weiser Rath der Stadt Dortmund hat mit Bewilligung der Dreymanns einhellig beschlossen, dass da ein Gerichtlich Verboth wegen restirende Pfächte dem Pfächtiger an denen Früchten auf seinem Lande beschehen, und er ohne Erlaubniss des Pfachtherrn oder des Gerichts wider das Verboth die Früchte abführen würde, dass derselbe 5 Mark Dortmundisch verbrüchtet, und die zeitliche Herrn Caemmerer bey Verlust seiner Bürgerschaft die Restitution inwendig dreyen Tagen, da er immittelst mit dem Pfachtherrn keinen Willen machen würde, auferlegt und eingebunden werden soll.

Conclusum, den 28. July 1596.

Doch ist dieser Beschluss am folgenden Rathstage auf ersuchen derer 24ger, so sich wegen kürze der Zeit beschweret, wie die Herren Dreymanns im Namen derselben vorgegeben, auf drey Wochen Zeit prolongirt und also bey Verlust der Bürgerschaft die restitution der Früchte inwen-

Digitized by Google

dig dreyen Wochen beschehen, oder mit dem Erbherrn vermittelst willig gemacht werden soll.

19. Conclusum wegen Mistfälle, Schweinställe und Secreter. 5. Januar, 1598.

Nachdem nun Vorlängst E. Raths Edict wegen der Schweinsställe, Mistfälle und Secreter, wie dieselbe ein jeder haben und gebrauchen soll, in alle vier Pfarrkirchen publicirt und abgelesen und aber sich befunden, dass mehrentheils diese Stadtbürgere denenselben nicht nachlebten, sondern ohngehorsam erzeigten, dass demnach ein Ehrbarer Raths verordenter Camerariis hiemit

1lich aufgegeben und befohlen wird am nächstkünftigen Montage und folgende Tage umzugehen und alle zu verzeichnen so obgedachtes Edict keinen Gehorsam geleistet darauf denen Rathsdienern und Gerichtsfrohnen zu befehlen, dass ein jeder in seine Quartire so viel Pfände von die ungehorsamen abfordern soll als ein jeder vermöge Edict strafbar befunden worden.

2tens ehedachte Herr Camerer gleichfals aufgegeben und befohlen wird, dass die in zeit des Umgehens durch die Stadtsdienere alle diejenige so um das Marckt her und von dannen bis an die leeser Osterwärts fort allen denen so auf der Cöllnischen Strasse auf der Bethan Strasse bis an Wülners hause folgens auf der Gruthstrasse bis oben an der Wiestrasse auf die Wissstrasse schiessend und von dannen auf der Westrasse zu dem Marckte und dann fort denen so von dem Marckte und dann fort denen so von dem Markte bis an die Schule oder schwarzen Mönchen Kloster her Wohnung haben auch durch die faule Gasse génannt bis auf den breiten Stein und fort allen denen so von den breiten Stein auf den Westenhellwege bis an Renoldi Kirchhofe und folgens um Renoldi Kirchhoff auf dem Fridhofe bis an Böecking wohnhaftig sey bey gemelter Poen von 5 ggr. einen jeden besonders ansagen verkündigen und verbieten lassen wollen, inwendig 14 Tage alle ihre Schwinsställe und Mistfälle so vor deren Häusern gelegen gezimmert oder gemacht, wie auch alle offentliche Secreten

Digitized by Google

abzuschaffen und wegzuräumen, auch dieselbe hinfürter bey ihren Häusern nicht haben noch zu gebrauchen bey vermeldeten poen deren die Uebertretter und derselben Vorbitter ernstlich gestraft werden sollen.

3tens wird ged. Hrn. Camerariis gleichfals aufgegeben so wohl denen sämtlichen Bauermeistern und einen jeden in seiner Bauerschaft errinnert mit ihnen, oder sonst alleine umzugehen und im Namen E.E. Raths deren Häuser, so in ihre Bauerschaften gelegen, und die Küh und Schweinsställe mit Gefahr des Feuers in ihre Häuser halten und haben müssen zu visitiren und zu besichtigen, und da sich sotanige befunden würden, demselben samt und sonders bey poen 5 ggr. befohlen innerhalb 4 wochen zeit abzuschaffen und auszuräumen und da noch an einigen Orten Geisen oder Hugen befunden inwendig obberührte Zeit sich zu entäussern sollen, sonsten neben obberührte poen denen Armen des Heil. Geistes verfallen sey.

Conclusum in senatu den 5. Januarius 1598.

Dieses ist wiederholt und nochmals ernstlich verboten den 6. November 1696.

20. Conclusum wegen dem Instanzengang. 22. März 1608.

Nachdem wir Burgermeistere vnnd Rath dieser des Heiligen Reichs Stadt Dortmundt aus taglicher erfahrung befinden, das sich die sachen Inn vnserer Rathsstuben mit verbeigehung des ordentlichn Vntergerichts, vonn tags zu tags, nicht alleinn vermehren vnnd heuffen, sondern das auch Inn furbringung derselbenn allerlei missbreuche, vnordnungen vnnd beschwerligkeiten eingerissenn, Vnd wir dan geneigt, dergleichenn gebrechen vnd mangeln zu begegenen. So habenn wir vnns aus wolbedachtem zeitigem Rath, fur diesmahl nachfolgender ordnungs verglichen, Bevehlen vnnd gebietenn hierauff, allen vnd yeden Partheyen vnnd dern Procuratorn, das sich dieselben hinfuro In Ihrenn furfallenden sachen, bei ohnnachlässiger wilkuhrlicher straff, auch respective verwerffung der ohnformblicher schriff gemess verhaltenn.

Digitized by Google

Anfangs sollen alle sachenn, welche contradictorij judicij sein, vnnd ohne rechtlichen Prozess vnnd einredt sich nicht wollenn verhandlenn lassen, Vor erst an obeng. vnserm Untergericht eingefuhrt vnnd ventiliert werden, auch keiner andernn gestaldt vonn dannen an vnns Burgermeistere vnnd Rath, als durch denn weg der appellation oder remission, (welche doch allein vom Richter super interlocutoria geschehen soll) kommen vnnd gebracht werdenn,

Es sollen aber vonn berurten vnserm Untergericht befreyet sein, vnnd mit verbeigehung desselben, vnns fürgebracht werden mugen,

Erstlich Sachen vnnd fälle Inn welchen vermuge der Recht à precepto, ohne furgehende erkentnus angefangen werden mag,

Execution-, spolii- vnnd manutenentz-sachen, wie auch da vber Morgen-sprachenn vnnd gerichtlich bestedtigte Heiratsverschreibungen, Theilungsbrieve vnnd gerichtliche verträge streidt furfelle,

In Erb vnnd Sterbfellenn abstigender Linien, vnnd da zwischen kindernn vber Ihre elterliche verlassenschafft streidt entstunde,

Geistlicher Personnen sachen, Ihre geistliche renten vnnd guther betreffent, Ins gleichenn der Hospitalien, armen Kirchen vnnd Schul wie auch Ehesachen.

Da zwei oder mehr Rathspersohnenn Personalspruch vnnd Furderungen gegen einander hetten.

Und was dergleichen sachen mehr sein muchtenn, so von alters Ihrer art vnnd natur nach vom Untergericht befreyet gewesen

Es sollen aber obenberurte sachen, wofern die wichtig vnnd intricat, schrifftlich supplicative vnnd Clagweiss vnnd solches verstentlich vnnd In muglicher Kurtze für vnnd angebracht werdenn,

Die Supplicationes, klagtenn vnnd darauff erfolgende Schrifftenn, sollen yederzeit usq. ad conclusionem duppel vbergebenn, berurte Supplicationes juxta petitionem andere schrifften aber Exceptiones, Replicae, Duplicae, mit Zusetzung beider Partheyenn Tauff vnnd Zunahmen gepuhrlich intituliert werdenn, Inn eine Supplication oder schrifft vnder-

Digitized by Google

schiedtliche sachen nicht ziehenn, nach vbergebener-duplicschrifft hinc inde per repetitionem priorum concludiern vnnd Ihre beider seidtz habende grunde In vorigen schrifften deduciern vnnd damit ad conclusionem nicht einhaltenn,

Wo fern auch die Partheyen hiebei nodtig hettenn, einige documenta jura vnnd probationes zu vbergebenn, sollen sie In angedeutenn Ihrenn schrifften, was sie damit vnnd durch welchenn Paragraphum oder Satz, erweisen wollen vnderschiedtlich anzeigen, vnnd hieneben solche jura vnnd probationes richtig digniern, cum copijs (ausserhalb da es Rotuli vnnd geführte Kundtschafften werenn) zusammen gebundenn vbergebenn, vnnd facta collatione originalium restitutionem bittenn, auch ohnverzüglich wider zurück nehmenn,

Alles was abgesetzter massen schriftlich vbergeben werden woll, solches soll des Sommers für Neun, des winters aber für zehen vhren, eingeliefert, nach der handt aber nicht angenohmen werden,

Donretags allein sollen die Partheyen vnnd dern Procuratores pro audientia ansuchenn, vnnd mit mündtlichen Furtragungenn gehört,

Bei Extraordinaren Ratstagen aber, so ausserhalb Dinstag vnnd Donretags gehalten werdenn, sich so woll Schrifft als mundtlichen Fürtrags enthalten,

So sollen auch dieselben, so woll In Ihren Schrifften als wortlichen Fürtragungen aller ohngebührlichen ohnnotiger redenn schme- vnnd schimpffworter, bei ohnnachlässiger straff sich enthalten, Sondern was zur sachen dienstlich ordentlich fürbringenn,

Entlich sollen die Partheyen fur die ratsstuben selbsten nicht tretten vnnd ankloffen, sondern solches dem rathsdiener thun lassen, bei straff einer mass wein so dem Diener verfallen vnd alsbaldt erlacht werden soll.

---

21. Wegen des 10ten Pfennings von Erbschaften, Abschoß oder Abzugssteuer. 24. Mai 1610.

Wir Burgermstr. und Rath etc. thuen kund, dass wir mit Fürwissen und Beliben der Zwolf, und Vier und Zwanzi-

Digitized by Google

ger zu beforderlich und schleuniger Beibringung des Zehnten Pfennings, so uns von Erb, und Trauerfällen dem ohnverdenklichen Herkommen nach erschienen, oder ins künftig erscheinen mögte, verordnet haben Erstlich aus unserm Mittel den achtbaren Johann von Brink, sonsten aber aus dem Erbsassen den ehrenfest- und hochgelehrten Johann Hubert, der Rechten Doctor, welchen die Vier und Zwanziger den ehrsamen Johann Dörper beigefüget, denselben hiemit vollkommene Commission, Macht und Gewalt verlehnet, solchen zehnten Pfenning, wie von Alters bräuchlich, mit Consignirung der Verlassenschaft, auch Arresten, Zuschlag und andern Excutirmitteln einzufodern, welchen zehnten Pfenning ein iedweder Ausländscher oder Fremder, so nicht in unser Bottmässigkeit gesessen, verrichten soll von demselben, was er von einem Bürger oder Einwohner dieser Stadt und Grafschaft ab intestato vel ex testamento ererben mögte, und solches nicht ererst, wenn dieser Ausländischer seine ererbte Güter verkaufen und wegziehen wolle, sondern alsobald nach erlangter Succession, dagegen er doch hernach wenn er solche Güter verkaufen mögte, von diesem Zehnten Pfenning befreyet seyn soll. So sollen auch besagte unsere Verordnung hierüber mit den Ausländischen, so es begehren mögten, zu transigiren und in der Billigkeit gutlich zu vergleichen Macht haben. Jedoch allein, da die Erbschaft geringschätzig wäre, und des Fremden Quota sich über hundert Rthlr. nicht erstrecken thäte; In andern Fällen aber ohne vorhergegangene Relation umständlicher Gelegenheit, und unsere darauf erlangte Ratification schliesslich abzuhandeln nicht bei Macht sey.

Dabei sie dann iederzeit die angewendete Kösten in Achtung nehmen und daran seyn sollen, dass sie von den Debitoren absonderlich erstattet werden.

Da sich auch zutragen möchte, dass Hausgesessene Bürger aufbrechen mögten und von hinnen sich an andere Oerter begeben, sollen obgemelte unsere Verordnete möglichen Fleisses daran seyn, dass die Nachsteuer zuforderst richtig gemacht werde; Und damit dieselbe für ihre Mühe und Arbeit ein recompenz haben möchten, seynd, ihnen insammt von ieden hundert, so durch ihre Einforderung

Digitized by Google

von Zehntenpfenningen oder Nachsteuer entordnet, sechs derselben zugeleget. So gegeben am vier und zwanzigsten Monats Tag Mai, im Jahr 1610.

---

22. Wie es hinfüro mit allhie ankommenden Kriegsleuten, vnd andern verdechtigen Personen, in der Wacht und Herbergen, gehalten werden sol. 17. Juli 1625.

Erstlich sollen Schreiber vnd Soldaten, auch alle andere Wacht habende Bürger, ihre Wacht fleissig versehen, einem jeden nach gebühr mit bescheidenheit begegnen, in der Wacht zwischen Pforten und Homeien keine Bürger ohne Gewehr, sonsten aber frembde Bawren, Studenten oder Kinder, gantz nicht verstatten, Sich auch des vbermässigen Drinckens, vnnd Vollsauffens enthalten, vnd leisten, was getrewen Bürgern vnnd Soldaten zustehet.

2. Demnechst gehalten seyn, ankommende Kriegsleute vnd verdechtige Persohnen, fleissig zu vnterfragen, Wannenher sie kommen, was sie in der Stadt zu thun vnd zu verrichten, wie auch ob sie einige Passzetteln haben, sich dieselbe fürzeigen lassen, vnd im fall sie sich hierin sperren, oder hierauff keinen gnugsamen Bericht thun köndten oder wolten, oder sonsten deren viel weren, sonderlich aber verdechtige Persohnen, aussgerissene Soldaten vnnd Bettler, abweisen vnd nicht einlassen.

3. Ferner sollen die eingelassene gefragt werden, Ob sie in der Stadt benachten, wie auch, auff solchem fall, wo sie einkehren wollen, vnd dafern sie vnbekandt, vnd kein Losament wissen, ihnen nach gelegenheit, eins fürschlagen, vnd iemant auss der Wacht, sie dahin zu bringen, vnd ob sie daselbst, oder wo sie sonsten, einkehren möchten, zusehen, mitgeben.

4. Es sol aber denselben allhie, vber eine Nacht, zu verbleiben, nicht zugelassen, sonsten auch den Wirten, Krügern vnd allen Bürgern insgemein, sie lenger auffzuhalten, verbotten seyn, es were dann ein anders, bey Wolgemelter Obrigkeit, auss angezeigten, erheblichen Vrsachen, erhalten.

Digitized by Google

5. Die Schreiber sollen in den Pforten, jhre Nahmen vnd Zunahmen fürdern, vnd nebenst der Herberg oder wo sie einkehren wollen, oder eingekehret weren, verzeichnen, vnd alle Abend, so balde die Pforten verschlossen, dem RathsCämmerer einliefern, wie auch zu solcher lieferung die Wirte, Krüger vnd alle Bürger, jhrer auffgenommener Gäste, ohn vnterscheidt, alle Abend, ohnerachtet sie vorigen Tages, deren Nahmen eingeliefert hetten, gehalten seyn sollen.

6. Belangent aber die, so allhie nicht zubenachten, sondern allein zu Essen vnd zu Drincken begehrten, sollen jhre Oberwehr, in der Wacht, biss sie wieder hinaussgehen, lassen.

7. Wofern auch mehrgemelte Wirte, Krüger vnd Bürger ins gemein, spüren möchten, dass allhie von Rantzoun, verkauffung geraubter vnd gestolener Güter, Werbung einigerley Kriegsleut, oder andern verdechtigen ohnzulässigen dingen, gehandelt würde, sollen sie solchs besagtem Raths Cämmerer, ohngesaumbt, anzuzeigen gehalten seyn.

8. Damit nun diese Ordnung, gehalten werde, sol fleissige visitation der Wacht, Wirte und Krüger gehalten, die Vbertrettere mit willkührlicher Straff, belegt werden, davor sich ein jeder zu hüten wissen wird, Signatum 17. Julii Anno 1625.

---

23. Lohntaxe vom Jahre 1628 (gedruckt)*)

Ein Wolachtbarer Rath dieser des Heil. Reichs stadt Dortmundt gebieten: demnach seithero grosse Unordnung bei dem Arbeitslohn und dessen eigenwillige Steigerung vorlaufen, dass nun hinfürter biss auf fernere Ordnung die gemeine Arbeiter und Taglohner dieser Stadt vor nachgesetzten vnd bestimpten Taglohn bei Poen fünf Mark

---

*) Sie wurde 1655, 1686 wörtlich nur mit Aenderungen in der Taxe, wie nachsteht, wiederholt. Es gab Winter-Taxe für die Zeit von Simon Judae bis Cathedra Petri und Sommertaxen jedoch mit fast keinem Unterschiede.

Digitized by Google

Brüchten, deren Halbscheid die vbertretter, so mehr fürderen, die andere Halbscheid, so mehr aussgeben, ohnfehlbar zu erlegen, arbeiten und dienen sollen. Vnd im Fall einer oder ander vmb höheren und mehren Verdienstes willen an andere Orten ausserhalb dieser Stadt vnd Gebiete, da er zuvor ersucht, zu Arbeiten sich begeben würde, dass derselbe damit seine Bürgerschaft verwirkt, sein Weib vnd Kinde ihm nachgeschickt, auch ehe vnd bevor er gebührliche absoen gemacht, nicht wiederumb zugelassen werden soll.

			1628		1655		1686	
			ß	pf.	ß	pf.	ß	pf.
1. Leyendecker Meister	pro Tag	mit Kost	2	6	3	3	4	—
„ „	„	ohne	8	—	9	—	10	—
2. „ Knecht	„	mit	2	3	3	—	3	6
„ „	„	ohne	7	6	8	—	9	—
3. Mauer- oder Zimmermeister . . .	„	mit	2	6	3	3	4	—
„	„	ohne	8	—	9	—	9	—
4. „ Knecht	„	mit	2	3	3	—	3	6
„	„	ohne	7	6	8	—	8	—
5. Sagenschneider	„	mit	2	6	3	—	4	—
„	„	ohne	7	6	8	—	8	—
per 100 Fuss wobei ihnen Morgens keine Kochspeise, auch kein Drank Mieth oder Uffsteckgeld gebührt			18	—	18	—	24	—
dieselben mit Frühstück per 100 Fuss			—	—	—	—	18	—
6. Pliestern, Lehmschmittern, Strohdeckern . .	„	mit	2	3	—	—	—	—
Pliestern, Lehmschmittern, Strohdeckern . .	„	ohne	7	—	—	—	—	—
7. Strohschneidern . . .	„	mit	2	6	3	—	4	—
„	„	ohne	7	6	8	—	9	—
per Malter Hexel . . .	„	mit	—	6	—	6	—	6

Sie sollen mit ledigen Bänken von der Arbeit gehen.

Digitized by Google

			1628		1655		1686	
			β	pf.	β	pf.	β	pf.
8. Gemeine Arbeitsleute	pro Tag	mit Kost	2	3	3	—	3	6
„ „ „		ohne	6	6	6	—	7	—
9. Drescher von einem Nachtwerk			2	—	2	—	2	—
Drescher wenn sie Nacht und Tag dreschen		mit	2	6	3	—	3	6
Drescher wenn sie Nacht und Tag dreschen	„	ohne	7	—	6	6	7	—
10. Drescherinnen wenn sie Nacht und Tag dreschen	„	mit	2	—	—	—	—	—
Drescherinnen wenn sie Nacht und Tag dreschen	„	ohne	6	—	—	—	—	—
Sie müssen 3 Uhr (Morgens) auf der Dresche u. kann ihnen Morgens 1 Schüssel Kochspeise mit 1 Schnitte Brod oder dafür 6 pf. gegeben werden. Sie dürfen nicht mehr als 2 Quart täglich zu Trinken verlangen.								
12. Pliestern mit Kalk	„	mit	2	6	3	3	3	9
„	„	ohne	7	6	9	—	8	—
13. Medders (Schnitter) per Morgen		mit	7	—	7	—	7	6
Medders (Schnitter) pr. M.		ohne	18	—	18	—	18	—
14. Die neben dem Erndtewagen gehen	„	mit	2	6	3	—	3	6
15. Frauen vom Jäten, Binden etc. per Stunde			—	18	2	—	2	—
Frauen vom Jäten, Binden etc. per Stunde			—	3	—	3	—	3
16. Strassenmacher Meister	„	ohne	8	—	—	—	—	—
„ Knecht	„	ohne	7	6	—	—	—	—

Digitized by Google

24. Ordonantz, Anno 1634 den 7. Februarij.

Auff den Staab von der Cavallerie.

	Rthal.	Dienstpferde.
Obristen	20	6
Obrist-Lieutenant . .	12	4
Obrist-Wachtmeister .	10	2
Regimentsquartiermeister	9	4
Regiments Schultheiss .	4	2
Regiments-Secretar . .	2	1
Feldt-Prediger	4	1
Wundarzt	2	1
Proviantmeister	2½	1
Wagenmeister	2	1
Profoss	2	1
Profoss-Lieutenant . . .	1½	1
Stockmeister	1¼	1
Stöckenknecht	1	—
Scharffrichter	2	1

Auff jedes Pferdt wird Wochentlich achte Dage für ein Woche gerechnet anderthalben Reichsthal. vnd das Futter, wie bey einer Compagnie gegeben, vnd wird niemand als wer effectivè praesent ist, tractiret, er habe denn von Ihr. Fürstl. Gn. oder dem Herrn GeneralLieutenant, Erlaubnus vnd Passzettel, vnd werden die Servitia nicht höher als sonsten extendiret, vnd die Servis-Gelder gäntzlich cassirt vnd verbotten.

Otto von der Malsburgk
General-Commiss.

Auff eine Compagnie zu Pferde
Wochentlich:

	Rthal.	Reisige.	Wagen-Pferde.
Rittmeister	14½	6	4
Lieutenant	9	4	2
Cornett	8	4	2
Quartiermeister	4	3	4
Drey Corporal	6	6	
Einem Trompeter . . .	1½	1	—
Munsterschreiber . . .	1½	1	—

Digitized by Google

	Rthal.	Reisige.	Wagen-Pferde.
Fahnenschmidt	1	1	—
Sadler	1	1	—
Jedem gemeinen Reuter .	1½	1	—

Auff jedes Pferdt wird täglich geben zehen Pfundt Hafer, zehen Pfundt Hew, vnd ein Bundt Stroh.

Wofern die Wirthe nun kein Hafer, Hew, vnd Strew, sollen sie Wochentlich vff jedes Pferd ausszahlen ein Goldtgülden.

Otto von der Malsburgk
General-Commiss.

Auff eine Compagnie zu Fuess.

	Rthl.		
Capitaini	12	Vff 6 Pf. 8	Rthl.
Lieutenant	6	„ 4	
Fändrich	5	„ 4	
2 Sergeanten, jedem 1½	Rthl. 3		
6 Vnder-Offizier, jedem 1½	„ 9		
6 Corporaln, „ 1¼	„ 7½		
3 Spielleut, „ „	„ 3¾		
15 Gefreyten, „ 1⅛	„ 16⅞		
129 Gemeine Knecht	129		

Auff jedes Pferdt wird auch geben, wie forne bey der Cavallerie stehet, etc.

Zu Servis, soll Fewr, Liecht vnnd Lägerstätt gegeben werden.

Otto von der Malsburgk
General-Commiss.

---

25. Ehe- und Hochzeits-Ordnung. Gedruckt zu Dortmund durch Anthonium Rühln, 1654.

Wir Bürgermeistere vnd Rath des Heil. Reichs-Stadt Dortmundt, Fügen hiemit zu wissen. Nachdem bey vorgewesenen zerrüttlichen Kriegs-Jahren, wie fast durchhin, also auch insonderheit bey Vns viele Vnordnungen vnd Missbräuche, sonderlich auch in Ehe- vnd Verlöbnüss-

Digitized by Google

Sachen vnd darauff erfolgenden Hochzeiten eingerissen: Vnd dann Vns Obrigkeitlichen Pflicht vnd Amptshalber obliggen will, solchem Vnwesen zu steuren, alles auff gute Erbarliche Ordnungen zu richten, vnd was denen zuwider, abzuschaffen. So haben Wir zuforderst Gott dem Allerhöchsten zu Ehren, so dann vnser Bürgerschafft vnd Angehörigen, sonderlich den jungen Eheleuten zu nütz vnd besten nachfolgende Ordnung abfassen, vnd durch den Druck publiciren zu lassen eine Notturfft erachtet.

Befehlen hierauff Allen vnd Jeden vnsern Bürgeren und Bürgerinnen, auch Stadt vnd Graffschafft Eingesessenen, wes Standts die seyn möchten, niemand aussbescheiden, dass sie sich derselben in allen Puncten vnd Articulen durchauss gemess verhalten vnd dagegen nichts thun noch handelen, heimlich oder offentlich bey ernster Straff so bey jeden Articul gesetzt ist, vnd von den Verbrecheren auff mass wie am Ende folget, durch vnsere Verordnete vnnachlässig beygetrieben werden soll.

I.

Ind dieweil dann Erstlich der Ehestandt als eine Göttliche Ordnung von Jedermänniglich ehrlich und hoch zu halten ist; So soll derselbe Christlich, erbarlich, wohlbedächtlich, vnd vermittelst vorgehender ehrlicher Werbung angefangen werden, vnd nicht allein die Heimliche ohne Vorwissen vnd Bewilligung der Eltern, Vormünder vnd nechster Verwandten fürgehende Verlöbnüssen und Winckel Ehen gäntzlich verbotten, sondern auch Jedermänniglich erinnert seyn im Heyrathen, sonderlich in Sachen der Blutsverwandtnüss, der Sipschafft auch Schwägerschafft, sich den Göttlichen, natürlichen vnd gemeinen Rechten, auch löblichen Ordnungen, wie die insonderheit bey den Evangelischen Kirchen im Brauch vnd Herkommen seyn, ähnlich vnd gemeess zu verhalten.

II.

Vnd in Erwegung solcher Göttlichen Ordnung, sollen alle VnEheliche Vermisch- vnd Beysammenwohnungen, als dem Gebott Gottes vnd der Christlichen Erbarkeit zuwider, hiemit ernstlich verbotten seyn; Würden aber deme zuwi-

Digitized by Google

der einige ausserhalb dem Ehestandt, in Vnpflichten zusamen leben, sollen dieselbe nach Bewandtnüss jhres Vermögens mit willkürlicher Gelt-Buss oder nach Erforderung der Vmbstände mit Gefängnüss gezüchtiget werden, vnd darnach innerhalb der Jenigen Frist, welche Wir Ihnen gestalten Sachen nach darzu bestimmen werden, sich zur Ehe nehmen, oder aber einander gäntzlich verlassen: Würden sie aber darüber anderen zum ärgerlichen Exempel ferner beysahmen wohnen oder in Vnpflicht leben, Sollen Sie mit Verweisung Stadt vnd Graffschafft, oder beschaffenen Dingen nach, harter gestraffet werden.

III.

Da aber eine ledige Manspersohn, eine Jungfraw, oder vnberüchtigte Wittib beschlaffen oder schwächen würde; soll er dieselbe nach Verordnung der Rechte, entweder zur Ehe zu nehmen, oder so viel als Sie etwa Brautschätzlich hette an Ihn bringen können, Ihr für die Verhönung zu geben, vnd Richterlicher Ermässigung nach, das Kind zu alimentiren schuldig vnd gehalten seyn. Beide Persohnen aber sollen solcher jhrer Vnzucht vnd Verbrechung halber entweder mit Geldt, so doch nicht geringer seyn soll, als für jede Persohn zehen Goltgülden oder mit achttägiger Gefängnüss gestraffet werden.

IV.

Als dann auch zuweiln sich zuträgt, dass die Jenigen, so in die Ehe zu tretten vorhabens, vor vnd nach gehaltenem Verlöbnüss, eh und bevor sie durch Priesterliche Copulation zu der Ehe eingesegnet, vngebührlich zusamen wohnen; So soll auch solches hiemit verbotten, vnd die Jenige so Ehelich zu werden gemeint, oder auch bereits sich verlobt haben, ernstlich ermahnet seyn, dass Sie sich Ehelicher Beywohnung biss nach gehaltener Copulation gäntzlich entschlagen; Sonsten aber, vnd da auss der Sachen weiterm Verlauff oder sonst, dass Sie deme zuwider gelebt, aussfündig würde, sollen beyde Persohnen zum wenigsten eine Jede mit zehen Goltgülden oder sonst exemplariter gestraffet werden.

Digitized by Google

V.

Nachdem auch die Erfahrung mitbringt, dass zun Zeiten einige von gethaner Ehelichen Zusage vnd Verlöbnüss abzutretten sich vnterstehen, auch wol gar nach gehaltener Hochzeit nicht beysahmen wohnen und bleiben wollen; Solches aber Gottes Ordnung zuwider, vnd für sich ärgerlich vnd vnziemend ist. So sollen die Verlobte das gethane Ehe-Gelübd zu vollenziehen; die voneinander gelauffene, aber sich wieder zu vereinigen, vnd wie Christlichen Eheleuten gebühret, beyeinder zu wohnen, angehalten werden. Würden aber dieselbe hierin sich beharrlich wideren, vnd ein Theil gegen den anderen seines widersetzens rechtmässige Vrsachen zu haben vermeinen, soll derselbe vor vnserm Consistorio darüber gehört, vnd was sich Rechtswegen gebühret ohne Verzögerung vnd Weitleufftigkeit statuirt vnd erkennet werden: Dafern er aber keine rechtmässige oder erhebliche Vrsachen vorzubringen hette, vnd gleichwol seinen Ehegatten verlassen, oder von beschehener ehelicher Verlöbnüss abtretten vnd die Ehe nicht verfolgen, noch sich darzu, durch die in solchen Fällen herbrachte Mittel, weisen lassen wolte: So soll derselbe von Vns, als der Obrigkeit, dieser Stadt vnd Gebiets verwiesen, vnd dem vnschuldigen Theil hernacher auff gebührlich Ansuchen, wiederumb zu heyrathen erlaubt werden; Da aber beyde Theile ohne genugsame Vrsachen, von beschehener ehelichen Verlöbnüss tretten vnd sich eygenwillig separiren wolten, Sollen Sie beide ärgernüss vnd schädliche Nachfolg zu verhüten dieser Stadt vnd Graffschafft verwiesen werden.

VI.

Vnd wie bey den vorgewesenen Kriegsleufften offters wargenommen worden, dass verwittibte Personen nach Absterben jhres Egegattens gar zu bald zur andern Ehe geschritten, vnd solches gemeiniglich mit der Vngelegenheit, welche die Einquartirung dero Zeit in Häusern causirt, entschuldiget werden wollen, dieser Praetext aber nunmehr, Gott Lob, abgethan, vnd dannenhero sothaner Vngebühr vmb so vielweniger zugesehen werden kann, weil solch vnzeitig vnd eylend Heyrathen der verwittibten Personen,

Digitized by Google

in den Käyserl. Rechten auss allerley Erbahren vnd Ehehafften Vhrsachen, höchlich vnd bey namhaffter Pön verbotten, auch ohne das Leichtfertigkeit halber märckliche Ergernüss vnd verdächtigen Zweiffel gebehren thut. So ordnen vnd wollen wir dass hinfüro keine Wittibe in vnser Stadt vnd Gebiete sich wiederumb verheyrathen, auffkündigen lassen, Hochzeit halten, noch beyschlafen soll, sie haben dann zuvor das Trawr-Jahr gebührent aussgehalten, vnd soll ebenmässig auch der Mann so Wittwer, zur Ehre des von Gott eingesetzten Ehestandts vnd schuldiger Gedächtnüss seiner verstorbenen Ehegenossen, auch umb Zucht vnd Erbarkeit willen, sich des für eylenden Heyrathens enthalten, vnd zu anderwertiger Ehe nicht schreiten. es seyen dann drey viertel Jahr nach Absterben seines Ehegattens verflossen. Würde aber etwa ein Witwer oder Wittib, dieser vnser Ordnung zuwider leben, Sollen dieselbe nach Befindung der Vmstände mit empfindlicher Geltbuss, vnd da ein oder ander von solchen Persone in vorgesetzter Zeit sich leichtfertig bezeigt vnd ärgerlich gelebt haben würde, nach Gelegenheit des Verbrechens exemplariter bestraffet werden.

VII.

Vnd damit bey solchem anderwertigem Verheyrathen, die Kinder erster Ehe nicht vernachtheilet oder verkürtzet werden mögen; So sollen keine zur anderwertigen Ehe schreitende Persohnen auffgebotten, weniger copulirt werden, sie haben dann zuvorderst genugsamb beschienen vnd dargethan, dass sie den Kindern erster oder voriger Ehe Vormünder bestelt, gebührendt Schicht- vnd Theilung gehalten, vnd von dem auffgerichtetem Inventario ein verschlossen vnd versiegelt Exemplar zu Handen vnser Camerarien vmb selbiges bey der Cämmerey verwahrlich hinzulegen, eingereichet vnd vberlieffert haben.

VIII.

Vber das vnd ins gemein sollen Bräutigamb vnd Braut von vnsern Predigern nicht copulirt werden, sie haben dann dreymahl auff drey Sontagen vor der Hochzeit offent-

Digitized by Google

lich von der Cantzel, vnd zwar ein jeder in seinem Kirchspell oder Pfarrkirchen sich dem Herkommen nach proclamiren lassen, auch der Bräutigamb gewöhnlichen Lossbrieff, vnd da er frömbd were, der Bürgerschafft halber genugsamb Zeugnüss geführet: Würden aber einige, nach etwa getriebenem vnzüchtigen Wesen, oder anderer nichtswürdiger Vhrsachen halber hinauss lauffen, vnd ohne vorgehende Auffbietung ausserwerts, oder auch mit Vorbeygehung vnserer Kirchen, sich zusammen geben lassen, selbige sollen diesserhalb (mit Vorbehalt des übrigen Verbrechens,) in zwölff Goltgl. Straff gefallen seyn; Vnd ehe sie dieselbe würcklich erlegt, zu keinem bürgerlichen Wesen oder Nahrung verstattet werden.

IX.

Vnd ob wol für diesem bey friedlichen Zeiten die Copulationes in der Kirch, wohin Braut vnd Bräutigamb durch offentliche Procession begleitet würden, gehalten worden seyn. Dieweil dannoch einige Vrsachen, solchen Brauch, eben dissmal wieder einzuführen, behinderen; So sollen vnd mögen noch zur Zeit, biss zu anderwertiger Verordnung, die Copulationes in den Hochzeits-Häusern, jedoch also vnd dergestalt gehalten werden, dass dabey Gebet, Andacht vnd Erbarkeit in acht genommen, vnd dieselbe Mittags vor 12 vhren, oder da es ein Abendkost were für 6 vhren vollbracht vnd verrichtet seyn mögen.

X.

Damit dann auch bey den Verlobnüssen oder genanten Brautwein, wie auch den fölglichen Hochzeiten aller Vberfluss vnd Vnmässigkeit abgestelt vnd hergegen in allem gute Ordnung gehalten werden mögen. So sollen hinfürter die Eheliche Verlobnüssen vnd Brautweine verkürtzt vnd auf einmal angestellt vnd gehalten, Auch zu fürnehmer Bürger Verlobnüssen vber 12 Paar, aber gemeiner Bürger, Handwercker vnd Dienstvolcks vber 6 Paar Menschen bey Straff eines Goltgüldens von einer jeden vbrigen Persohn zu geben, nicht geladen werden; Wie dann auch hierbey

Digitized by Google

Mass im Anrichten gehalten vnd aller Vberfluss vnd vnnöthige Kösten bey Straff der Ermässigung, vermitten werden sollen.

XI.

In specie aber die Hochzeiten betreffent, wenn jemand eine freye Hochzeit, dabey kein Wein verehret, oder sonsten etwas am Braut-Tische gegeben wird, halten wolte, können wir zwarn solches geschehen lassen, stellen auch demselben frey, seines Gefallens Gäste zu laden vnd zu speisen, jedoch mit diesem austrücklichem Beding, dass alles mässiglich vnd ohne Vberfluss zugehe, auch von den geladenen Gästen keine Gelt-Verehrung angenommen werden; Gestalt im Widrigen die Gäste was sie solchenfalls gegeben, vns zweyfach zu praestiren, auch die Hochzeitere, dass sie solches angenommen, bey vnserm Brüchten-Geding sich abzufinden gehalten seyn sollen.

XII.

Bey anderen Hochzeiten als Bier- vnd Weinkosten, soll so wol wegen der Speisen als auch wegen der Zahl der Gäste vnd sonsten nachfolgende Ordnung gehalten werden: Vnd zuforderst so viel die Weinköste (welche hinfürter gleichwol etwas eingezogen vnd nicht so indifferenter sondern allein denen, welche vnsern Consens vnd Bewilligung erlangt, verstattet werden sollen) betreffen thut, Sollen zwarn 32 Paar ohne Jungfrawen vnd Jungegesellen zu laden, aber nachfolgende Gerichte allein zu speisen vnd auffzusetzen zugelassen seyn: Als erstlich, geräuchert vnd daneben zu eines jeden Gefallen, auch nach Gelegenheit der Zeit Senff-Fleisch. Zum zweyten frisch- oder grün Fleisch mit gekochten Hünern; Zum dritten Gebratens, auch dem es also beliebet, vnd darzu gerathen kan, Fische, vnd dann endlich Butter vnd Kese. Nach dem Essen aber soll kein Banquet, von Zucker oder andern ausländischen Sachen, sondern allein Kuchen, Apffel, Pieren, Nüss vnd dergleichen, dieser Lande gemein Obst oder Früchte, vnd weiter nicht auffgesetzet werden, bey Straff von zehen Golgl. so jemand darwider handelen würde.

Digitized by Google

XIII.

Vnd dieweil bey diesen Hochzeiten den zweyten Tag ein Sicheres an Wein pflegt verehret zu werden; So soll zwarn den nechsten Verwandten, als beyderseits Eltern, Brüderen vnd Schwestern, was sie verehren wollen, frey stehen, andern aber, zwey oder zum höchsten drey viertel Wein zu verehren nicht verstattet, auch der Excess vnd Vberfluss im Trincken, als dadurch der Zorn Gottes erwecket wird, hiemit ernstlich verbotten seyn.

XIV.

Bey den Bier-Hochzeiten soll auch zwarn fürnehmen Bürgern höchstens 32 Paar, gemeinen Bürgern, Taglöhnern vnd Dienstvolck aber nur 16 Paar Menschen (ausserhalb der geladenen Junggesellen und Jungfrawen) zuberuffen verstattet, aber vber diese, so wol auch vorhin bey den Weinkösten ernente Zahl mehrere zu laden ausstrücklich, vnd bey Pön eines Goltgülden für jede Persohn, so vber die gesetzte Zahl sich finden würde, Inhibirt vnd verbotten sein. Wie dann auch so wohl bey Verlöbnüssen als Hochzeiten keine Junge-Gesellen vnd Jungfrawen ausserhalb deren Eltern, Verwandten oder Vormündern, bey welchen sie sich auffhalten, geladen vnd beruffen werden sollen.

XV.

Vnd solle so viel diese Hochzeiten betrifft, dahin gesehen werden, dass dieselbe vmb besserer Ordnung vnd Aufsicht willen, so viel müglich auff dem Sechsgilden Hauss gehalten werden; Es werden aber dieselbe auff gemeldtem Sechsgilden Hauss, oder sonsten in privat Häusern gehalten, sol es doch der Speisen vnd Anrichtens halber bey dem alten Brauch, nemblich bey den gewöhnlichen zweyen Gerichten, neben Butter vnd Kese, allerdings gelassen, vnd die darwider handelen vnd mehrer Gericht oder Trachten ohne special Erlaubnüss auffsetzen werden, ohnnachlässig vmb zehen Goldgülden gestraffet werden.

XVI.

Der Gaben vnd Verehrungen halber, welche bey diesen Hochzeiten an der Braut Tisch pflegen praesentirt zu

Digitized by Google

werden, sollen zwarn des Bräutigams vnd Braut Eltern, auch Brudern vnd Schwestern in dem was sie geben wollen, freien Willen haben, andern Verwandten · vnd Gästen aber sol für Mann vnd Fraw weiter vnd mehr nicht als einen Reichsthaler zu geben erlaubt vnd verstattet seyn, darbey aber Bräutigamb vnd Braut erinnert sein sollen, dass sie von vnsern geladenen Predigern auch deroselben Frawen vnd Kindern, die sie noch bey sich vnd nicht aussgestewret haben nichts nehmen, gestalt wir dieselbe bey vorberührten Hochzeiten von allen Verehrungen hiemit befreyet haben wollen.

XVII.

Sonsten sollen hinführo Bräutigamm vnd Braut oder in dero Namen jhre Eltern nicht bemächtigt sein einige genandte Brautstücke es seye was es wolle ausszugeben, sondern soll solches hiemit verbotten, vnd so wohl der es empfängt, als der es aussgiebt zween Goldgülden zu Straff zu geben schuldig seyn; jedoch bleibt Bräutigamb vnd Braut sich vntereinander ziemblicher massen, jhrer Gelegenheit nach, damit zu verehren ohnbenommen, sondern vorbehalten.

XVIII.

Bey allen solchen Hochzeiten vnd Beysammenkünfften aber soll die Mahlzeit des Mittags vmb zwölff Vhr, vnnd da es ein Abend Kost were, vmb 6 Vhren angefangen werden, vnd vber 3 Stundt nicht wehren, also dass bey Abendkösten umb neun Vhren, sonsten aber vmb drey Vhr Nachmittags die Mahlzeit praecisè geändigt vnd die Speisen abgenommen sein sollen; würde aber die Mahlzeit bey einem oder andern vber gemeldte drey Stundt verzogen, so sollen die Küchenmeistere in sechs Goldgülden, vnd der Koch in zwey Goldgülden Straff gefallen sein.

XIX.

Vnd damit die Hochzeitliche Beysammenkunften nicht zur Vngebühr in die Nacht hinein verzogen werden; So soll bey den Hochzeiten so auff dem Sechsgilden Hauss gehalten werden, die Braut praecisè vmb sechs Vhr nacher

Digitized by Google

Hauss geführet, vnd darauf den Gästen ferner nicht gereichet, sondern das Hauss verschlossen werden. Sonsten bey den Hochzeiten so in Privat Häusern gehalten werden, Insonderheit aber bey den Weinkosten, soll diese moderation gebrauchet werden, dass die Beysammenkunfft über zehen Vhr nicht verzogen werde; gestallt so wohl die Gäste als Spielleute, welche an solchen Oertern nacher zehen Vhren betrete werden, so bald folgenden Tags ohn nachlässig zwey Goldgülden Straff geben sollen. Bey denAbend-Hochzeiten aber, soll ein jeder der geladenen Gäste, wegen des Auffbrechens seiner Bescheidenheit hiemit erinnert sein.

XX.

Sonsten sollen die Hochzeiten nur zwey Tage gehalten, dritten Tags aber allein der Hochzeitern Eltern, Brüder vnd Schwestere, ordentliche Vormündere Küchenmeistere vnd die sonst vorige Tage auffgewartet haben, ausserhalb des Rahts Dieners, davon hernach Meldung geschehen soll, geladen werden; Würde aber deme zuwider gelebet vnd mehrere Persohnen, wie vorgemeldet geladen seyn, sollen die Hochzeitere vmb zehen Goltgülden gestraffet werden.

XXI.

Als auch bisshero die Vielheit der Kinder, so die geladene Eltern mitführen oder sich folgen lassen, viele Vnordnung bey den Hochzeiten veruhrsachet, so sollen die geladene Gäste hiemit ermahnet seyn, jhre junge Kinder zu Hauss zu lassen, vnd deren keine bey Straff des Abweisens, mit sich zur Hochzeit zu bringen, die jenige aber so naher Verwandschafft halber geladen seyn, sollen zugelassen, aber doch von jhren Eltern angehalten werden, dass sie vnter wehrender Mahlzeit auch ferner im Tantzen vnd sonsten sich der Zucht vnd Erbarkeit befleissigen; Knechten vnd Mägden aber welche etwa säugende Kinder oder sonst nötige Bottschafft anzubringen haben, sollen keine Speisen vom Tisch gereichet oder gegeben, sondern dieselbe nur mit einem Drunck oder zwey alsobald bey Straff eines Goldgülden abgefertigt werden.

Digitized by Google

XXII.

Damit dann auch ferner dem grossen Abzug welcher biss dahero bey den Hochzeiten verspüret worden, desto bass gestewret werden möge. So soll hinführo dass gesinnen vnd vmbtragen der Suppen allerdings abgeschafft, auch nicht weniger hiemit gäntzlich verbotten seyn, den aussbleibenden geladenen Gästen, Küchenmeistern, Spielleuten, Köchen, Bratenwendern vnd allen ins gemein Fleisch oder Fisch, Wein oder Bier heimb zu schicken; gestalt nicht allein solche Sachen, so bald jemand damit betreten würde, den Armen verfallen vnd an die Armen Häuser zu bringen, sondern auch die contravenienten vmb einen Goldgülden zu straffen sein sollen.

XXIII.

Wegen der Leprosen welche sich allhie auff dem Sichenhoffe verhalten, bleibts beym alten Herkommen, dass nemblich denselben auff jhr Ansuchen in gesampt etwas an Fleisch, oder zu eines jeden gefallen drey Stüber davor, sonsten aber auch auff eine jede Persohn, ein Semmel vnnd ein halbe Maass Bier gegeben werden solle.

XXIV.

Im übrigen sollen bey Verlöbnüssen, Hochzeiten vnd sonst ins gemein bey andern Beysammenkunfften, vnhöffliche, leichtfertige Däntze vnd alles was ärgerlich sein möchte, allerdings verbotten, auch ein jedweder ernstlich erinnert seyn, im tantzen solche moderation Bescheidenheit vnd Maass zu gebrauchen, dass Zucht vnd Erbarkeit in acht genommen, niemandt zur Vngebühr geärgert, vnd Insonderheit der Allerhöchste nicht erzürnet werden möge, alles bey Straff nach Ermässigung.

XXV.

Sonsten sollen ins gemein alle verdächtige Zusammenkunfften, wobey Vppigkeit vnd Vnzucht getrieben wird, allerdings verbotten, vnd dieselbe welche sich dabey finden lassen, oder jhre Häuser vnd Zimmer dazu verleihen oder sonst vnziemenden Vorschub leisten, nach Befindung mit

Digitized by Google

Gefängnüss vnd andern Straffen ohnnachlässig belegt vnd angesehen werden.

XXVI.

Nach dem dann auch bey den vorgewesenen leidigen Kriegszeiten, die vor diesem allhie observirte Ordnung in Kleidern sehr zerfallen vnd in Abgang kommen, vnd aber die Erbarkeit, so wohl auch die ins Reich Publicirte Policey Ordnung erfordert, dass in der Tracht vnd Kleidung gebührende Mässigkeit, damit in jedem Standt vnterschiedliche Erkändnüss sein möge, observirt vnd gehalten werde. So Ordnen vnd wollen wir dass alle vnsere Bürger vnd Einwohner, in jhrer Kleidung sie sein Mans oder Frawens Persohnen der Erbarkeit vnd Demut sich befleissigen, alle Vppigkeit vnd Vbermass abstellen, keiner über seinen Standt sich erheben, sondern dergestalt sich verhalten sollen, dass nicht allein höhern Stands Persohnen ein gebührlicher Vorzug gelassen, sondern auch den geringern kein Aergernüss gegeben werde, wie wir dann dieser halben hiernechst eine absonderliche Ordnung werden einrichten vnd verfassen lassen: Inmittelst einen jeden ernstlich ermanent sich aller Vbermass Hoffart vnd Vppigkeit in Kleidern, als dadurch der gerechte Zorn Gottes erreget, vnd das Vermögen verringert wird, zu enthalten, vnd sich für Schaden vnd Schimpff, die auff Begebenheit die Widersetzliche treffen werden, zu hüten.

XXVII.

Vnd damit über diese Ordnung der Gebühr gehalten, vnd deroselben in allen jhren Stücken desto steiffer nachgesetzet werden könne vnd möge. Soll zu einer jeden Hochzeit ein Rahts Diener, vnd vnter den dreyen Rahts-Dienern einer nach dem andern zum Anrichten vnd Auffwarten, die zwey ersten Tage über gebraucht, vnd der Rahts-Cämmerer jederzeit vorigen Tages vmb dessen Verordnung bey willkührlicher Straff ersuchet werden. Gestalt selbiger Diener so bald nach gethaner Hochzeit bey seinem Eyd vnd Pflichten, auch verlierung seines Dienstes, schuldig vnd gehalten sein soll, Vnserm Camerario alles was gegen diese Vnsere Ordnung, so wohl in Zahl der

Digitized by Google

Gäste, als auch sonsten seines wissens, gehandelt vnd gefrevelt sein möchte aufrichtig vnd ohne hinderhalten anzuzeigen. Sonsten soll jhme der Hochzeiter wegen seines Auffwartens, über die nötige Verpflegung jedes Tags ein halben Reichsorth geben, womit er auch friedig seyn, übermässigen Druncks vnd Vollsauffens sich enthalten, vnd wenn man seiner zum Anrichten oder auffwarten nicht mehr nötig hat, von dannen scheiden soll.

XXIIX.

Wie dann auch zu desto bessern observantz dieser Ordnung die Hochzeitere vnd dero Eltern oder Vormündere, auff erfordern, zumahl da des Verbrechens halber sonderlicher Verdacht verhanden were, sich zu purgiren vnd Mit Eyd zu erhalten schuldig sein sollen, dass sie dieser Vnser Ordnung nicht zuwider gelebt, sonder sich deroselben in allen vnd jeden Puncten gemeess verhalten.

XXIX.

Vnd damit auch des Kochs vnd Spielleute vnd dero Belohnung halber sichere Ordnung sein möge, soll zwarn jederzeit bey dem Hochzeiter stehen, wie viel Spielleute Er bey seiner Hochzeit haben wolle, jedoch mit dieser discretion vnd vnterscheid, dass hierunter den vornemsten etwas Vorzugs gelassen werde, wie dann Insonderheit bey den schlechten Kösten gemeiner Bürger, Arbeiter vnd Dienstvolcks kein Hohes, sondern allein Seiten-Spielwerck zu gebrauchen, auch bey denselben der Meister seines Lohns halber mit einem Reichsthaler, der Knecht aber mit einem halben Reichsthaler sich begnügen lassen soll. Sonsten bey andern Hochzeiten, soll dem Meister ein Königsthaler; aber jeden seiner Knecht und Jungen einen halben Königsthaler zum gewöhnlichen Mitpfennig aber mehr nicht als ein halber Reichsthaler vnd von schlechten Hochzeiten nur ein Reichsorth, gegeben werden.

XXX.

Vnd wie, so viel den Koch betrifft, allein der Raths Koch zu Hochzeiten zugebrauchen; Also soll demselben von einer Weinkost drey Reichsthaler, von einer BierKost zwey,

Digitized by Google

Aber von eines Taglöhners oder Dienstbottenkost ein Reichsthaler, sonsten dem Bratenwender, Schüsselwäscherin, Kellerschen vnd Thürwächter Iedem des Tags ein halb Kopstück hiemit zugelegt, vnd darüber wie auch über das, so in nechst vorigen Articul vermeldet keinem etwas weiter, an Speise, Dranck oder sonsten, über seine nötige Verpflegung zu forderen oder zu nehmen, bey Verlierung jhres zugelegten Lohns, verstattet, sondern hiemit verbotten sein.

XXXI.

Sonsten sollen ins gemein Koch vnd Spielleute sich dieser Ordnung, in denen Puncten welche sie betreffen, gemess bezeigen, mit vorgesetztem jhrem Lohn vnd was jhnen etwa von den Gästen gutwillig gegeben wird, friedig seyn, vnd darüber von denselben, weder durch Auffsetzung Schüssel oder Tellers, noch auch durch herumbgehen bey den Gästen nichts fordern, sondern dessen allen, wie auch Insonderheit der Koch des angemasten Vortantzens am dritten Tage, allerdings sich enthalten soll.

XXXII.

Im übrigen sollen des Bräutigambs vnd Braut Eltern, oder wer die Hochzeit zu bestellen hat, Insonderheit die angeordnete Küchenmeistere, alles fleisses daran seyn, dass alles ordentlich, vnd wie es bey Christlichen Beysammenkunften sich geziemet, mässig vnd erbarlich zugehe, dieser Ordnung der Gebühr gelebet, alle Vnordnung abgestellt, vnd Insonderheit auch in setzen der Gäste eines jedwedern Standt vnd condition beobachtet werden möge.

XXXIII.

Vnd soll dann auch endlich in der Graffschafft bey der Haussleute Kösten, diese Ordnung in Anzahl der geladenen Gäste gehalten werden, vnd hinfürter einem Hövener über 32 Paar, einem Kötter vnd Dienstvolck über 16 Paar zu laden nicht zugelassen, sondern bey obengesetzter Straff verbotten seyn.

XXXIV.

Wegen der genanten Rockendiesten aber lassen wir es bey für diesem publicirter Ordnung, dass nemblich die-

Digitized by Google

selbe allerdings abgeschaffet bleiben, vnd die contravenienten, ob sie schon dieselbe ausserhälbig Vnsers gebiets halten würden, vmb 25 Goldgülden gestraffet werden sollen.

XXXV.

Schliesslich lassen wir es bey dem Vhralten herkommen vnd wollen, dass so wohl bey vns in der Stadt als zugehörigen Graffschafft in der genandten Advent Zeit, imgleichen vom Sontag Laetare biss auff Montag nach der Osterwoche, keine Hochzeiten, es were dann dass wir es auss sonderbaren Vhrsachen erlaubet hetten, gehalten werden sollen, vnd solches be Straff nach Ermässigung, etc. Vnd soll diese Vnsere wohlgemeinte Ordnung à die publicationis jhren Anfang nehmen, vnnd über dieselbe in allen Articul vnnd Puncten, biss daran wir nach Gelegenheit der Zeit eine oder andere Aenderung, die wir Vns hiemit vorbehalten, vornehmen möchten, steiff, fest vnd vnverbrüchlich gehalten werden; Also vnd dergestallt, dass Vnser Cämmerer auff vorgegangene Erkundigung vnnd Relation des Raths-Dieners, welche Er so bald des andern Tags nach vollenzogener Hochzeit einzuziehen gehalten sein soll, gegen die Verbrecher wegen der verwirckten Brüchte alsobald mit gestracker Execution verfahren solle. Wornach sich ein jeder zu richten, vnd vor Schaden zu hüten wissen wird. Conclusum den 5. Decembris. Im Jahr nach Christi vnsers Erlösers vnd Seligmachers Geburt 1653.

Publicatum den 25. Januarij 1654.

---

26. Verbot wegen des Bettelns, 21. Juli 1660.

Wir Bürgermeistere etc. thun kundt: Nachdem in des Heil. Römischen Reichs Satz: vnd Ordnungen, insonderheit in der Policey Ordnung vom Jahr 1577 vnterm 27. Titul von Bettlern vnd Müssiggängern, etc. vnd in folgendem 28. Titul von den Zigeunern, etc. verordnet ist, dass niemand zum bettelen zugelassen werden solle, der nicht mit Schwachheit oder Gebrechen seines Leibes beladen vnd dessen nicht nottürfftig seye: Insonderheit, dass die starcke frembde

Digitized by Google

Bettler, Lediggänger, Herrnlose vnd Gardenknechte, auch die Zigeuner, oder genante Heyden, vnd was dergleichen etc. in Städten vnd auff dem Lande zum bettelen nicht geduldet werden sollen: Vnd dann die tägliche Erfahrung für Augen stellet, dass solcher heylsamen Reichs Verordnung schnur strack zuwider nicht allein einige Einheimische, so noch gesund vnd starck seyn, sich dem bettelen ergeben, oder jhre Kinder, so gar die jenige, so bereits jhr Brodt zu verdienen geschickt seyn, Tag für Tag für die Thüren gehen vnd bettelen lassen, Sondern auch dass vnterm Vorwandt der Armuth so viel frembde starcke vnd muthwillige Bettler den Hospitäln vnd Armenhäusern, auch gemeiner Bürgerschafft zu sonderbarem Beschwer eintringen, deren man bereits nicht wenige auff falschen Dingen betretten, auch von vielen in Erfahrung bracht hat, dass sie dasjenige, so sie als Almosen gesamblet, in den Wirtshäusern üppiglich verzehret haben; Wir aber sothanen Vnordnungen länger nicht zusehen können noch wollen; Als ist hiermit Vnser ernstlicher Befehl, Will vnd Meinung, dass nicht allein frembde starcke Bettler, Lediggänger, Zigeuner vnd dergleichen muthwillige Müssiggängere, in hiesiger Stadt vnd Grafschaft nicht eingelassen noch weniger beherbergt, dann vielmehr bey Straff des Gefängnüss ab: vnd aussgewiesen, vnd da sie sich also nicht ab: noch aussweisen lassen wolten, alssdann zu gefänglichen Hafften gebracht vnd anderen zum Exempel gebührlich abgestrafft werden sollen. Sondern auch dass bey den Inheimischen, so wol diejenige, welche gesund vnd starck seyn, als auch die Kinder, so jhr Brodt verdienen können, sich des Bettelens allerdinges enthalten sollen. Vnd damit auch das bettelen, welches vormahligen Vnsern Verordnungen zuwider so gar starck eingerissen ist, hinfüro eingestelt bleiben möge, So sollen die Provisores vnd Vorstehere der Kirchen, der Hospitäln vnd Armenhäusern, insonderheit der Vorarmen zum H. Geist alle vorhin dieser halb gemachte gute Anstalten vnd Verordnungen zu renoviren vnd zur Praxi vnd Würcklichkeit zu bringen, sich ohnaussgesetzet angelegen seyn lassen, Auch insonderheit alles Ernstes daran seyn, dass die Verbrechere jedesmahls gehörigen

Digitized by Google

Orts angegeben werden mögen. Vnsers hiervorgetrückten Secret Insiegels. In Consilio den 21. Julij Anno 1660.

27. Ordnung wegen der jährlichen Geld- und Korn-Pensionen. 1662, 30. Juni.

Ein Hochachtb. Rath hiemit zu wissen; Obwohl in des heil. Reichs Satz und Ordnungen, insonderheit in dem im Jahr 1654 zu Regenspurg aufgerichteten Recess Abscheid öffentlich versehen, dass die Zinsen weiter nicht als fünf von hundert bezahlet werden sollen, dass dennoch, des Orts, einige, so aus- als einheimische Creditoren nicht allein auf die vormahls Land sittliche Pension, nemlich 6, von hundert beharren, sondern auch bey die pfandliche Immission und Adjudication der Unterpfande, so Korn-Rente thun, von hundert Rthlr. drey Mltr. harten Korns praetendiren wollen, oder jure antichresos sich verschreiben lassen. Dieweil aber solches den Debitoren, sonderlich denen welche durchs Kriegswesen in Schulden gerathen, zu Verderb gereichen thut; So hat wohl gemelter Rath mit den 12 Erbsassen und Vier und Zwanzigern sich dahin verglichen, dass ins künftig alle Creditoren sich nun fort an obgemeltem Reichsabschied gemäs verhalten, und ein Mehrers nicht, als in Geldrenten fünf Rthlr. und in Kornrenten drittehalb Mltr., an jährlicher Zinse praetendiren sollen; Immassen was darüber als nichtig erklärt wird.

In Consilio den 30. Junii 1662.

28. Reductionsordnung.

In erblicher Taxation der Güter werden insgemein zwei Malter Pfacht duplicis ad hundert Rthlr. aestimirt, Habern vier Mltr., die Binnerpächte werden zu Gelde gerechnet und iede 4 Rthlr. ad 100 geschätzet, und werden dieselbe angeschlagen:

1 Huhn ad ½ Blamüser, ein Gans 1½ Blamüser, 1 Pfund Flachs ad 1 Blamüser, ein Schuldschwein ad zwei Rthlr., ein Pferddienst ad ½ Rthltr., ein Handdienst ad ½ Blamüser.

Digitized by Google

3 Mudde Sostisch ist ein Mltr. Dortmundisch.
12 Mudde Sostisch ist ein Mltr. Sostisch.
1 Maldt Sostisch ist 4 Maltr. Dortmundisch.
20 Becher ist ein Dortmundisch Scheffel.
22 „ „ „ Unnaisch Scheffel.
23 „ „ „ Camisch Scheffel.
24 „ „ „ Bochumsch Scheffel.

Mit einem Becher werden 4½ Ruthe Landes zugesäet; also mit einem Dortmundischen Scheffel 90 Ruthen. Zu verstehen iede Ruthe ad 16 Fuss.

Zum Hamm ist iede Ruthe 20 Fuss; also 99 Ruthen auf ein Hämmsch Scheffel.

Ein Morgen Landes hält nach Dortmundischer Feldmaas an Ruthen, iede ad 16 Fuss, 250; Ein Gartenstück an Füss 1250.

Ein Fischeteich wird nach Getrage der Gartenstücke ad 5, 6, 7, 8, Rthlr. aestimiret.

---

29. Schatz-Ordnung. 1664, 4. April.

Wir Burgermeistere u. s. w. fügen zu wissen: Nachdem der Römisch-Kaiserl. Maiestät auf den ietzigen Reichstag zu Regensburg eine eilende Türkenhülfe bewilliget ist; Und uns unser Antheil, aufs eilfertigste beizubringen oblieget, Uns aber dazu kein ander, als in solchen Fällen im Reich erlaubtes Mittel der Collectation bevorstehet, dass wir uns deshalb mit den 12 Erbsassen und 24ern eine durchgehende Schatzung verglichen, dergestalt, dass ein Jeglicher, so wohl geistlichen als weltlichen Standes, alle seine Güter und Vermögen aufrichtig einbringen, und nach Inhalt der folgenden aufgesetzten Articuln selbige verschätzen soll.

Ermahnen und Befehlen dannenhero allen und ieden, dass selbiger auf bereits notificirte Zeit die Halbscheid seines Contingents, und zwar in gutem alten Gelde, allhie auf unserm Rathhaus für unsern Commissarius bezahle, und bei so äusserst nöthigem Werk seine Willfährigkeit würklich spüren lasse. Im wiedrigen soll gegen die Säumige und Widersetzige, vermöge Reichsabscheids ein doppelter Schatz ernstlich gefordert werden.

Digitized by Google

1) Werden drittehalb Mltr. Kornrenten oder Pächte von belegten und Erbländereien angeschlagen auf 100 Rthlr. dass also von 2½ Mltr. Korn 1 Rthlr. entrichtet werden soll. Und dieser Punkt soll durch unsere ganze Grafschaft gleichfalls von allen Mühlen, Zehnden und Kornfrüchten gehalten und verstanden werden.

2. Ein Pächtiger soll von einem Morgen Landes, so er für die Pacht allein unterhat, in dieser Feldmark oder Grafschaft, so nicht zu seinem Hofe gehöret, gelegen, zum Schatz geben 6½ Stüber, welche er dem Erbherrn nicht abziehen soll; Ein Fuder Heugewachs wird angeschlagen auf ein Malter Korn.

3) Eine Kuhweide in Kämpen ist angeschlagen auf ein Malter Korn; Eine Ochsenweide doppelt.

4) Die sadige Länderei aber, so in Zuschlag genommen und zu Weiden gemachet, sollen nach alter Pacht angeschlagen werden.

5) Vier Schuldschweine werden angeschlagen auf 100 Rthlr.; thut also ein Schuldschwein 15 stbr.

6) Eines Sehweines Mast in der Grafschaft soll thun 6½ stbr. Eine Gabe mit dem Gange in dem Vorst, ohne die darzu gehörige Landerei, welche nach dem 1. Artic. verschätzet werden sollen, soll angeschlagen werden auf einen halben Rthlr.

7) Was aber sonsten einer in seiner Baarschaft, Gewerb und Handthierung hat, soll ein ieder ohne einige Spesification bei seinem Eide einzubringen und von 100 Rthlr. 1 zu geben gehalten seyn.

8) Von angelegten Geldern sowohl von Bürgern, als Eingesessenen der Grafschaft soll von 100 Rthlr. 1 Rthlr. bezahlt werden, von gewissen Interessen und Buchschulden aber von iedem Hundert 1 Reichsort.

9) Die Häuser sollen nach der Heuer verschätzet und von 5 Rthlr. einer erleget werden.

10) Zwanzig Gartenstücke in Zuschlag oder nicht, sein gesetzet auf 100 Rthlr. und soll davon 1 Rthlr. sowohl von erblichen, als belegten Stücken bezahlet werden.

Digitized by Google

11) Vormündere und Vögte sollen ihre respective Pflegkinder und Principalen Güter bei ihrem Eide verschätzen.

12) Geistliche, Präceptores, Schuldiener, Profisores der Kirchen, Hospitalien, Armen, etc. sollen sowohl ihre an ererbte und anerkaufte, als auch ihre iärliches einkommende verschätzen.

13) Ein Bürger, so nicht 500 Rthlr. zu verschätzen hat, soll von den Commissarius angeschlagen werden, wie dann gleichfalls die Leyendecker, Mauerleute, Zimmerleute, und andere Tagelöhner gehalten und geschätzet werden sollen. Die Handwerksgesellen, dieBauknechte in der Stadt und Grafschaft sollen einen Reichsort; die Mittelknechte aber 6½ stbr. zum Schatz erlegen.

14) Junge Gesellen, so ihr particulier Gewerb treiben, sollen nach Gelegenheit ihrer Handelung angeschlagen werden.

15) Kleider, Kleinodien zu eines ieden Leib, und Korn so zur Haushaltung vonnöthen, soll nicht verschätzet werden.

16) Ein ieder soll gehalten seyn, den Verordneten Receptoren bei seinem Eide seine habende unbewegliche Güter, so viel deren in dieser Stadt, Feldmark und Grafschaft gelegen seyn, fürzubringen und darnach den Schatz zu verrichten.

17) Dieser Schatz soll ohne Abzug in zween Terminen, davon der erste den 21. April. der andere aber vorhin abermahl intimiret werden soll, bezahlt werden. So aber Iemand etwas verschweigen und seine Güter nicht aufrichtig angeben würde, darüber dann unsere Verordnete Receptoren zu inquiriren vollkommene Macht haben sollen, dieselbe verschwiegene und unverschätzte Güter, sollen ohne einige Exception und Wiederrede uns verfallen seyn, oder sonst der Uebertreter in andere Wege ohnnachlässig von uns gestraft werden.

In Consilio den 4. Aprilis 1864. *)

---

*) Aehnliche Verordnungen sind erlassen und gedruckt 23. Juli 1682, in Folge der Schulden aus dem französischen Ueberfalle und 4. Juni 1734 und 26. Juli 1736, wo die Veranlassung nicht genannt ist. 1682 wurde §. 1 von 3½ Malter Korn

Digitized by Google

30. Waage- und Accise-Ordnung gedruckt 6. März 1670.

Anfänglich soll niemand in dieser Statt und Graffschafft mit der Knipwagen wiegen, darbey zukauffen oder zu verkauffen, bey einer Brüchte von 4 Goltgülden.

Niemand soll auch auff den gefreyten Jahr-Märckten, noch auff Gudenstag oder Sambstag, als Wochen-Märckten, einig Flachs, noch gesponnen Garn verkauffen, dann für oder auff den Flachsbäncken, und was einer dessen gekaufft, soll auff der Statt-Wagen gewogen und empfangen werden, bey einer Brüchte von 1 Goltgülden.

Die Kupfferschmiede, Kannengiesser, Pottgiesser mögen wiegen ihr neugemachtes Werck, auch alt Gut, was sie ausswendig kauffen und verkauffen, auff Schalen mit kleinem Gewicht, wofern es unter ein viertheil Centner, nemlich 25 Pfund wöge, sonsten was ein viertheil Centner und darüber wieget, soll jederzeit auff der Statt-Wage geliefert und daselbst gewogen werden, bei Brüchte 1 Goltg.

Es mag auch ein jeder Bürger, doch mit Vorbehalt und ohn Abbruch voriger Articulen, in seinem Hause auff Schalen, und nicht mit der Knip-Wagen, wiegen was unter 50 Pfund ist, was aber darüber wieget, soll er in Kauffen und Verkauffen auff der Statt-Wage wiegen lassen, bey Straff 1 Goltgülden. Doch wird hievon das Eisen, so die Nagel-Händler ihren Schmieden überlassen, und einmahl auff der Wage empfangen ist, aussbescheiden.

Niemand soll sein gekaufftes Gut, Er habe es draussen oder allhie gekaufft, sich selbst zuwiegen oder zuwiegen

---

ein Reichsthaler, §. 2 von einem Morgen 7½ Stüber und von 3 Fuder Heu 1 Reichsthaler, § 6 von einer Schweinemast 7½ Schilling, §. 8 auch von dem außerhalb des Dortmunder Gebiets angelegten Gelde 1 %, §. 9 nur von 10 Reichsthalern Einer verlangt. Diese letzten Sätze wurden auch 1734 und 1736 festgehalten, in diesen beiden Jahren aber ließ man die §§. 5 und 15 fallen und faßte §. 1 also: Soll im gantzen Schatz von einem jederen Morgen Landes, ohne Unterschied, wo selbige in hiesigem territorio gelegen ein halber Reichsthaler, von jederen Olinde Mühlen ein Reichsthaler, die aber, so keine Karre und Pferde halten, von jederem Olinde 2 Reichsthaler und vom Zehenden nach der Verpachtung von 3½ Malter Korn 1 Reichsthaler gezahlt werden.

Digitized by Google

lassen, dann auff der Statt-Wage, und durch den verädeten Wagemeister.

Es sollen der Wagemeister, seine Haussfrau und Gesinde, als lange der Wagemeister bey der Wage ist, aller Handlung und Kauffmanschafft, so zur Wagen gehörig, sich enthalten, und einem jeden recht wiegen, bey Straff des Mainäids.

Demnach soll es mit Forderung und Zahlung des Wage-Geldes, wie dann auch mit Abmessung des Leinen Tuchs, bey Straff, so darauff gesetzet, nachfolgender Gestalt gehalten werden.

	ß	pf.
Von einem Fass Friesischer oder Holländischer Butter, sollen entrichtet werden.	7	—
„ einem halben Fass	3	6
„ einem viertheil Fass	2	3
„ einem Acht-Theil	1	1½
Des sollen auff einem Fass nur 8 Bände passiren, auch vor das Fass abgeschlagen werden 30 Pfd.		
Butter so in Stand-Fässern, Pötten und Wellen zum feilen Kauff gebracht wird, soll der Verkäuffer von 100 Pfund zahlen.	4	6
Der Bürger so sie kaufft	2	3
Und soll ohn Unterscheid auff die Statt-Wage gelieffert werden, bey Verlust der Butter, und willkührlicher Straff, Auch soll hinfüro gantz keine Butter bey Kannen gekaufft werden, bey selbiger Straff.		
Von 100 Pfund süsse Milchs Käse	3	4½
„ „ „ Grober Käse	1	9
„ „ „ Ungels	3	4½
„ einem Centner Schencken, Speck, gesaltzen oder ungesaltzen Fleisch	2	3
Von 100 Pfund dröger Fisch	2	3
„ „ „ Bulck, Schelfisch, Stinten . . .	2	3
Des sollen auch von einem Fass Rotscher, wie von einem Fass Butter, vor das Holtz abgeschlagen werden 30 Pfund, und sollen auch 8 Bände auff einem Fass passiren.		

Digitized by Google

	ß	pf.
item Von Bandfisch, auff jede 100 Pfund, vor die Bände 1 Pfund.		
Von 100 Pfund Salm und Lachs	3	6
„ einem Pfund Wachs	—	3
„ 100 „ Hartz	3	6
Vor das Fässlein zum Abschlag 4 Pfund.		
Hartz so in Barcken gegossen, zum Abschlag 5 pfund		
Von einem Pfund Flachs zu wiegen	—	1
Von 100 Pfund Flachs zu wiegen	7	—
„ „ „ Hanff	3	6
„ „ „ Braunsilien Holtz	2	3
„ „ „ Gallen und Allaun	3	6
„ „ „ Victrill	1	3
„ „ „ Rötel	4	6
„ „ „ Federn	9	6
„ 1 Pfund Federn	1	3
„ 100 „ Weed Aschen	2	3
„ „ „ Kreiten	1	3
„ einer gelöeden Ochsen- oder Kuh-haut . . .	1	9
„ kleinen Fellen die Hälbscheid.		
„ 100 Pfund Wolle	7	—
Von 100 Pfund Hopffen	3	—
„ einem Centner Schiverstein	1	2
„ einer Wage Eisens, Osemunds, so allhie gekaufft und verkaufft wird	1	3
„ 100 Pfund Stangen-Stael	2	—
„ „ „ Huth-Wollen	2	6
Von jedem Dousin Hüte, so von Frömbden hiehin gebracht und verkaufft werden	6	—
„ einem Centner lebendiger Habe	2	6
„ einer Wage Amboltzen	4	9
„ einem Centner Messing, Kupffer, Zinn . . .	4	9
„ „ „ Pottspeise	2	6
„ „ „ Bley	2	6
„ einer Wage Eiserner Kessel, Bunge Ofen, Stortzen, so allhie gekaufft und verkaufft wird	3	6
„ einer Wage gegossener Eisernen Potten . .	2	6

Digitized by Google

	ß	pf.
Von obgemelten Parcelen gibt man von halben oder Viertheilen zu Wagegeldt nach advenant.		
„ allem und jeden, was zur Fracht gewogen wird, es sey auch was es wolle, gibt man von jedem Centner zu Wagegeldt	1	3
Und werden 3 Centner zu einem Pfund Schwaers gewogen.		
Von kleinen Parcelen, so sich unter 20 Pfund belauffen	—	7½
Was aber unter 10 Pfund wieget	—	3

Sonsten sollen alle vorgesetzte Posten des Wage-Geldes also verstanden werden, dass die Frömbde, so allhier kauffen oder verkauffen, das Wage-Geld, wie es bey den vorgesetzten Posten determinirt ist, gantz; und die Bürger, so kauffen oder empfangen, die Halbscheid bezahlen.

Folget die Accise gemeiner Waaren, wie dieselbe von Bürgern und Frömbden entrichtet werden soll.

	ß	pf.
Von einem Fass Victrill	2	6
„ „ „ Allaun	3	6
„ „ „ Draeth der Bürger	7	—
Ein Frömbder aber	15	—
Von einem Fass Nägel, so ungefehr 3 Pfund Schwaers wieget, ein Bürger	4	9
Ein Frömbder	7	6
Von 100 Pfund Nägel der Bürger	1	3
Der Frömbder	2	6
Von einem Pfund Schwaers Eisen, gegossen oder geschmiedet	3	6
„ einem Pfund Schwaers Kupffer, Zinn, Stael, Bley oder ander Ertzwerck, so allhie aufgeladen und aussgeführet wird	4	9
„ einem Pfund Schwaers Hartz, Wachs, so allhie auffgeladen wird	4	9
„ einem Fass Butter, Honig und Oel	7	—
„ „ „ Hering, Teer und Traen . . .	4	9
„ „ Pfund Schwaers, Rotscher oder Rundfisch	4	9
„ 100 Pfund	1	6

Digitized by Google

	ß	pf.
Von einem Pfund Schwaers Ungel, Hartz, Wachs, Flachs	7	—
„ einer Tonnen Leinsamen, so gantz oder in Säcken ungemessen aussgeführet wird	4	6
„ 100 Pfund Wollen, so allhie auffgeladen wird	10	—
„ „ „ Federn so hier auffgeladen	4	—
„ „ „ Leinen Garn	2	6
„ einer geloeden Ochsen- oder Kuhhaut, was Lapp-Leder ist, davon	3	—
Ein Korb Rosinen	2	6
„ „ Feigen	1	3
„ Pfund Schwaers Kramer-Waaren so allhier gekaufft oder auffgeladen wird	7	—
„ jedes Englisch oder ander Tuch, so allhie gekaufft oder auffgeladen, oder getragen wird	7	—
Von einem Stück Wöllen Tuch, 48 Ellen haltend, so von Frömbden hiehin gebracht und allhier verkaufft wird	15	—
„ einem Pack, oder von einem Pferds-Last Lacken, so allhie zwey Nächte ligt und nichts geöffnet wird	6	—
Ein Wöllen Tuch, so allhie gefärbet oder bereitet wird	3	3
Ein Bund Seissen	1	6
„ Centner Schiverstein	—	9
„ Pfund Schwaers Käse, Schencken, Speck, oder auch allerley gesaltzen Seefisch, wie es Nahmen hat	3	6
Von einem Zahl Schollen	1	3
„ zwölff Ströhekes Bükking	2	6
„ einem Kindgen Seiffe	2	6

Dieser vorgemelten Stück sollen halbe und Viertheile nach advenant bezahlt werden.

Demnach, soll von allem Leinen Tuch, so von Bürgern und Frömbden allhie gekaufft oder sonsten gepacket, auffgeladen und aussgeführet wird, es sey gefärbet, gebleichet, oder rive, etc. Als nemlich

Von 100 Ellen Stülpen Leinen Tuch, soll der Käuffer oder der es aussführen lässt, ein Bürger zalen	4	9

Digitized by Google

	ß	pf.
Ein Frömbder aber	9	6
Von 100 Ellen Flessen, wie gebräuchlich, doppelt gemessen, gleichfals ein Bürger	4	9
Ein Frömbder aber	9	6
Von 50, 25 Ellen nach advenant.		
Von 100 Ellen Heyen leinen Tuch, auch doppelt gemessen, so aussgeführet wird, ein Bürger .	2	6
Ein Frömbder aber	5	—

Und wird hiemit allen Bürgern und Eingesessenen dieser Statt verbotten, in ihrem Nahmen frömbder Kauffleute Güter nicht ausszuführen, da es aber, geschehen, und sich der Bürger davon äidlich nicht purgiren könte oder wolte, inmassen er darzu jeder Zeit auff erfördern gehalten seyn soll, wird man gegen denselben mit ohnnachlässiger Straff verfahren. Und soll dem Wagemeister, Zeichen oder Zettelen seines Gefallens zu verordenen, oder schlagen zu lassen, auch die Waaren und Güter zu besichtigen frey stehen, so dann derselbe, damit nichts unterschlagen oder veruntrauet werde, auff obgemelte Accis fleissige Auffsicht haben. Im Fall sich aber einige Waaren würden befinden, so nicht gebührlich obgesetzter Massen veracciset, dieselbe sollen wolgem: Rath zu zwey drittheilen, und ein drittheil dem Wagemeister verfallen seyn, dess ends der Wagemeister die Ubertretter ohn einig Ansehen der Person wolgemeltem Rath Mitteläyds zu denunciiren gehalten seyn soll. Es soll auch der Wagemeister den vierten Part der Brüchten, so desswegen fallen mögen, geniessen, und ihm derselbe hiemit zugelegt seyn. Es sollen auch die Pförtner keine Zeichen veruntrauen, noch einige Waaren, wie obspecificiret, passiren oder durchziehen lassen, sie hätten dann gebührlich Zeichen oder Zettulen darvon empfangen. Und da einer, oder ander in vorgeschriebenen Puncten untreu befunden würde, derselbe soll als ein Meinäydiger und Dieb öffentlich gestraffet werden.

Diese Waage- und Accise-Ordnung wurde 18. Februar 1694 erneuert und gedruckt mit dem Zusatze:

	ß	pf.
Von einer Wage Lippisch oder ander Glass ad 60 Schoff, so allhie verkaufft wird	15	—

Digitized by Google

	ß	pf.
Von einem Schoff Glass	3	—
Vom Kluet wollen	3	—
„ „ pellwollen	2	—
Was Ober-Leder ist, davon	2	6
Von 4 Pfund Leder und darüber, wenn es kein halb Fell ist	1	—
„ 3 oder 2 Pfund Leder	—	6
„ einer geloeden Pferds-Haut	2	—
Zu verstehen Wagegeld und Accise zusammen.		
Wann Frömbde Kramer-Waaren herein bringen und davon verkauffen, was davon wieder eingepacket und aussgeführet wird, von einem Pfund Schwaers	7	6
Von einem Stück Wöllen Tuch, so einer auff seinem Leib zum feilen Kauff bringt, und folgends wieder aussgetragen wird	1	—
Von einem Eisernen Kessel, so allhie aussgehet .	1	—
„ „ Bungen Ofen	1	—
„ „ Eisernen Pott	1	—
„ „ Stab Eisen, so von Frömbden allhie gekaufft	1	—
Vom halben Stab	—	6
Von 5 Pfund neugemacht Kupfer oder Messing oder Zinn	1	—
„ einem Korb Kramer Waaren	3	—
„ „ halben oder Berdel Korb	1	6
Ein Kesselschläger von einer Tragt ächergut . .	1	—

Und soll das Leinen Tuch, ehe es in Fässeren oder Packen, eingepacket oder zugeschlagen wird, dem Wagemeister angezeiget werden, und solches demselben zu visitiren oder zu numeriren frey stehen.

Und soll keine Waar, so obspecificiret ist, mit unserm Zoll belegt oder beschwert werden.

17. März 1758 wurde die Verordnung in ihren allgemeinen Bestimmungen wörtlich wiederholt, dagegen in einzelnen Sätzen des Tarifs, der nach Stüber und Pfennigen abgefasst ist, wurden Aenderungen getroffen.

Digitized by Google

31. Marckt-Ordnung der Stadt Dortmundt, Wie es am Mitwoch und Sambs-Tag, als Wochentlichen Marckt-Tagen, gehalten werden soll. Erneuert und gedruckt am 24. Aprilis, Anno 1670.

Niemand soll einig Korn auff den Strassen verkaufen oder kauffen, Sondern auff dem Marckte allhier bringen und kommen lassen, bey Straff eines Thalers.

So soll auch daselbst mit dem verkauffen eingehalten werden, biss die Marckt-Glocke des Sommers umb acht, des Winters aber umb neun Uhren geleutet worden, Sonsten auch Jeder-Männiglich vorhin, sich beym Sack Korns finden zu lassen, vielweniger aufzuhalten, verbotten seyn, bey Straff eines Thalers.

Wenn die Marckt-Glocke geleutet worden, soll ein jeder Bürger und Eingesessener zu seiner Häusslichen Notturfft Korn zu kauffen Macht haben, Andern aber, welche solches ausserhalb jhrer Häusslichen Notturfft, auff einen Vorkauff an sich bringen wollen, Wie auch Frömbden nicht ehe biss die Glocke zehen geschlagen, bey arbitrari Straff. Und sollen sich Beyde, Käuffer und Verkäuffer, im heischen und bieten, bescheidentlich dem Marcktgang Gemeess vernehmen lassen.

Habern soll niemand auff einen Vorkauff oder zu Melten an sich kauffen, sondern an demselben Bürgere, welche Pferde, oder sonsten eine ziemliche Bauet halten, wie auch die Wirte, den Fürzug haben, ohneracht jener ein im Kauff stehen möchte.

Hopffen, Wachs, Flachs, Leinwand, Federn, und dergleichen, soll man gleichfals an seine gebührliche Stette, die Flachs-Bäncke, bringen und kommen lassen, und der Fürkauff, auff der Strassen, wie auch Frömbden, und welche auff einen wieder Verkauff handeln, für zehen Uhren zu kauffen, bey Straff eines Thalers, verbotten seyn.

Hüner, Eyer, Aepffel, Bieren und was sonsten an die Apffelbäncke gehöret, soll dahin ebenmässig gebracht werden, und nicht weniger hierin den Fürkauff auff den Strassen, als auch von den Weibern, so an den Apffel-Bäncken sitzen, bei Straff eines Thalers, verbotten seyn.

Digitized by Google

So soll auch das geschnitten Holtz, Latten, Bretter, Riggen und dergleichen, welchs hiehin zum feilen Kauff kompt, auffs Marckt gebracht, und der Fürkauff auff den Strassen und für den Pforten, bey arbitrari Straff verbotten: Auff dem Marckte aber, Schreiner und alle, welche auff einen Wiederverkauff handeln, mit andern Bürgern, die es begehren, nach Gelegenheit zu theilen, oder mit in den Kauff tretten zu lassen, gehalten seyn.

---

32. Strafen der Garten- und anderer Diebe. 8. März 1674.

Wir Bürgermeistere etc. Fuegen hiemit zu wissen, und ist Jedermänniglichen bekandt, wie sehr und viel Diebereyen allhie theils, sowol in als ausser der Stadt, an Glindern, Stanketten, Zäunen, Hegken und Bäumen im Forst und in Baumhöffen; theils auch durch Nächtlichen Einbruch in verschlossene Häuser und Scheuren, an Hünern, Gänsen und andern Mobilien verübet worden: Aber doch gehörige offentliche Bestraffung mehrentheils von desswegen darauff nicht erfolgt ist, weil die Thäter auff frischer That nicht ertappt, auch von den Beschädigten oder andern nicht angegeben, vielmehr verschwiegen worden, theils auch unter der Inquisition sich davon gemacht und entwichen. Dieweil aber solche Laster und Frefelthaten dem ausstrücklichen Gebott Gottes, auch den Gemeinen Rechten und guter Policey, insonderheit dieser Stadt uralten Statuten, die auch Jährlichs pflegen abgelesen zu werden, Schnurstrack zuwider, indeme unter andern klärlich darinn enthalten ist, dass die Jenige, so wider des eygenthumbs Herrn Wissen und Willen, dessen Fischteiche visitiren, Gartten- und Baumfrüchte wegnehmen, Hegken oder Bäume hauen, etc. für Diebe gehalten, und gleich den Dieben bestraffet werden sollen. So haben Wir solches durch offenen Truck und Kirchenschall, damit niemand Ohnwissenheit vorschützen könne, hiemit offentlich kund thun wollen, dass die Jenige, welche sich obbemelter Diebereyen theilhafftig machen werden, ohnaussbleiblich mit Gefängnüss, mit dem Pranger,

Digitized by Google

oder nach Befindung der That und Umbstände an Leib und Leben gestraffet werden sollen. Wie dann auch die Jenige, so beschädigt seyn, oder sonst von den Thätern Nachricht zu geben wissen, Dieselbe nicht verschweigen, sondern dem Camerario auff frischem Fuss, und bey einer Pöen zum geringsten von 10 Goltgl. angeben sollen, Welcher gehalten seyn soll, so wol wegen der Thäter, als auch der Abnehmer, damit auch dieselbe der Gebür bestraffet werden mögen, fleissige Inquisition und Erkündigung einzuziehen, und gehörigen Orts davon zu referiren; auff dass also diesem schändlichen Laster desto nachtrücklicher gesteuret, und ein Jedweder bey dem Seinigen Obrigkeitlich geschützt und gehandhabt werden möge. Wornach sich ein Jeder zu richten.

In Consilio den 8. Martij des 1674ten Jahrs.

---

33. Renovirte Weinordnung. 27. November 1681.

Erstlich sollen alle Bürgere und Einwöhnere, wie auch Frömbde, gehalten seyn, die allhier gebrachte Weine den Pförtnern für der Pforten anzugeben, und nicht abzuladen, viel weniger einzukellern, sie haben sich vorhin bey dem Pfächtern der Wein-Accise angégeben, und besagte Weine von demselben auffnehmen, einbrennen und versiegeln lassen, Wann aber derselb sothane Weine nicht zuvorhin gemeldtem Pfächter angeben und versiegeln lassen, soll selbiger nicht allein sothaner Weine, sondern auch aller seiner Haab und Güter verlustig seyn, oder doch so hoch selbiger aufbringen kan, cum infamia, abgestrafft werden.

2. Sollen auch die Pförtnere auff den Ayd, welchen selbige alle Jahr auff Oster-Dienstag und Michaelis-Tag für den Camerarien würcklich ausssschweren, erinnert seyn, dass sie nicht allein alle Wagen und Kahren, auch diejenige, welche Persohnen führen, sondern auch, welche in Repfen oder sonsten Körben und Geschier etwas eintragen, fleissig visitiren, und was darinnen befunden wird, gehörenden Oerthern angeben, auch denselben, welche etwas einbringen, sich gehörigen Oerthern anzumelden, bedeuten, Da

Digitized by Google

aber die Pförtnere solches verseumen, sollen selbige nicht allein ihres Dienstes verlüstig seyn, sondern auch wilkührlich an Leib oder Guth abgestraffet werden.

3. Dem Pfächtern sollen die Verkäuffere von jedem Ahm weissen Wein, Malvesier, Spanischen- und Bitter-Wein, so allhier verzapfet wird, sechs Reichsthaler, von Blechert- und Roden-Wein vier Reichsthaler, und von Wein-Essig zwey Reichsthaler zur Accise geben; Welche Weine aber allhie abgelegt und unter 14 Tagen wieder aussgeführet werden, sollen zur Accise geben von jedem Ahm ohne Unterscheid, 15 Stüb. welche aber 14 Tagen und darüber liggen bleiben, und folgends aussgeführet werden, von jeden Ahm weissen Wein, Malvesier, Spanischen- und Bitter-Wein ein Reichsthaler, und von einem Ancker oder viertel Ahm ein Reichsorth zur Accise geben, was aber unter einem viertel Ahm auss der Stadt verkaufft wird, soll als verzapfter Wein veracciset werden, vom Ahm Blechert und Roden-Wein aber, so auss der Stadt geführet und verkaufft wird, 40 Stüber, vom halben Ahm 20 Stüber und von einem viertel Ahm 10 Stüber, und also nach advenant der Wein-Essig.

4. Das Fass so mit dem Wein aussgeführet werden wolle, soll man auss der Pforten nicht lassen, es wäre dann auffs new, und zum zweytenmahl versiegelt, und dann erst zurück geschrieben, wann ein Zeichen oder Zettul gebracht, dass es gewiss auss der Stadt kommen.

5. So offt als dem Pfächtiger beliebet, mach er Visitation und Liquidation halten, und was sich alssdann an angeschriebenem Wein, weniger als zurück geschrieben, befindt, und nicht vorhanden, davon soll er von der Ahm, gleich verzapfftem Wein, die Accise bezahlen.

6. Dem Raths-Küper oder welchen der Pfächtiger darzu nehmen und bestellen wird, soll allein zugelassen, andern aber verbotten seyn, allhie Weine abzulagenund zu kelleren, welcher jederzeit richtige und schrifftliche Anzeig davon thun, und hierüber in Ayd und Pflichten genommen werden solle.

7. Anderer Gestalt als diese Ordnung mitbringt, Weine allhie einzulagen und zu verkauffen, soll durchaus verbotten

Digitized by Google

seyn, jedoch da ein Bürger oder Einwohner seinen Mund Weine einzulagen begehrte, solches soll ihm, wann obgesetzter massen damit umgangen, gegen Erlagung vier Reichsthaler von jedem Ahm weissen Wein, von Blechert und rothen Wein von jeden Ahm zwey Reichsthaler zugelassen seyn, jedoch dass er unter einem halben Ahm nicht einlage, noch auff Schenck-Hochzeiten gebrauche, noch auch keinem Weinzäpffer ohnangezeigt überlasse noch auch einig Geld für den Wein nehme.

8. Durchgehende Weine, welche auff den Wagen oder Karren bleiben und den Boden nicht rühren, sollen allein Zoll geben.

9. Für Antrettung der Pfacht, welche auff Gerdrudis den 17. Martii 1682 den Anfang nimt, sollen die jenige, so allhier Wein eingekellert haben, dem Pfächtern, mittels Leiblich aussgeschwornen Ayds, alle die Weine, welche selbiger in seinem Hause oder anderswoh allhier in der Stadt liggen hat, treulich vorbringen, angeben, einbrennen und versiegelen lassen; Da Er aber etwas das geringste verschweigen thäte, soll derselbe gleich in dem Ersten Articul vermeldet ist, ohne einige Gnad und zugleich auch, als ein Meinaidiger abgestraffet werden.

10. Die Straffe soll dem Magistrat zur Hälbscheid und die andere Hälbscheid dem Pfächtigern ohn einig Nachlass zukommen, solte aber vom Magistrat, gegen Zuversicht etwas nachgelassen werden, so soll der Pfächtiger daran nicht gebunden seyn, sondern die Ihme verfallene Hälbscheid völlig, es seye dann dass Er etwas freiwillig nachgeben wolte, forderen.

In Consilio den 27. Novembris des 1681ten Jahres.

---

34. Verordnung wegen der Fremdenzettel, 11. August 1695.

Demnach vorkommen, dass etzliche hiesiger Wirthen die Nacht-Zettulen einzubringen unterlassen, andere aber selbige nicht richtig beygebracht haben; Wollgemeltem Rath aber, sonderlich bey gegenwärtigen Kriegs-Läufften,

Digitized by Google

daran zu wissen hoch gelegen, welche Leuthe des Nachtes über beherberget werden; Als wird hiesigen Wirthen, fort allen andern Bürgern und Einwöhnern, so Frömbde in ihre Häuser des Nachtes über auffnehmen, bedeutet, von den Gästen nicht allein dero Nahmen und Zunahmen, sondern auch woher sie kommen, und welcher Qualität sie seyn, eigentlich zu vernehmen, und demnegst, und zwarn allemahl für dem Abend-Leuten sothane Nacht-Zettulen dem Regierenden Herrn Bürgermeistern einzusenden, mit der Verwarnung, dass, so offt einer oder ander solches unterlassen würden, in zwey Goltgülden Brüchte verfallen seyn, und alsofort dafür executirt werden sollen.

In Consilio den 11. Augusti 1695.

---

35. Ausschreiben eines ganzen Schatzes, 10. Juli 1696.

Ein hochachtparer Raht dieser des heiligen Reichs freyer Stadt Dortmundt thuet hiemit zu wissen, wass gestalt mit Consens der zwölff Erbsassen und der Vier und Zwantziger*) zu abhelfung ohnumbgänglicher Stadtsnöhten ein gantzer guter schatz also bewilliget worden, dass derselbe in zweyen terminen abgeführet werden soll, und dan die bevorstehende ohnvermaidliche aussgaben erforderen, dass eine hälbscheidt forderligst und lengstens innerhalb Vier Wochen und die andere hälbscheid in der darauf nechstfolgenden vierwochen Zeit beygebracht werde. Alss Wirdt Einem Jedem bürgern und eingesessenen ohne unterscheidt der persohn hiemit bedeutet, auch obrigkeitlich befehliget, sich bey der Verordneten Schatzcommissarien anzugeben und alle seine haabseeligkeit bey straffe des Verlusts verhaltener und Verschwiegener güter zu designiren, den schatz aber in oberwehneten Zeiten à publicatione dieses ohnfehlbahr an hiesigen Schatz receptoren zuliefferen und würcklich zu bezahlen mit der Verwarnung dass Wiedrigen falss ge-

---

*) 1703 heißt es statt dessen der Stände.

Digitized by Google

gen die seumige mit ohnausspleiblicher gestracker execution ohn einig nach- und ansehen der persohnen verfahren werden solle, wornach sich ein Jeder zu richten, auch für schaden und ungelegenheit zu hüten wissen wirdt.

In Cosilio den 10. July 1696, den 15. Juli in den 4 Pfarrkirchen publizirt. *)

---

36. Verordnung gegen Garten-Diebstahl, 8. Februar 1698.

Demnach Einem Hochachtpahren Raht missfällig vorkömmt, dass ohnerachtet der von den Cantzelen verkündeten und offentlich angeschlagenen Befelchen, sich viele und insonderheit die Weiber und Kinder unterstehen, in hiesige Garten einzufallen und dasselbe, was auff den Gartenstücken finden, zu rauben und dabey, als wenn einem jeden solches frey stehe, zu verfahren, andere aber die gepflantzete lebendige Heggen diebischer weise ausszuhauen die Stankette und Zäune wegzuraffen, auch die Henxel und Schlösser von den Thüren abzuschlagen. Solche Freveltahten aber Göttlichen Gebotte nicht allein, sondern auch hiesiger Stadt uhralten Statuten, schnur stracks zuwieder seyn.

Als wil Wolgltr. Raht hiemit solche Thaten nochmahln, durch offentlichen Kirchen-Schall mit dem Anhange verbieten, dass der, oder dieselbe, welche sich obbemelter Dieberey, theilhafftig machen werden, als Diebe gehalten, und nechst Entgeltung des Schadens zum wenigsten mit der Trissel, oder nach Gelegenheit härter bestraffet werden sollen. In Consilio den 8. Februarii 1698.

---

*) Verordnungen desselben Inhalts und Wortlautes wurden erlassen 9. Januar 1698, 9. März 1703, 10. Januar 1704, 18 April 1705, 14 Mai 1706, 28 April und 6. Dec. 1707, 2. August 1708, 25. Nov. 1709, 14. Febr. 1711, 11. Januar 1712, 19. Januar 1713, 19. Nov. 1714, 10 Januar 1716, 10. Sept. 1716 (Türkenschatz), 1. Sept. 1719, 1. April 1723, 19. Dec. 1726. Einige davon sprechen nur von einem halben Schatze.

Digitized by Google

37. Sonn- und Festtagsfeier, 29. März 1703.

Wir Bürgermeistere und Raht fügen hiemit zu wissen; Nachdem Uns fast hochbedaurlich fürkommen, dass der Sabbath des Herrn, und andere Feyertage, als auch besonders die von Unseren Vorfahren, löblichst angeordnete Quartal- und Monatliche, respective, Buss- Fast- und Bettage, auff vielerhand Weise, mit Ausslauffen auss der Stadt, und mit Treibung allerhand Gewerbs, Nahrung und Hand-Arbeit, ja gar mit Zechen und Vollsauffen unter den Predigten, Vormittags in Brandtewein und so genandtem Fusel, Nachmittags aber in Bier und anderem Getränck, auffs schändlichste violirt, und entheiliget werden, Und dann einem Jeden, leyder! mehr als zu woll bekandt, in was für grossem Elend und Jammer das Heilige Römische Reich, unser geliebtes Vatterland, Teutscher Nation, annoch stecke, Insonderheit wie die in abgewichenem Jahr auffgangene Kriegs-Flamme, so gar weit und breit wieder umb sich greiffe, dass dahero der Allerhöchste Gott einbrünstig und mit rechtschaffenem Eifer ohnablässig anzuruffen, dass Seine Göttliche Allmacht den verlohrnen Frieden wieder verleihen, und alles sonst obschwebende Unheil in Gnaden abkehren wolle.

Weil dann ohn dem am 2. des anstehenden Monats Aprilis der ordentliche Quartal Buss- Fast- und Bettag einfällt, und Uns Obrigkeitlichen Ampts wegen gebühret, vorgedachtem je mehr und mehr einreissendem schändlichen Ubel der Entheiligung des Sabbaths und anderer Feyertagen zu steuren; Als wollen und befehlen wir hiemit ernstlich, dass alle und Jede unsere Eingesessene und Angehörige, nicht allein jetz bevorstehenden Quartal, Buss- Fast- und Bettag, mit gäntzlicher Abstinence und Fasten biss auff den Abend, sondern auch forthin die Sonn- und Feyr- auch Buss- und Bettage mit gehörigem und mehrem Eifer, und mit rechtschaffener Busse und Bekehrung, feyren und halten, keine Hand-Arbeit alsdann verrichten, kein Gewerb oder Nahrung treiben, vielweniger auss der Stadt lauffen, oder in Zechen und Gelägen Vor- und Nachmittag, sich nicht finden oder betretten lassen, vielmehr ein Jeder

Digitized by Google

in seiner Pfarrkirchen bey dem ordentlichen Gottesdienst und den Predigten Vor- und Nachmittag sich fleissig einfinden, und den Allerhöchsten Gott umb Abwendung der allgemeinen Noht und Land-Plagen, und umb Verleihung eines beständigen allgemeinen Friedens, einbrünstig anruffen sollen, damit der grundgütige Gott dermahln seinen gefassten Zorn fallen lassen, die allgemeine Noht änderen, den Frieden gnädiglich wieder verleihen, besonders auch hiesigem zerfallenem Stadtwesen gedeylich wieder auffhelffen möge, gestalt Wir auch gegen die Contravenienten gehörige Bestraffung, so gar nach Befinden mit Gefängnüss, ohngesäumt ergehen und exequiren zu lassen, gemeinet seynt; Nicht weniger die Elteren und Herren, wie auch die Praeceptores in den Schulen, ihre Kinder und Gesinde und respective Schüler zu mehrer Gottesfurcht und fleissigem Kirchengehen anzuweisen, dieselbe auch in guter Zucht und Disciplin zu halten, Obrigkeitlich und alles Ernsts hiemit erinnert werden, wornach sich dann ein Jeder seines Orts zu richten, und sich für Schimpff und Schaden zu hüten, für allem auch die Hauss-Vätter für sich selbst und durch die Ihrige, wo nicht alle, doch wenigstens eine oder andere Persohn auss jedem Hauss, die löblichst angeordnete Morgen- und Abendgebett-Stunden, fleissigst zu besuchen und besuchen zu lassen, wissen werden.

In Consilio den 29. Martii 1703.

---

38. Verbot der Pferde-Ausfuhr, 3. Febr. 1705.

Wir Bürgermeistere und Raht, thun hiemit zu wissen. Demnach von Ihrer Käyserl. Majestät, wie imgleichen von Ihro Königl. Majestät, als welche itzo im Reich das Ober-Commando führen, allergnädigst befohlen, und in Krafft dessen von den ausschreibenden Fürsten und Directorio des hochlöblichen Nieder-Rheinischen Westphälischen Crayses gnädigst nachtrücklichst erinnert worden, die uneingestellte Vorsorge zu tragen, dass auss unser Stadt und Graffschafft keine Pferde aussgeführet, und zum unersetzlichen Nachtheil des gemeinen Wesens, dem Reichs-Feind, zu Herstel-

Digitized by Google

bung seiner zu Grunde gerichteten Reuterey, zugebracht, fort auff diese Weise derselbe wiederum in den Stand gestellt werde, mit erholeter grosser Macht inskünfftige das Reich, weiter zu bekriegen, und in eusserstes Verderben zu setzen; Wir auch hierinn uns nicht entziehen können, sondern vielmehr den behörigen Nachtruck zu geben, uns gehorsambst schuldig erkennen; Dass wir dahero folgende Verordnung in offenen Druck ausszugeben, und in unser Stadt und Graffschafft verkünden zu lassen, eine unumbgängliche Nothturfft zu seyn ermessen.

I. Sollen alle in unser Stadt und Graffschafft sich verhaltende Bürgere und Eingesessene, längst in Zeit von 14 Tagen, nach Publication dieses, bei unsern verordneten Commissariis ihre habende Pferde vorzeigen, einschreiben, und sich darüber ein beglaubt Zeugnüss von der Farbe, Abzeichen, Alter, Höhe und Qualität eines jeden Pferdes geben lassen, worüber dann in denen ersten darnach folgenden 8 Tagen, das darüber abgehaltene Protocoll und bewürckte Verzeichnüss, einem Hoch Achtb. Raht, bey arbitrari Straffe, einlieberen, und solche von drey zu drey Monathen wiederum erneuern, und gleichmässig einliebern.

II. Alle Pferde, so nach Verfliessung solcher bestimmeten Zeit, in unser Stadt und Graffschafft, ohne beglaubte Zeugnüss gefunden werden, sollen verfallen seyn, und der Besitzer dabeneben noch mit einer willkührlichen schwehren Geld-Straffe unnachlässig belegt werden.

III. Damit nun aber niemand wegen solcher Anschreibung, und dessfals ertheilenden Scheins, über die Gebühr beschwehret werde, so soll selbige, ohne die forderende geringste Entgeltnüss, von unsern Commissariis geschehen, ein jeder derselben auch dem Publico zum besten sich zu dieser Bemühung, ohne einigen Auffenthalt, anschicken, als lieb ihm ist vor schwehrer Verantwortung ausszugehen.

IV. Wer nun über Land reiset, soll über die bey sich führende Pferde den beglaubten Schein bey sich haben, damit denen etwa begegnenden Partheyen solchen auff Erfordern vorzeigen könne, zumahlen im wiedrigen sich selbst beyzumessen haben wird, wann solche Pferde ihm abgenommen und confisciret werden; welches dann ebenmässig

Digitized by Google

die gemeine Leute und Bauren, wann sie ihr Korn und andere Sachen an die Herrschafften lieferen, oder von einem Ort zum anderen führen, ohne Unterlass zu beobachten haben.

V. Wann jemand in dieser unser Stadt und Graffschafft ein Pferd zu kauffen willens oder benöthiget ist, hat er solches den verordneten Commissariis anzuzeigen, und darüber sich einen Schein geben zu lasssn, auch das darauf erhandelende Pferd, längst in acht Tagen vorzuzeigen und von der Obrigkeit einschreiben zu lassen.

VI. Sollen unsere Bürgere und Eingesessene der Graffschafft, sich nicht gelüsten lassen, denen Frantzosen und ihren Adhaerenten, oder Befreundten einige Pferde zu verkauffen, selbige nacher Franckreich (worunter von dieser Cron conquestirt- und occupirte Lande mit begriffen sind) zu verführen, oder auch denen Aussführern auff einigerley Weise beyzustehen, so lieb ihnen seyn wird Leib- und Lebens-Straffe, auch Confiscation ihrer Haab und Güter zu vermeiden.

VII. Sollen nicht allein sämmtliche unsere Bürgere sondern auch anderer hohen Herren Alliirten Unterthanen, welche sich unterstehen dürffen, in Aussführung deren Pferde, mit Gewalt oder heimlich zu beforderen, zu obgemelter Leib- und Lebens-Straffe, unnachlässig gezogen, auch sämmtliche Krieges-Officier, ohne Absehen deren Personen und Qualitäten, wie auch die gemeine Soldaten, mit ebenmässiger Straffe belegt werden. Und weilen

VIII. Der Bericht geschehen, dass einige Ross-Täuscher und Händler in denen an Franckreich contribuirenden Oertern bey vorigen Krieges-Zeiten Stallungen gehabt, umb die Pferde desto leichter dem Feinde zuzubringen; Als wird denenselben alles Ernstes verbotten, solches ins künfftige zu thun, unter Straff würcklicher Confiscation aller solcher erfindlicher Pferde, und dabeneben von hundert Rthlr. auff jedes Pferd.

IX. Soll keine Durch- oder Aussfuhre von Pferden auss unser Stadt und Graffschafft verstattet werden, wann schon anderwertig mit glaubhafftigen Pässen versehen seynd, es haben sich dann zuvorderst solche Rosshändler und Füh-

Digitized by Google

rer unter unser Commissarien eigenen Händigeh Unterschrifften und unsern kleinen Stadt-Insiegel dazu die Bewilligung erlanget. Damit auch

X. Allen Unterschleiff vorgebogen werde, soll es wegen der Kuppel- oder ledigen Pferde ebenfals also observiret, mithin alle passirende Fuhrleute, Metzger, Nachts-Reuter, insonderheit die Ross-Täuscher, auch andere unbekandte Passanten zu Pferde, in denen Gräntz-Orten angehalten und ehender nicht loss gelassen werden, biss unsern Commissariis der Bericht darüber geschehen, und genugsame Caution, dass dem Feinde solche Pferde nicht zugebracht werden sollen, erfolget sey.

XI. Sollen diejenige Fuhrleute, und frömbde Passanten, welche ohne gleich erwehneter Pass-Porte, angetroffen werden, gleich bey denen Leibern ergriffen, wohl verwahrlich angehalten, zur Examination gezogen, der aussführlicher pflichtmässiger Bericht einem Hochachtbahren Raht, eingeliebert, und gegen die schuldig befindende, mit der Confiscation und schwehrer Geld- auch gestalten Sachen nach, mit Leibes-Straffe verfahren werden.

XII. Wann einige Pferdes-Händeler zu Remontirung unser oder der hohen Alliirten Cavallerie, eine Anzahl Pferde zu lieberen übernommen hätten, und solche in hiesiger Stadt und Graffschafft, auffzukauffen, oder dadurch zu führen Vorhabens wehren, so sollen unter unser Commissarien eigenhändigen Handzeichen und unsern kleinen Stadt-Insiegel die Bewilligung der Auss- oder Durchfuhr gewärtigen; Gestalt, ohne Vorzeigung sothanen Scheins keine Kuppel- oder verdächtige ledige Pferde an denen Zoll-Stetten, noch sonst irgentwo durchgelassen, sondern in dessen Ermangelung angehalten, die nechste Beambte davon verwissiget, und von diesem mit deutlicher Specification der Pferde, wie ein jegliches gefärbet, und ob es Gutsch- oder Reit-Pferde seyn, gehörigen Orts stündlich berichtet, und der Kauffmann mit seinen etwa habenden Attestatis und von ausswertiger Herrschafft ertheileten Pass-Scheinen zu unsern Commissarien remittiret und verwiesen werden solle.

Digitized by Google

XIII. Allermassen dann auch itzbesagte Ross-Täuscher und Pferds-Händler von des Orts Obrigkeit, oder der hoher Generalität, wohe und an welche die Liefferung geschehen, einen glaubhafften Schein geben lassen, und solchen bey ihrer Rückkunfft vorzeigen, widrigenfals hundert Rthlr. dem Fisco zur Straffe erlegen, auch von denen aussgebenden Pass-Porten, und zurückbringenden Attestations-Scheinen bey unsern Commissariis, eine richtige Annotation oder Protocollum gehalten werden solle. Welches jedoch der Rimonta Käyserl. oder Alliirten Soldatesca halber also zu verstehen, dass denen Juden die Einkauffung der Pferde, welche sie erweisslich zu solcher Rimonta auff zulässige Weise, auff sich genohmen, zwarn verstattet wird, übrigens aber der Judenschafft sampt und sonders allen Pferde-Handel würcklich bey Leib- und Lebens-Straff, verbotten seyn solle.

XIV. Denenjenigen, welche einen Ubertretter und diesem Befelch zuwider handlenden anzuzeigen oder anzutreffen wissen, sollen, nach Abzug deren uffgehenden Kösten, 20 Rthlr. für jedes Pferd erlegt, und der Anbringer dabey noch verschwiegen gehalten werden. Wie wir dann

XV. Sämptlichen unsern Bürgern und Eingesessenen der Graffschafft bey hoher arbitrari Straffe, obigem auffs gnaueste nachzukommen, und diese Verordnung an gewöhnlichen Orten zu jedermans Nachricht in hiesiger Stadt und Graffschafft anzuschlagen und zu verkündigen befehlen. Geben unter unserm Secret-Insiegel und des Secretarii Unterschrifft den 3. Februarii 1705.*)

39. Verordnung gegen die Bettler. 9. Juli 1717.

Demnach Einem Hochachtb. Rath dieser Kayserlichen und des Heil. Römischen Reichs Freyer Stadt Dortmund missfällig zu vernehmen vorgekommen, dass nicht nur eine

*) Um dem Pferdehandel mit Frankreich, der später versteckt betrieben wurde, Schranken zu setzen, wurde 23. Juli 1712 mit Rücksicht auf die kaiserlichen Mandate zu Dortmund verordnet, daß Keiner Koppelpferde durch das Land führen

Digitized by Google

Zeit hero sich hieselbsten viele frömbde Betteler einfinden lassen, sondern auch in einigen Wirths-Häusern mit Weiber und Kindern beysamen versammlet häuffig auffhalten, so nicht allein die Almosen auff denen Strassen und vor denen Thüren der Bürger und Einwöhner suchen, sondern auch zugleich bey denen Armen-Häusern sich angeben und deren Einkommen einen guten Theil wegnehmen, sich gar nicht versehen am Rath-Hause zu melden und eine Beysteur zu betteln, worunter sich dann durchgehends freche und starcke Leute, die der Almosen nicht würdig seyn, sondern auch allerhand Land-Läuffer, loses Gesindel und müssige Vaganten angetroffen werden, welche die gesamlete Almosen nicht allein verschwenderischer Weise durchbringen und verzehren, sondern auch unterm praetext des Betteln die Häuser aussforschen, und wenn es Gelegenheit gibt', dadurch Anlass nehmen, dieselbe zu bestehlen;

Wann aber wolgltr. Rath deme also länger nicht zusehen, kan;

Als wird nicht allein denen Provisorn und Vorstehern bey denen Armen-Häusern und Gilden-Armen, wie auch allen und jeden Bürgern und Eingesessenen dieser Stadt ohne Unterscheid hiemit bedeutet, dass Sie hinführo denen frömbden Land-Bettelern und Vaganten, sie haben Bücher oder nicht, weilen solche gemeiniglich falsch befunden werden, keine Almosen darreichen lassen sollen, sondern auch denen Bürgern, welche die Wacht halten, so dann dem Pracher-Vogt und insonderheit denen Wirthen anbefohlen, dergleichen Leute, so dahier nichts zu verrichten, noch als Reisende zu passiren haben, in die Thore dieser Stadt nicht einschleichen zu lassen, hingegen anzuhalten und hiesigem Camerario anzugeben, wenn aber vor denen Häusern auff den Strassen angetroffen werden, soll der Pracher-Vogt solche so fort auss der Stadt weisen, und sie biss an die Thoren der Stadt begleiten, die Wirthe aber deren keine

---

dürfe, er habe denn einen vom Kaiser eigenhändig unterschriebenen Paß, auch sollten Fuhrleute und andere Reisende nur dann mit Pferden passiren dürfen, wenn sie Caution stellten, daß ihre Pferde nicht für Frankreich bestimmt seien.

Digitized by Google

über eine Nacht herbergen, und die so dawieder handelen, sollen eine Straffe von 5 Ggl. vor jedere Persohn geben, und dafür also fort ohne einiges Zurücksehen executiret werden. In Consilio den 9. Julii 1717.

---

40. 2. September 1721. In Folge verschiedener Verkäufe von unbeweglichen Gütern des Dortmunder Gebiets an nicht Dortmunder Bürger, verweist der Stadt-Rath auf die kaiserlichen Privilegien, erneuert die darin festgestellte Strafe von 100 Mark Gold für jeden derartigen Verkauf, und verordnet, daß sein Befehl in der Eisenwage öffentlich angeschlagen, aber auch durch die Capitaine in den einzelnen Fahnen bekannt gemacht werden soll.

---

41. Abänderungen in der Gerichts-Ordnung. 4. Februar 1723.

Ob wohl Ein Hochachtbarer Rath mit zuziehung der Erbsassen und vier und zwantziger in der Anno 1621 auffgerichteter Gerichtsordenung Art. 64 verordenet, dass die appellations Sachen für denen von einen Hoch Achtbaren Rath dazu angeordeneten zweyen Commissarien ventiliret und von 14 Tage zu 14 Tage appellations Gerichte an hiesiegem Rathhause Morgens um zehn Uhren gehalten werden solle, dieweilen aber damahlen nicht zugleich determiniret, wie hoch der termin und andere Köste zu bezahlen, und dannumehro darüber wie auch andern Unordnungen und Weitleüfftigkeiten, vielfältig Beschwer geführet wird, einen Hochachtbarn Rath aber dahin zu sorgen aufflieget, dass sowohl hiesigen Bürgern, alss auch Frömbden, prompte justitz angedienet, und mit denen juribus nicht übernommen werden.

Als hat es (1) dabey sein Verbleiben, dass die appellations Commissarien, so oft deren einer abgehet, von einem Hochachtbarn Rath wieder anzuordnen.

Digitized by Google

Und ob wohl (2) in der Tabel Ordenung statuiret, dass in denen Proces Sachen, so bey Rath getrieben, nur Libellus, Exception, Replic und Duplic zuzulassen, wobey es auch noch allerdings sein Verbleiben hat.

So ordenen wir dennoch (3) damit die Sachen in appellatorio desto gründlicher vorgestellet werden können, dass darinnen Libellus gravaminum, Exception, Replic, Duplic, Conclusion und gegen Conclusion, aber keine Handelungen mehr, und zwaren die Conclusion und gegen Conclusion ohne Beylagen zu admittiren und darauff die Procuratores durch einen mündlichen Recess zu schliessen gehalten.

Ferner wird (4) statuiret, dass keine Handelungen anderss, alss unter vorangeregten rubriquen weder bey Rath, noch in appellatorio, anzunehmen, und wen Procuratores in appellatorio dawieder handelen; so dan denen Conclusion und gegen Conclusion Schrifften Beylagen adjungiren, dieselbe sollen ipso facto in 2 ggl. Brüchte verfallen seyn.

Es sollen auch (5) keine weitere dilationes alss prima & secunda zugestanden, und wen in tertio termino nicht gehandelt wird, die Sache so forth in contumaciam für beschlossen angenommen werden.

Da auch (6) Zeugen verhör erkennt, soll der rotulus in tertio termino zu produciren, sonsten vor verworffen zu halten sein.

(7) Jeder termin soll in judicio appellatorio so gleich mit 7 Stüber 6 Pfn. bezahlet, und solche Gelder in gleiche theile unter denen appellations Commissarien und Secretarium vertheilet werden.

(8) Soll diejenige Parthey welche handelt, sonsten die, so dilation suchet, den termin zahlen.

(9) Werden die jura constitutionis wie im Untergerichte vergütet.

(10) Keine Urtheillgelder, noch pro Decretis ist wass zu nehmen, sondern nur der termin, wen die Urtheil publiciret, von dem appellanten zu entrichten.

(11) Verordnen wir dass die Procuratores von jederem termin nur 7 stüber 6 pf. in appellatorio zu forderen befuget.

Digitized by Google

(12) Wird das vergebliche recessiren wegen praesentirung der acten und dass sonsten ex unicis gesprochen werden mögte, wie auch pro administratione justitiae abgeschaffet, weilen denen partheyen dadurch vergebliche Köste verursachet werden, hingegen sollen die Sachen, wenn die zugelassene Schrifften verhandelt und darauf Procuratores mündlich geschlossen, pro conclusis angenommen und Procuratores gehalten seyn, mündlich die Urtheile zu sollicitiren, und wen vernommen, dass in den Sachen referiret, so wenigstens in sechs Wochen von der Zeit, dass die Sache vor beschlossen angenommen, geschehen soll, alss dann erst pro administratione justitiae anhalten.

Und weilen (13) bey einen Hochachtbarn Rath wegen denen dabey eingeführten Sachen eingeschlichen, dass die partheyen drey gar vier Bescheider befordern müssen, ehe und vorhin die gegenparthey handelt, und wen dan auch gleich nach ergangenen drey ad vier bescheidern endlich davon die Handelung exhibiret und per Decretum erlediget, dennoch solche ohn insinuiret zurück gehalten wird, dass auch die insinuation zu beforderen das fünfte Decretum ausgebracht werden muss, darüber aber viel Beschwer gemachet wird, als ordenen wir, dass hinkünfftig nur zwey Decreta, als Decretum communicativum & sub poena prae- & conclusionis ertheilet, und wen partheyen auf das zweite eclapso termino nicht handelen, noch aus erheblichen Ursachen dilationem erhalten, auch die per decretum erledigte Handelungen vor negst folgenden Rathstag nicht insinuiren lassen, die Sache in contumaciam vor beschlossen zu halten und die nicht insinuirte Schrifft ab actis zu verwerffen sey.

Zum (14) ordnen wir, wen resolviret ex actis zu referirien, dass darüber keine Decreta heraussgegeben, noch auch des Referentis Nahme bekandt gemachet, sondern denen partheyen nur mündtlich bedeutet, dass acta unter des Referentis Hand, des Referentis Nahme aber dabey verschwiegen gehalten werden solle.

(15) Wen Decreta, communicativa ertheilet, davon sollen keine jura gefordert, sondern wie von alters herge-

Digitized by Google

bracht, unentgeltlich aussgefolget, auch sonsten wieder altes herkommen keine jura versteigert werden.

(16) Von denen Decretis, worinnen denen Stadt creditoribus assignationes ertheilet, soll auch nichts genommen, noch jura gefordert werden.

Endlich wird auch zum (17) statuiret, dass wass hierin von dem appellations gerichte, wegen der dilationen und rubriquen geordenet, auch im Untergerichte zu abschneidung ller Weitläufftigkeit observiret werden solle.

Conclusum in Senatu den 4. Febr. 1723.

---

42. Feuerpolizei. 26. August 1723.

Wir Burgermeister und Rath fügen hiemit zu wissen, und ist ohnedem vorhin schon jedermänniglichen aus denen hin und her einlauffenden Nachrichtungen mehr dann bekandt, was vor entsetzliche Feuers-Brünste und Feuer-Schaden in denen benachbarten Orten sich zugetragen:

Dannenhero wollen wir hiemit ernstlich geordnet haben, ein jeder, der Flachs zu bracken hat, soll gehalten seyn, solches ausser der Stadt zu verrichten, und den Abfall ausser der Stadt liegen zu lassen; Diejenige aber, so sich gelüsten, darwider zu handeln, sollen so fort zur Hafft gebracht, und so lange darinnen angehalten werden, bis würcklich vier Goldgülden bezahlet; Die aber, so nicht zu bezahlen haben, sollen vor die Brüchte vier Tage mit dem Thurn gestrafet werden.

Wenn jemand darauf ertappet wird, in warmen Stuben, bey Oefen, beim Feuer, oder oben auf und im Back-Ofen und Brau-Kesseln Flachs warm zu machen, und zum Bracken zubereiten, soll dessfalls zu Thurn gebracht, und darinnen mit Wasser und Brod drey Wochen Zeit über gespeiset werden.

Ein jeder, so sich unterfangen wird, auf der Strassen zwischen Stroh- und Mist-fällen, in Scheuer- und Stallungen, auf der Dresche und bey Strohschneiden Taback zu rauchern, soll mit 4 Ggl. und da er dieselbe

Digitized by Google

nicht erlegen könte, mit der Gefängniss oder Thurn gestrafet werden. In Consilio den 26. August 1723. *)

---

43. Raths-Stuben-Ordnung. 1724 gedruckt durch Joh. Christoph Froberg.

Syr. X. v. I.
Wo eine verständige Obrigkeit ist,
da geht es ordentlich zu.

I.

Erstlich soll Ein Hochachtbarer Rath und dessen Glieder samt und sonders Ihrem Eyd und Pflichten nach dahin trachten, dass Sie die vom Heil. Röm. Reich, und unsern Vorfahren herbrachte, Immedietät, Reichs-Stand und Freyheit, der Stadt und Grafschaft, durch Göttlichen Beystand, nach besten Vermögen conserviren, und einem jeden unpartheyische Justitz andienen.

II.

Zu solchem Ende soll ein jeder an den gewöhnlichen Pflicht-Tagen, als am Montag und Donnerstag, des Sommers um Acht, und des Winters um Neun Uhren zu Rath erscheinen.

III.

Des Montags soll zuerst von den Raths-Beamten, dasjenige, so sie etwa Ihrer Aemter halber vorzustellen haben möchten, kürzlich und ordentlich proponirt, oder nach Gelegenheit der Läuffte publica vorgenommen, und hernacher Supplicationes abgelesen und expediret, und an selbigem Tage nicht leicht Audienz verstattet werden.

IV.

Des Donnerstags sollen Partheyen-Sachen tractirt und Audienzien verstattet, aber nach eilf Uhren, sowol am Mon-

---

*) Erneuert 24. September 1734.

Digitized by Google

tag als Donnerstag, sollen keine Supplicationes angenommen werden.

V.

Unterm proponiren und votiren, soll ein jeder alles Zwischenredens und contradicirens sich enthalten, und wenn das Votiren an Ihn kömt, seine Meinung, ohne Passion und Einmischung fremder Sachen, kurz und verständlich aussagen.

VI.

Wer in einer Sache Partheyisch, oder Advocando bedient ist, soll, wenn dieselbe vorkomt, sich selbst kennen, aufstehen und entweichen, und nicht warten, bis einer oder ander sich ausgelassen, oder Er auf anderwärtige Erinnerung abgewiesen werde.

VII.

Jedoch, weil die Raths-Persohnen Jährlichs einen schweren Eyd leisten müssen, soll unter denselben, ausserhalb nahen Freundschaft und Bedienung der Sachen, keiner sich partheyisch machen lassen, noch zu entweichen schuldig seyn, es seyn denn rechtmässige Ursachen der Partheylichkeit über ihn vorbracht, und erheblich befunden worden.

VIII.

Und dieweil Zankerey, Streit und Uneinigkeit gleichsam pestis consiliorum ist, so sollen sowohl Haupt als Glieder des Raths, sich deren bey Arbitrari Bestrafung enthalten, hergegen der Einigkeit wie treuen Collegen gebühret, sich befleissigen: Und da etwa einer den andern in Consessu Ehrenverletzlich, es sey injuriando vel retorquendo angreifen und schmähen würde, sollen dieselbe so lange zu Rath nicht citiret, noch zur Session admittiret werden, bis die Sache durch Versöhnung oder sonsten abgethan, und jedem seine Ehre restituiret sey.

IX.

Und damit der Respect der Raths-Stuben desto mehr manutenirt werde, so soll ausser denen, so in Collegio seyn,

Digitized by Google

Niemand, ohne erlangte Permission, in die Raths-Stube treten, noch selbst anklopfen, sondern der dessen von thun hat, solches durch die Rathsdiener verrichten lassen, bey Pöen einer Maass Wein, so den Dienern verfallen seyn soll.

X.

Imgleichen sollen die Partheyen und dero Sachwalter sowol bey verstatteter Audienz, als in Ihren Schriften, sich gehörigen Respects und Bescheidenheit gebrauchen, und sich alles Schmähens, anzöpflichen Calumniirens oder Injuriirens gänzlich enthalten, und zwarn bey unausbleiblicher Strafe, so alsobald nach der Sachen und dero Umständen Bewandniss determinirt und erlegt werden soll, inmassen auch zu solchem Ende die Advocaten und Schriftstellern in den Streit-Sachen gehalten seyn sollen, Ihre Schriften und Producten eigenhändig, sub poena rejectionis, zu unterschreiben.

XI.

Der Secretarius soll alle Raths-Tage auf bestimmte Stunde praecise, Er hätte dann Erlaubnüss erlanget, mit dem ersten erscheinen, sein Protocoll zur Hand haben, in consessu die Vota aufrichtig notiren, und was concludirt wird, so gleich mit Fleiss protocolliren und ablesen, Imgleichen auf die jedesmahl einkommende Supplicationes das Exhibitum setzen, und was resolvirt wird, mit wenigem darauf verzeichnen: Diejenige Supplicationes aber, so dasmahl ohngelesen liegen bleiben, soll er den nächsten Raths-Tag, damit sie bey demselben zuerst verlesen und abgethan werden mögen, der Gebühr vorbringen, und dieselbe von einer Woche in die andere sie nicht häufen, weniger in Vergess kommen lassen.

XII.

Die expediirte Supplicationes soll Er cum inscripto decreto, wenn sie gemeine Stadt-Sachen concerniren, selbigen Tags, wenn es aber Partheyen-Sachen seyn, gestrack folgenden Tags zustellen und communiciren; In denen Sachen aber, so contradictorii judicii seyn, soll Er auf keine Schrif-

Digitized by Google

ten das Exhibitum setzen, weniger dieselbe dem Verfolg beyfügen, sie seyn dann in duplo übergeben, gestalt die in simplo einkommende alsofort, mit Bedeutung der Ursach, zurück gegeben werden sollen.

XIII.

Und weil an Haltung eines richtigen ohntadelhaften Protocolls gemeiner Stadt, insonderheit Einem Hochachtbaren Rath, als welcher daraus seine Regierung und Administration sowohl der Justitz als des Stadt-Wesens zu justificiren hat, sehr viel gelegen; So soll der Secretarius alles Fleisses daran seyn, das des Raths Protocolla in forma debita gehalten, und die Conclusa nicht auf Zettuln, noch auf uneingebundenes Papier, sondern in besondere eingebundene Bücher, wie sich gebühret, eingeschrieben, und damit von Jahren zu Jahren ununterbrochen continuiret werden möge.

XIV.

So sollen auch von allen Missiven, welche sub sigillo Amplissimi Senatus oder sonst in Stadt-Sachen abgehen, die Concepten sorgfältig beybehalten, und in ein besonder Missival, entweder abschriftlich oder Concepts-weise geschrieben werden, damit man allemahl dahin recours nehmen und wissen könne, wenn und was man von sich geschrieben.

XV.

Der Syndicus soll jedesmahls, wenn er durch die Rathsdiener citiret wird, ohnweigerlich auf bestimmte Stunde zu Rath erscheinen, und über dasjenige, so Ihme vorgetragen wird, sobald in consessu sein rechtliches Bedenken eröffnen, oder da die Sache altioris in daginis, dasselbe bey nechstfolgendem Raths-Tag mündlich oder schriftlich einbringen.

XVI.

Und damit in denen am Kayserl. Hof, am Cammer-Gericht, oder sonst anderswo rechtschwebenden Sachen,

Digitized by Google

nichts verabsäumet werde, Ein Hochachtbarer Rath auch jedesmahls wissen möge, in quibus terminis sothane Sachen stehen, so soll neben dero gebührlichen Beobachtung in advocando & scribendo, auch alle viertel Jahrs, und zwarn Dienstags, nach dem Quartal Bet-Tage, von solchen Sachen und dero Zustand gehörige Relation geschehen.

XVII.

So sollen auch alle Raths-Schreiben, bevorab in wichtigen Sachen, vom Herrn Syndico mit Fleiss concipiirt, in Senatu vel coram potiore parte verlesen und erwogen, und demnechst dem Secretario maturè ad describendum, damit Er sich darinn nicht übereilen möge, zugestellet, und ehender nicht, es sey dann das Descriptum mit dem revidirten Concept collationirt, weggeschicket werden.

XVIII.

Damit dann auch die Raths-Stube mit Processen nicht überhäufet, auch die Partheyen in unnöthig Schriftwechselen und Kosten nicht gestürzet werden mögen, so soll in schlechten und geringen Sachen, als die unter zwanzig Rthl. betreffen, hinführo nicht schriftlich und Process-weise, sondern allein mündlich, doch verständlich und richtig gehandelt, oder die Sache sicheren Commissarien untergeben werden, welche unverzüglich daran seyn sollen, dass die Partheyen gütlich verglichen, oder da solches nicht zu erheben, bey nächstfolgendem Raths-Tag von dero Streitigkeit, zur ferneren Verordnung, gründlich und ohnpartheyisch referiret werden möge.

XIX.

So sollen auch die Sachen, welche contradictorii judicii seyn, oder ohne gerichtlichen Process sich nicht verhandeln lassen, bey Rath nicht angenommen, sondern ad judicium inferius verwiesen werden; In denen Sachen aber, welche den Rechten oder herbrachter Gewohnheit nach immediatè oder gestrack in prima instantia ad Senatum gehören, und in aufgehenkter Tabell specificiret seyn, soll Niemand praejudiciret werden, sondern einem jeden

Digitized by Google

sein Berechtsam, jedoch, dass Er auch hierunter sich der Ordnung gemäss verhalte, bevorbleiben.

XX.

Damit auch den Partheyen nicht Anlass gegeben werden möge, mit so oftmaligen Contumacial-Recessen und Memorialen pro administranda Justitia einzukommen: So sollen Syndicus und Secretarius daran seyn, dass die Relationes und Expedition der Sachen, so viel möglich, beschleuniget, auf den zweyten oder längstens dritten Contumatial-Recess präcise und ohnfehlbarlich decretum ertheilet, und ultra duplicas keine fernere Schriften, es wäre dann ex speciali concessione vel decreto, nach Inhalt dieserhalb gemachter special Verordnung, zugelassen werden mögen.

XXI.

Und weilen auch die Erfahrung bezeuget, dass die Relationes an den Pflicht-Tagen ein und ander inconveniens nach sich ziehen, so soll man, so viel möglich, an solchen Tagen damit einstehen, und absonderliche Relations-Tage bestimmen, auch den Herrn Syndicum dahin erinneren, dass Er sich gegen dieselbe gefast mache, und compendiosiore, quâ fieri potest, methodo, alsdann mündlich, oder si causa sit ardua, schriftlich referire, und jedesmahls dem Concept der Sentens rationes decidendi kürzlich beyfüge.

XXII.

Dieweil auch einem Stadt-Wesen voraus der posterität an einer tüchtigen förmlichen Registratur sehr hoch und viel gelegen, allhier aber es daran notoriè ermangelt, so gar, dass dessfalls fast alles, zu nicht geringem Nachtheil und Verkleinerung der Raths-Stuben, in confuso statu stehet: So soll der Herr Syndicus und Secretarius sich mit Fleiss und Ernst angelegen seyn lassen, dass eine solche längst desiderirte und öfters aufgegebene Registratur nun dermahleins aufs förderlichste und beste, nach Bewandnüss dieses Orts, eingerichtet, und darmit gebräuchlich continuiret werden möge.

Digitized by Google

XXIII.

Und damit der Secretarius deme und übrigen seinen Amts-Geschäften und gesamtem Obliegen, desto besser vaciren und abwarten könne, so soll derselbe, so viel möglich, mit Reisen und Commissionen verschonet bleiben, hergegen aber zu schuldigem Fleiss und Emsigkeit, seinem geleisteten Eyd und Verpflichten nach, hiemit erinnert seyn.

In Consilio den 22. Junii 1724. *)

---

44. Zoll-Ordnung. Gedruckt im Jahr 1725, den 19. November.

	ß	pf.
Von einer Kahr frischer Fische, so allhier verkaufft oder durchgehet, sollen zuforderst, ehe sie geöffnet wird, zum Zoll gegeben werden	7	—
„ einem Mühlenstein	23	—
„ „ Leichenstein	12	—
„ „ Fuder Hausteine	5	—
„ „ „ Maursteine	2	6
„ „ Wagen Kalcks	2	—
„ einer Kahr Kalcks	2	3
„ „ Wagen Höltzern- und Steinkohlen .	6	—
„ einer Kahr Höltzern- und Steinkohlen . . .	2	6
„ einem Fuder Ziegel-Pfannen oder Ziegelsteinen	6	—
„ einer Kahr Gläser, Pötte oder Kruken . . .	2	6
Wenn eine Schuffkahr damit beladen	—	7½
Von einem paar Räder	1	3
„ einer Kahr Saltzes, so strack durchgehet . .	4	9
„ „ Schuffkahr Saltzes	—	7½
„ einem Bette	2	6
„ einer Bettstatt, Kisten oder Trisor	2	4½
„ einem Malter harten Korns, so durchgehet, und allhie nicht verkauffet wird	1	—

---

*) Sie wurde durch F. G. H. Bädeker 1780 aufs neue gedruckt.

Digitized by Google

	ß	pf.
Von einem Malter Habern	—	6
„ „ Scheffel Nüsse	1	3
„ „ „ Aepffel oder Bieren	—	7½
„ „ Pferd oder Füllen	3	6
„ „ Ochsen	3	6
„ „ einländischen Butt	3	6
einer Kuhe	2	6
„ hundert durchgehenden Schaafen	15	—
„ einem Schaaf, so allhier auffs Marckt zum feilen Kauff kömmt, oder durchgehet . . .	1	3
„ einer Ziegen ebenergestalt	1	3
Desgleichen vom feisten Schweine	1	3
Von einem mageren Schweine	—	7½

Dess sollen die Verkäuffer, so die Beeste feile bringen, so bald sie auffs Marckt kommen, sich alsobalden angeben und bezahlen, bey Verlust derselbigen.

	ß	pf.
Von allerhand durchgehenden Waaren, es sey auch was es wolle, so durch diese Stadt und Gebiete passiret, soll von jedem Pferde, so vor den geladenen Karren gehet, nun hinführo nicht mehr empfangen werden als	4	9
Ein Pferd, so Kauffmanns-Waaren trägt	2	—

Die ledigen Karren nur Weg-Geld zu bezahlen schuldig seyn.

	ß	pf.
Von einem Juden, so durchgehet	3	6
„ jeder Nacht, so er darinnen benachtet . . .	5	9
„ einem Decker oder 10 Stück rauher Felle. .	11	6
„ 100 Schaaf- oder Kalbfellen	4	9
„ einem Malter Hopffen	—	9

Und sollen hiermit, wie bevorn, Gast mit Gast hinferner zu handeln verbotten seyn, bey willkührlicher Strafe.

In den Dwernachten, als von Lichtmess bis auf den letzten Februarii: Und von Annunciationis Mariae bis auf den letzten Aprilis, soll von obgemeldten Waaren doppelt Zoll wie von Alters, gegeben werden.

Und wird dem Pfächtiger des Zolls hiemit ernstlich auffgegeben, sich hiernach praecise zu richten, und keinen über die hierinnen gesetzete Tax zu beschwehren, noch ein

Digitized by Google

mehrers zu fordern als deutlich ausgedrucket stehet, gestalt dann darüber Klage geführet oder sönsten darauff ertappt wird, in willkührliche Straffe declariret werden solle.

---

45. Verordnung das Aehrenlesen und dergleichen betreffend. 1. Juli 1728.

Demnach Einem Hochachtbahren Rath abermahlen vorgebracht wird, dass ob wohl von Jahren zu Jahren verbotten worden, dennoch die Aeren nicht nur zwischen denen Garben, ehe und bevor die Korn-Früchte auffgerichtet und abgefahren, auffgelesen, sondern auch so wol starcke und junge Leute, die Kost und Kleider noch verdienen können, als auch gar Frembde und Ausländische sich dessen in grosser Menge anmassen, auch sich nicht abweisen lassen wollen, sondern mit Ungestüm damit verfahren, und also denen zugelassenen Armen dasjenige, was denenselben zukömmt, somehr vor den Händen wegnehmen, auch durch das Garben-sammlen und Harcken, absonderlich mit denen eisernen Harcken, denen Eigenthümern des Landes nicht wenigen Schaden zufügen.

Als wird (1.) allen und jeden, die noch arbeiten, und ihre Kost und Kleider mit ihrer Hände Arbeit verdienen können, das Aehren-lesen bey Pöen der Gefängniss mit Wasser und Brod verbotten, gestalt sofort in dem Stadt-Thor angehalten, und zu Thurn gebracht werden sollen, denen Kinder aber, (2.) so zehn Jahr alt seyn und darunter, auch alten, gebrechlichen und unvermögenden Leuten, so Altres, Unvermögenheit und Gebrechlichkeit halber weiter nicht arbeiten, noch sich damit ernehren können, das Lesen der Aeren zugelassen, jedoch (3.) dergestalt, dass so lange, bis das Korn vom Lande abgeführet, damit einstehen sollen, Harcken aber wird (4.) schlechterdings verbotten, wie auch (5.) das Garben-sammlen, bey Straff von 5 Ggl. hiemit untersaget, wie auch (6.) denen Erb- und Eigenthümern des Landes ebenfalls bey Pöen von 5 Ggl. inhibiret wird, keine Garben vor Lohn, aufm Felde zu geben, wie dann (7.) nicht allein den Visitatoren und Auffsehern hiesiger Feld-Marck-

Digitized by Google

sondern auch denen Pförtnern insgesamt bey Verlust ihres Dienstes hiemit anbefohlen wird, fleissige Auffsicht zu geben, und zu visitiren, dass zum Nachlesen keine andere, wie obgemeldt, zugelassen, die Contravenirende zu gehöriger Bestrafung in dem Thor persönlich anzuhalten, und Herrn Camerario sofort anzugeben, und damit diese heylsame Ordnung zu desto besserer Observantz kommen möchte, hätte der Herr Camerarius so wol im Felde, als in denen Thoren fleissig visitiren zu lassen, und darauff zu sehen, dass dieselbe mit allem Ernst und Nachdruck gehalten werde.

In Consilio den 1. Julii 1728.

---

46. Edict, die Sonntägliche Feyer betreffend. Gedruckt durch Johann Christoph Froberg 1734.

Wir Burgermeistere und Rath der Käyserl. und des Heil. Reichs Freyer Stadt Dortmund, Fügen hiemit zu wissen; Obwol Wir in vorigen Jahren, wegen Heiligung des Sabbaths, oder Sonntäglichen Feyer, sichere Edicta und Ordnungen haben publiciren und respectivè renoviren lassen, worinn Wir unterschiedliche Unordnungen, Missbräuche, und ärgerliche zu Prophanation und Entheiligung des Sabbaths gereichende Dinge, abgeschafft und verboten; Denenselben auch zwarn eine Zeitlang ziemliche Folge geleistet worden, nunmehr aber so wohl aus der Erfahrung, als sonst, nicht ohne besonderes Missfallen, vernehmen müssen, wie solchen Edicten in viele Wege zuwider gelebt, und vorige Unordnungen wieder einreissen wollen. Und dann Uns keinesweges geziemen will, solche Ungebühr und Unwesen weiter ein- und fortbrechen zu lassen, dass Wir dahero zu der Ehre Gottes, und tragenden Obrigkeitlichen Amts halber, obangeregte Unsere Edicten und Ordnungen in diesem Stück anhero wiederholet, auch nochmals und ferner hiemit befohlen haben wollen, befehlen und erinnern auch Krafft dieses ernstlich, dass männiglich, ohne Unterscheid der Personen, an Sonn- und Feyertagen, voraus am Sonntag, als an des Herrn Tag, sich dem Gebot Gottes, von Heiligung des Sabbaths, Christlich und mit Ernst ge-

Digitized by Google

mäss verhalten, und neben innerlicher Feyr und Ruhe des Hertzens, auch des äusserlichen Gottesdienstes mit Kirchgehen, Predig-hören, Singen und Beten rechtschaffen pflegen, und alles, was zu Prophanation und Entheiligung des Sabbaths gereichen könnte, gäntzlich vermeiden und abstellen solle.

1. Wie dann des Ends insonderheit ein jedweder zum Ersten alle Hand-Arbeit, Handthier- und Handlung, damit er sonst die Woche über seine Nahrung suchet, an diesem Tag des Herrn einstellen, sich deroselben abmüssigen, auch den Handwercks-Knechten, weder für ihre Meister, noch für sich, alsdann zu arbeiten verstattet, sonder hiemit, alles bey Vermeidung willkürlicher Straffe, ohnvermeidliche Nothfälle ausgenommen, verboten seyn soll.

2. Imgleichen soll auch zum Zweyten, alle Feld- und Garten-Arbeit, wie die Sommers oder Winters vorfallen oder gewöhnlich seyn möchte, Inhalts voriger unser Ordnung, ab- und eingestellet bleiben: Insonderheit sollen die Brod-Becker, Esel-Treiber und Mühlen-Knechte, am Sonntag, des Backens, Fahrens nach den Mühlen, es seye Korn dorthin zu bringen, oder Mehl abzuholen, sich gäntzlich (es wäre dann, dass sie von Uns oder Unserm Camerario aus special erheblichen Ursachen Erlaubnüss hätten,) enthalten, und solches alles bey Straff von 5 Ggl.

3. Nachdem dann auch zum Dritten einige Burger, Handwercks-Gesellen, und andere junge Leute, und Gesinde sich wiederum vorigem Verbot zuwider unterstehen wollen, am Sonntage mit Büchsen, oder sonst aus der Stadt zu lauffen, und unter währender Predigt und Gottesdienst, dem Fischen, Tauben-, Feld-Hühner-, und Hasen-schiessen, oder sonst ihrem Gewerb und Nahrung, auch wol gar verbotenen üppigkeiten nachzugehen. So soll auch dasselbe abermahls, Krafft dieses, auffs ernstlichste verboten, und sowol der Wacht in den Thoren, als auch den Pförtnern, auf ihren Eyd und Pflicht hiemit anbefohlen seyn, auf solche Leute gute Achtung zu geben, dieselbe nicht auszulassen, sondern zurück zu weisen, da sie sich aber nicht zurück weisen lassen wolten, dieselbe im Thor anzuhalten, und sich gehörigen Orts fernern Verhalts zu erholen.

Digitized by Google

4. Immassen dann auch keiner, der am Sonntag seinen Privat-Geschäfften mit Versäumung des Gottesdienstes nachgehen will, ausgelassen werden soll, er habe dann zuforderst derohalb Permission und Erlaubniss erlanget. Wie dann auch allemahl unter den Sonn- und Feyertäglichen Haupt-Predigten und Gottesdienst von 8 bis 10 Uhren die Stadt-Thore versperret gehalten, am Sonntag Nachmittag aber dieselbe des reisenden Mannes halber zwarn nicht versperret, jedoch unter der Nachmittags-Predigt keiner von Inheimischen, ohne special Erlaubnüss, ausgelassen werden solle.

5. So soll auch zum Vierdten, niemand Vormittags beym Brandwein oder dergleichen hitzigem Getränke, noch auch Nachmittags unter der Predigt in Wein- und Bier-Häusern sich finden lassen, würden einige bey der Visitation, welche dieserwegen sowol Vor- als Nachmittag gehalten werden soll, darüber betreten, oder sonst dessen überzeugt werden soll ein jedweder deroselben, so wohl auch der Wirth, so die Gelachs-Leute gesetzet, oder das Getränke reichen lassen, um zwey Goldgl. gestraffet werden.

6. Dieweil auch zum Fünfften die Frfahrung bringt, dass zumahl im Sommer und Herbst viele ihre Pferde und Kühe am Sonntag, vor oder unter der Früh-Predigt, ins Feld und Wiesen treiben, und sie daselbst durch ihr Gesinde und Dienst-Volck, die darüber den Gottesdienst ärgerlich verabsäumen müssen, hüten und weiden lassen, so soll auch dasselbe hinfüro nicht mehr verstattet werden, sondern ein jedweder des Sonntags über, seine Pferde und Kühe in den Ställen, oder so viel die Kühe betrifft, in den Höltzern bey der gemeinen Weide zu lassen, bey Pöen zweyer Goldgulden schuldig und gehalten seyn, wie dann auch die Thor-Wacht und Pförtner am Sonntag deren keine, bey Straff der Ermässigung, auslassen sollen; Solten aber solche Leute des Nachts mit ihrem Vieh draussen bleiben, und damit am Sonntag im Feld durch die dazu bestellte sich betreten lassen, so soll das Vieh auf den Pfand-Stall gebracht, und die übertreter, nach Bewandnüss der Umstände, unausbleiblich gestraffet werden.

7. Nachdem auch zum Sechsten die Mittags-Gastereyen am Sonntage ein grosses Stück der Entheiligung des Sab-

Digitized by Google

baths sind, und sehr ärgerlich stehet, da der meiste Theil der Bürgerschaft der Predigt und Gottesdienst beywohnet, dass dahingegen andere unter solcher Zeit ihren Wollüsten und üppigkeiten, oder wohl gar dem Fressen und Sauffen indulgiren und nachhängen solten; So sollen auch abermals alle solche Sonntägliche Mittags-Gästereyen und Beysamenkünfften, unter was Praetext die auch vorgenommen werden könnten, insonderheit die Sonntags-Kindtauffs-Gästereyen allerdings hiemit abgeschaffet und verboten seyn, also da deme zuwider gelebet würde, eine jede Person, so der Gästerey beywohnet, einen Goldgülden, der Gastgeber aber für jede Person, so er geladen, gleichfalls einen Goldgülden zur Straff geben und bezahlen sollen, jedoch bleibt frembden Gevattern Mahlzeit zu reichen und gütlich zu thun, ohne Ueberfluss und Verabsäumung des Gottesdienstes, ohnbenommen.

Allermassen Wir alle solche Stücke, und was sonst zu Prophanation des Sabbaths gereichen könnte, hiemit und in Krafft dieses ernstlich verboten, und männiglich Obrigkeitlich erinnert haben wollen, hinführo des Gottesdienstes, voraus am Sonntag, als an des Herrn Tag, mit rechtschaffenem Ernst und Eiffer abzuwarten, eingedenck dessen, dass der Herr unser Gott die Entheiligung des Sabbaths und Verabsäumung des Gottesdienstes mit unauslöschlichen Feurs-Brünsten, Wegnehmung seines Worts, und sonsten hart zu bestraffen gedräuet hat. Wie dann auch Wir oben vermeldete und sonst nach Erfordern der Umstände schärffere Straffen gegen die Verbrechere unfehlbar werckstellig zu machen nicht unterlassen wollen; Inmassen zu solchem End und desto besserer Observantz dieses unsers Edicts, nicht allein die Herren Prediger hierunter zu ämptlicher Auffsicht und Denuntiation hiemit erinnert seyn sollen, sondern es wird auch einem zeitlichen Camerario Krafft dieses befohlen, dass Er auf alles gut Auffsehen haben, die Visitationes unter der Predigt mit Fleiss ergehen lassen, und alle etwa befundene Excessen und Contraventionen nicht beym Brüchten-Geding, sondern bey ersterfolgendem Raths-Tag, damit die Straffe gestrack auf frischem Fuss bestimmt werden

Digitized by Google

möge, denunciiren und vorbringen soll. Wornach sich ein Jeder zu richten.

In Consilio den 29. Aprilis 1734. *)

---

*) Dieses Edict wurde 25. Februar 1747 wiederholt und dahin verschärft: daß für den ganzen Sonn- und Feiertag auch das „ärgerliche Bierfideln oder Geigen", so wie die Theilnahme an Vogel- und Scheiben-Schießen bei 2 Goldgulden für Wirth und Gast und während des Gottesdienstes den Kaufleuten, Krämern, Bäckern und Metzgern der Verkauf bei eben dieser Strafe verboten sei, dagegen wurde der §. 1 nachsichtiger gefaßt, und nur demjenigen, der durch seine Gasterei Anlaß zum Versäumniß des Gottesdienstes gebe, ein Goldgulden Strafe bestimmt.

Da das Verbot nichts half, so wurde es am 2. Februar 1769 erneuert und dahin verschärft, daß jeder Handel und Wandel, und jeder Besuch des Wirthshauses vor Nachmittags 4 Uhr bei 10 Rchsthl. verboten, und von ersterern nur die Metzger, welche nach beendigtem Morgen-Gottesdienst verkaufen durften, und von letzteren die Reisenden ausgenommen wurden. Ferner wurde am Sonn- und Feier-Tage jedes Bierfiedeln, Kegel-, Karten- und Würfel-Spiel, jede „unnütze Zusammenkuft, wobei nur leere Geschwätze vorfallen, jede Gesellschaft zum Zeitvertreib" verboten, und jedem befohlen, Abends 9 Uhr zu Hause zu sein.

Gleichzeitig wurde eine neue Kirchenordnung verfügt Die Montagsbußtage, weil sie doch keiner besucht, werden abgeschafft. Die Quartal- Buß- und Bettage sollen künftig auf einen Donnerstag fallen und zwar auf den Tag nach den Preußischen. Auch die monatlichen Bußtage werden eingezogen, dagegen hält sich der Rath vor, bei Landplagen, Erndtezeit u s. w. außergewöhnliche Bußtage anzuordnen. Alle Verschiedenheit des Gottesdienstes in den 4 Pfarrkirchen wird aufgehoben. Vom 1. Mai bis 1. October soll man an Sonn- und Fest-Tagen Morgens 8 Uhr, in den übrigen 6 Monaten 9 Uhr, mit dem Läuten anfangen, es soll ¼ Stunde dauern, dann soll der Vorsänger oder Schulmeister noch 5 Minuten warten, ehe er den Gesang anstimmt, damit die Gemeinde sich zu sammeln Zeit hat. Der erste Gesang soll immer entweder der Ambrosianische Lobgesang: „Herr Gott dich loben wir" oder: „Gott in der Höhe sei Ehr'" sein. Nach dem Gesange muß der Prediger sofort vor den sogenannten Adler (das Pult für das Evangelienbuch) treten, ein Kapitel aus der h. Schrift lesen und kurz erläutern, oder ein Gebet laut vortragen, und demnächst, nachdem die Gemeinde ein Lied gesungen hat, welches er vor-

Digitized by Google

47. Edict wegen der Pack- und Bettel-Juden, Zigeuner ꝛc. 25. August 1739. Weil sich die Pest in Ungarn ausbreite, und solche durch Vagabonden verschleppt werden könne, so wird allen Pack- und Bettel-Juden sowie den Zigeunern und herrenlosen Gesindel, selbst wenn sie mit einem Passe versehen sind, der Eintritt in das Dortmunder Gebiet versagt. Juden, welche den-

---

her auf die offene Tafel hat aufschreiben lassen, ungesäumt von der Canzel seine Predigt nach dem sonntäglichen oder selbstgewählten Text beginnen. Nach der Predigt wird abermals ein Lied gesungen, der Prediger spricht vom Adler aus abermals ein Gebet und segnet die Gemeinde, welche jetzt erst auseinander gehen soll. Die ganze Feier soll nicht länger als eine Stunde dauern.

An den Communiontagen soll man nach dem Gebet Mannassis und verkündeter Absolution ein Lied singen. Die Communicanten, nach Geschlechtern getrennt, treten auf den Chor, der Prediger spricht Communiongebete, liest die Worte über die Einsetzung des Abendmahls, reicht erst den Männern, dann den Frauen das Brod und den Kelch, während das Lied „O Lamm Gottes" gesungen wird und entläßt nach einem Gesange und Dankgebete die Gemeinde mit seinem Segen.

Die bisher aus dem Pabstthum beibehaltenen Chorhemde werden abgeschafft, weil so viele Aergerniß daran genommen haben, ebenso die seither täglich üblich gewesenen Morgen- und Abendgebete, weil sie Niemand besucht hat, außer denjenigen, welche von Milden-Stiftungen lebten, und selbst diese nur in Folge Zwang; dagegen werden Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, im Winter Morgens von 9—10, im Sommer von 8—9 Uhr in allen Kirchen für die Schuljugend neue eingerichtet.

Da auch diese Verordnung nicht die gewünschte Wirkung hervorbrachte, so wurde am 26. Juni 1774 ein neues, geschärftes Edict erlassen, worin nicht allein alle vorherigen Anordnungen und Strafbestimmungen wiederholt, sondern auch zuletzt noch verfügt ist: es sollen die Denuncianten ¼ der Brüchten genießen, dahingegen auch diejenigen, welche davon Wissenschaft haben und die Denunciation unterlassen, allemal mit 2 Goldgülden bestraft werden.

Da auch diese, bis zum äußersten Unverstande getriebene Strenge nicht die erwünschten Erfolge hatte, so ist von spätern Verboten Abstand genommen.

Digitized by Google

noch betroffen werden, sollen zum ersten Mal mit 14 Tagen Gefängniß, zum zweiten Mal mit dem Pranger, zum dritten Mal mit dem Strange bestraft werden, Zigeuner aber zum ersten Mal mit dem Brandmark, zum zweiten Mal mit dem Galgen. Was sie bei sich führen soll unnachsichtig ins Feuer geworfen werden.

---

48. 15. Februar 1740. Neues Verbot gegen Landstreicher und Bettler. Kein Bürger, außer denjenigen, die Brod und Bier zu verkaufen haben, soll Fremde beherbergen, Landstreicher und Bettler sollen auch diese nicht aufnehmen, von allen die beherbergt werden, soll Abends, nach der Thorsperre, ein Zettel auf die Hauptwache geliefert und von dort dem regierenden Bürgermeister übersandt werden; alles bei 5 Goldgulden Strafe und nach Maaßgabe Verlust des Bürgerrechts. Die Bürgeroffiziere sollen wöchentlich einmal in ihren Fahnen (Bezirk) nachforschen, ob Landstreicher und Bettler aufgenommen sind. Um das überhandnehmende Einsteigen der Diebe zu verhüten, soll jeder Einwohner sich mit Gewehre versehen, damit er den Dieben Widerstand leisten kann.

---

49. 1740. Verbot der Annahme von falschen 3 Pfennigstücken (Füchsen) aus Calmei gegossen bei 2 Goldgulden Strafe.

---

50. 1742. Befehl an die Anschießenden, die öffentlichen Wege in fahrbaren Stand zu setzen.

Digitized by Google

51. 1743, 13. Juni. Zollfreiheit der Stapelleute.

---

52. 1745, 8. Mai. Raths-Verordnung, daß die Eingesessenen der Westenbauerschaft durch Tagedienste ihre Gemeindeweide und Grundstücke verbessern sollen. Wer von ihnen kein Vieh dort auftreibt, soll einen Tag, die übrigen sollen nach Maaßgabe des Vieh's, welches sie auftreiben, arbeiten, so daß 2 Kühe zu einem halben Tag verpflichten. Der Tagdienst soll von Morgens 6—11, Nachmittags von 1—7 Uhr geschehen. Diejenigen, welche die Bürgerschaftswälle in Nutzung haben, sollen zusammen drei Ochsen überwintern.

---

53. 1746, 21. März. Wiederholtes Verbot rohe Felle auszuführen; sie sollen den Schuhmachern verkauft werden.

---

54. 1748, 11. Januar. Ordnung des Schneideramts.

---

55. 1748, 14 März. Jeder Bürger, der Pferde hält, um sich damit zu ernähren, soll bei 5 Goldgulden Strafe im Frühjahr für jedes seiner Pferde 1 Scheffel Land (Morgen) mit Klee besäen.

---

56. 1748, 5. Juli. Raths-Verordnung, wodurch die Reparatur des Pflasters auf Osten- und Westenhellweg befohlen wird, der Rath gibt nur die Steingrube.

Digitized by Google

57. 1748, 5. Juli. Alle Bauern, welche während der Sonn-, Feier- und Bußtage beim Schützenspiel anwesend gewesen sind, werden zu 2 Goldgulden, der König zu 4 Goldgulden verurtheilt und dem Raths-Cammerarius Nies befohlen, die Contravenienten zu ermitteln und die Liste einzureichen; zugleich wird den Bauern verboten, auf einem andern Tage als Schützenfest, desfallsige Schmausereien zu halten.

---

58. 1748, 31. Octbr. Ordnung für das Archigymnasium.

---

59. 1749, 27. März. Verbot der Essen bei Einführung von Predigern und Bürgeroffizieren.

---

60. 1750, 12. März. Raths-Verordnung, welche die Kuhzeichen abschafft, und bestimmt, daß das Weidegeld für Wester-, Oster- und Berg-Holz jährlich beim ersten Auftreiben am Fredenbaume gezahlt werden soll.

---

61. 1750, 9. May. Raths-Verordnung wodurch, wegen der vielen Beschädigungen an den Saaten, das Hüten von Vieh bei Nacht mit 10 Goldg. bestraft wird. Die Stadtpfortner sollen deshalb Abends kein Vieh mehr aus der Stadt lassen. Die Ausreuter sollen Nachts strenge Aufsicht führen, beide bei 10 Goldgulden Strafe und Dienstentsetzung. Bei Tage soll man zwar noch hüten dürfen, den Schaden an den Feldern aber dop-

Digitized by Google

pelt ersetzen. Vieh, was schaden thut, soll in den Pfandstall gebracht und nur nach Erlegung der Strafe und Fütterungskosten freigegeben werden, Vieh, das man nicht einfangen kann, darf man erschießen.

---

62. 1750, 1. Okt. Bei Eintritt einer ansteckenden Krankheit verordnet der Rath, daß jeder sofort zu ärztlichem Rathe seine Zuflucht nehmen soll, und gewährt den Armen freie Arznei und Behandlung.*)

---

63. 1750, 14. Dez. Verbot an die Klöster gegen Eingriffe in die Pfarrrechte.

---

64. 1751, 21. Januar. Raths-Verordnung, wodurch auf Anstehen des Prorektors beim dortigen Gymnasium, Hofman, bestimmt wird, daß zwar der Gymnasiarcha dem Prorector dem Range nach vorgehe, auch die Inspection über das Gymnasium, aber deshalb noch keine Disciplin über den Prorector habe, vielmehr in diesem Falle das Einschreiten der Provisoren des Gymnasii erwarten müsse.

---

65. 1751, 13. Mai. Raths-Verordnung wider Holzfrevel. Wer einen Baum fällt, soll mit 4 Goldgulden und Schadenersatz bestraft werden, wer

---

*) Eine gleiche Verordnung erfolgte 12. Sept. 1761.

Digitized by Google

nur die Zweige stiehlt, 2 Goldg. der Holzknecht (Förster), der die Anzeige über einen begangenen Frevel unterläßt, wird wie der Thäter selbst bestraft.

---

66. Raths-Gerichts- und Sportel-Ordnung. Publizirt in Concilio 29. März 1751.*)

I. Ordentliches Verfahren vor dem Richter. Das Gericht besteht aus einem Richter und seinem Actuar, feststehend ist alle Dienstag Sitzung. §. 1. Jede Klage oder sonstige Schrift muß von einem Procurator unterschrieben sein. §. 2 wo nicht, darf, bei Strafe, der Rathsdiener sie nicht auf die Rathsstube bringen, der Richter, Syndicus, Secretair nicht darauf verfügen. §. 3 jedes Schriftstück muß von einem Advo-

---

*) Gedruckt bei Bädeckern 1751 4to 86 Seiten, ohne die Sporteltaxe 119 Paragraphen. Sie blieb nicht ganz zwei Jahre in Kraft, denn obgleich das Concept zu derselben schon Ende 1449 den Ständen, (Erbsassen, Dreimännern und Vierundzwanzigern) zur Prüfung eingesandt worden war, diese auch ihre Bemerkungen dazu schriftlich eingereicht hatten, und die deshalb nöthigen Verbesserungen von einer durch Rath und Stände gewählten Commission gemacht waren, so widersetzten sich doch nach der Publikation die Vierundzwanziger dem Fortbestehen des Gesetzes. Als Vorwand wurde gebraucht, daß in §. 62 den Kindern erster Ehe gegen die Statute mehr als die Halbscheid der Güter zugebilligt sei. Der Senat antwortete 17. Juni 1751: Dieser Passus sei grade auf das ausdrückliche schriftliche Verlangen der Vierundzwanziger als eine, und zwar die einzige, Aenderung in dem Dortmunder Gütergemeinschaftsrechte aufgenommen, das Gesetz also gültig und könne und dürfe nicht, wie verlangt worden, bis zu einer Berathung mit den Ständen, im Ganzen zurückgenommen werden, es würde dieses die Regierungsgewalt compromittiren. Dagegen sei er bereit, die etwaigen Bedenken der Stände durch eine Declaration zu der Verordnung zu erledigen, man sollte nur die Punkte durch eine Commission genau formuliren. Für die letztere ernannte er aus seiner Mitte: den Bürgermeister Dr. Sollingh, Rittmeister von Bersword und Syndicus Beuerhaus, aus den Erbsassen: Fried.

Digitized by Google

caten angefertigt sein. §. 4 der Procurator, welcher ein solches, das ohne Unterschrift eines Advocaten ist, unterschreibt, ist ebensowohl straffällig, als wenn er §. 5 gleich anfangs keine Vollmacht einreicht, oder §. 6 die Schriftstücke nicht in duplo, unleserlich oder mit beleidigenden und groben Ausdrücken übergibt, §. 7 die Bescheide darauf müssen bis zum nächsten Abend 7 Uhr eingelöst und §. 8 der Gegenpartei und demnächst dem Anwalte binnen 3 Tagen, bei 1 Thlr. Strafe insinuirt werden, §. 9 bleibt der gehörig Geladene aus, und hat keine Fristerstreckung nachgesucht, so wird in Contumatiam geurtheilt, er kann aber dagegen, binnen 10 Tagen vor der Insinuation, opponiren. §. 10 u. 11. Alle Termine sind präclusiv. Frist soll zum ersten Mal nur auf 8 Tage, zum zweiten Male nur bei bescheinigten Ehehaften ertheilt werden. §. 12 u. 13. Die Prozedur soll nicht über die Duplik gehen. Nur durch richterliche Verfügung ist Triplik zuläßig, (aber auch straffällig, wird sie als Leichtfertigkeit erkannt,) dann erfolgt der Inrotulations-Termin, nach welchem der Richter binnen 4 Wochen den Spruch fällen muß. §. 14. Die Acten müssen geheftet und folirt übergeben werden. §. 15—17. Die Urtheile werden an den feststehenden Gerichtstagen publizirt ohne daß Vorladung dazu nöthig ist. Binnen zehn Tagen von der Publication ab kann appellirt werden. Die Appellanmeldung muß die Beschwerdepunkte enthalten, welche binnen einem Monat, ohne daß die Frist gestreckt werden darf, in einer besonderen Schrift näher ergründet werden können. §. 18. Der Richter muß die Appellanmeldung dem Geg-

---

Mallinkrott, B. N. Bröckelmann und D. Nies, welchen der Vierundzwanziger-Stand drei beigesellen sollte. Allein die Letztern, trotz dem daß die neue Verordnung ein erheblicher Fortschritt für das Gemeinwohl war (namentlich hatte sie die Beschleunigung der Justiz, die Verminderung der Kosten und insbesondere den wichtigen Punkt im Auge, daß die Verordnungen und Gewohnheiten über den Gang des Justizwesens, nicht wie bis jetzt nur den Rechtsgelehrten, sondern allen Bürgern zugänglich sein müßten), beharrten auf ihrer Weigerung und der Rath mußte am 10. Februar 1752 der harten Nothwendigkeit sich fügen und verordnen, daß die ganze neue Raths-, Gerichts- und Sportel-Ordnung bis zur vollständigen Revision durch alle Stände, außer Kraft trete.

Digitized by Google

ner instruiren, und am nächsten Gerichtstage Acta vor sich partificiren lassen und solche bei Strafe binnen 14 Tagen vor der Appellanwendung, verschlossen dem Stadtrathe einsenden. §. 19. Dieser wartet die 4 Wochen für die Appellationsrechtfertigungsschrift ab, und erkennt dann oder verwirft die Appellation. §. 20 u. 21. Geht die Rechtfertigungsschrift zeitig ein, so wird sie dem Gegenanwalte mitgetheilt, der bis zur nächsten Appellgerichtssitzung antworten oder die Frist strecken muß. §. 22 u. 23. Die beiden Appellschriften müssen alle Beweismittel angeben, und zum Protokoll überreicht werden, und zwar in der Wirklichkeit, nicht mit bloßen Worten. §. 24. Der Unterrichter muß jeden Dienstag, im Sommer von 8—12 im Winter von 9—1 Uhr, auf dem Rathhause in der Kämmerei (Stube) ordentliches Gericht halten, und darf nicht erkennen oder handeln 1. in Sachen unter 10 Reichsthlr., 2. Real- und Verbal-Injurien, 3. Ehesachen, 4. Besitzstörungen, 5. Theilung der elterlichen Erbschaft, 6. geistlichen Renten und Gnaden-Gehalt, 7. Vormundschaftsbestellungen, Einkindschaftsbestätigungen, Verpfändungen oder Veräußerungen von Mündelgut, 7. Haussuchungsangelegenheiten. 9. Personalarresten, 10. Fensterrecht und Dachtraufe, 11. Hude, Schütten des Vieh, Abpflügen, Grenzregulirungen, 12. Vernährungs- (alimentations) Sachen. §. 25—27. Bei Sachen zwischen 10—30 Reichsthlr. haben die Parteien die Wahl zwischen schriftlichem und mündlichem Verfahren. Im letzteren Falle braucht die Partei keinen Anwalt zu bestellen. Ihre Erklärungen (bis zur Duplik wie oben zulässig) werden zu Protokoll genommen. Darauf muß die Sühne versucht, und schlägt sie fehl, binnen 6 Wochen, bei schwerer Strafe für den Richter, das Urtheil mit den Rechtsgründen gesprochen werden. §. 28. Wird appellirt, so spricht der Stadtrath in zweiter Instanz, doch kann eine der Parteien die Versendung der Acten an auswärtige Rechtsgelehrte oder Juristenfacultäten verlangen. In der Revisionsinstanz ist solche nur auf Kosten des Revidenten zulässig. §. 30. Bei Sachen über 30 Reichsthlr., welche auch der Regel nach mündlich behandelt werden, müssen dem Beklagten für die Antwort, zum ersten Male 14 Tage Zeit gegönnt werden, und der Sühneversuch allen weiteren Verhandlungen im Klagebeantwortungs-Termine vorangehen. In verwickelten Sachen soll das schriftliche Verfahren Platz finden. §. 31. Die

Digitized by Google

Klagebeantwortung soll Punkt für Punkt die Klage in bestimmter Auslassung beantworten, nicht in allgemeinen Ausdrücken, bei Strafe des Zugeständnisses für die Partei und von 2—5 Reichsthlr. für den Procurator. Lügen und Verdrehungen werden willkührlich an Advocat, Procurator und Parteien bestraft. Dilatorische Einreden, so wie zerstörliche, sollen in der Beantwortung eingeführt werden bei Strafe ihres Verlustes, es sei, daß die Partei ihre Rechtsunwissenheit beschwören könnte. §. 30. Der Beweis muß binnen 14 Tagen vom rechtskräftig gewordenen Urtheile geführt werden. Nur wenn erhebliche Gründe vorliegen, kann die Frist einmal um 14 Tage verlängert werden. Ein deferirter, so wie ein auferlegter Eid ist stets ein Endeid; doch kann der Gegner sich zum Beweise eines unfehlbar erfolgenden Meineids erbieten, den er aber sofort antreten muß und, wenn er ihn nicht führt, mit Abbitte, 4 Goldgulden oder Gefängniß zu büßen hat. Gleiche Strafe trifft den muthwillig erwiesenen Acceptanten. §. 33. Die Eidesformel muß im Urtheil eingerückt sein. Die Ausschwörung findet im Gerichte und in Person statt; nur die Bürgermeister der Adel, die Rittmeister, die Doctoren, der Kammerarius, Syndicus und Richter können eine Ableistung in ihrem Hause verlangen, auch in allen Fällen, wo sonst persönliches Erscheinen nöthig, schriftlich verhandeln. §. 34. Vertretung des Gewissen mit Beweis soll, sobald auf Eid erkannt ist, nicht mehr zulässig sein. §. 35. In Sachen, wo Schuldbriefe vorliegen, sollen die Parteien persönlich erscheinen und nur mündliche Verhandlung stattfinden. Gerichtlichen Schuldscheinen kann nur die Einrede der Zahlung entgegen gesetzt werden, andere Schuldbriefe bedürfen der vorherigen Anerkennung. Läugnet Verklagter seine Unterschrift und beeidet dies, so muß Kläger seine Klage mit Zeugen beweisen. §. 36. Bei Sachen unter 30 Reichsthlr. hat keine 3te Instanz statt. §. 37—40. Wechselfähig sind nur Kaufleute, deren Wittwe und diejenigen, welche offene Laden haben. Wechsel von andern Personen sind einfache Schuldscheine, ebenso nicht protestirte, von Frauenzimmern oder Minderjährigen ausgestellte, wenn solche auch offene Laden haben, ferner Wechsel, welche nach der letzten Prolongation zwölf Monate alt sind. Eigene Wechsel bedürfen keines Protestes. Gegen Wechsel kann nur die Einrede der Zahlung durch Quittung vorgebracht

Digitized by Google

werden, alle andern Einreden sind nur dem Separatum vorbehalten. Wer einen Wechsel nicht sofort bezahlt, kann zum Civilarrest gebracht werden. Aus Wechseln können für das erste Jahr 6%, später nur 5% versprochen und gefordert werden. Wer Minderjährigen, ohne elterliche oder Vormünder-Erlaubniß, Geld borgt, verliert sein Capital, welches dem Fiscus heimfällt. §. 41—44. Arrest kann nicht gegen Grundbesitzer verhängt werden, außer bei Invecten und Illaten und wo er in der Schuldurkunde ausbedungen ist. Arreste geben keine Hypothek und müssen gegen Bürgschaft aufgehoben werden. Arrestsachen müssen in 6 Wochen entschieden sein, mündlich verhandelt werden, und haben nur eine zweite Instanz. §. 45. Invecten und Illaten kann man eigenmächtig anhalten, so wie gestohlene Sachen. §. 46—52. Verfahren beim Zeugenverhör. Die Generalfragen umfassen 12 Punkte, darunter wörtlich alle diejenigen, welche in der Preuß. Gerichtsordnung enthalten sind.

II. Kämmereigericht. §. 53—58. Es urtheilt in den Fällen 1. 2. und 12 oben §. 24, außerdem in Hurensachen. Das Gericht besteht aus dem Cammerarius und Vicecammerarius und dem Rathsdiener. Gerichtstag ist ein für allemal Freitag Morgens, 10—12 Uhr, in der Kämmerei auf dem Rathhause. Dort werden die einlaufenden Klagen ad protocollum genommen und mit der Ladung zur nächsten Sitzung versehen. Klage und Ladung theilt der Rathsdiener dem Verklagten abschriftlich mit. Parteien müssen im Termine persönlich erscheinen, alle Beweise, Zeugen ꝛc. mitbringen. Beklagter contestirt, Kläger replizirt, Verklagter duplizirt und die Richter sprechen das Urtheil. Alles in einem Termin. Können Cammerarius und Vicecammerarius sich über das Urtheil nicht einigen, so müssen sie die Sache dem gesammten Rathe vorbringen Die Richter sollen übrigens stets auf Sühne zu wirken suchen. Dasselbe Gericht ist auch Brüchten-Gericht, tritt als solches alle Viertel Jahr zusammen und erkennt in allen Fällen, wo der Senat Brüchten festgestellt hat Es muß indessen als solches einen Dreimann zuziehen und den Fiscal hören. Es soll mit Behutsamkeit zu Werke gehen, und Niemand mit fiscalischen Prozessen und Inquisitionen chicaniren. Die Brüchten sollen nicht in der Wohnung des Cammerarius gezahlt werden, sondern im ordentlichen Gerichte. Brüchten,

Digitized by Google

welche der ordentliche Richter dictirt, zieht er auch selbst ein und erhält davon die Hälfte, die andere Hälfte schickt er jährlich vor Exaudi der Kämmerei ein. Gegen die Urtheile des Kämmereigerichts ist nur Revision durch den Senat zulässig.

III. Rathscämmerei-Gericht §. 59—62. erkennt in den Fällen 3, 5. und 7. des §. 24. Die Sitzung ist feststehend Sonnabends 9—11 auf dem Rathhause, das Verfahren wie bei II. (§. 53—56) Die Richter, nämlich der Rathscammerarius und der Cammerarius stellen die Vormünder an, ertheilen den zur zweiten Ehe Schreitenden den Heirathsconsenz, jedoch nur nach angeordneter Vormundschaft und erfolgter Inventarisation und Theilung und deponiren die über letztere sprechenden Papiere in die Pupillenkiste. Die Richter müssen, bei Strafe, dafür sorgen, daß binnen 8 Tagen nach der Vereidung der Vormünder, jedem Pupillen sein bestimmter Antheil am Vermögen und den Gütern zugetheilt, die stillschweigenden Hypotheken beim Untergerichte eingetragen und jährlich von den Vormündern, im Beisein der nächsten Verwandten von Vater und Mutter Seite und nöthigenfalls eines Rechnungsverständigen, Rechnung in duplo gelegt und ein Exemplar in die Pupillenkiste deponirt werde. Bei den Bauern soll jedem Kinde ein Brautschatz aus den Bestialien und Acquesten ausgesetzt und die Urkunde darüber dem Freigrafen behändigt werden. Bei den Erbhöfen aber, welche durch große Brautschätze oft ruinirt worden sind, soll der Brautschatz nur unter Zuziehung des Freigrafen und Beigeordneten ermittelt und durch Rathsbeschluß bestätigt werden. In Ehesachen wird das Consistorium abgeschafft und nur Revision durch den Senat gestattet. §. 62. „Da wegen der Gemeinschaft der Güter unter Eheleuten sich viele Irrungen hervorgethan haben, so wird verordnet: daß solche Gemeinschaft nach der alten Gewohnheit unter Eheleuten, die von Adel ausgenommen, zur Sicherheit der Handlung Platz finden solle, wenn sie nämlich ein oder mehrere Kinder, so die Wände beschrien, miteinander gezielet haben, obgleich diese hernächst wärender Ehe wieder verstorben, mithin soll in diesem Falle Kraft solcher Gemeinschaft der überbleibende Ehegatte die Hälbscheid aller zusammengebrachter, ererbter oder gewonnener Güter behalten, und die andere Hälbscheid den nächsten Erben des Verstorbenen, wenn dieser kein anderes disponiret hatt, herausgeben."

Digitized by Google

„Sind hingegen keine lebendig zur Welt geborne Kinder gezeuget worden, so soll diese Gemeinschaft sich nicht weiter, als auf dasjenige, was wärender Ehe erworben worden, erstrecken, mithin behält der überbleibende Ehegatte von solchem Acquästu nur die Hälbscheid, und ist verbunden, außer was er selbst in die Ehe gebracht, alles übrige den nächsten Verwandten des Verstorbenen abzutreten, wesendes die Eheleute, falls sie sich einander auf eine bessere Art bedenken oder sonst ein anders gehalten wissen wollen, solches entweder durch Ehepacten oder ein Testament thun, und wenn gar keine Gemeinschaft unter ihnen Statt haben soll, solche durch Pacta gehörend ausschlössen, folglich die gerichtliche Bestätigung und Inserirung derselben bei Strafe der Nullität befördern müssen."

„Uebrigens soll das bisher der Witwe gereichte Trauerkleid cessiren, gleich dann auch in Ansehung zur zweiten Ehe schreitender Ehegatten, so aus erster Ehe Kinder haben, die nach dem Lübeckschen Rechte bisher beobachtete Observanz, Kraft welcher die Vorkinder, wenn sie die Hälbscheid aller Güter zugeteilet erhalten, für gänzlich abgegütet geachtet worden, hiemit dahin geändert sein soll, daß, wenn ein Witwer oder Witwe zur zweiten Ehe schreitet und den Kindern erster Ehe nur die Hälbscheid der sämmtlichen vorhandenen Güter zuteilen lässet, diese nachher mit den Kindern zweiter Ehe in des gemeinsamen Parentis Gütern in Capita zu succediren befugt seyn sollen, wovon sie durch keine Ehepacten noch Testamente ausgeschlossen werden können, es wäre dann, daß der zur zweiten Ehe schreitende Vater oder Mutter vor dem Antritte der zweiten Ehe den Kindern erster Ehe, wenn auch nur ein einziges vorhanden, anstatt der bisherigen Hälbscheid zwei Dritteil der Güter zuteilen, und also nur ein Dritteil in die zweite Ehe bringen wollte, als in welchem Falle die Kinder erster Ehe mit denen, so aus zweiter Ehe gezielet, in Successione parentis binubi nicht concurriren, sondern pro separatis anzusehen sind, dem ungeachtet aber sollen sie in dem Falle, da die zweite Ehe ohne Kinder oder selbe vor Trennung des Ehebusens sämmtlich versterben sollten, in bona parentis binubi nebst dessen zweiten Ehegatten in capita succediren, und können hiervon durch kein Testament ausgeschlossen werden, es sei dann Sache, das wichtige in gemeinen Rechten ausgedrückte Ursachen vorhanden,

Digitized by Google

aus welchen ein Kind enterbet werden mag. Hingegen verstehet sich auch von selbst, daß, so lange der zur zweiten Ehe geschrittene Ehegatte seine Vorkinder bei sich hatt, oder sonst sie versorget, zur Kirche und Schule hält, auch ihnen nach Gelegenheit ein Handwerk oder sonstiges Gewerbe lernen, oder auch sie studiren läßt und zu diesem allem die nöthigen Kosten hergibt, derselbe bis zu ihrer Heirath oder Großjährigkeit ihre Güter, es bestehen solche in der Hälbscheid oder ⅓ Theile Massä erster Ehe, ohnberechnet abnutzen könne, wiewohl er darab nicht das geringste veräußern oder beschwehren mag, wenn nicht die dazu erforderliche Requisita gemeiner Kaiserlichen Rechte beobachtet worden.

IV. Gericht des Scholarchen §. 63 u. 64. Es erkennt in den Sachen 6 §. 24. Verfahren ist wie oben II. Der erste Scholarch nimmt die Klage zu Protocoll, beide Scholarchen finden das Urtheil. Wegen des Gnadenjahrs wird den Wittwen und Kindern des ersten Pastors, 1 Jahr, des zweiten ½ Jahr, des Kirchenschulmeisters ¼ Jahr vom Tage des Todes zugelegt. Wittwen von Professoren und Lectoren haben kein Nachjahr. Während des Nachjahrs müssen die übrigen Pastore den Dienst versehen. Wegen des Gehalts wird bestimmt, daß der Prediger, welcher Margeretha Tag erlebte, das ganze Gehalt verdient hat. Bei den Professoren, Schulmeistern ꝛc. soll vom Tage der Anstellung gerechnet werden.

V. Gericht der Rittmeister. §. 65 u. 66. Sie erkennen in Angelegenheiten des Feldrechts §. 24 Nr. 11. Das Verfahren ist wie bei der Cämmerei II. Einen Düngweg, dessen Ermittelung immer große Kosten verursachte, sollen sie nach ihrem Gutbefinden demjenigen, dem er fehlt, gegen 2½ Reichsthlr. Rente von 100 Ruthen Kölnisch zusprechen, das Urtheil aber dem Senat zur Bestätigung einreichen.

V. Gericht des ersten Bürgermeisters §. 24 Nr. 9. Er erkennt persönlich über die Zulässigkeit eines Wechselarrestes.

VI. Gericht des Senats. §. 67—119. Der ganze Senat ist Richter und erkennt in allen übrigen, §. 24 benannten Fällen (nämlich Nr. 8, 9. und 10), außerdem als Appellationsinstanz jeden Mittwoch. In diesem Theile des Gesetzes spricht sich die Absicht des Senats aus: großen Mißbräuchen zu begegnen. Der Fassung nach steht er wie ein Vergleich zwischen Regierung

Digitized by Google

und Bürgerschaft da. Namentlich verspricht der Senat die Sachen auf das schleunigste zu instruiren, keine unnöthige Commissionen zu ernennen, überhaupt dieselben auf Zeugenverhör, Einnahme des Augenscheins, Versuch der Güte, Subhastation und Inventarisation zu beschränken, auch für jeden Fall allemal nur einen Commissar anzuordnen, es sei, daß eine Partei auf einen zweiten bestände. Bei den Subhastationen soll nicht mehr durch Kerzen, sondern durch Zuschlag der Meistbietende ermittelt werden. Die Depositen, mit denen großer Mißbrauch und Geldwucher getrieben ist, sollen nicht mehr Commissarien, sondern der Rentkammer eingezahlt werden, welche sie unentgeltlich empfängt und mit 2% verzinset. Dispensation von der Proclamation, bisher oft erschlichen, soll gar nicht mehr ertheilt werden. Das Possessorium summarissimum, bis dahin in höchst verworrener Art behandelt, wird an strenge Regeln gebunden. Acte, welche der Senat bestätigt, oder ein Notar zum Behufe einer Pfandverschreibung aufgenommen hat, sollen nicht eher eine Hypotheke erwirken, bis sie im gerichtlichen Schrein eingetragen sind. Die Vollstreckung der Urtheile, mit denen seither großes Unwesen getrieben, manche Gebühr erschlichen ist, wird dahin geregelt, daß der Cammerarius und der Richter jede Execution binnen 4 Wochen erledigen müssen, bei Verlust ihrer Gebühren und bei Strafe. Nur in dem einzigen Falle, daß Schuldner den Verfall seines Vermögens durch Unglücksfälle nachweist, soll ihm ein Moratorium auf 1—3 Jahr ertheilt werden, ausgenommen wegen Pächte, Kaufgeld, Begräbnißkosten, Gesindelohn, Staatslasten, Forderungen der Schulen und Milden-Stiftungen und wenn auf ein Moratorium verzichtet ist. Der Gerichtsdiener muß, bei Verlust der Gebühren und Cassation, die Execution in 24 Stunden ansagen und binnen 3 Tagen vollstrecken. Da der Cammerarius nur in beweglichen Sachen die Execution hat, so muß er, wenn nur Grundgüter vorhanden sind, die Acten dem Richter einsenden. Die Fischbänkeprozedur wird abgeschafft, es muß also die Liquidation, die Taxation und Immission bei Immobilien vom Richter bewirkt werden. Bei letzterer ist die erbliche und pfandliche Immission zu unterscheiden. Verlangt der Gläubiger die erstere, so wird er, nach Ausweisung des Schuldners, in den Besitz gesetzt und muß, die Einkunfte des Gutes zu 3½ Prozent ge-

Digitized by Google

rechnet, so viel dem Schuldner herauszahlen, als seine Forderung gegen den Werth des Gutes a 3½ geringer ist. Zahlt in diesem Fall der Schuldner dem Gläubiger binnen 1 Jahr, d. h. 52 Wochen vom Tage der Immission, die Forderung aus, so muß dieser ihm das Gut, ohne Ersatz der Verbesserungen, sofort zurückgeben. Verlangt Gläubiger die pfandliche Einweisung, so werden 5 Prozent gerechnet, und kann der Schuldner dann einlösen, wann er will, es sei, daß der Gläubiger den öffentlichen Verkauf bewirkte, wo alle Rechte des Schuldners auf Einlösung erlöschen. Die §§. 92—116 handeln vom Concurse mit seinen Separatisten und 5 Classen. Muthwillige und vorsätzliche Banquerottierer sollen mit Gefängniß oder Landesverweisung bestraft werden. §. 117. Sämmtliche Gerichte dürfen nicht anders als auf dem Rathhause zu den festgesetzten Stunden gehalten werden, nur das Freistuhlgericht soll an seinem seitherigen Orte auch ferner bleiben. §. 118 u. 119. Dem Secretair, Syndicus und Actuar ist es verboten, Acten mit nach Hause zu nehmen. Letzterer soll vierteljährig die Gerichtsprotokollbücher dem Senate, ordentlich und völlig beigeschrieben, vorlegen. Die Ueberschreitungen der Sportel-Taxe soll mit Geldstrafe geahndet werden.

---

68. 8. Juli 1751. Verbot, Ziegen in dem Gemeindewald zu weiden und eine ganze Herde Vieh mit Gewalt durch junges Gehölz zu treiben bei 14 Tage Gefängniß.

---

69. 10. Oct. 1751. Da die Grafschaftseinwohner (Bauern) die von der Preuß. Regierung geschenkten, an der Ruhr lagernden Kieselsteine für den Dortmunder Wegebau trotz Senatsbefehl nicht abgeholt haben, so wird dem Freigrafen die Beitreibung der Brüchten von den Bauerrichtern und die Gestellung von 11 Spanndiensten befohlen.

Digitized by Google

70. 4. Nov. 1751. Der Senat bescheinigt den Ständen, daß er die neue Ordnung, welche sie mit ihm vereinbaren möchten, handhaben und keine Ueberschreitungen derselben dulden werde, lehnt aber den deshalb verlangten Eid ab, weil er durch seinen Eid auf die Stadtrechte dies schon verpflichtet sei.

---

71. 18. Nov. 1751. Sitze und Begräbnißstellen in lutherischen Kirchen, aber Häusern von Katholiken angehörend, sollen vermiethet werden; kommen die Häuser wieder in lutherische Hände, so lebt das Recht gegen Einschreibegebühr wieder auf.

---

72. 29. Aug. 1752. Verbot gegen Bettler, Vagabonden und Collectanten. *)

1. Alle fremde Bettler und Vagabonden sollen binnen 24 Stunden das Dortmunder Gebiet bei Strafe des Pranger, Trisel und der Landesverweisung verlassen.

2. Einheimische, die solche später noch beherbergen, oder aufnehmen sollen zum ersten mit 8 Tagen, zum zweiten mit 6 Wochen Thurm bei Wasser und Brod bestraft werden.

---

*) Gedruckt bei Bädeckern. 12. Dezbr. 1771 wurde die Verordnung wiederholt und aufs neue gedruckt, nachdem am 9. Februar 1758 eine verschärfte Verordnung erfolgt war, wonach zur Begegnung von Unterschleifen alle Bettler am Donnerstag 8 Uhr Morgens sich vor dem Rathhause sammeln mußten und von da aus, unter Aufsicht des Armenvogts, der vorher ihre Schilde auf dem Arme zu untersuchen hatte, in einem Haufen ein um das andere Mal eine Hälfte der Stadt durchwandern durften. Als Grund dieser Schärfung wird angegeben, daß sich so viele kräftige Personen, aus Rücksicht auf das bequeme Betteln der Arbeit entzögen, daß daher für die nöthigen Verrichtungen die Kräfte fehlten.

Digitized by Google

3. Die Hauptleute und Bauerrichter sollen auf die Befolgung von 1 und 2 wachen.

4. Jeder Bürger, welcher fremden Bettlern oder Vagabonden (die zum ersten Mal mit Staupenschlag, zum zweiten mit Brandmark bedroht werden) etwas schenkt soll 5 Goldgulden zahlen.

5. Einheimischen, gebrechlichen Kindern unter 11 Jahr und 60 jährigen Leuten soll das Betteln gestattet sein, jedoch nur einmal die Woche und mit einem Schilde, das Stadtwappen enthaltend, offen auf dem linken Aermel. Der Schild wird von dem Cammerarius auf ein Zeugniss des Pastors ertheilt.

6. Wer anders und öfterer betroffen wird, wird zum ersten mit 14 Tagen Gefängniss bei Wasser und Brod, zum zweiten mit Landesverweisung bestraft.

7. Wer fremden Collectanten ohne Erlaubniss des Senats etwas gibt, zahlt 5 Goldgulden.

Die Verordnung soll von der Canzel publizirt, an den Stadtthoren und den Heidepfälen der Grafschaft, in den Herbergen und Wirthshäusern angeschlagen werden.

---

73. 9. Nov. 1752. Verbot, daß die Stadtpförtner an Sonn- und Feiertagen keine Juden einlassen. Jeder Jude, der dann in der Stadt betroffen wird, soll 10 Goldg. zahlen.

---

74. 29. Dez. 1752. Verbot Holz nach der Lippe zu verkauffen. (Ohne Angabe der Gründe.)

---

75. 22. Januar 1753. Weisthum des Syndicus Beuerhaus, daß in der Grafschaft Dortmund an allen Apostel- und Marien-Tagen nicht gearbeitet werde.

Digitized by Google

76. 9. April 1753. Verbot an die Prediger, ohne Befehl des Raths, seiner Commissare oder des ersten Bürgermeisters keine Erlasse von der Canzel zu verkünden.

---

77. 4. Juli 1754. Verordnung, daß die Gerichtsdiener und ihre Kinder für ehrlich gehalten, in Gilden und Zunften Aufnahme finden, beim Tode von den Nachbarn getragen und auf Stadtkosten beläutet und bepredigt werden sollen.

---

78. 21. Dez. 1754. Befehl an die Nachtwächter, die Stunden präcise zu blasen.

---

79. 24. Mai 1755. Strafe des Fischdiebstahls. Sie soll von der des gemeinen Diebstahls nicht verschieden sein.

---

80. 30. Juni 1755. Verordnung an die Stadtreuter oder Stadtjäger, welche wegen der gesteigerten Freveln um zwei vermehrt werden, unterstützt von 4 Mann der Wachtmannschaft nächtlich in zwei Abtheilungen vor den Thoren zu patrouilliren. Jeder erhält 8 Thlr. monatlich und allen zusammen zahlt die Rentkammer von jedem entdeckten Korndiebe 4 Thlr., Aehrenleser 30 Stbr. und bei Weidefrevel von jedem aufgefangenen Pferde 1 Rthlr., einer Kuh 40 Stbr., einer Ziege, einem Schweine oder Schaafe 20 Stbr.

---

81. 31. Juli 1755. Verbot Unkraut, Stroh oder sonstige Gegenstände in die Leckenbecke und durch

Digitized by Google

die Stadt gehende Schleuse zu werfen, insbesondere sollen die, welche Sonnabends vor ihren Häusern kehren, den Kehrig nicht in die Rinnen fegen, damit die Leckenbecke nicht verstopft werde.

---

82. 28. Juni 1756. Verbot marktgängige Sachen anders als auf dem Markte zu kaufen (Gedruckt.)

---

83. 12. August 1756. Verbot an die Prediger jemanden öffentlich zu strafen, so lange die Grade der Privaterinnerung nicht vorangegangen sind.

---

84. 19. August 1756. Verbot gegen das Jagen der Handwerker.

---

85. 23. September 1756. Abschaffung der Privatbeichte und Einführung eines Ceremoniels für die öffentliche.

---

86. 11. Nov. 1756. Trauerordnung, um den Luxus zu steuern (gedruckt.)

1. Die Trauer beginnt mit dem Todestage. Die Zeit, während welcher man Trauer tragen darf, wird festgesetzt:

2. bei Eltern für ihre Kinder unter 12 Jahren auf 6 Wochen; über 12 Jahre auf ¼ Jahr,

3. bei Kindern für ihre Eltern und 4. ihre Schwiegereltern auf ½ Jahr, 5. bei Wittwen für ihre Eheherrn auf 1 Jahr, bei Ehemännern für ihre Frau auf ½ Jahr, 6. bei Geschwistern und Schwägern untereinander auf ¼ Jahr, 7. bei allen übrigen Verwandten untereinander auf 4 Wochen, 8. der Erben für den Erblasser auf ½ Jahr. 9. Nie-

Digitized by Google

mand darf seine Knechte und Mägde in Trauer kleiden; auch keiner eine tiefere Trauer anlegen, als seither üblich war. Alles bei 25 Goldgulden oder 14 Tage Gefängnisstrafe.

---

87. 18. Nov. 1756. Verbot der Hochzeitsgastereien auf dem Gildehause und in Privathäusern.

---

88. 9. Dez. 1756. Einsetzung einer Eichcommission und Verbot Kornfrüchte anders als mit geeichtem und gestrichenem Maaße zu verkaufen bei 4 Goldgulden, nebst Gebot an den Freigrafen, dieses in den Bauerschaften zu publiziren.

---

89. 3. März 1759. Gebot den mittwöchentlichen und samstägigen Morgen- und Abendgebeten zur Abwendung des Krieges beizuwohnen.

---

90. 3. März 1759. Verbot gegen die zu Brechten eingeschlichene Gewohnheit, daß sich dort bei Hochzeiten gleich nach beendigter Copulation die Begleiter und Gäste in der Kirche zu raufen, schlagen und sogar tödtlich zu verwunden pflegen, bei 30 Goldgulden, für den Urheber das doppelte.

---

91. 19. August 1760. Verbot an die Brenner wegen der hohen Kornpreise aus Roggen Branntwein zu fabriziren bei 20 Goldg.

---

92. 2. Mai. 1761. Den Fleischhauern wird befohlen, in ihrer Fleischhalle die hölzernen Waagebretter,

Digitized by Google

welche sich wegen Feuchtigkeit nicht gleich bleiben, mit metallenen zu ersetzen und statt der Kieselsteine, womit gewogen wird, gegossene, richtige Gewichte zu gebrauchen.

---

93. 24. Mai 1761. Verordnung zur Anschaffung richtiger Maaße.

---

94. 27. Novbr. 1761. Abschaffung und Reduction schlechter Münzen.

Den Buchhaltern der Rentkammern und Kornaccise, den Zoll- und andern Stadtpächtern, den Buchhaltern der Bauerschaften und Empfängern der Kirchen und milden Stiftungen wird verboten schwedisch-pommersche 20, 10, 5, 2½ und 1½ Stüber-Stücke, bernburgische Gutegroschen, gräfl. wiedsche ¼ Stüber und ½ Stüber mit dem Bergwerke anzunehmen resp. zur Rentkammer abzuliefern. Die mecklenburgischen, polnischen, anhaltbernhurgischen 20 und 10 Stüber-Stücke sollen nur 13 und 6¼ Stüber gelten und in diesem Verhältnisse auch die kleineren dortigen Münzen. Ein Ducat soll gelten 3 Rthlr. 20 Stbr., eine französische, spanische, preuss., oder lüneburg. Pistole 5 R. 20 St., eine Caroline oder Schildlouisd'or 7 Rthlr. 20 St., eine Sonnen-Pistole 7 Rthlr. 4 St., ein Kronthaler oder Ducaton 1 Rthlr. 50 St., ein alter Reichsthaler 1 Rthlr. 40 St. und ein alter Reichsgulden die Hälfte. Alle Abgaben sollen wenigstens zu 9 Theile und die Weinaccise ganz in Silber bezahlt werden, die Mehlwage muss zwar Kupfer nehmen, wenn gleich gezahlt wird, wer aber seine Rechnung anschwellen lässt, muss in Silber zahlen.

---

94. 25. Juni 1762. Wahlgesetz und Abstellung von Mißbräuchen in den Gilden.

Nachdem ein Hochachtbahrer Rath dieser Kayserlichen und des Heil. Römischen Reichs freien Stadt Dortmund zeit-

Digitized by Google

hero mit äusserstem Wiederwillen wahrnehmen müssen, dass nicht nur bei den sämtlichen Gilden und Aemtern dieser Stadt, viele wieder die allergnädigste Kayserliche Verordnung vom 16. August 1731 und andern Reichsgrundgesetzen angehende Misbräuche eingerissen sind, sondern auch bey den Wahlen einiger ihrer Vorsteher mit den Eidschwüren oftmahlen ein ärgerliches Gespötte getrieben, durch die vielen dabey überhandgenommenen Schwelgereien aber viele junge Bürger, an statt dass dieselbe zu einer sittsamen, mässigen und Gott wohlgefälligen Aufführung billig angereitzet werden solten; vielmehr zu den schändlichsten Schwärmereien und dem Trunke verleitet worden, auch insonderheit durch die dabey verschwendete schwere Kosten ihre gereidesten Baarschaften, welche sie zu ihrer Handthirung oftmahlen ohnumgänglich nöthig gebrauchen, völlig aufopfern müssen; als hat wohlgemeldter Rath der Ihm aufliegenden schweren Pflichten halber, womit Er Gott und dem höchsten Reichsoberhaupte verbunden ist, Sich endlich gemüssiget gesehen nach vorhererhaltenem Gutachten der löblichen Erbsassen und vierundzwanziger Stände, in Gefolge der an Ihm von Ihro Kayserlichen Majestät und den gesamten Reiche ergangenen allerhöchsten Befehle zur gänzlichen Störung dieses Unwesens nachfolgendes ernstlich zu verordnen.

§. 1. Es soll das sogenante Zwölfencollegium, wodurch bishiehin die meisten Aergernisse gestiftet sind, von nun an aufhören und der gesamte vierundzwanziger Stand in seinen Aemtern continuiren.

§. 2. Damit aber gleichwohlen der Gilden Wahlgerechtigkeit in Ansehung ihrer Vorsteher aufrechterhalten werden; So sollen dieselben sich hinführo nach Umlauf zweyer Jahren auf den 3. Februarius an den gewöhnlichen Orten ihrer Zusammenkunft Vormittags Glocke 8 Uhr versamlen und aus ihren Mitteln in jeder Gilden zwey ehrbare ansehnliche Gildebrüder ernennen, solche sodan den ebenfals versamleten löblichem vierundzwanziger Stande sofort anzeigen, welche hiernächst, ohne sich vorhero zu entfernen und mit Fremden zu unterreden, sogleich des nehmlichen Vormittags zur Wahl der Dreymänner schreiten, nach de-

Digitized by Google

ren Vollbringung aber mit dem älteren Vorgänger jeder Gilden, zur Vorgänger- und Vierundzwanzigerwahl eilen, mithin auch selbige des nemlichen Morgens endigen müssen, ohne jedoch das Recht zu haben sich selbsten zu einem solchen Vorsteher anordnen zu können.

§. 3. Solte aber Ein Hochachtbahrer Rath und löblichen Stände in der Folge verspüren, dass unter den Gilden, dieser zu ernennenden Wahlgenossen wegen, Stimmen geworben, oder sonsten einige Unordnungen einreissen würden, so will wohlgemeldter Rath Sich ausdrücklich vorbehalten haben mit Vorwissen der Stände hierunter annoch näher zu verordnen und dem Befinden nach die Wahl solcher Wahlgenossen oder Richtmänner in den Gilden durch das Loos verrichten zu lassen.

§. 4. Bey dieser Einrichtung sollen nun alle bishero üblichgewesene andere Zusammenkünfte und Schmausereien gänzlich wegfallen.

§. 5. Und soll zu dem Ende das Brauen des Peterbiers zu denen sonst gewöhnlichgewesenen Zusammenkünften der Zwölfen schlechterdings aufhören, gestalten jede Gilde zum Behuf des auf Petri Abend erforderlichen Biers ein gewisses aussetzen und sich damit nach Gutbefinden, jedoch auf eine sittsame Art belustigen kan, jedoch muss das annoch vorhandene Peterbier denen zuletztgewesenen Richtleuten aus den Gildeneinkünften billigmässig vergütet werden.

§. 6. Solte binnen den zweyen Jahren, worinnen keine Dreymans-Vorgänger- und Vierundzwanzigerwahlen gehalten werden, ein oder ander von denselben versterben; so muss a) im Fall einer derer Dreymans abginge, sofort des folgenden Tages die Zusammenkunft der Gilden von deren Worthältern veranlasset, aus jeder Gilden zwey Richtmänner wie vorhingedacht ernennet und davon die ledige Stelle sogleich besetzet, b) bey Abgehung eines Vorgängers oder Vierundzwanzigers aber, die Zusammenkunft der Gilden, worinnen sich die Vacanz ereignet, besorget und nach geschehener Benennung der beyden Wahlgenossen mit Zuziehung des ersten Vorstehers solcher Gilden alsofort wieder bestellet werden.

Digitized by Google

§. 7. Die Wahl derer 6 Erbsassen, welche die Churfreunde des Vierundzwanzigerstandes zu erwehlen haben, geschiehet ebenfals nicht eher als nach Umlauf zweyer Jahre, wenn die Wahl des vierundzwanziger Standes vollenzogen ist, an einem von den Dreymans gewöhnlicher massen zu bestimmendem Vormittag, und stehet berührten Dreymans und übrigen Churfreunden des vierundzwanziger Standes frey, die binnen diesen zweyen Jahren sich unter solchen Erbsassen etwa zutragende Vacanz entweder sogleich wieder zu besetzen, oder aber deren Bestellung bis zu deren allgemeinen Wahl auszusetzen. Wobey dennach erfolgter Aufhebung des Zwölfercollegii die von den Erbsassen an denselben jährlich zu bezahlen gewesene harte Thaler natürlicher Weise von selbsten wegfallen.

§. 8. Bey der Rathswahl soll der von den Churfreunden bisdahin bey ermangelnder Vacanz eines Rathsgliedes ausgeschworner Wahleid nach dem Vorschlage beyder löblichen Stände als unnütze gleichfals wegfallen, mithin bey Ermangelung solcher Vacanz, Ein Hochachtbahrer Rath, ohne besondere neue Wahl eines jeden von dessen Gliedern, nach Inhalt Ludewig IV. Privilegii und denen nachherigen allerhöchsten Kayserlichen Verordnungen überhaupt bestättiget und dieser Actus hiernächst ohne fernere Weitläuftigkeit geschlossen werden.

§. 9. Daferne aber bey wohlgedachtem Rathe sich ein oder mehrere Vacantien ereignet haben solten; so muss nach geschehener Generalbestättigung des sitzenden Rathes zur Besetzung der vacanten Stellen geschritten und vorhero nur von denjenigen Churfreunden, welche von Einem Hochachtbahren Rathe noch nicht in Eyd genommen gewesen sind, der Wahleyd in einer verständlichern Form, nach vorgegangener ernstlichen Warnung für den Meineyd! abgeleget, die übrigen aber ihres einmahl abgelegten Eydes wieder erinnert, sonsten auch durchgehends bey dieser Wahl allerhöchstgedachte Kayserliche Verordnungen auf das genaueste befolget werden.

§. 10. Und weilen hiernächst Ein Hochachtbahrer Rath auf die Aufnahme der Handthierungen und Commercien in Gefolge der Reichsfundamentalgesetze jederzeit ein vorzüg-

Digitized by Google

liches Augenmerk gehabt, der löbliche Erbsassenstand auch die Ausführung der von der angeordnet gewesenen Commission entworfenen Vorschläge verlanget und gebilliget hat: Als wird verordnet, dass die gelernte Einwohner und Bürger dieser Stadt, welche sich in hiesigen Gilden zur Betreibung ihres erlernten Handwerks begeben, oder einen freien Handel treiben wollen, nicht weiter sowie bishero vielfältig geschehen ist, mit den Aufnahms- und Innungsgeldern Reichssatzungswiedrig übernommen werden sollen.

§. 11. Gestalten derjenige Bürger und Einwohner dieser Stadt, welcher in einer der hiesigen Gilden ein Handwerk treiben will, wenn er nemlich solches gehörig gelernet hat, gegen Erlegung 10 Rthlr., derjenige aber, welcher darinnen eine Handlung zu führen gedenket, gegen Bezahlung 20 Rthlr. ohnweigerlich aufgenommen, mithin unter keinerley Vorwand, wie solcher auch heissen mögte, ein mehreres, vielweniger ein besonderes Tractament gefordert werden.

§. 12. Die Kinder derjenigen Eltern, welche in den Gilden würklich aufgenommen gewesen sind, erlegen für die Aufnahme zur Gilden nur die Hälbscheid.

§. 13. Die löbliche Wandschneidergesellschft hieselbsten wird unter vorgedachter Ordnung dergestalt mitbegriffen, dass sie einem jeden Einwohner dieser Stadt, welcher die Handlung ordentlich gelernet hat, gegen Erlegung 20 Rthlr. den freien Tuchhandel ebenfalls verstattet, wohingegen aber auch ihnen erlaubet ist gegen die nemliche Zahlung solcher Gelder einen freien ohneingeschränkten Handel mit anderen Waaren zu führen, jedoch werden dadurch die Mitglieder der Wandschneidergesellschaft keine Gildebrüder noch deren übrigen Vorzügen theilhaftig, gleichwie auch jene dadurch an den sonstigen Prärogativen dieser Gesellschaft weiter keinen Antheil erhalten.

§. 14. Die auf solche Weise den Gilden einkommende Gelder sollen zum gemeinschaftlichen Capital geschlagen und daraus der Gildenkosten künftighin bestritten werden.

§. 15. Dahingegen aber wird auch ein Hochachtbahrer Rath mit denen löblichen Ständen, den Gilden auf alle mögliche Weise zur Aufnahme ihrer Handlungen und Handthierungen hülfliche Hand leisten, mithin das sogenante

Digitized by Google

Hausieren fremder Leute als ein in allen wohlgeordneten Republiquen verbottenes und den Einwohnern des Ortes höchst nachtheiliges Gewerbe, ausser den freien Jahrmärkten, durchaus nicht weiter dulden;

§. 16. Sondern es wird vielmehr selbst allen Einwohnern dieser Stadt und deren Gebiete, welche in keiner Gilden oder Wandschneidergesellschaft aufgenommen sind, das Handeln in welcher Waare es auch immer sein mögte, die einzigen Holz- und Steinwaaren, selbst eigene Landesproducten, Wein und Brantewein, auch selbstfabricirte Waaren ausgenommen, schlechterdings bey willkürlicher Strafe untersaget; Jedoch wird die Handlung en Gros darunter keinesweges begriffen, weilen diese einem jeden nach Gutbefinden zu führen frey und ungehindert seyn und bleiben soll.

§. 17. Bey dieser Einrichtung nun, und da die Gilden nach geschehener Aufhebung der unter denselben bisdahin üblichgewesenen Schmausereien, ihre vor und nach erhaltene Güter auf eine weit nützlichere Art verwenden können, so mögen sie diejenigen, welche sie gegenwärtig würklich besitzen, mit Ausschliessung derer künftighin von ihnen aufzunehmenden Gildenbrüder, entweder unter sich vertheilen, oder aber zur Verpflegung und Erziehung verarmter Gildegenossen und deren Kinder anwenden.

§. 18. Ausserdiesem sollen alle irgendwie bey den Gilden und Aemtern eingerissene und in dieser Ordnung nicht besonders angemerkte Missbräuche ohngesäumt abgestellet werden; wie denn insonderheit die Aemter hieselbsten einen jeden gelernten Einwohner nicht nur gegen Erlegung 5 Rthlr. willig aufnehmen und schlechterdings keine Zechen oder sonst ein mehreres von ihren jungen angehenden Meistern fordern, sondern sich auch des Schmausens und Verzehrens ihrer Amtseinkünfte durchaus enthalten, mithin die Amtsgelder auf eine nützliche Weise verwenden, und zu dem Ende davon jährliche Rechnungen ablegen sollen.

§. 19. Immassen Ein Hochachtbarer Rath wieder diejenigen, welche sich diesen Verordnungen zu wiedersetzen und deren Befolgung zu unterlassen sich unterstehen solten,

Digitized by Google

mit der äussersten Schärfe nach Vorschrift der von Kayserlichen Majestät unterm 9. Dezember 1755. erlassenen Befehls, verfahren wird, und zu dem Ende bereits zur Vollstreckung derselben eine Commission ernennet hat.

§. 20. Und damit also sich keiner mit einer Unwissenheit ferner entschuldigen könne, so soll nicht nur das allerhöchste Kayserliche Mandat vom 19. August 1731 und diese darnach eingerichtete Ordnung hinfüro alle Jahr öffentlich verlesen, sondern auch gegenwärtig abgedrucket und durch den öffentlichen Kirchenschall verkündiget werden. Wornach sich also jederman zu achten und für unausbleiblichen Schaden zu hüten hat. Signatum Dortmund in Consilio den 25. Januarii 1762. *) F. W. Hiltrop.

---

96. 21. April 1763. Verbot des Hausirens.

Es wird allen Nichteingesessenen verboten, solche Waaren, zu deren Verkauf allein die Gilden von altersher berechtigt sind, von Haus zu Haus feil zu bieten bei 10 Goldg.; dagegen sollen die Bürger nicht verpflichtet sein, ihre Waaren nur bei den Gildengenossen zu kaufen, sondern das Recht haben, solche für ihren Bedarf zu beziehen woher sie wollen, auch solche Waaren, die bei den Gilden nicht zu haben, oder zu denen sie nicht von altersher berechtigt sind, in und ausser der Stadt zu kaufen. **)

---

97. 11. August 1763. Lohn-Taxe.

Nachdem Ein Wohlachtbarer Rath dieser Kayserlichen freien Reichsstadt Dortmund missfällig wahrnehmen müssen,

---

*) Gegen diese Verordnung haben die Gilden beim Reichskammergerichte unter dem 17. Dez. 1767 ein Mandatum cass. ausgebracht, der Prozeß ist aber nicht beendigt worden.

**) Bei der Voruntersuchung für dieses Verbot ergab sich, daß die Stadt Dortmund vierfünftel nicht zu den Gilden gehörige Einwohner hatte. Das Verbot ist übrigens 23. Sept. 1765 und 28. Oct. 1773 wiederholt und oftmals gedruckt.

Digitized by Google

dass verschiedene Arbeitsleute und Tagelöhner zum grössten Nachtheil hiesiger Bürgerschaft den täglichen Lohn nach Willkühr versteigern und so gar denen Bürgern vorschreiben; Wohlgedacht derselbe aber diesem, währendem Kriege eingeschlichenem Unfuge, nach glücklich wieder hergestelltem allgemeinen Frieden, nicht länger nachsehen kan, sondern mit Nachdruck abzustellen bewogen worden:

Als wird hiemit alles Ernstes befohlen, dass hinfüro kein Arbeitsmann oder Tagelöhner dieser Stadt sich bei 5 Goldgülden Strafe unterstehen solle, den hiernach bestimten Tagelohn, unter welchem Vorwande es auch seyn mögte, zu überschreiten, oder ein mehreres zu fordern: Immassen dan auch diejenigen, welche sich beygehen lassen wolten, eines höheren Lohns halber, an andern Orten ausserhalb dieser Stadt und Gebiete zu arbeiten, wan sie solche hieselbst erhalten können, ihrer Bürgerschaft verlustig seyn, Weib und Kinder ihnen nachgeschicket und ohne bewegende Ursache in der Stadt gar nicht wieder angenommen werden sollen.

Und damit sich also Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, so soll diese Verordnung zu jedermans Achten nicht nur von hiesigen Kanzeln verkündiget sondern auch durch den Druck bekant gemacht werden.

Signatum Dortmund in Consilio den 11. August 1763.

	Stbr.
Leyendeckermeister mit Vormittagskost und 2 Kannen Bier	11
Leyendeckermeister ohne Vormittagskost und ohne Bier	16
Leyendeckerknecht mit Vormittagskost und 2 Kannen Bier	10
Leyendeckerknecht ohne Vormittagskost und ohne Bier	15
Mauer- und Zimmer-Meister, Holz- und Strohschneider ebenso viel, und allen in Wintertagen nur nach Verhältniss der Stunden. Holzschneider können auch nach Stücken bezahlt werden, d. h. pro 100 Fuss Bretter oder 80 Fuss Rippen oder Latten mit.	26
Gemeine Arbeiter und Drescher erhalten mit Vormittagskost und 2 Kannen Bier	7½
ohne diese 12 Stbr. per Tag.	

Digitized by Google

	Stbr.
Wird nach Uchtwerken gedroschen so wird von jedem nebst Vormittagskost 2 Stbr. gezahlt.	
Schnitter pro Morgen mit einer Mahlzeit und 4 Kannen Bier	22½
Schnittern pro Morgen ohne die Mahlzeit und ohne Bier	30
Frauenspersonen bei leichten Arbeiten	2
„ Brachen, Graben, Binden, Waschen und die Kost in beiden Fällen.	3

Sobald der Arbeiter nicht zur üblichen Stunde an die Arbeit geht, fällt die Kost weg. Auch hängt es nur von dem Bürger ab, ob er die Kost oder das Geld geben will.

Die Taxe ist 1770 wiederholt, jedoch bei Schnittern auf 26 und 20 Stüber ermässigt.

---

98. 1763. Strafverbot gegen unrichtige Maaße, nachdem Fiscus angezeigt hat, daß man angefangen habe, sich der Berliner Elle und anderer kleinerer Maaße zu bedienen.

---

99. 17. Nov. 1763. Wachtordnung.

Nachdem ein Hochachtbahrer Rath missfällig vernehmen muss, dass der an die sämtlichen Officiers der Bürgerfahnen erlassenen vielfältigen Befehlen ohngehindert dennoch die Wachten an den Stadtthoren dergestalt schlecht bestellet werden, dass in den Thoren keine Aufsicht gehalten wird, und wohl gar von der Wache besonders zur Nachtzeit gänzlich verlassen werden.

Als hat wohlgedachter Rath sich gemüssiget gesehen zur Abstellung dieses Unwesens so wohl als auch anderer in den sämtlichen Fahnen eingeschlichenen Unordnungen nachfolgende ernstliche Verordnung ergehen zu lassen.

Zuforderst sollen erstlich die Bürger sich hinführo der würklichen Wachten oder Entrichtung der gewöhnlichen Gefreitengelder unter keinem nichtigen Vorwande ferner

Digitized by Google

entziehen, es wäre dann, dass einer hieselbst ein solches Amt bekleidete, womit die Wachtfreiheit in vorigen Zeiten allemahl verknüpfet gewesen ist.

Damit aber die Capitains wissen mögen, welche eigentlich solcher Freiheit geniessen sollen, so wird ihnen Zweitens bekant gemachet, dass hinführo ausser beiden Herrn Burgermeistern und übrigen Gliedern Eines H. Raths und deren Wittiben, und denen solche Freiheit ausdrücklich von Einem H. Rath verstattet wird, keiner sich derselben anmassen dörfe als

1) Sämmtlichen von Adel.
2) Die Prädiger, Professores, Lectores und deren Wittiben.
3) Die beiden Convocanten des Erbsassenstandes, und die zeitliche Dreimans des vierundzwanziger Standes.
4. Der zeitliche Herr Richter, auch der solches Amt bekleidet hat, und abgetretten ist.
5) Alle Officiere vnd Führer der Fahnen und deren Wittiben.
6) Der Capitain der Junggesellencompagnie so lange er solche Stelle bekleidet.
7) Der zeitliche Stadtsmajor und dessen Wittibe.
8) Der Buchhalter der Rentbammer und Receptor des Bauren Schatzes.
9) Der Verwalter des Hospitals zum H. Geist so lange er darin wohnet.
10) Die sämmtliche Schulmeistere und deren Wittiben, wie auch die Küstern vor ihre Person.
11) Der zeitliche Administrator der Mehlwagen und der von Einem H. Rath angesetzter Steinsetzer.
12) Der Münzmeister.
13) Stadtsmusikus und alle Organisten, die das Orgel bedienen.
14) Der Stadtsjäger, Stallmeister und Ausreuter.
15) Die drey Rathsdiener, vierundzwanziger Botte, und beyde Gerichtsdiener.
16) Der Stadtsmaurmeister.
17) Die Kühe- und Schweinehirten, wehrender Zeit des Vieh-Hütens, wie auch die Nachtwächter. Und endlich
18) Diejenigen Bürger, welche 40 Jahre die Wache ver-

Digitized by Google

richten, oder so lange die Gefreitengelder bezahlet haben

Wegen der ledigen Häuser bleibet es drittens bey dem bisherigen Herkommen, und stehet, im Fall solche über ein halb Jahr leer stehen, dem Hauptman und übrigen Officirs der Fahne frey, selbige mit jemanden, der die Wache daraus leistet, zu besetzen.

Hiernächst aber wird viertens denen Officiers alles Ernstes anbefohlen, die Wachten selber zu visitiren, dergestalten dass wenigstens täglich einer derselben, dessen Fahne die Wacht bezogen hat, alle Thore besuchen, und zur Nachtzeit gleichfals so wohl die Hauptwache als auch die auf den Thoren befindliche Rotte visitiren, und derjenige, an welchem die Ordnung ist, hierunter bei Strafe der Suspension nichts ermangeln lassen, oder wann er selbsten behindert wird, einen seiner Collegen darzu requiriren soll, gleich dann auch

5tens denen Capitains aufliget dafür zu sorgen, dass wenigstens jedes Rott aus 4 bis 5 Mann, dem Corporal darzugerechnet, bestehe, mithin in keinem Thor weniger zur Wache gestellet werden.

6tens sollen zwarn die Wittiben nur halbe Wache leisten oder nach ihren Umständen nur Lichtgeld geben, wann aber bey ihnen im Hause sich jemand verheirathet oder niedergelassen hat, so muss dieser ohnedem für seine Person eine ordentliche Wache thun. Imgleichen wann Eltern ihre Kinder bey sich im Hause verheirathen so thun erstern, wann sie nicht von E. H. Rath ausdrücklich befreiet werden, nur halbe Wache, letztern aber müssen ganze Wache leisten. Diejenige Junggesellen so zwarn keine eigene Haushaltung haben, dennoch aber eigene Handlung und Handthierung treiben, müssen halbe Wache leisten.

Vnd weilen übrigens sich befunden hat, dass die zur Wache commandirte Leute, entweder aus kleinen Jungens oder doch darzu ganz untüchtigen Personen genommen werden, auch wohl gar ohne brauchbar Gewehr erscheinen, und deshalb denen Fremden und sonsten jedem zum Gespötte dienen müssen; nicht weniger oftmahlen nur ein einziger in dem Thore zur Bewahrung zurückgelassen wird,

Digitized by Google

die andern aber, wann sie eine Stunde gegenwärtig gewesen sind, sich hinwiederum nach Hause begeben, wenigstens selten einer zum schildern ausgestellet wird, dieses alles aber solche Unordnungen sind, welche E. H. Rath nicht länger dulden will: Als wird nicht nur

7tens hiemit nachdrücklich befohlen, dass ein jeder Bürger, so viel thunlich, selbsten auf der Wache erscheinen, und kein Bursche, welcher unter 18 Jahren ist, vielweniger aber ein wegen gar zu grossem Alter oder anderer Gebrechen halber zu diesem Dienste untüchtiger Mensch von den Capitains zugelassen werde; inmassen sie auf Kosten desjenigen Bürgers, welcher dergleichen Leute an seiner Statt zur Wache gestellet hat, einen andern zu schicken, und so dann den Bürger für solche Kosten ohngesäumt exequiren zu lassen gehalten sind. Sondern es wird auch

8tens den sämtlichen Officiers, insbesondere aber dem Major aufgegeben, alle Flinten, welche von einem Bürger mit zur Wache genommen werden, und unbrauchbar sind, wegzunehmen, und denjenigen, welcher selbige bey sich führet zum erstenmal mit zwanzig Stüber zu bestrafen und solche der Wache Preiss zu geben, den zweitenmahl aber entzwey schlagen zu lassen, auch denselben zugleich zu bedeuten, dass sie ohne Ober- und Untergewehr die Thorschlüssel weder abholen noch wiederbringen sollen. Nicht weniger wird

9tens den Officiers, insonderheit aber dem Major aufgetragen, sämmtliche Corporals und Wachtleuten zu bedeuten, dass sich hinführo keiner bey Strafe körperlichen Arrests unterstehen solle, ohne ausdrücklichem Befehl von seinem Posten (auf welche die Capitains für die nöthige Feurung besser wie bis dahin geschehen ist, zu besorgen haben) ehender wegzugehen, bis daran er durch die wiederum aufziehende Wache abgelöset worden; wes endes dann und weilen gemeiniglich die Wachleute, unter dem Vorwande, dass sie zum Essen nach Hause gehen müssen, aus den Thoren sich entfernen, denenselben anbefohlen werden muss, sich das Essen nach den Thoren bringen zu lassen.

Digitized by Google

So dann sollen 10tens die Corporals bey Strafe von 5 Goldgulden selbsten mit tauglichem Gewehr zur Wache ziehen, und bey ihrem untergebenen Rotte unter gleichmässiger Strafe dafür sorgen, dass jederzeit ein Mann zum Schildern ausstehe, und sich nicht eher, bis er durch einen andern abgelöset worden, von seiner Station entferne.

Und damit diese Verordnung zu eines jeden Wissenschaft gereichen möge. So wird

11tens den Officiers und zeitlichem Major aufgetragen sowohl sämtlichen Führern, welche, wenn die Reihe mit ihren Fahnen ihnen trift, des Abends bey Austheilung der Parole bey Verlust ihrer Dienste erscheinen müssen, als auch den Corporals den Inhalt derselben kund zu thun um ihre Rotten davon gleichfals zu benachrichtigen, und so bald sie nur wahrnehmen, dass derselben in allen Puncten nicht vollkommen gelebet wird, selbige nicht nur wiederhohlend ihren Untergebenen einzuschärfen, sondern auch die etwaige Contraventionen dem Herrn Colonel alsofort anzuzeigen, welcher dann selbigen abzuhelfen die nachdrücklichsten Mittel anwenden wird. Wonach sich also die Officiere so wohl als sonsten Jedermännlich zu achten hat. Signatum Dortmund in Consilio den 17. Nov. 1763.

F. W. Hiltrop.

---

100. 17. Nov. 1763. Nachtwärterordnung.

Der Rath hat sämmtliche Nachtwärter abgesetzt, weil sie, statt zu wachen, regelmässig zu Hause geschlafen haben und neue*) angesetzt. Da aber ohne gehörigen Lohn kein ordentlicher Dienst, so wird den Neungesetzten, ausser dem gewöhnlichen Gehalt, ein doppelter jährlicher Umgang (Johanni und Neujahr) gestattet, und jedem Einwohner befohlen, ihnen beim Umgang, mindestens 2 Stüber zu zahlen,**) von den Wohlhabendern aber eine grosse Freigebig-

---

*) Drei für die Straßen, zwei für den Petrithurm.

**) Da mehrere Einwohner diese verweigert hatten, so erließ der Rath gegen sie 8. Juli 1764 einen Zahlungsbefehl.

Digitized by Google

keit erwartet, weil die Nachtwärter ihre Besitzungen gegen Feuer sichern, und sie gegen unverschlossen gebliebene Hausthüren *) schützen.

101. 17. Nov. 1763. Verbot an die Bauern und Eingesessenen der Grafschaft nicht auf die Jagd zu gehen, kein Wild zu fangen, den Hunden einen Knüppel von 1 Fuß Länge an den Hals zu hängen, bei 20 Goldgulden Strafe für jeden Fall.

102. 19. Nov. 1763. Verbot des Schießens. Jeder Schuß soll als Nothschuß angesehen werden, die Wache also dahin, wo er fällt, stets Hülfe schicken. Wer muthwillig schießt, zahlt 20 Goldgulden.

103. 7. Nov. 1764. Verbot Häuser abzubrechen und die Materialien außerhalb Dortmund zu verkaufen.

104. 25. März 1765. Zur Verhütung der vielen Defraudationen der nur geringen Auflagen, insbesondere der Salzaccise, wird jede künftige mit 50 Goldg. oder 4 Wochen Gefängniß belegt.

105. 15. April 1765. Münz- und Tax-Verordnung.

Vom 1. Juni ab sollen die Caroline 6 Rthlr. 10 Stbr., alte Louisd'or 5 R., Ducaten 2 R. 45 Stbr., Schildlouisd'or 5 R. 57 St. 6 Pf., die Ducatons oder französischen Laub- resp. Kronthaler 1 R. 32 St. 6 Pf., Speciesthaler 1 R. 30 St., franz. Thaler 1 R. 16 St., Reichsgulden 45 St., franz. Gulden 38 St. bayer. G. 30 Kreuzer, G. von 1746 18 St., die der folgenden Jahre 16 St., holl. Gulden 32 St. gelten, und in Cassen und bei Capitalablagen angenommen werden.

*) Sie mußten vor jede Thüre stoßen, ob sie offen sei.

Digitized by Google

Sollte in Contracten über Darlehe seit 1756, wo die schlechten Münzen zu cursiren anfingen, die Währung nicht angegeben sein, so wird Frankfurter Währung angenommen, nämlich die Caroline zu 7 R. 20 St., die übrigen Münzen in diesem Verhältniss.

Den Dortmunder Handelsleuten und Handwerkern wird eine Taxordnung angedroht, wenn sie ihre Waaren nicht auf einen verhältnissmässigen Preis zurückführen.

106. 24. Mai 1765. Gesindeordnung.

Knechte und Mägde sollen mit dem seitherigen Jahrlohn und 1 Rthlr. Miethgeld zufrieden sein, sich nicht ohne Wissen ihrer Herrschaft anderweitig vermiethen, nur Lichtmess und Jacobi ihren Dienst kündigen. Alles bei 10 Rthlr. Strafe. Die Annahme des Miethgeldes vollzieht den Vertrag.

107. 25. Juni 1765. Schulordnung.

Die Kinder sollen vom 5ten bis 13ten Jahre zu Hause oder in den Stadtschulen unterrichtet werden, die Schullehrer vierteljährlich den Pfarrern und diese dem Senat eine Lieste der nicht unterrichteten Kinder einsenden. Wer seine Kinder nicht unterrichten lässt, zahlt dennoch das Schulgeld, 15 Stüber halbjährlich und 2 Stüber 6 Pf. jährlich für Heitzung. Der Ausfall für letztere soll aus dem Armenstock bestritten werden. Für die Unvermögenden übernimmt der Senat das Schulgeld. *)

108. 29. Aug. 1765. Gebot an die Prediger, diejenigen, welche jahrelang Gottesdienst und Abendmal versäumen, anzuzeigen.

109. 6. Nov. 1766. Verbot des Kaffee und Thee.**)

Nachdem Zeit einigen Jahren her der Gebrauch des Thees und Kaffees znmalen bey den Handwerksleuten und

*) Die Verordnung ist 1770 11. Januar geschärft erneuert. Zugleich aber auch den Schullehrern befohlen, die verbesserten Schuleinrichtungen der benachbarten Länder zu benutzen.

**) Schon im Anfange des Jahres wollte der Senat

Digitized by Google

unter den Dienstboten, auch sogar unter den geringen Tagelöhnern und Bauersleuten dermassen gewöhnlich geworden, dass diese Leute sich der sonst gebräuchlich gewesenen und bey einer schweren Handarbeit weit nützlichern Nahrungsmittel, welche aus denen hieselbst wachsenden Kornfrüchten zubereitet werden können, fast gar nicht mehr bedienen wollen, und denn aus diesem Missbrauche sehr viele höchst schädliche Folgen und unter andern besonders diese entstanden sind, dass die Handarbeiter bey diesen schlechten Nahrungsmitteln, welch eigentlich nur zur Ergötzung dienen, von Tage zu Tage zur Verrichtungen schwerer Handarbeiten mehr und mehr untauglich gemachet, die wenigen in der Stadt umgehende baare Gelder vor und nach gänzlich in auswärtigen Landen gebracht, hingegen aber die eigenen Landesproducte immer weniger genützet, mithin die öffentlichen Stadteinkünfte vermindert werden; Als hat E. H. Rath nöthig zu seyn befunden, nach dem Beyspiele anderer höchsten und hohen Reichsstände auf vorher erhaltenes Gutachten des Erbsassen und viervndzwanziger Standes nachfolgende Verordnung vorläufig bekandt machen zu lassen.

Es wird nemlich erstlich von nun an allen Handwerkern, Tagelöhnern, Dienstboten, Bauren und übrigen Personen geringen Standes der fernere Gebrauch des Thees und Kaffees bey 5 Rthlr. unnachlässiger Strafen gänzlich

---

einschreiten und eine Accise auf Kaffee und Thee legen, wurde hierin aber von den Ständen gehindert. Erst als er erklärte, daß er sich zur Aufrechthaltung seines Ansehens an den Kaiser wenden und dort härtere Bestimmungen auf Grund bestehender allgemeiner Verordnungen durchsetzen werde, verwilligten die Stände obiges Verbot, welches indessen so wenig Beachtung fand, daß 1767, 19. März ein geschärftes Verbot nothwendig wurde, worin der Ankauf und Verkauf von gebranntem Kaffee gänzlich verboten und der des ungebrannten nur Pfundweise gestattet und jede Kaffeeschuld für ungültig, jede Uebertretung aber mit 10—50 Rthlr. Strafe und außerdem Confiscation des Kaffeegeschirres bestraft wurde.

Selbstredend wirkte auch dieses nicht. Eine Kleiderordnung, welche der Senat gleichzeitig durchsetzen wollte, und wozu die Stände schon größtentheils ihre Zustimmung gegeben hatten, kam nicht zu Stande.

Digitized by Google

verboten, und soll von dieser Strafe keiner dieser Leute, unter welchem Vorwande es auch immer seyn mögte, befreiet bleiben; es sey denn, dass ihm von einem der hiesigen Doctoren der Arzneiwissenschaft wegen seiner kränklichen Leibeskonstitution der Gebrauch des Thees oder Kaffees angerathen oder verordnet sey, und er solches durch ein Zeugniss des Medici bescheinigen könte;

Damit auch so wenig die Dienstboten und Tagelöhner als andere geringfügige Personen sich mit dem Vorwande, dass ihnen von denen Herrschaften, welchen sie dienen, an Statt der Morgenkost nichts anders als Thée oder Kaffee zu ihrem Unterhalte gereichet werde, entschuldigen kann;

So wird ferner zweitens allen Einwohnern dieser Stadt, wes Standes und Würden dieselben auch seyn mögten, bey 10 Goldgülden Strafe untersaget, so wenig ihrem Dienstvolke, als weniger denen zur Handarbeit bedungen Tagelöhnern oder Weibern Thee oder Kaffee reichen und schenken zu lassen, diesen aber unter vorberührten Strafen von 5 Rthlr. anbefohlen, solchen nicht anzunehmen, sondern vielmehr die Contraveniirende Herrschaften, wobey sie dienen, dem Herrn Camerario anzuzeigen; da ihnen dann für diese Anzeige, wenn selbige gegründet befunden wird, sofort 2 Rthlr. aus der Kämmerey gezahlet werden sollen.

Einer gleichen Belohnung soll drittens ein jeder anderer Denunciant, welcher einen Contravenienten anzeiget, sich zu erfreuen haben; Hingegen aber

Viertens derjenige, welcher solche Anzeige unterlässet, mit der nehmlichen Strafe wie der Contravenient selbsten belegt werden.

Und ob nun gleich fünftens E. H. Rath denen vom Adel, sodann denen Gelehrten, ansehnlichen Kaufleuten und sonst allen Personen von vorzüglichem Stande, wie auch denen Fremden, welche in den hiesigen Herbergen abtreten, noch zur Zeit den Gebrauch des Thees und Kaffees zu ihrer Ergötzung und Erquickung gestattet; So will wohlderselbe sich gleichwohlen zu ihnen versehen haben, dass sie sowohl bey dem Gebrauch dieser als allen andern fremden entbehrlichen Waaren zukünftig eine mehrere Mässigung bezeigen, mithin allen unnützen Aufwand und fast zur

Digitized by Google

Gewohnheit gewordene Verschwendung vermeiden, insbesondere aber auch, durch die bey ihren Kleidungen bis dahin bewiesene Pracht, wodurch sie mehrentheils sich thörigter Weise über ihren Stand zu erheben suchen, keinen fernern Anlass geben, dass ein jeder nach Vorschrift der Reichsgesetze zu seinen Schranken zurückgewiesen werden müsse. Immassen dann wohlgemeldter Rath sich ausdrücklich vorbehalten will auch hierunter dem Befinden nach eine Reichssatzungsmässige geschärfte Verordnung ergehen zu lassen.

Sign. Dortmund in Consilio den 6. Nov. 1766.

---

109. 25. Sept. 1766. Verbot des Lehmgrabens in den öffentlichen Wegen, was mehrere Einwohner, namentlich auf dem Wege nach Hörde, verübt haben, und Gebot sich Lehmgruben im Gehölz durch die Bauermeister anweisen zu lassen.

---

110. 14. April 1768. Befehl, die Karren auf gleiche Spur mit den Nachbarländern (5 Fuß) zu bringen.

---

111. 5. Mai 1768. Feuerordnung, gedruckt bei G. D. Bädeckern. *)

Nachdem der allerhöchste Gott diese Stadt zwar einige Zeit her aus unverdienter Gnade und Huld mit gefährlichen Feuersbrünsten väterlich verschonet, und die noch jüngsthin sich geäusserte Feuersgefahr huldreichst abgewandt hat,

---

*) Von derselben sind die Einleitung und die Artikel 1 12—20 und ein Theil von 21 schon 1677 zum zweitenmale publizirt und 1688 in 4to gedruckt, die Artikel 2—12 aber erst 1766, 6. November, durch Rathsbeschluß hinzu gekommen.

Digitized by Google

obgleich die täglich mehr und mehr sich häufenden groben Sünden der Einwohner, wovon viele ein fast heidnisches Leben führen, insonderheit aber die überhand nehmende Verachtung des göttlichen Worts den allerheilichsten und gerechtesten Gott zur Verhängung eines schweren Strafgerichts gar leicht hätten bewegen können, wenn er nicht durch langes Schonen die rohen Sünder zur Wiederkehr zu bringen suchte; So sollte E. H. Rath sich zwar zu allen Einwohnern billig versehen können, dass sie diese Gnade nicht ferner auf Muthwillen ziehen, und durch ihre eigene Ruchlosigkeit hiesige Stadt geflissentlich der grössten Gefahr unterwerffen würden.

Alldiweil aber wolgemeldter Rath von vielen derselben noch immer das gerade Gegentheil missfällig vernehmen muss, als ist derselbe bewogen worden, folgende ernstliche Verordnung abfassen und öffentlich verkündigen zu lassen.

1. Wird ein jeder Einwohner wohlmeinend, jedoch aber auch ernstlich erinnert, sich eines Gottgefälligen Wandels zu bestreben, mithin durch schnöde Verachtung des göttlichen Worts den Allerhöchsten nicht ferner zu reitzen, diese Stadt und Grafschaft mit seinem schrecklichen Zorne heimzusuchen, und selbige ein Opfer der Flammen werden zu lassen. Und wie E. H. Rath von einem jeden ferner

2. erwarten will, dass er alle mögliche Behutsamkeit gebrauche, damit durch sein Verschulden kein Feuer ausbrechen möge, mithin durch eines Menschen Ruchlosigkeit nicht so viele andere in das grösseste zeitliche Elend gestürzet werden, also hat wohlgemeldter Rath

3. einem jeden zur Warnung bedeuten lassen wollen, dass derjenige, welcher hiernächst überführet werden kann, dass durch seine Lüderlichkeit, entweder Feuer ausgekommen sey, oder doch gar leicht ausbrechen können, mit allem Ernste, und dem Befinden nach am Leibe bestraffet werden solle, wobey diejenigen, welche vorsätzlich eine Feuersbrunst erregen, der in der Käyserl. peinlichen Halsgerichtsordnung bestimmten Todesstraffe, unter keinem Vorwande entgehen werden. Damit aber auch der Unachtsamkeit vorgebauet werde, so wird

Digitized by Google

4. verordnet, dass sich zukünftig keiner bey Vermeidung 50 Rthlr. oder 4wöchentlicher Gefängnissstraffe unterstehen soll, das Flachs in seinem Hause, vielweniger aber in dem Backofen, Braukessel, oder sonsten bei einem Ofen und Feuerheerde zu rösten. Unter der nemlichen Strafe wird

5. das Flachsstossen, oder so genanntes Bracken in den Häusern verbotten, und wenn gleich jemand solches in den Höfen, oder auf den grossen öffentlichen Plätzen, binnen den Stadtsringmauren zu thun sich beygehen lassen mögte, so soll derselbe dennoch mit 25 Rthlr. oder 14tägigem Gefängniss bestraft werden, ohne sich jemals darin eines Nachlasses zu erfreuen haben, weil er daran durch den öffentlichen Ausruf nicht erinnert wäre, indem E. H. Rath zur endlichen Abstellung diese geschärfte Verordnung ergehen und durch den Kirchenschall und öffentlichen Druck bekandt machen lässet, damit sich ein jeder Einwohner davon ein Exemplar anschaffen und hiernächst niemand mit einer Unwissenheit zu entschuldigen, Gelegenheit haben könne.

6. Soll sich hinführo, bey Vermeidung der nemlichen Strafe, niemand unterstehen, mit einer so genannten Lampe, oder einem andern Lichte, wenn es nicht in einer Laterne wohl verwahret ist, in den Scheunen, oder auf die Böden zu gehen, wo Stroh, Flachs, oder andere Feuerfangende Sachen befindlich sind, noch auch an solchen Oertern Toback zu rauchen. es mag die Pfeiffe mit einer Kapsel versehen seyn oder nicht; gestalten durch Vernachlässigung der Lichter und dem höchstgefährlichen Tobackrauchen auf den Scheunen, Böden und Mistfällen an vielen Oertern grosse Feuersbrünste verursachet sind, und E. H. Rath dahero umsomehr dieser Unachtsamkeit mit mehrerem Ernste und durch Erhöhung der vorher besimmt gewesenen Strafen zu wehren, genöthiget ist. Da es denen Tagelöhnern, Bauersleuten und andern Handarbeitern fast zur Gewohnheit geworden, mit den Lichtern und brennenden Toback bey dem Stroh, in dem falschen Wahn, dass der glüende Toback nicht leichtlich anzünde, dermassen lüderlich umgehen, dass es der verschonenden göttlichen Gnade allein verdanket

Digitized by Google

werden muss, dass durch solche Unachtsamkeit in dieser Stadt und Grafschaft, nicht schon mehrmalen Feuer ausgebrochen ist. Und weil die Drescher, Bau- und Pferdeknechte, wie auch die Tagelöhner, welche Häckerling schneiden. sodann die Dienstmägde, am wenigsten die so nöthige Behudsamkeit gebrauchen; so wird

7. allen Bürgern und Einwohnern, welche dergleichen Leute in ihren Diensten haben, aufgegeben, nicht nur denjenigen, welcher sich beym Dreschen, oder sonst in den Scheunen, oder auf den Böden mit einem in keiner Laterne verwahrten Lichte, von ihnen antreffen lässet, oder darüber angetroffen wird, dass er an solchen Oertern Toback rauche, sofort bey der Kämmerey zur verdienten Bestrafung anzugeben, und wenn der Contravenient ein Auswärtiger ist, von welchem zu vermuthen stehet, dass er durch die Flucht der Strafe entgehen würde, denselben allenfalls in seinem Hause anzuhalten, bis daran er durch die Wache zur gefänglichen Haft gebracht werden kann.

8. Wird das Sieden oder Kochen des Oels, Unschlitts Schmalzes und andern gar leicht Feuerfangenden Materien, über einer Flamme oder starkem Feuer ebenfalls bey willkührlicher Strafe untersaget, weil dadurch mehrmalen ganze Städte und Dorfschaften eingeäschert worden sind.

9. Sollen hinführo keine andere, als ausgehende Schornsteine und Ofenpfeiffen geduldet, die Schornsteine jährlich wenigstens zweymal ausgefeget, und der Schornsteinfeger, welchen E. H. Rath dazu besonders bestellen wird, solches ebenfalls wieder des Einwohners Willen zu bewerkstelligen angehalten, nicht minder die ausgehenden Ofenpfeiffen, welche nahe an Pfosten oder andern Holze in den Wänden geleget sind, so fort weggeschaffet, auch fleissiger wie bis dahero wohl bey manchen Einwohnern geschehen ist, gereiniget werden, und lieget denen Capitainen und übrigen Officieren auf, wenigstens monatlich, zumahlen zur Winterszeit, in ihren Fahnen dieserwegen zu visitiren, die gefährlichen wegschlagen und auf Kosten des Eigenthümers ändern zu lassen, auch sodann entweder dem zweiten Herrn Burgermeister, oder dem Herrn Camerario, davon Nachricht zu geben, damit sie nicht nur mit Nachdrucke unter-

Digitized by Google

stützet, sondern auch die Contravenienten zur Straffe gezogen werden können.

10. Soll sich niemand unterstehen, auf öffentlicher Strasse nahe bey einer ausgehenden Ofenpfeiffe Stroh zu legen, weilen solches besonders vor Anbruch des Tages, da wenig Leute auf den Gassen befindlich sind, leichtlich durch die aus einer Ofenpfeiffe dringende Funken oder brennenden Rust entzündet, und also dadurch zu einer gefährlichen Feuersbrunst Gelegenheit gegeben werden könnte.

11. Wird allen und jeden Einwohnern bey vorhin gesetzter Brüchten Straffe ernstlich anbefohlen, ihre Brunnen oder Pütte, so weit es noch nicht geschehen, nicht nur in guten brauchbahren Stande zu setzen, sondern auch zu erhalten, weshalb diejenigen, welche zu dergleichen Brunnen mit gehören, ihren Beytrag unweigerlich zu thun gehalten sind, oder zu gewärtigen haben, dass sie dazu nebst Eintreibung der verwürkten Brüchte durch gehörige Executionsmittel angestrenget werden sollen. Weilen es sich nun aber gleichwohl zutragen könnte, welches jedoch der allerhöchste Gott in Gnaden abkehren wolle, dass in einem Gebäude ein Feuer zum Ausbruch käme, und dann sowol E. H. Rath oblieget als es eines jeden Einwohners Schuldigkeit ist, alles Mögliche zu veranstalten, dass solches unter göttlichem Beistande zeitig hinwiederum gedämpft werde; als wird

12. alles Ernstes befohlen, dass die Einwohner selbiges nicht verheelen, sondern die Nachbahren gleich im Anfange um Hülffe und Rettung anruffen. So bald aber das Feuer ausbrechen würde, sollen

13. die Nachtwächter Feuer blasen, die Läuter aber, oder wer zuerst zu denen Thurmklocken kommen kan, solche schlagen, und darf biss dass alles gelöschet und gestillet worden, damit nicht nachgelassen werden; gleichwie auch die Pförtner die Pfortenklocken schlagen, das Volk, so viel möglich, aus dem Felde und Gärten zum Einkommen veranlassen, und darauf ohngesäumt die Pforten verschliessen müssen, weshalb diejenigen, welche alsdenn die Schlüssel haben, alsobald sich nach den Thoren zu ver-

Digitized by Google

fügen und die Verschliessung zu befördern haben. Es trage sich aber der Brand bey Tage oder Nacht zu, so soll

14. ein jeder Bürger, wenn mit den Glocken oder Horn das Feuerzeichen gegeben wird, dem Ort, da der Brand sich erhebt, alsobald mit einem ledernen Brandeymer, diejenige aber, welche etwa unvermögens oder Standeshalber die Leiter nicht zu besteigen haben, mit einer guten starken Gabel um sich derselben bey Aufrichtung oder Unterstützung der Brandleitern und sonsten bedienen zu können, ohnfehlbarlich zuzueilen, die Nachbarschaft aber, wo die Brandleitern liegen, zugleich die Leitern und Feuerhaken zuzutragen schuldig seyn. Und damit es hierunter an Wasser zum Löschen nicht ermangele, so sollen

15. vor den Häusern, sonderlich in der Nachbarschaft und um der Gegend, da der Brand ist, wie auch an den nächsten Pfützen oder Brunnen, ungesäumt Büdden, oder, wo die nicht zur Hand, dienliche Gefässe gestellet, mit Wasser gefüllet, und das Weibesvolk, sonderlich die Mägde, das Wasser mit Ringeln oder Zobern hinzuzutragen, eifrigst angetrieben, und mit Wasserschöpfen und Hinzutragen nicht aufgehöret werden bis der Brand gänzlich gestillet worden. Damit man sich auch des Wasser selbsten desto besser bedienen und selbiges nicht vergeblich verschüttet, und das Zutragen mehr befördert werden möge, so sollen unsere Beyverordnete des Brandes gehalten seyn, an den Ort, wo sich die Brunst erreget, alsobald unterschiedliche Büdden stellen zu lassen, worinnen die Zutragende das Wasser stürzen können, und müssen, damit es an diesem nöthigsten Stück destoweniger ermangele, die Söde oder Rinnen auf den Gassen an den bequemsten Orten zu gedammet werden, um allda das zufliessende Wasser zum löschen aufzuhalten.

16. Sollen auch alle und jede Bürger und Einwohner, im Fall sich der Brand bey Nacht erhübe, schuldig seyn vor ihren Häusern brennende Laternen oder Leuchten auszuhenken, die Heerpfannen und Pechkränze aber am Rath- und sechs Gildenhause, und wo selbige sonst hin verordnet worden, von denen dazu bestellten Leuten sofort angezündet werden. Und damit hierunter alle Unordnungen so viel

Digitized by Google

möglich verhütet, auch einem oder andern unvermutheten Zufalle desto besser begegnet werden möge; so sollen

17. beyde Herren Burgermeistre, wann die Feuerzeichen gegeben worden, sich ans Rathhaus verfügen, und denselben allda die drey Rathsdiener, der Stallmeister und Ausreiter aufwarten, der Stallmeister aber soll vorzüglich bemühet seyn, ein oder zwey gesattelte Pferde bey der Hand zu haben, für deren Gebrauch allemahl von uns ein billiges Douceur vergütet werden soll. Die Verordnete zum Brande, und Brandeymern sollen

18. auf den Platz, da der Brand ist, sich finden lassen, das Volk zur Arbeit antreiben, die Weibesleute oder sonst andere Zuschauer und alles untüchtige Gesindel mit Ernst, auch nach Gelegenheit mit Streichen ab, und zum Wasserschöpfen, Wassertragen oder sonst zur Arbeit anweisen, diejenige aber so man zur Arbeit nicht nöthig hat, oder die dazu untüchtig sind, sollen befehliget werden vor ihren Häusern Büdden oder Gefässe mit Wasser zu setzen. Vor allen aber sollen

19. die zum Brand und Brandeymern Verordnete, nebst den Hauptleuten daran seyn, dass sie das Hauptwerk, nemlich die Lösch- und Dämpfung des Feuers äusserst befördern, und durch ihre Anordnung verhüten helffen, dass nichts unbesonnen vorgenommen, oder jemand an Leib oder Leben verletzet werden möge. Und damit derjenige, bey welchem das Feuer angegangen, desto eher gerettet, auch sonsten dem Feuer nicht Frist gelassen werde, um sich zu greiffen, und die Nachbarschaft und gesamte Stadt in Gefahr zu bringen; so soll

20. keinen Bürgern, ausserhalb den allernächsten Nachbahren, verstattet werden, dem Austragen ihrer Mobilien und Hausraths nachzugehen, sondern sollen vor allen Dingen dem Brand schleunigst zueilen, und sich dessen Menschmöglichste Löschung äussersten Vermögens und unaussetzlich angelegen seyn lassen, in reiffer Erwegung, dass in eilfertiger Dämpfung des Ursprungs ihre und gesamter Stadt Sicherheit bestehe, da hingegen durch anfängliche Saumseligkeit und Trägheit das Feuer öfters, wie die leidige Erfahrung bezeuget, dergestalt überhand nimmt, dass

Digitized by Google

es zu löschen nicht mehr möglich ist, und sollen zu diesem Ende die Leyendecker, Zimmer- und Mauerleute gehalten seyn, vorerst zum Feuer zu steigen, um durch Wegschlagung eines Theils der Ziegel und Docken, dem Einreissen des Feuers auf dem Dache zu wehren, hergegen aber einer sichern Verehrung welche ihnen von uns nach verspührten, Fleiss und Eifer zugeleget werden soll, zu erwarten haben. Und damit das Feuer destoweniger um sich greiffen möge, sollen in der Nachbarschaft, da das Feuer ausgebrochen, eines jeden Bürgers Hausgesinde, ihr Speck, Fett, Pech und dergleichen, welches das Feuer über die ganze Stadt ausbreiten könnte, in die Keller, oder sonst auf die Erde legen, mit nassen Tüchern bedecken und gegen das Feuer so viel möglich verwahren. Es sollen auch

21. die Eingesessene unserer Grafschaft, so bald sie in der Stadt eine Feuersbrunst vernehmen, an ihren Orten die Glocken zu schlagen, das Bauerhorn zu blasen, und alle Mansleute und Knechte mit ledernen Eymern, oder guten starken Gabeln sich eilends nach der Stadt zur Rettung einzustellen gehalten seyn, gestalt ihnen solches jedesmal am freien Stuhlgerichte in unserm Nahmen durch den Freygrafen anbefohlen und bedeutet werden soll. Wenn dann dieselbe, und andere Benachbarte zur Rettung sich gutwillig einstellen würden, soll solches am Rathhause angegeben und von dannen, wegen deren Einlassung Bescheid und Ordnung eingeholet jedoch aber zur Einlassung allein die Borgpforte und keine mehr, ausser ausdrücklichem Befehl, geöffnet werden. Und damit hierunter alle Unordnung, unzeitiges Geläufe, Dieberey und Insolenz so viel möglich verhütet werden möge, sollen die Beyverordnete des Brandes und der Eymer, nebst den Hauptleuten, darauf bedacht seyn, dass das Volk zur Arbeit angefrischet, beyeinander gehalten und eher nicht bis das Feuer völlig gedämpfet worden, dimittiret werde. Damit es dann auch an nöthigen Instrumenten, als ledernen Eymern, tüchtigen Brandleitern und Feuerhacken nicht ermangeln möge, so sollen zuforderst die Eymer bey dem Rathhause, Gildenhaus und den vier Kirchspielskirchen, wie auch dem Gasthause und Hospital zum heiligen Geist in gehöriger Zahl und Stand gehalten,

Digitized by Google

die untüchtige verbessert, auch nach und nach neue zugeleget, und die Bürger durchgehends mit ihren Eymern sich gefast und fertig zu halten, angehalten, und daran jedesmal bey der Visitation davon bereits oben erwehnet worden, ernstlich und bey nahmhafter Straffe erinnert werden, und soll auch ein jeder Hauptmann ausser den bereits vorhandenen noch eine leichtere Brandleiter und Feuerhacken verfertigen und nebst den Beyverordneten des Brandes sich angelegen seyn lassen, dass dieselbe in guten Stand erhalten, und die abgehende ohnverzüglich ersetzet und repariret werden mögen. Auf dass aber auch hiernächst die Bürger der Leitern versichert seyn mögen, so sollen an nachfolgenden Orten der Stadt die Brandleitern und Hacken verwahret gehalten werden, als 1tens an Reinoldi Kirchhoff, 2tens auf der Kuckelkenstrasse, 3tens auf dem Friethoff, 4tens im Hospital zum heiligen Geist, 5tens bey dem Dominicanerkloster, 6tens bey St. Catharinenkloster, 7tens an St. Petrikirchhoff, 8tens im Gasthause, 9tens an der Stadtsstallung, 10tens auf der Wissstrassen, inmassen E. H. Rath zur Ergänzung der abgehenden Leitern, und Hacken selbsten zehn neue brauchbahre verfertigen, und an denjenigen Orten, wo selbige fehlen, aufhängen lassen wird. Es müssen aber die Beyverordnete des Brandes sich hinführo bestens angelegen seyn lassen, dass dieselbe an ernannten solchen Oertern bedeckt, und vor Wind und Schnee und andern Schaden bewahret werden mögen, sonsten sollen zwarn auch die gegen den Brand verfertigte Wassersprützen bey der Feuersnoth so zeitig als möglich ist, gebraucht werden, es darf sich aber die Bürgerschaft darauf nicht allezeit zu viel verlassen, vielweniger auf dieselben warten, sondern muss allemal hauptsächlich darauf bedacht seyn, dem Feuer ausser dissen auf die schicklichste Weise zu steuren. Indessen aber und da solche Sprützen viel Nutzen schaffen können, so soll derselbe Abhol- und Zuführung nicht unordentlich und mit Confusion hergegen, sondern besonders von denjenigen, welche von uns dazu bestelt seyn, verrichtet, die Sprützen auch am Ort des Brandes also gestellet, und gebrauchet werden, damit dadurch dem ferneren Einreissen des Feuers gesteuert und das bereits brennende

Digitized by Google

Gebäude selbst so viel möglich ist, gerettet werden möge. Wenn nun aber das entstandene Feuer durch Gottes Hülffe gelöschet worden, so soll gleichwohlen sich niemand unterstehen, einige Haacken, Leiter oder Eymer, auch nicht seine eigene wegzunehmen, sondern es sollen dieselbe, und sonst alle andere gebrauchte Geräthschaft beyeinander gelassen, und folgenden Tages einem jeden das Seine in Gegenwart obbemeldter unsrer Beyverordneten, getreulich wieder abgefolget, diejenigen aber, so hierwieder handeln würden, mit ernstlicher Straffe belegt werden. Würde sich aber gar jemand unterfangen bey dem Feuer etwas zu entwenden, oder unterzuschlagen, so soll derselbe nach der alleräussersten Schärffe der Rechten gestraffet, und dem Befinden nach am Pranger gestellet, mit Ruthen gestrichen, und des hiesigen Gebiets auf seine Lebenszeit verwiesen werden. Schliesslich wird jedermann ermahnet den grundgütigen Gott, um Abkehrung dieser und andern wohlverdienten Züchtigungen demüthigst anzuflehen, auch durch selbsteigene Schuld und Nachlässigkeit kein Urheber eines Unglücks zu werden, welches einige Tausende hernach im Elend beklagen müssen. Signatum Dortmund in Consilio den 5. May 1768.

111. 10. Nov. 1768. Verbot bei Nacht außer der ortsüblichen Zeit, nämlich von Morgens 3 Uhr ab, zu dreschen.

112. 2. Febr. 1769. Abschaffung der monatlichen Bettage, Altarcollecten, täglichen Morgen- und Abendgebete und Meßgewänder der Prediger.

113. 1. Mai 1769. Abschaffung der Kuhzeichen als zu drückend, der Steuerausfall soll durch Stempelpapier ersetzt werden.

114. 2. Mai 1769. Einführung des Stempelpapiers.

Der höchste Stempelbogen beträgt 7 Stüber 6 Pf. für Verträge, Relationen und Urtheile über mehr als 100, Testa-

Digitized by Google

mente, Eheberedungen, Schenkungen, Moratorien, gerichtliche Atteste, Lehrbriefe, der 2te 5 Stüber bei Angelegenheiten von 50—100 Rthlr. der letzte 1 Stüber 3 Pf. bei Supplicen etc.

---

115. 1. Juni 1769. Gebot an die beiden Syndici bei 10 Rthlr. Strafe den Rathsdienern die Ausfertigung der Decrete und Urtheile am Tage nach ihrem Erlaß zu behändigen und an die Rathsdiener, die Ausfertigungen dem 1ten Bürgermeister der Controlle wegen vorzuzeigen und dann sofort zu insinuiren.

---

116. 27. Nov. 1769. Verbot ohne Einwilligung des Raths Backhäuser und Kossathen-Wohnungen zu bauen.

---

117. 3. Nov. 1769. Scharfrichter-Taxe, wodurch für das Abziehen des crepirten Viehs und dessen Fortschaffung 15 Stüber verwilligt wird.

---

118. 6. Febr. 1770. Trauer- und Begräbnißordnung. (Gedruckt.)

Bei den Abendleichen sollen Fackeln wegen Feuersgefahr selbst dem Adel nicht mehr gestattet sein. Die Begräbnissschmause bei den Trauerleichen sind ebenso wie in der Stadt das Weinschenken im Sterbehause nach der Leiche bei 25 Goldg. verboten. Bei den Mittagsleichen dürfen nur 20 Schulknaben mitgehen, und kann ihnen, aber sonst Niemanden, Weisbrod gegeben werden. Das Herumlaufen in der Kirche, das Springen auf die Kirchenstühle, das Lärm erregen und der sonstige Unfug, welcher seither bei den Beerdigungen, nach der Einscharrung der Leiche,

Digitized by Google

in den Kirchen statt hatte, wann dort gepredigt und die Trauerlieder abgesungen wurden, wird mit 50 Goldg. oder 4 Wochen Gefängniss bedroht und zuletzt die früher festgestellte Trauerzeit (Nr. 83) neu eingeschärft. Flor sollen nur Kinder und der hinterbliebene Ehegatte für die Eltern und den verstorbenen Ehegatten tragen dürfen.

---

119. 10. Sept. 1770. Schreiner, die sich seither für einen Sarg wohl 8 Rthlr. haben zahlen lassen, sollen künftig bei Strafe für den besten nur 5, den mittlern 3½, den schlechtsten 1 Rthlr. nehmen.

---

120. 1770. Zollordnung, wie oben Nr. 44; statt Schillinge stehen Stüber.

---

121. 25. Oct. 1770. Zusatz zur Marktordnung.

Kein Bürger soll dem andern, der am Sack steht, in den Kauf fallen, bis Verkäufer letztern abgefragt hat, ob ihm der geforderte Preis recht sei. Brenner dürfen erst eine halbe Stunde nach eröffnetem Markte kaufen, damit die Bäcker vorher sich versorgen können.

---

122. 10. Novbr. 1770. Verbot Korn auswärts zu verkaufen, so wie Kornrenten auswärts abzuliefern.

---

123. 26. Nov. 1770. Anwalte sollen ihre Gebührenrechnung bei Verlust durch das Instanz-Urtheil feststellen lassen.

---

124. 7. Jan. 1771. Einführung von Vorsichtsmaßregeln gegen die Pest.

Digitized by Google

125. 4. Februar 1771. Verbot an die Pachtbauern ohne Erlaubniß ihrer Hofherren in den Marken Bau- oder sonstiges Holz zu fällen.

126. 30. März 1771. Verbot die Korn-Accise zu stunden.

127. 8. April 1771. Verbot, Branntwein in dem ausstädtischen Gebiete zu brennen und anderen, als in der Stadt veracciseten zu gebrauchen.

128. 1. Febr. 1772. Wegen der Theurung wird befohlen: aus dem Stadt-Magazine für die unbemittelten Bürger, jeden Dienstag, Roggen, das Viertel zu 24 Stüber, Gerste, das Viertel zu 11 Stüber, und jeden Freitag gebackenes Brod, das 6 Pfund zu 1½ Stüber zu verabreichen. Jeder der die Absicht der Verordnung betrüglich umgeht, namentlich der das Gebotene nimmt, um es Andern zu übertragen, wird mit Strafe, sogar mit Züchtigung bedroht.

129. 25. März 1773. Verordnung die fremden Einlieger auszuweisen.

130. 20. Sept. 1773. Declaration zu Nr. 100 wegen der Darlehne seit 1756.

131 5. August 1774. Verordnung zur Abwehr der Viehseuche.

Wer Vieh oder Häute ohne Gesundheitspass des Orts, von dem er sie bezieht, einbringt, wird mit 200 Goldg. oder 6 Wochen Gefängniss bestraft; wer krankes Vieh oder

Digitized by Google

Häute davon wissentlich einbringt, mit dem Pranger oder Landesverweisung. Allen Vorstehern und Bauerrichtern wird bei 100 Rthlr. Strafe befohlen, in den Dörfern und auf den Wegen Wachen aufzustellen, welche alle 24 Stunden abgelöst werden und jedes Viehtreiben überwachen. Den Ausreutern, Zollaufsehern und Pförtner wird bei derselben Strafe, strenge Aufsicht zur Pflicht gemacht. Metzger dürfen selbst gesundes Vieh nicht eher schlachten, bis es bei ihnen zwei Tage gestanden hat und vom Stadtkoch unverdächtig bescheinigt ist, wofür letzterer 5 Stüber erhält. Juden dürfen durchaus kein Fleisch einbringen.

132. 25. August 1774. Verbot die Rathssachen mit Umgehung des Untergerichts an den Rath zu bringen, sammt Angabe derjenigen Sachen die vor letzteren allein nur gehören. *)

133. 14. Sept. 1774. Straf-Verbot des Reichskammergerichts, daß die Senatoren in Sachen, die vor ihr Forum gehören, nicht advociren sollen.

134. 16. Sept. 1774. Verbot, daß vor dem Gottesdienst kein Prediger die Sacristei betreten soll als derjenige, der den Dienst hat. **)

135. Verordnung bei Cämmereisachen in wichtigen Fällen den Syndicus und, wenn es sich um Criminalsachen handelt, den Actuar zuzuziehen.

*) Es sind im Allgemeinen die oben Nr. 66 in der Anmerkung aufgeführten Fälle sub III—VI.

**) Dieses Verbot wurde auf die Beschwerde des Pastor Jach. Vogt zu St Reinold gegen J. A. Mellman erlassen: Die Beschwerde lautet: Wohl und Hochedelgeb. Hochgebietende Herren. Weil in vorigen Zeiten, alß die ceremonialische Bedienung des Altars noch bräuchlich gewesen, kein Diaconus bey seiner Ankunft in die Kirche länger in der Sacristey sich aufhalten dörfte, alß biß Ihm der Küster das Röchlein angezogen hatte, den aber sogleich darauf zum Altar sich begeben und biß alle Gesänge vom Ersten bis zum Letzten ausgesungen worden, und der Pastor vorher aus der Sacristey zur

Digitized by Google

136. 10. Jan 1775. Nochmalige Verordnung wegen des Schornsteinfegens.

Circulair.

Es hat E. H. Rath für gut befunden, zur Vergütung der Feuersgefahr, so durch die ungereinigten Schornsteine

---

Kanzel sich begeben hatte, vor dem Altar mußte stehen bleiben, und nicht eher in die Sacristey kommen durfte, um sich in der Winter-Zeit zu erwärmen, oder in der Sommer-Zeit zu seiner sinnlichen Lust darin zu passieren und ein Gespräch mit den Schulbedienten zu halten, biß der Pastor Concionatorus auß der Sacristey zur Kantzel sich begeben, damit der Pastor in seinen fortzusetzenden meditationibus auf eine zu seiner Eigenen und alle Zuhörer Seelen Erbauung zu haltenden Predigt und in seinen Herzens-Seufzern zu Gott um den nothigen Segen nicht möchte turbiret werden. Nach dem trito axiomate objecta sensus et visus et auditus externa movent turbantque sensus animae internos — maxime in senioribus decriptae atatis obliviosos et facilius quam junioris turbei solitos.

Der Hochmüthige und wegen seiner hellen Stimme, und einiger anderer, jedoch noch zur Zeit zum Theil ungeheiligte Natur-Gaben, sich in seinem fleischlichen Sinn zu sehr aufblähende, jedoch diesen seinen sündlichen Affect in verstellter Demuth und Geistlichkeit der Regel vor obrigkeitlichen und anderer höherer Standes-Personen zu verbergen, sehr geschickter Herr Mellman hat dieses mir, wie allen Pastoribus competirende ja auch allen Diaconis wann diese um 12 Uhr, oder am Nachmittag ihre Predigten halten ebenfalls von mir zugestandenen Recht, NB. vor der Predigt die Sacristey vor sich allein zu haben, und keinen Ihm mit seinem trotzigen Wandern in der Sacristey, und schwatzen mit den Schul-Bedienten, in seinen fortzusetzenden meditationibus turbirenden Collegeu zu dulden, streitig zu machen, ja gar dieserwegen mich einer gesuchten Herrschaft über ihn calumniose zu beschuldigen sich unterstanden.

Derowegen Ew. Wohl und Hochedelgeb. Herrlichkeit unterthänig zu ersuchen, mich genöthigt finde, diesem und denen anderen hierin ihm gleichgesinnten Herrn Collegen solches liebloſe und trotzige Verhalten, obrigkeitlich zu verbieten, und denselben anzubefehlen, daß sie bey ihrer Ankunft in die Kirche, sogleich ihren Platz in die sogenannte Prediger-Bank bekleiden, und darinn mit der Gemeine öffentlich den ersten Morgen- und Lobgesang sowohl, alß den Hauptgesang singen, und auß der Prediger-Bank vor den Adler zu treten, und ein kurz gefaßtes Morgen-Gebät ad Captum et statum animae plebejorum plurium quam doctorum eingerichtet halten, und vom Adler wieder zurück in die Bank sich begeben mögen.

Digitized by Google

und Zugrauchböden öfters in der Stadt und Grafschaft gekommen und kommen möchten, einen Stadtschornsteinfeger anzuordnen, derselbe sich aber auch beschwert gefunden, dass kein Eingesessener der Grafschaft sich seines Dienstes des Reinmachens bediente, mithin kein Auskommen seiner Nahrung finde; als ist festgesetzet worden, dass ein jeder dieser Stadt und Grafschafts Unterthan, der einen Schornstein hat, 7½ Stbr. Casseng., und von einem Zuchrauch 5 Stbr. Casseng. alle jahr nach einer in Viertheilen, zu theilenden Ordnung, als in der Grafschaft allemahl auf jeden Freistuhls-Gericht von dem zeitlichen Bauerrichter, nach der hiebey gesetzten Ordnung in seiner Baurschaft einzusamlen, und auf dem Freistuhls-Gerichte alle Quartal zu erlegen hat. Wofür der Schornsteinfeger alle Jahr einmal jedem Eingesessenen den Schornstein oder so genannten Zugrauch bey Strafe eines Goldgülden zu reinigen hat. Sollte dieser saumhaftig sich darinnen bezeugen, so sol solches bey Zahlung dieser Gelder allemahl, nach der zu zahlenden Ordnung von jedem Baurrichter jeder Baurschaft wenn Freystuhls-Gericht, in Gegenwart des Schornsteinfegers dargethan werden. Als es bezahlt für den Schornsteinfeger

1) Terminus auf den 2ten Dienstag nach Ostern die Baurschaft Deusen, Ellinghausen, Groppenbruch und Schwiringhausen,
2) Terminus auf den Montag nach Mitsommer die Brambaurschaft und Brechten,
3) Terminus auf den Dienstag nach Lamberti, Evinche, Kemminghausen und Holthausen,
4) Terminus den Dienstag nach heil. 3 Könige, Lindenhorst, Koeren und Wambel.

Jeder Baurrichter der Baurschaft hat diese Gelder um diese Zeit einzufordern, und solche alsdann sämtlich beym Freystuhls-Gerichte zu überzahlen, und solte sich etwa Saumhaften in der Zahlung vorfinden, so hat er solche alda zu benennen, damit diese Gelder durch die gereideste execution beygetrieben werden.

Sig. Dortmund den 10. January 1775.

Löbbecke, Freygrafe.

Digitized by Google

137. 13. Sept. 1779. Verordnung, wodurch die Vereinigung der Fleischhauergilde bestätigt, das Hausiren mit frischem Fleisch verboten und dessen Verkauf nur in der Fleischhalle gestattet wird.

138. 7. Oktbr. 1782. Strafverbot gegen unrichtiges Maaß und hölzerne Waagschalen.

139. 27. Okt. 1783. Nachdem das Holz von städtischen Ziegelöfen gestohlen ist, werden die Thäter so wie die künftigen Frevler mit 20 Goldg. oder 20 Tage Gefängniß bedroht.

140. 15. Dez. 1783. Verbot gegen Tabakrauchen in Scheunen, Ställen und auf den Gassen.

141. 23. April 1784. Modificationen in der alten Zollordnung.

142. 12. Jan. 1786. Gleichstellung der Reformirten mit den Lutheranern. Ihnen wird der Mitgebrauch der Kirchen, das Bürgerrecht, das Recht zu Zünften u. s. w. eingeräumt, nur bleiben die Parochialrechte den lutherischen Predigern allein vorbehalten, auch die Aufgenommenen von Raths-Convocanten- und Dreimanns-Stellen ausgeschlossen.

143. 25. Aug. 1788. Errichtung einer Feuer-Commission. (Gedruckt.)

Die 6 Sprützen sollen von den 6 ersten Fahnen der Stadt unter Anführung der Offiziere und der Feuer-Commissare bedient werden, in der Weise, dass jede Fahne die ihrige holt und diejenigen, welche Wasser holen, die Sprütze leiten, die Feuerhaken und Leitern herbeiholen

Digitized by Google

sollen etc. vorher bestimmt sind. Für die Leitung der Rohre sind bei jeder Sprütze geeignete Personen bestellt und besoldet, die übrigen Fahnen sollen die Brandstätte bewachen. Die Thore sollen bis auf zwei bei jedem Brande geschlossen werden. Möchte eine der 6 ersten Fahnen die Thorwache haben, wozu immer eine halbe Fahne nothwendig ist, so erscheint nur die andere Hälfte bei ihrer Sprütze. Alle Stadtbewohner sollen während des Brandes Wasser in geeigneten Gefässen vor ihr Haus stellen. Die Grafschaftsbewohner (Bauerschaften) sollen nur unter ihren Bauernrichtern in der Stadt und nur unter ihren Freigrafen auf der Brandstelle erscheinen und dort sich der Feuercommission fügen.

144. 1788. Verbot während des Gewitters zu läuten.

---

145. 13. Nov. 1788. Abschaffung der Wochen- und Winter-Frühpredigten, des Chorrocks, Birret und großen Kragens der Prediger und Anordnung von zwei wöchentlichen Catechisationen.

---

146. 3. Mai 1789. Verordnung, daß alle Kaufbriefe bei Strafe der Nichtigkeit vom Richter oder Rath confirmirt werden müssen.

---

147. 5. Febr. 1790. Weisthum des Gerichts, daß im Dortmunder Gebiet retractus incolatus besteht, gegen Fremde und Einheimische gilt, auf allen in Stadt und Feldmark gelegenen Grundstücke haftet und nur binnen Jahr und 6 Wochen von der Wissenschaft der Veräußerung verjährt. Acta Nettebaum, zu Wetzlar beruhend.

Digitized by Google

148. 26. Febr. 1791. Verordnung, wodurch die Taxe der Notare und Procuratoren erhöht und ihnen die Anfertigung von Privatacten vorbehalten wird.

149. 14. April 1790. Attest des Dortmunder Richters Dr. Detmar, Eberhard Nies: daß ein Kranker auch noch auf dem Krankenbette testiren kann, und das Recht habe, das errichtete und gehörig bestätigte Testament ebensowohl bei sich zu behalten, als bei Gericht nieder zu legen. (In Sache Barop und Mallinkrot.)

150. 4. Juli 1793. Verbot jemanden, ehe er Bürger geworden ist, in eine Gilde aufzunehmen.

151. 16. Januar 1800. Verbot der Hazard-Spiele.

Nachdem Einem Hochachtbaren Rath missfällig bekannt geworden ist, dass verderbliche Hazardspiele hieselbsten eingeführt worden, welche in allen wohl policirten Staaten verboten sind, so ist Hochderselbe bewogen worden, solche, namentlich: Pharao, Pas que dix und das sogenannte Häufeln bey 50 Reichsthaler Strafe sowohl für den Banquier als Pointeur und für den Wirth, der dergleichen Spiele in seinem Hause verstattet, zum Behuf des Waisenhauses, zu verbieten, insbesondere sollen diejenigen Fremde, die sich einer Contravention hiergegen schuldig machen würden, hierselbst nicht weiter geduldet, und ihnen kein weiterer Aufenthalt verstattet werden. Wes Endes 2ter Herr Bürgermeister ersucht ist, auf die Contravenienten fleissig invigiliren zu lassen, und solche ohne Ansehen der Person zur entrichtung der Geld- und im Falle sie solche nicht zu entrichten im Stande, zur verhältnissmässiger körperlichen Strafe anzuhalten.

Sign. Dortmund in Concilio den 16. Jan. 1800.

Bilefeldt.

152. 1795. Instruction für den Stadtphysicus.

Digitized by Google

153. Reformatio des Gerichts 1621, sammt Tax-Ordnung *) und ergänzenden Bestimmungen.

1) Der Richter soll geschickt und tauglich seyn, die Urtheil selbsten abzufassen, und das Recht anzudienen, auch hinterfürter zwey Kost- und Richter-Essen halten, zu 6 Jahren erwehlet werden, einer jeden ansuchenden Parthei ohnpartheilich Recht wiederfahren lassen, sein anbefohlen Amt treulichst und aufrichtig verwalten, im Gerichts-Hause, und sonsten nirgends ordentlich Bürgergericht · sitzen, sich dieser Ordnung gemäss verhalten, auch daran seyn und fleissig Aufsicht haben, dass solches von andern geschehn, und allerdings nachgesetzet werde. Da er aber wegen naher Verwandschaft, oder andern erheblichen Ursachen recusiret werden möchte und könnte, soll beym Wollachtbaren Rath, mit Vorbringung angedeuteter Ursachen, umb einen andern an seine statt zu verordnen, angesucht werden.

2) Alle Wochen (doch die Ferien ausgeschlossen) soll er auf den Freytag ordinarie Bürgergericht halten, iedoch, da es der Partheyen Nothdurft nicht erfordern thäte, soll ers bis in die folgende Woche zu verschieben bei Macht seyn.

3) Desselbigen Tages aber, wenn er Bürgergericht halten wolte, soll er die Gerichtsklocke durch den Frohnen um 9 Uhr Vormittags leuten lassen, und sich demnächst mit den Klockenschlag 10 zu Gericht setzen, alsdann auch die Bürger und Partheyen zufolgen, und bis der Richter aufstehet, es wäre dann ihre Sache vorhin abgemachet, des Gerichts abzuwarten gehalten seyn sollen. Würde sich aber Jemand verspäten und doch bey währenden Gericht vor zwölf Uhren ankommen, derselbe soll ohnbefährt seyn und bleiben.

---

*) Sie wurde vom Rathe, den Zwölfern und Vierundzwanzigern vereinbart und trat mit Mathia Tag 1621 in Wirksamkeit. Gleichzeitig wurde Caspar Solling auf vier Jahre zum Richter bestätigt.

Digitized by Google

4) Die Gastgerichte soll er hinfürter allein halten, da ein Frömbder fünf Meilenwegs, darüber, und nicht darunter, von dieser Stadt gesessen, auch dessen Forderung undisputirlich wäre, Würde auch Jemand in diesem Fall Gastweise citiret erscheinen, und sich zu ordentlichen Rechten berufen, soll die Sache dahin verwiesen werden.

5) Der Gerichtschreiber soll sich auch für solcher Zeit (10 Uhr) mit dem Protocoll im Gericht finden lassen, und daselbst des Richters abwarten, alles, was die Partheyen oder deren Procuratoren recessiren, vortragen und handeln, nebst der Frohnen Relationen umständig und fleissig aufschreiben, bei seinem Officio sich ohnpartheiyisch und ohnverweislich erzeigen und verhalten.

6) Alle übergebene instrumenta und Briefliche Urkunden, oder was für Beweisung gerichtlich einkommen, soll er den Actis einverleiben, die probationes an gebührenden Ort registriren, den Partheyen die Originalia davon nicht wieder zurückgeben, er hätte dann zuvor die Copias verglichen, solches auch mit seiner Subscription bezeuget.

7) Die Partheyen und deren Sachwaltere soll er mit Copiis einkommender Handlung, Produkten und Schriften auch andern Urkunden, Briefe und Acten nach Möglichkeit also befördern, dass sich keiner zu beklagen habe.

8) Soll aber Niemand über die gerichtliche Bücher und Protocolle kommen lassen, vielweniger dieselbe Jemanden, er sey auch, wer er wolle, verlehnen, sondern was einem iedweden vonnöthen und gebühren mögte, Copeyweiss mittheilen, iedoch hierdurch dem Richter sein Protocoll bei währendem Amt zu visitiren unbenommen.

9) In gerichtlichen Verpflichtungen und Schuldbekenntnissen soll er iedesmahl nicht allein die Zeit, sondern auch den Ort, da solche beschehen, hinzusetzen, und hinfürter Niemand zur Wahrschaft schreiben, welcher nicht zugegen wäre, sonsten auch vorhin sich darzu für dem Richter mit Handtastung eingelassen hätte.

10) An die Fischbänke soll er, so oft da etwas verkauft und gerichtlich umgeschlagen wird, sich mit dem Protocoll finden lassen, und daselbst, was verhandelt und verkauft wird, protocolliren.

Digitized by Google

11) Es soll auch der Gerichtschreiber, ohne Erlaubniss des Richters nicht ausreisen, iedoch, wann er mit dessen Erlaubniss ausgereiset, oder sonsten partheyisch wäre, soll der Secretarius im Gericht seine Stelle vertreten.

12) Der Procuratoren sollen nicht mehr, als Viere seyn, von einem wollachtbaren Rath bestellet und in Ayd und Pflicht genommen werden, dass sie ihren Partheyen aufrichtig und getreulich dienen, deren Sachen so viel an ihnen zu schleuniger Endschaft befördern, und alle Weitläuftigkeit vermeiden wollen, iedoch soll hiedurch berührten Partheien, da sie wollen, ihre Nothdurft selbst vorzutragen und zu verrichten unbenommen seyn.

13) Es sollen aber sowohl die Partheyen als deren Procuratores und alle so im Gericht zu thun haben, ihre Nothdurft in möglicher Kürze deutlich und verständlich, und allein, was zur Sache dienstlich, fürtragen und dabei aller Neben-, Schimpf- und Spottwörter, wie auch hitziger und unnütze Reden sich gänzlich, und bei ohnnachlässiger, Geldstrafe, welche zu des Richters Ermässigung gestellt und zum halben Theil ihm, zum andern halben Theil aber den Armen hiemit assignirt seyn soll, enthalten, sonsten auch besagte Procuratores, und ein ieder in seiner Ordnung nach einander über vier Sachen nicht abhandeln, darnach die Handlung auf den nächsten kommen, und also, bis sie alle ihrer Partheyen Sachen abgehandelt, umgehen lassen.

14) Die Frohnen sollen ebenmässig für abgesetzter Zeit im Gericht des Richters Ankunft abwarten, und daselbst öffentlich die citirten Personen (Partheyen) einfordern, und da Jemand nicht erscheinen würde, ob und an welchem Ort sie denselben ins Angesicht, oder welcher gestalt citirt, und was ihnen zur Antwort worden, wahrhaftig und umständlich referiren, auch nach beschriebener Ordnung mit citiren, laden und sonsten, so viel ihrer Person betrifft, gemäss verhalten.

15) Ohne Erlaubnis des obersten Herrn Burgermeistrs sollen sie auf Ansuchen einigen Bürgers auf Burger oder Frömder Leute Güter keinen Arrest oder Verbot thun, sonsten aber Frömbden gegen Frömbden arresta zuzulassen, soll bei dem Richter stehen.

Digitized by Google

16) Wie dann auch in Sachen, welche einen neuen oder ohngewöhnlichen Bau, Zaun, Graben, Düngelwege, Abbauung, Besäung und Entblössung der Länderei und dergleichen betreffen mögten; dann auch in Sterbfällen, da sich einer des abgestorbenen Güter, ohne des Interessenten Bewilligung unterfinge, die Erlaubniss des Verbots bei dem Richter gesucht werden solle.

17) Es sollen aber berührte Frohnen solche und alle von ihnen intimirte arresta, Verbott und Kummer, iederzeit so bald die geschehen, ohn Verzug in das gerichtliche Protocoll schreiben, auch Tag und Stunde, wenn solches intimiret, oder begehret worden, expresse hinzusetzen lassen, von welcher Zeit, und ehe nicht, die ihre Kraft erreichen sollen, es wäre dann, dass beweislich beigebracht würde, dass der Mangel am Gerichtschreiber gestanden.

18) Endlich sollen sich insgemein Richter, Schreiber, Procuratores und Frohnen mit nachgesetzter Taxe begnügen lassen, sonderlich aber soll den Procuratoren und Frohnen hiemit bei Strafe nach Ermässigung verbotten seyn, ihre Partheyen mit Subarrationibus, Verehrungen, Gelagen und andern in recht verbottenen Gedingen über angedeutete Taxe zu beschwehren.

19) Und sollen diesemnach alle bürgerliche Sachen, so für dis Gericht gehören, und in erster Instanz (ausserhalb die, welche nach Ausweisung auf das Rathhaus ausgehenkter Taffel davon befreyet seyn) ventilirt werden.

20) Es soll aber hiedurch in Sachen, davon obgesetzter 16 Artikel Meldung thuet, Niemand benommen seyn, dem Herkommen nach die Bauherren, oder nach Wichtigkeit der Sachen den gesammten Rath auf den Augenschein bittlich zu erfürdern, und daselbst um Erörterung des Streits anzuhalten.

21) Wie dann auch, da wegen abgebaueten Landes in der Feld-Mark Streit fürfiele, dem Rittmeister nebst eingenommenen Augenschein denselben zu erörtern hiemit zugelassen wird, wegen ihrer Bemühniss für eine iede abgebauete Fohr einen Rthlr. zu fordern, welche der, so im Ohngerechten befunden wird, zu erlegen gehalten seyn soll.

Digitized by Google

22) Sonsten aber, da sich ein Bürger zu Jemands Erbschaft qualificiren und besibben wolte, soll demselben freistehen, solches dem Gericht oder Raht für zubringen.

23) Welcher nun, er sey Bürger, Eingesessener, Angehöriger oder Frömbder, so sich keines Gastgerichts behelfen kann, gegen einen andern Bürger, Eingesessenen oder Angehörigen dieser Stadt Ansprache zu haben vermeinet, und dieselbe richtig gegen ihn vornehmen will, der soll denselben durch einen Frohnen, zum wenigsten am vorhergehenden Tage des Gerichts bei Sonnenschein, ohne Unterschied der Personen, dahin citiren und laden lassen, sonsten aber soll die Citation den Citirten nicht binden, es wäre dann, dass ein anders aus bewegenden Ursachen mit Erlaubnis des Obersten Bürgermeistere geschehe.

24) Es soll aber bei solcher Ladung iederzeit ausdrücklich vermeldet werden auf was Ansuchen, auch um was Sachen willen der Citirter im Gericht erscheinen solle.

25) Würde aber, der also zum ersten citirt, im Gerichte nicht erscheinen, so soll er zum andernmahl, und so er abermahls nicht erscheinet, darnach zum dritten mahl vorgeboten werden, von welchen Fürbottungen zum wenigsten eine in die Person, oder unter Augen geschehen soll, aber die andern Zwei mögen zu Hauss und Hoff in Abwesen dessen seiner Hausfrauen, oder erwachsenen verständigen Kindern, oder Hausgesinde angekündiget, auch iederzeit dabei, obs die erste, zweite oder letzte Citation sey, vermeldet werden.

26) Wolte sich auch einer persönlich nicht finden, oder seiner gefährlich vorleugenen lassen, so sollen nicht destoweniger die Citationes und Vorgebot, es wäre das erste, zweite, oder dritte zu Haus geschehen, und procediret werden; Jedoch da einer für oder nach geschehenem Fürgebot nothwendigen Geschäften halber verreiset wäre, und man glaublich spüren mögte, dass er sich gefährlicher Weise nicht entäussert, soll der Kläger desselben Wiederkunft abwarten, wie dann auch hiebei andere redliche Ursachen dawider fürzubringen einem ieden fürbehalten werden.

27) In Sachen, da ein Bürger gegen einen Fremden, oder ein Fremder gegen einen Fremden zu sprechen hätte,

Digitized by Google

soll er denselben schriftlich, wie von alters Herkommen, abladen lassen.

28) Würde nun ein eingesessener Bürger oder Einwohner obgesetztermassen dreimal ausbleiben auch keine redliche Ursachen seines Ausbleibens fürwenden, denselben soll der Richter für zwei Maas Wein pfänden lassen, davon sich die Halbscheid, die andere aber dem Kläger zueignen.

29) Wann er dann hierauf noch einmal citirt abermals ausbleibe, und des Klägers Klage personal wäre, soll er dieselbe im Gericht summarie, iedoch bescheinlich fürbringen, liquidiren und ihme die Pfändung zu verstatten bitten, dieselbe auch pro liquidata summa nebst den Gerichtskosten nicht von den Frohnen, sondern auf fürgangene reifliche Erwegung vom Richter erkennt, oder nach gestalten Sachen abgeschlagen werden. Wofern ihm aber die Pfändung zugelassen wäre, soll und mag er das Pfand an die Fischbänke ziehen, und daselbst, mit fürgehender Abladung des Beklagten distrahiren, verkaufen, und sich an demselben pro quantitate debiti erholen, mit Fürbehalt, wofern der Beklagter für würklicher adjudication erscheinen, und sich gegen den Kläger zu Erstattung aller Kösten und Schaden, seines Ungehorsams halber erlitten, erbieten, dieselben auch, auf des Richters Ermässigung zuforderst ausrichten würde, dass er alsdann mit seiner Defension im Gerichte gehört werden soll.

30) Wäre aber die Klag real, so soll der Kläger in obgesetztem Fall des Ungehorsams auf sein Begehren in das Gut, an welches er Forderung hat, vorest ex primo decreto custodiae saltem causa, eingesetzt werden, darauf dann der Krieg rechtens für befestiget angenommen, und der Kläger zu seinem Beweis und fernerm Verfolg der Sachen bis zum Beschlus verstattet, auch folglich darauf was rechtens erkannt werden solle; Jedoch würde der Beklagter vorhin erscheinen, die Gerichtskösten und Schaden obgesetzter massen erstatten, alsdann soll er ebenmässig mit seinen defensionibus gehöret werden.

31) Und soll hierneben der Richter Macht haben, einen ieden Ungehorsamen nach Gestalt der Sachen vermöge der Rechten zu bestrafen.

Digitized by Google

32) Sonsten da der Citirter auf obgesetzter Abladung gehorsamlich erscheinen würde, soll der Kläger seine Klage schrift- und mündlich fürbringen, oder durch seinen Procuratoren, welcher zugleich sein mandatum procuratorium exhibiren, oder de rato caviren soll, fürbringen lassen, mit Bitte den Beklagten darauf zu antworten und den rechtichen Krieg zu befestigen, anzuhalten.

33) In Sachen aber, so unter 30 gemeiner Thlr. Hauptgeld oder Werth antreffen, soll, ohnnöthige Kosten zu verhüten, mündlich gehandelt werden. Es wären dann solche Sachen also ohnrichtig, dass es die Nothdurft in Schriften zu handeln, erforderte, welches zu Erkenntnis des Richters stehen soll, oder dass beide Partheien selbst einander nachgeben, in Schriften zu handeln.

34) Weil viel daran gelegen, dass die Klage förmlich und rechtmässig fürgebracht werde, so soll dieselbe eine klare und wahrhaftige Erzehlung der Sachen, auch die Ursachen und Grund, davon die Forderung herfleust, mit vorgehender Benennung des oder der Beklagten, und eine schliesliche Petition, so aus den erzehlten Narraten ohne Mittel von rechtswegen erfolgt, enthalten.

35) Und da Jemand von den Procuratoren die Klage, wie bis daher oftermalen beschehen, dunkel, irrig, unverständig, ohne Ursachen, ohne rechtmässige Conclusion und Petition oder sonst ohnförmlish fürbringen würde, so soll derselbige den Partheien ihre angewendete Gerichtskosten ablegen und darzu in die Straf ohnnachlässig genommen werden.

36) Nachdem die Klagen obgesetztermassen einbracht, und der Beklagter mit seiner Gegenhandlung alsobald nicht gefast seyn könte, soll er 8 oder 14 Tage Zeit begehren, die ihme auch also verstattet werden sollen.

37) Es soll aber der Richter alle und iede Dilationes (ausserhalb die, so Führung der Zeugen und Beweisthum colligiret und angegeben worden) nach Gelegenheit der Sachen und Personen, auch wie es ihm billig bedunkt, wofern sich die Partheyen oder deren Procuratores darüber nicht vergleichen könnten, ansetzen, verstrecken und verkürzen, und iederzeit die einfallende Ferien, die

Digitized by Google

sie nicht ausdrücklich ausgenommen, mit eingerechnet werden.

38) Auf welche erhaltene Zeit der Beklagter ohne Citation erscheinen und wofern er exceptiones Dilatorias hätte und fürwenden wolte, dieselbe soll er sämtlich und auf einmal, mündlich oder schriftlich, verständlich und förmlich einbringen, solches auch bei allen Terminen, die werden von den Partheien colligiret, oder per decretum angesetzet, hinfürter observiret werden, und alsdann ein iederede Parthei ohne ferner Citation zu erscheinen gehalten seyn.

39) Und soll hingegen dem Kläger in dilatoriis zu repliciren, Beklagtem zu dupliciren, in peremptoriis aber zu tripliciren, und solches iedesmahl von 14 Tag zu 14 Tag. (Es könte dann ein oder ander Theil balder fertig werden), zugelassen seyn, bei welchen 4 Schriften es auch in peremptoriis bleiben, und damit von beiden Theilen zum Bescheid geschlossen werden; iedoch woferne in der vierten Schriften oder triplicis Neuerung fürgebracht würde, so da weitere Handlung erforderte (alle Gefährlichkeit bei willkührlicher Bestrafung ausgeschlossen) soll der Richter Macht haben, nach Befindung hierüber quadruplicam et quintuplicam, iedoch weiter nicht, zuzulassen.

40) Wann aber der Beklagter keine exceptiones dilatorias fürzubringen hat, oder da ihm die, so er eingewendet, mit Urtheil aberkennet, so soll er oder sein Anwalt ohne ferner Ausflucht auf die Klage mit Nein oder Ja, auch mit ausdrücklicher Kriegs-Befestigung der Gebühr, und vermittelst Eids respondendorum (wofern die Klage vermittelst Eids dandorum übergeben worden) zu antworten schuldig seyn.

41) Hätte dann Beklagter einige defensional oder peremptoriales zu Hintertreibung des Klägers Intention, dieselbe soll er, wie oben, zugleich mit der Antwort einbringen, und darauf sich mit Kösten und Schaden von der Klag zu erledigen bitten.

42) Solte nun gegen solche Antwortungen, als dieselbe obgesetzter massen nicht rechtmässig excipiret werden, der Antworter auch nicht alterius oder weiter respondiren, sondern auf seinen Antwortungen bestehen wolte, soll er

Digitized by Google

alleine mündlich ohne fernere Schrift per generalia repliciren, damit dann solcher punct zum rechtlichen Bescheid beiderseits ausgesetzet und durch den Richter erörtert werden solte.

43) Wann dann solchergestalt die Antwortungen ihre Richtigkeit erlanget, sollen beide Kläger und Beklagter sich zu Beweisung dessen, so verneinet worden, zuzulassen, auch darzu eine gewisse Zeit, pro prima dilatione nicht über sechs Wochen 3 Tage, ihm mit zutheilen bitten. Da auch die Beweisung innerhalb solcherzeit nicht vollenführet werden möchte, als dann soll ihnen secunda, auch im Fall der Nothdurft tertia dilatio probandi und iede von 6 Wochen 3 Tage dem Herkommen nach verstattet werden.

44) Es soll gleich wohl der Richter Macht haben, obgesetzte Beweisungszeit nach Gelegenheit der Sachen und Personen zu verkürzen, aber nicht zu erstrecken, und 4tam dilationem zu zulassen, es wäre dann solennitas legalis praestirt, wie er dann auch bei allen dilationibus Achtung haben soll, dass kein gefährlicher Verzug gebrauchet werde.

45) Nach erlangter gewisser Zeit soll und mag innerhalb derselben der Kläger seine Klage, oder der Antworter seine exception oder Gewehr durch schriftliche documenta, Urkunden und Zeugen beweisen.

46) Die schriftliche documenta, so gerichtlich einkommen, soll der Gegentheil ohne einige dilation, an Schrift und Siegeln, iedoch mit Vorbehalt aller und ieden rechtmässigen Exceptionem, Einreden und Wiederlegungen agnosciren oder diffitirten, oder aber pro agnitis gehalten werden.

47) Sonsten aber, da zu der Beweisung lebendige Kundschaft und Zeugen nöthig seyn mögten, sollen alsbald nach gehaltener Zeit unpartheische und in rechten zulässige Zeugen auf den ersten und zweiten nächstfolgenden Gerichtstag im Gericht mit dem gebührendem Zeugeneid in Beiseyn des Gegentheils (welcher ad videndum iurare testes et exhibendum interrogatoria et adiungendum notarium, si velit, citirt werden soll) zu beladen bitten, auch als vom Richter alsbald angenommen werden, iedoch dem Gegentheil seine Exceptiones, warum ein oder ander Zeuge nicht

Digitized by Google

zulässig, vor der Eidsleistung, oder nach Eröffnung der Zeugenaussage fürbehalten.

48) Damit nun Niemand an seinem Beweisthum verkürzet, die Production auch auf einmahl, wo möglich, geschehe, sollen die citirte Zeugen iederzeit zu aufgesetzten Gerichtstagen zu folgen gehalten seyn, sonsten aber durch Pfandung, so der Richter zu befehlen Macht haben soll, dazu gezwungen werden.

49) Es wären dann etliche zu Zeit erster Production nicht einheimisch oder krank gewesen.

50) Da auch Personen zu Zeugen ernennet, welche des Raths oder eines andern ansehnlichen Ehren oder geistlichen Standes wären, dieselbe und deren Ehefrauen wie auch andere ehrliche Matronen sollen nicht persönlich im Gericht zu erscheinen, und den Zeugeneid öffentlich zu schweren gehalten seyn, sondern vor dem Richter zu erstatten zugelassen werden.

51) Sonsten soll ein ieder Zeuge, sofern er dessen nicht gutwillig von den Partheien erlassen wird, und nebst denen der adjunctus notarius den gewöhnlichen Zeugen- und Adjunct-Eid vor der Deposition leisten.

52) Und woferne der Gegentheil einige Fragstücke übergeben würde, sollen dieselbe nicht zu weitläuftig, ungereimt, ohnnöthig und schmälig seyn, und da etliche undienlich befunden würden, durch den Richter verworfen werden.

53) Wann die Zeugen in Eid aufgenommen sind, sollen die nach der Hand in des Richters Behausung oder andere ihm gelegenen Orte vorbescheiden, daselbst ein ieder insonderheit fürgenommen und nach fleissiger Erinnerung und Ermahnung ihres geleisteten Eids und Warnung des Meyneids rechticher Gebühr abgehöret, auch iedesmahl um gründliche Ursachen seines Wissens und Wahrsagens, Zeit, Mahl, Statt und andere Umstände eigentlich befraget werden.

54) Und soll der Gerichtschreiber dem Zeugen seine Worte, wie er die geredet hat, lassen, und nicht verändern, die wären dann so dunkel und unrichtig, dass sie nicht wohl mögten verstanden werden, alsdann soll er den Zeu-

Digitized by Google

gen ermahnen, seine Antwort und Meinung noch einmal verständlicher anzuzeigen.

55) Nach vollendigtem Verhör soll dem Zeugen seine Aussage, wie die aufgeschrieben, vorgelesen und darauf befraget werden, ob es recht aufgeschrieben, und er es dabei bleiben lassen oder in seiner Kundschaft ändern und verklären wolte.

56) Es soll aber hiedurch den Partheien unbenommen seyn, in Fällen so die Rechte zulassen, und weiter nicht, vor oder nach befangener Rechtfertigung zu ewiger Gedächtnis Zeugen verhören zu lassen, iedoch sollen durch den Producenten die Beweisungs-Articuln dem Richter zugestellet, dem Gegentheil communicirt, und derselbe ad videndum produci et jurare testes, sonsten auch, ob er Fragstücke zu übergeben, erfordert werden.

57) Wann die Zeugen zur ewigen Gedachtnis, es sey auf des Klagenden oder Beklagten Ansuchen abgehöret worden seynd, soll also hinder dem Gericht verschlossen liegen bleiben, bis dass der führenden Partheien Nothdurft erfordert, derselben Publication und Eröffnung in Stand Rechtens zu begehren.

58) Imgleichen soll den Partheien hiedurch unabgeschnitten seyn, vor und nach begangener Rechtsfertigung dem Herkommen nach um Kundschaft der Wahrheit einen Fremden zu arrestiren und verhören zu lassen, iedoch soll obgesetzte Ordnung dabei in Productione et examinatione, Uebergebung der Beweisungs-Articuln, verschlossener Hinlegung und andern Stücke gehalten, und dem Gegentheil zum wenigsten 24 Stunden ad exhibendum interrogatoria, si velit, verstattet werden.

59) Nachdem dann die Zeugen also verhöret, und die Partheien weiter keine zuführen gedächten, welches auch hinfürter nach Eröffnung der Zeugen aussage, als den Rechten zuwider, nicht zuzulassen seyn solle, sollen sie und iede Partheien, dieselben Aussagen zu eröffnen, auch ihnen deren Abschrift mitzutheilen bitten, und vom Richter, ohnerachtet solches vom Gegentheil widersprochen würde, verwilliget werden.

Digitized by Google

60) Nach gehaltener Publication und Communication soll dem Producenten im nächstfolgenden der Zeugen-Aussage zu repetiren, wie dann auch dem Beklagten dargegen zu excipiren, und hinwider dem Kläger zu repliciren, um damit zu schliessen, desgleichen auch dem Beklagten zu dupliciren und damit ebenmässig zuschliessen, iedoch zu unterschiedlichen Terminen von 14 zu 14 Tagen freistehen und zugelassen seyn, sonsten aber keine weitere Handlung verstattet werden.

61) Wann dann von beiden Theilen zum Urtheil geschlossen, alsdann sollen der Sachen vollkommene Acta dem Richter praesentirt, und demselben nächst fleissiger Erwegung aller einkommenen Gründe, mit Vorbeigehung des Umstands*) und Vermeidung bis daher gebräuchlicher Remission darinn förderlichst erkennet werden.

62) Wofern nun der Richter ein Beiurtheil, so da simplex interlocutum wäre, geben thäte, soll davon nicht appelliret werden, da gleichwohl iemand dadurch beschweret seyn mögte, demselben soll zugelassen seyn, Acta Einem Wohlachtbaren Rathe vorzubringen, und per modum Revisionis, iedoch ohne weitere Deduction und Handlung Erkänntnis zu bitten, bei unnachlässiger Strafe, dass solches nicht temere geschehe.

63) Sonsten aber da der Richter eine Endurtheil oder Beiurtheil, welche vim definitivae hätte, ertheilet, soll dem Beschwerten freistehen, davon nach Ordnung gemeiner beschriebenen Rechte viva voce oder in scriptis an Einen Wohlachtbaren Rath zu appelliren.

---

*) Bis dahin hatte also die urdeutsche, ehrwürdige und für das Gemeinwohl wichtige Thätigkeit der Bürger bei der Urtheilsfindung noch fortbestanden. Zweifellos war vorher durch das nach und nach ausgebildete, weitläufige, schriftliche Verfahren, mit seinen, nichtssagenden Chikanen und Verschleppungen dienenden Formen das allgemeine Interesse am Gerichtswesen so vollkommen vernichtet, daß der Gesetzgeber obige Verfügung ohne Widerstand wagen konnte. Wäre das Verfahren so einfach geblieben, wie es sich noch in dem Fehmprozeß von 1433 (siehe Urkundenbuch) kund gibt, so hätte obiges wohl schwerlich Eingang gefunden.

Digitized by Google

64) Es sollen aber solche appellationes, wie sonst lange gesehen, coram eodem iudice nicht, sondern vor Einen Wohlachtbaren Rath hierzu verordneten zween Commissarien ventilirt werden, welche am Gudestag, von 14 Tagen zu 14 Tagen auf dem Rathhause zu zehn Uhren Appellationsgericht halten. solche Stunde die Partheien oder deren Procuratoren bei willkürlicher Strafe in Achtung zunehmen und alsdann daselbst finden zu lassen verbunden seyn sollen.

65) Inmassen auch der Appellant gehalten seyn soll, innerhalb vier Wochen von Zeit der interponirten Appellation anzurechnen, dieselbe vor obgedachten Commissarien mit gebührender Handlung citatis citandis einzuführen, die Citationes aber vom Rathsdiener, mit Anmeldung der Ursachen, voriges Tages und mündlich, es wäre dann, dass der Appellant ausserhalb dieser Stadt und Grafschaft wohnen thäte, verrichtet werden.

66) Wofern aber der Appellant innerhalb solcher Zeit nicht gefast seyn könte, soll er Macht haben, in Termino productionis Erstreckung uf 14 Tagen zu bitten, die Zweite prorogatio aber anderergestalt nicht als aus fürbrachten erheblichen und zugleich bescheinenden Ursachen zugelassen werden, auch gehalten seyn, mit berührter Handlung oder gravaminibus erster Instanz Acta, alles sub poena desertionis, vorzubringen.

67) Wann nun die gravamina einkommen, soll der Appellat darüber gehöret, und von iedem Theil in zwo Schriften, so von 14 Tagen zu 14 Tagen in kurzen dienlichen Recessen doppelt übergeben werden sollen, (iedoch arbitrio Commissariorum in his omnibus salvo) concludirt, und demnächst der vollkommene Verfolg beieinander gebunden, cum Protocollo absonderlich geschrieben, Einem Wohlachtbaren Rath, um darinn was Rechtens zu erkennen, fürbracht werden.

68) Diese vorgesetzte Ordnung soll allein von Sachen, die zum ordentlichen Prozess gehören, verstanden, und nicht von denen, in welchen Vermöge beschriebenen Rechten und dem alten Stadtbrauch nach executive (summarisch) verfahren werden kann: z. B. Gerichtliche Pfandver-

Digitized by Google

schreibungen, Schein und Bekenntnissen, damit es insgemein gehalten werden soll, wie von Alters gebräuchlich.

69) Was die gerichtliche Pfandverschreibungen belanget, soll hinführo nächst gethanem Kummer auf das gesetzte Unterpfand nur dreimahl von einem ordentlichen Gericht zum andern, iedoch laut und öffentlich verfolget werden, und darauf im 4ten Gericht weldigen und wehren, im 5ten Austrift geschehen, endlich aber im 6ten Gericht um den Zuschlag und Pfandweisung angehalten und zum rechten erkannt, iedoch ein Bürger zu iedem Gericht mit ausdrücklicher Vermeldung der Ursachen, und was wider ihm im Gericht gehandelt werden wollen, citirt, auch von solcher Abladung iederzeit der Gebühr in iudicio referiret werden.

70) Würde nun der Schuldner sich im mittelst nicht einstellen, soll der Gläubiger seine Forderung in Hauptsumme und nachständigen Pensionen vor den Richter bescheinlich liquidiren, und demnächst das Unterpfand oder obligirtes Gut an den Fischbänken, wie bishero bräuchlich gewesen, distrahiren und verkaufen, dem Fischbänken- oder Adjudicationbrief die liquidirte Summe nebst den Gerichtskosten unterschiedlich einverleiben lassen.

71) Wofern doch der Schuldiger für drittmahliger Distraction und Verkaufung, und also vor der Adiudication des Unterpfands sich einstellen, die vertagte Pension neben den Gerichtskosten offeriren und erlegen würde, soll er damit gehöret, und auf solchen Fall das Capital abzumachen nicht gehalten seyn.

72) Es sollen aber hinführo in des Gläubigers Gefallen stehen, sich das Unterpfand oder obligirtes Gut erblich oder pfandweise adiudiciren zu lassen, es were denn concursus creditorum vorhanden, in solchem Fall eine erbliche Adiudication geschehen soll.

73) Würde er dann die pfandliche Adiudication erwahlen, sollen ihme aus den adiudicirten Gütern von 100 Rthlr. Capital-Inhalts der Verschreibung, es seyen 5 oder 6 zugeleget; vor Pensionen und Gerichtskosten aber, so zum Capital gerechnet 5 von iedem hundert gut gemacht werden, und da das Unterpfand Kornrente thäte, das Malter auf 2 Rthlr. angeschlagen werden.

Digitized by Google

74) Und soll in diesem Fall die Relation Einlösung, Befreiung des Unterpfands bei dem Schuldiger stehen, und zu rechter Zeit geschehen mögen.

75) Würde er aber dieselbe viele Jahre zu des Gläubigers Ungelegenheit verziehen, soll Gläubiger auch Macht haben erbliche Adiudication zu suchen.

76) Damit doch wegen der erblichen Adiudication Niemand übernommen werde, soll der Richter iedesmahl drei unpartheische Schätzer anordnen und in Eid nehmen, welche gehalten seyn sollen, nach ihrem besten Verständnis von dem übergangenen Gut und Unterpfande dem Schuldigern zu seiner liquidirten Schuld, und weiter nicht, zu schätzen, und im Fall sie, ausserhalb erheblichen Ursachen solche Aestimation verweigern würden, soll der Richter Macht haben sie darzu mit Straf und Pfandung zu compelliren.

77) Und sollen dieselbe bei solcher ihrer Schätzung die Gebühr und Billigkeit, und dass Niemand darüber beschweret werde, in Obacht nehmen; sonsten aber, da sie handgreifflich dagegen thun würden, den übermässigen Anschlag zu erstatten, oder das aestimirte Gut gegen Erlegung ihres Anschlags an sich zu nehmen in Gefahr stehen.

78) Woferne aber die Schuldiger vermeinen mögten, dass die Aestimation zu gering, soll denselben freistehen, innerhalb Monatsfrist, und länger nicht, das aestimirte Unterpfand und Gut mit Aufsetzung brennendes Lichts, auf vorgangene öffentliche Ankündigung, auszubieten und zu verkaufen; und im Fall er dasselbe dadurch, oder im andern Wege, höher ausbringen könte, zu geniessen haben, sonsten bei der Aestimatoren Anschlag bleiben soll.

79) Da gleichwohl Häuser und andere Erbgüter, so füglich vertheilt werden könten, zum Unterpfande stünden, und sich deren Aestimation höher, als die liquidirte Schuld erstrecken thäte, soll der Gläubiger den Ueberschuss an baarem Gelde heraus geben, oder zu seinem Gefallen mit andern gleich gelegenen Erbgütern gegen ebenmässige Aestimation zu erstatten Macht haben.

80) Den Aestimatoren soll von ihre Bemühung zugeleget werden von unbeweglichen Gütern in der Stadt uf

Digitized by Google

100 Rthlr. einen halben, ausserhalb, iedoch in der Feldmark 3 Ort Thaler, und solches insamt, von gereiden Gütern aber in der Stadt, uf iedes 100 ein Maas Weins, von einem Pferd oder Rind ein halb Maas Weins, einem ieden besonders, ausserhalb der Stadt, soll die Beilage zu des Richters Ermessen gestellet seyn.

81) Wenn die Liquidation. Adiudication, Aestimation, und was daneben obgesetzter Gestalt zugelassen, geschehen und vorgangen, soll die Immission darauf erfolgen.

82) Nicht destoweniger aber soll der Schuldigen bei itz angedeuteter erblicher Adiudication Macht haben, innerhalb Jahrsfrist das Unterpfand, darinnen die Immission geschehen, mit Darlegung Capitals, Pension, Kösten und Schaden, wieder einzulösen.

83) Welches doch alleine von unbeweglichen Pfänder verstanden werden soll; sonsten aber da bewegliche oder gereide Güter gepfändet, die sollen nach dem Fischebänken Verkauf und darauf erfolgter Aestimation innerhalb nächster 6 Wochen; Aber lebendiges Vieh oder Beester in drei Tagen eingelöset werden, sonsten aber dem Gläubiger pro rata debiti bleiben.

84) Alldieweilen auch alhie auf obgedachter gerichtliche Verschreibungen von alters mit bereiter Execution verfahworden, so sollen hinführo dagegen keine andere exceptiones, als welche contra executionem im Rechte statt haben, zugelassen werden.

85) Und da sich befünde, dass iemand hierinne Schulden, so vorhin gemacht, und auf dem verpfandeten Gute gestanden, und nicht richtig angezeiget, sondern verschwiegen, und dergestalt das Gericht wissentlich betrogen, soll Einem Wohlachtbarer Rath referiret, und von demselben nach Gelegenheit der Verbrechung mit unnachlässiger Straf beleget werden.

86) Sonsten aber soll in concursu creditorum et generali discussione bonorum der Gläubiger, so viel die Pensiones belanget, der Präferenz und Vorzug weiter nichts, als uf 6 Jahr, geniessen, in den übrigen bis dass folgende Creditoren, welche auch gerichtliche Verschreibungen haben, an Capital und angedeuteter Jahrenpension befriediget, zu-

Digitized by Google

rückgesetzet werden; Es wäre dann, dass er innerhalb solcher sechs Jahren bräuchlicher Weise auf ein Unterpfand verfahren, aber die Zahlung nicht erlangen können.

87) Endlich da Jemand eine blosse gerichtliche Schuldbekenntnis mit gesetztem Unterpfande hätte, und dasselbe innerhalb Jahrsfrist, von Zeit des Zahltermins anzurechnen. in entstehender Zahlung nicht ausschliessen würde, soll die Pfandsetzung respectu secundi creditoris aber löschen und todt seyn, und iener sich damit gegen denselben nicht behelfen können.

---

154. Taxordnung. 1621.*)

	Mass Wein.	Schilling
Für eine schriftliche Ladung dem Richter für das Besiegeln	1	
Für eine schriftliche Ladung dem Gerichtschreiber für das Schreiben	1	
Für eine Edictalladung jedem . .	2	
Für Verbot, Kummer oder Arrest dem Richter		2
„ „ „ „ „ Gerichtschreiber für die Schrift		2
Für eine Ankündigung bei Fremden gegen Fremde dem Frohnen nach altem Brauch innerhalb der Stadt		1
Für eine Ankündigung bei Fremden gegen Fremde dem Frohnen nach altem Brauch ausserhalb der Stadt.		2
Für gerichtliche Vollmacht dem Richter . . .	1	
„ „ „ „ Gerichtschreiber sie einzuschreiben	½	
Für gerichtliche Vollmacht dem Frohnen als Standgenossen	¼	

*) Da sich Richter und Gerichtschreiber später bei ihren Vereidungen ihr Einkommen so weit es im Herkommen bestand, reservirten, so sah sich der Rath 13. März 1692 genöthigt eine neue Taxordnung zu erlassen, worin auch die hergebrachten Gebühren fixirt sind. Rücksichtlich der Redaction der Taxordnung habe ich noch zu bemerken, daß ihre breiten Sätze abgekürzt sind.

Digitized by Google

	Mass Wein.	Schilling
Für Vollmacht von Ausländern wird die alte Taxe bezahlt.		
Für Begehren eines Gastgerichts dem Richter .		4
„ „ „ „ „ Gerichtschreiber		2
Für Begehren eines Gastgerichts dem Frohnen		1
„ das Lesen von Briefen, Rechnungen und andern Beweisschriften öffentlich im Gericht auf Begehren der Partei zusammen 18 Drl.		
„ Abhörung von Zeugen über Fragstücke von jeden Zeugen dem Richter und dem Gerichtschreiber, jedem	1	
Für summarische Vernehmung von jedem Zeugen, jedem	½	
Für Vorladung der Zeugen dem Frohnen . .		1
„ den Termin der Production und Vereidung der Zeugen dem Richter und dem Gerichtschreiber, jedem	1	
Für den Termin, worin verspätete Zeugen producirt und vereidet werden, jedem	½	
Für Vernehmung von Kranken oder Bettlägerigen dem Richter	2	
dem Gerichtschreiber	1½	
dem Frohnen	1	
Für Abschrift von producirten Acten und deren Einlagen von jedem Blatte, das auf jeder Seite 24 Zeilen haben muss und auf der ersten Seite nur zu einen Viertel unbeschrieben sein darf		2
Für die Acten und Rotulen, welche in der Weise, wie der Deputat. Abschied von 1600 vorschreibt, geschrieben sein müssen, von jedem Sextern dem Gerichtschreiber		24
Für Versiegeln der Acten, dem Richter . . .	1	
Was über 6 Sextern ist, wird doppelt bezahlt.		
Für Definitiv-Urtheil dem Richter	2	
„ jedes Interlocut oder Beiurtheil	1	
„ Terminanberaumung und dergleichen nichts.		

Digitized by Google

	Mass Wein.	Schilling
Für Publication eines Bei- oder End-Urtheils dem Gerichtschreiber	1/2	
Für Dilation des Appells dem Richter . . .		4
„ „ „ „ „ Gerichtschreiber für das Einschreiben		2
Für Anwesenheit beim Fischbänkeverkauf und dessen Einschreiben dem Gerichtschreiber 18 Drl. „ Frohnen . . . 6 „		
Für Anfertigung des darüber sprechenden Briefs dem Gerichtshreiber	1	
Für Immission demselben	2	
„ „ Versiegeln derselben dem Richter	2	
Für Immission, ist der Gegenstand über 100 Rthlr., so kann der Richter bis zu 1 Viertel Wein nehmen. Alle Gelage bei dieser Gelegenheit sind aber verboten.		
Für Immission dem Frohnen	1	
„ „ ausserhalb der Stadt kostet das Doppelte.		
Für Auflassung zu erblichen Gütern von 1—50 Rthlr	2	
Für Auflassung zu erblichen Gütern von 5—100 Rthlr.	3	
Von 100 und darüber 1 Viertel Wein ausserdem die Gebühren wie bei Immissionen.		
Für Verzichte, Auftragungen, Testamente, Schenkungen sollen die Gerichtspersonen nach der Billigkeit rechnen.		
Für gerichtliche Depositen, die Summe mag gross oder klein sein, dem Richter jährlich .	2	
Dem Gerichtschreiber für das Einschreiben 3 Stbr.		
Für Depositen wobei pro et contra recessirt wird, das Doppelte.		
Für Verträge, welche der Richter durch seine Unterhandlung und Thätigkeit zu Stande bringt	2	
Ausserdem von jeder Partei	1	
Für Verträge ohne seine Thätigkeit gethätigt,		

Digitized by Google

	Mass Wein.	Schilling
selbst wenn sie in das gerichtliche Protocoll geschrieben werden, nichts.		
Für Verträge dem Gerichtschreiber, welcher sie ins Gerichtsbuch schreibt	½	
Für Verträge, deren Ausschrift aus dem Buche und die Mühe sie in eine Documentsform zu bringen demselben.	1	
Für Verträge, dem Richter für die Besiegelung	1	
Für eine Sibbe oder Kundschaft ehelicher Geburt vor Gericht geführt, dem Richter. . .	2	
dem Gerichtschreiber	1	
Für die Urkunde, welche aus dem Protocollbuche in Form gebracht werden muss, jedem . .	1	
dem Frohnen	½	
Der Richter soll dem Herkommen gemäss dem Frohnen alle zwei Jahr statt Kleidung 5 Rthlr. zahlen.		
Den Procuratoren gebührt für jeden Substantial-Termin oder Recess vor Gericht . . .		4
Für nicht Substantial-Recesse, z. B. Abschriften, Bedenkzeit, Prorogation		2
Handlungen, die in der Taxe nicht festgestellt sind, soll man sich nur bescheiden bezahlen lassen.		

Richter-Eid. [1])

Ihr sollet geloben zu Gott, und auf sein heiliges Wort schweren, dass ihr diesem Gerichte getreulich mit Fleiss vorstehen und obliegen, auch nach dieser Stadt redlichen und ehrbaren Statuten und Gewohnheiten, sonsten aber und in Mangel derselben nach gemeinen Rechten und des heil. Reichsabschiden, dem Niedern wie dem Höhern, dem Armen wie dem Reichen, nach Eurem besten Verständniss das Recht andienen und richten, und durch keine Sache Euch dagegen bewegen lassen, auch von den Partheien oder Niemand anders keiner Sache halber, so im Gericht hänget,

[1]) Er ist mit der Gerichtsordnung publizirt. Die Eide der Prokuratoren und Frohnen am Schlusse dieses Bandes.

Digitized by Google

oder kommen würde, keine Gabe, Geschenk oder einigen Nutzen durch Euch selbst oder andern, wie der Menschensinn erdenken mögte, ohne was Euch vermöge der Tax gebühret, nehmen wollen, die Sachen aus böser Meinung nicht aufhalten oder verziehen, dazu keine Sache, wie die genannt, ausserhalb darinnen Ihr wegen naher Blutfreundschaft partheiisch zu bedienen annehmen, noch deren Rathschlägen, sonsten auch Euch dieser Gerichts-Ordnung und Reformation gemäss erzeigen, ohnfährig seyn, und ohne eines Wohlachbaren Raths Bewilligung keine Erbgüter in Gast- oder geistliche Hände kommen lassen, auch insgemein, was einem rechten Richter wohl anstehet, und gebühret, leisten wollet ohne alle Gefährde und Argelist.

155. Tafel über die unmittelbar vor den Rath gehörigen Sachen vom 22. Mai 1608.

Vom Untergericht sollen befreit und mit dessen Umgehung vor den Rath gebracht werden:

1. Sachen, in welchen vermöge der Rechte a praecepto ohne vorhergehende Erkenntniss angefangen werden kann.
2. Execution und Manutenz-Sachen, wie auch da über Morgensprache vnd gerichtlich bestetigte Heirathsverschreibungen, Theilungsbriefe vnd richtige Vertrage streith vorfule, in erb- und sterbfällen absteigender Linien vnd da zwischen Kindern über ihre Verlassenschaft streit entstünde.
3. Geistliche Personen Sachen ihre geistlichen Rente, Gefälle betreffendt item der Hospitalarmen, Kirchen, Schulen und ehe-sachen, (ferner) da zwei oder mehr Rathspersonen personalspruch vnd fürderung gegen einander hetten, vnd was dergleichen sachen mehr sein möchten, so von alters ihrer Arth vnd Natur nach vom Untergericht befreit gewesen.

156. Freiheiten der Gilde der Butterleute 1346 (aus dem rothen Buche fol. 10).

Dit gheschach des vridaghes vor suncte peters daghe ad Cathedram in dem Jare unses heren do men talde du-

Digitized by Google

send Jar droehundert Jar vnde ses vnd vertich jar, dat de Raet endrechtlike satte vnde koes mit vulbort vnde mit willen unser ghemeynen borghere, dat dee butterlude verbodet worden vor deen rat vnde dee raet en dar verbot, dat see nymande vnder sich verkeysen eder verlouen en sulen, hee sy borghere eder ghast, vmme yre hande sake willen, see envervolghen dat eyrst vor dem Rade vnde dom dat mit des rades willen vnde vulbort der ghemeynen borghere.

Hir vmme sulen see wider ghebruken desser Stucke dee hir na gescriven stat.

Nymant ensal buteren vt weghen noch verkopen by markpunden noch kese vtsniden vmme ghelt.

Vortmer een juwelik unse Borghere dee mach verkopen hele kese in syme hus eder oppe dem markede eder war dat hee wel.

Nymant en sal herink vt wasschen noch vter witerincge verkopen noch nymant en sal buckinc bi penincworden verkopen.

Desse veyr Stucke sint al eyne thobehorich tho erre ghilde, mer were dat sake dat see dat verbreken, so wel de raet aller malke also vile vryet ghiven dat yt en nicht cuene kumet.

Vortmer een juwelik vnse borghere dee mach sliten vnde verkopen alle markedage oppe deme markete herinc stockvisch vnde alle droghe vissche, mer queme hir een gast, dee stockvisch eder droghe vische brechte, dee mach dat vtsliten vnde verkopen enen marketdach in der weken oppe dem markede.

Vortmer seevisch de hir oppe dem markete hedde vele wesen twe marketdache dar na mugen ene de butterlude kopen unde don dar er beste mide.

---

157. Verordnung der Wantschneider (Tuchhändler) 1379 (aus dem rothen Buche S. 11).

Anno dom. MCCCLXXIX post festum pentecoste Overdrogen dey Raet und unse borgere, welich man dey

Digitized by Google

want snyden wil de sal der wantsnydere geselschop hebben vnde sal op dem wanthus eynen kasten hebben vnd dar ynne syn wandt vnd geben jarlix van eme kasten eyne halve marck, vnd dyt sal men yarlix betalen tho sent mertyns mysse. Wey dyt breke dat is op eynen broke van eyner marck. Des sal dey Raidt hebben dey twe deyll und dey wantsnydere den anderen deil.

157. Der sechs Gilden-Recht. [1]) 1402.

Idt geschach in den jaren vnnss hern, do men schref dusend veir hundert vnd twe jar, in der derden wecken van der vasten, dat ein twidracht viell tusschen sanct Johans Gilde [2]), vnd den viff gilden also, dat men vake moste fragen die eldesten van den sess Gilden, wo dat Er koer stonde. Vnnd dat gefell vnderwylen, dat sie nicht ouerein drogen in eren reden, so dat siet [3]) satten in Twelue, die dat jair den Radt hadden gekoren. vnd die vurss. Twelue leiten die äldesten vur sich verboden van den sess Gilden, vnd wat der van den redelichsten meist ouerdrögen des sie vnder sich eins wörden, dat wort in dyt Bock geschreuen, vmb eindracht willen, vnd wort voretmer gelesen in einer jwelichen Gilde bisunder, vnd darnha in den jarn vnss hern, do men schref dusend vier hundert vnd drey Jair, vp sanct Agathenn dach, do quemen die sess Gilden semptlichen, die dat gilde gedient hadden vp dat Lohuss vnd ouerdrogen des, dat sie semptlichen by der schrifft blyuen wolden. die in dissem Boke steit, vnnd leggen sie in ere Bloch, vnd wat

[1]) Es steht unter diesem Titel in dem Gildenbuche der Fleischhauer auf den ersten 9 Pergamentblättern und ist mit den Charakteren der Urkunden des König Ruprecht geschrieben. Das Buch findet sich in der Bibliothek des Dortmunder Gymnasiums, und enthält ausserdem nur noch die nachfolgenden Nummern 158—160, welche von vier verschiedenen, der Urkunden-Zeit entsprechenden Händen geschrieben sind. [2]) Schuhmacher-Gilde, die älteste und vornehmste in Dortmund. [3]) Sie es, diese Art Zusammenziehung der Worte wiederholt sich unten noch sehr häufig.

Digitized by Google

na dissem dage mer worde behalden mit eidem vor gerichte van einiger gilde, dat solde men in dit Boich schryuen.

Hir sint die vurgesh. Twelue genomet: Arnd Vödinckhof, Marquard Schomecher, Wilke de Becker, Johan Greuelman, Johan van datteln die Alde, Johan Musebecke, Johan Nederhuss, Heinrich Breckelueldt, Johan von Swolle, Henrich Schlechtere, Johan Platenmekere [1]), Henrich Gunter.

1. Wan man einen küset vur einen Richtman, die sall echte, vnnd nicht eigen syn, wolde hie dat wedderachten syn bröcke wer ein marck vnd syn euentur weder tho stane.

2. Wert sache hie dat weren wölde, dem solen sie drye verschynen laten, vnd wolde hie dann die bröcke nicht geuen, so sollen sie jne vthdrinken, als herna geschreuen, steit, vnd verbieden Ime synn ambt.

3. Koer auer einige Gilde einen, des die Viff Gylden nicht entfangen wölden: of die bynnen eynn veirdell jairs störue, die gilde mögen bynnen der tydt einen nyen keisen, offte einen alden, vnd wat kost hie gedaen hefft, die heff die genne tho forne, die dair gekoren wirt, sunder den dienst möste hie doen, all hedden die ander gedaenn.

4. Seete ouch ein man lenger dan syn rechte tydt vmb des körss willen, wat kost hie dan dede, de sal jme sine Gilde betalenn, viell ouch einig furdel der Gilde, des sall die Gilde bören Ir deill.

5. Als disse Twelff Richtlude gekoren sint, wat ansprache dat velt vnder den tweluen, die bört den Lören vnd die Beckere wiset die Bröcke. Breken auer die Löre, so sprecket sie die Becker an vnd die Fleischöwere wyset dat recht.

6. Alle die bröke die vnder den tweluen fallen, die sollen sie semptlich vertheren.

7. Wanner dat sie reckent van der Kermisse vur sanct Peter, so fraget men die Twelue wan jne tydt düncke, dat sie jre beier brauwen tegen sanct Peter, vnnd wu viele sie brauwen söllen. Dat secht men den Tweluen, vnd die gemeyne loip is twelff malder maltes.

---

[1]) Harnischmacher.

Digitized by Google

8. Wan sie dan dat ander beir brauwett, so geuet mallich twe pennynge, dar kület sie die Panne mede.

9. Vortmer twe dage hyrna sall elke gilde by ein gaen, vnd die Richtlüde sollen by sich nemen den aldesten man, die den Raedt halp keisen, van dem jaire, die ihn helpe verramen vp einen in syn stede, die dar nütte to sy. Vnd weigerde des wey, syne brocke wer eine mark. War einer die dreyman in der gilde sint dar endöruen sie der veranderung nicht.

10. Wer disser vurss lüde wellich die nicht swygen en könde, off vnredelich wer, den mogen die drie man wedersehten, vnd seggen der Gilde Richtluden, dat sie einen andern in des stede setten.

11. Vort mer sal men einen Richter keisen mit vulbort der sess Gilden, wan die alde twe jaire gesetten heuet vnd dar sollen die twelue by syn, die den Raidt sollen helpen keisen, wan hie den eidt doet, vur dem greuen vnd vur dem Rade, vnd die eidt steit aldus. Dat hie ein getruwe Richtere wille syn dem greuen, der stadt vnd deme gemeinen lande vnd vnfarich.

12. Achte dage vur St. Peter, so sollen sie die Twellff mans bidden tho gaste vnd den einen die der sess Gilde wort halden sall, vp sanct Peters auent, dat sall des einen jairs ein Löre synn vyd des andern jairs ein Schomecker den keiset sie vnder sich. Vnnd wan disse druttheine gegettet hebt, so sollen die Löre einen erffsaten man nemen vnd dan die Beckere, vnd vort die andern als wöntlich is. Vnnd is dar dan ein erffzate man, die den Drüttheinen nicht enbehaget, so mögen sie einen anderen nemen.

13. Dit seggen sie den Twelf Richtluden, dat sie disse to tydigen bidden, offt jrer welch weigerde dat men einen andern küre.

14. Die Bede sal aldus staen. Vnse Gilde biddet jw. dat gy vp sanct Peters auent den Raidt helpen veranderen, Vnd disse kost betalt die Twelue, und malich gliche vyll.

15. So sollen die drieman die dat wordt halden sollen, die kemerer bidden, dat sie jhne denn olden Raidt beschreuen geuen, und verboden des morgens jre Gesellen vp sanct Peters auent, vnd nömen jhne des, den alden Raidt,

Digitized by Google

dat sich mallich bedenke, dat sie einen Raidt keisen, die der stadt und den Burgern nütte sy. Wante sie dar sware eide möthen doen. Vnd ouch en sollen sie geine Bröder keysen, noch vader vnd sone, in den Raidt, wante dat in geyner stadt wöntlich ist.

16. Dan tegen den auent, so sollen disse Twelue der Erffzaten lude warnemen, vnd gaen mit ihn vp dat Lohus vnnd wysen jhn jre stede.

17. Vnd disse Twelue gaet mallich by syne Gilde, wan sie dan eine gude wyle gesetten hebt, so biddet in iclicher Gilde mallich die syne, vnd staet dar tho vp. Die Twe Richtlude seggen. Wy hebt verramet vp twe Berue man, vnd nömet sie, die den Raidt sollen verandern, die helpet vns biddenn dat seyt doen, vnnd so gaet sie wedder sitten.

18. Dan so sendet die Raidt den nyesten Boden an die degedingsman, vnd latet sie bidden, dat sie komen, vnd by demselnen Boden so sendet sey dem Rade eine kanne berss.

19. Dan sendet sie den andern neisten, dan sendet sie den aldesten, vnd sie antworen jne allen höueslichen, vnd seggen, sie willenn tho hanndt khomen.

20. Dan hett men kloppen, vnd gaet dar bouen staen by die Erffzaten lude, die dedinges man secht. Ich bidde jw tho hören. Gy hebn vp Berue Lude geramet, die den Raidt sollen verandern, als ein alt recht is, off jne daraff wat wederföre, wes wil gy by jne blyuen. So beraden sie sich thosamen.

21. So segt die genne die der sess Gilden wort helt vp sanct Peters auent, wy hebbet Berue lude gefögt den Raidt tho verandern, als ein alt recht is. vnnd wat jhne daraff wederföer, des wille wy by Ine bliuen, nu vnd to aller tyt. Dar mede gaet sie.

22. Hedden sie dan wene gekoren in den Raidt, die des nicht doen en wolde, syn bröcke wer der Stadt Theyn marck, vnd ein foder wyns, vnd dan so mach men jhne noch eins keisen, vnd dan en sall men jne nümmer keisen by sinen lenen.

23. Werdet sie euer eins, so komet sie tho samen weder, vnd secht. Die Raidt danket jw, dat gy jne Berue

Digitized by Google

lude gesant hebn, dar sie woll mit eins sy nt geworden. Dancket den Erffzaten luden, dat sie sich by jw woll bewyst hebn, vnd behouet sie jwer (,) gaet weder by jhr recht staen. Vort eheret jw die Raidt mit sess Veirdel wyns, die sal men jw schenckenn.

24. Disses vurss wyns, helt men den achteynen ein vierdel, vnd wan die ander gedrunken is, so secht men die wyn sy mit Ihne gedeilt, und geuet dem hope orloff.

25. Darnha wan seis ouerdregen mit denn Gilden, Ihr kost tho hebn, so schriuet sie jr schotteln. So schryuet sanct Johannes Gilde Twelff schotteln, die Becker thein schotteln, die fleischower negene, die Smede vier, die Botterlude vier, die Kremer vier. Wat dan mallich mher hefft dan syn tall, dar schriuet sie twe vor eine wan dat sie rechent.

26. Hir tho biddet sie den Richter vnd einen vorsprechen, vnd den Schriuer, und mallich synen Erfzaten man, vnnd disse settet men gerne bisunder. vnd wan sie dan gegetten hebt, so segt der Loer aldeste Richtman. Biddet den Richter, dat hie enen gnedich Richter sy. Vort so dancket den Erfzatenn, dat sie sich woll bewist hebt, behouet sie juwer gaet weder by jr recht staen.

Hyr staet disse Twelf mann vnd danckt jw, dat gy jhnne folghefftig sint, nu vnnd tho aller tydt, doet vort also, Wat gy jhne doet, dat doe gy jw seluenn, vort sodane kost als hyr vertert ist, die nemmet die Twelf man vp sich, sittet vnd drincket, si wilt jw berss genoch schencken.

27. Löpt dar dan öuer beir offte kost, vnnd wilt seyt deilen, so deilt seyt na den schotteln, offte sie mogent to samen vertherenn.

28. Van disser kost börtt dem koke van iclichen gerichte eine schottel, vnnd syn loen is twe schillinge, wan sie dan gegetten hebt, so gaet elke Riehtlude, dar jr ouersten sittet in der Gilde, die den Raidt gekoren hebt dat jar vnd biddet sie tegen den anderen dag tho gaste, vnd wair die driemann syn in der Gilde, dar sollen sie einen tho bidden in die stede, vnnd den die vp Sanct Peters auende der sess gilde wort helt, so wert jrer sesteine, vnd wan dar gesetten is, so gelden sie malch ein mengeln, vnd

Digitized by Google

mallich geuet der frauwen einen pennynck, dat doet sie jr thosamen.

29. So gaet die Boden vnd verglicket sich, vnde die nye schenket den alden malk ein halff vierdell wynns, vnd gebreke den Boden dan wes vnderein dar sollen sei sie affschedenn.

30. Sölde ouch jemantz syner Gilde eine kost doin tho rechter tydt, dat sall men jme achte dage vur seggen, vnd wolden die Richtlude des nicht doin, sie brekenn eine marck, so dücke siet idt leytenn.

31. Wan drie man jren dienst doit, wanner se dan jre schotteln schryuet, so sollen dar geine Boden wesenn, dan der Lõre vnd der Schomecker. darumb dat sie synt köcke der sess gilde, vnd der drier Bodenn, die den dienst doit.

32. Wan sie auer jren dienst doet, so börtt den köcken von iclichen gerichte eine schottele.

33. War men auer beredet, so en sall dar gein Bode syn wan men die schottelen schriuet dan die twe Boden van sanct Johans Gilde vnnd der Becker Bode.

34. Wan men van dem dienste die spyse kopenn sall, dat sollen die genne doin, deyt betalen sollen, dar sollen die Richtlude van den Lõren und van den Schomekeren mede gaen, vnd seyhen mede tho, wolden sie snöde haue kopen, dat mochten sie wedderachten, vnd tho der rechter maltit, so sollen die Boden alle dar syn.

35. War men der sess gilden kost rett, dar bört der frauwen ein schottel, brott, vnnd eine kanne berss.

36. Van aller kost der sess Gilde, wey sie betalt die is des ouerlopes mechtich tho laten war hie will, vnd so sall die aldeste Richtman van sanct Johans Gilde seggen Hir staet disse twelff mans, vnnd dancket jw dat gy jne folghefftig synt, nu vnnd tho aller tydt, doet vort also. Wante dy gy Ine doet, dat do gy jw seluer.

37. Hier staet drieman die ich jw nömen will, sodanen kost als hyr verteert ist, die nempt disse drie vp sich, sittet vnd drincket, wy wilt jw berss genoch schenken.

38. Desglichen secht hie vp dat braden, mer hie nömet niemande.

Digitized by Google

39. Die Kremer genet vur jre braden twelf penninge to kollenn.

40. Dit sint verkorne wort in den Sess Gildenn
Die einen Schalck hett, of Boue, of horen son,
Die einen Kiff makel mit vursate,
Wan men bodt heuet, die dar dan nicht komen vnd wes dar dan ouerdregen is, mit scheltworden wederachten.
Segt, hie en sy dar nicht gudt genoch tho, dar tho ghane.
Die einen wyset vp ein quyck, offte vp sin moder, off der glichen vnredelichen worden.
Die groue vnredeliche eide swor, als, Gotz herte, bloit offte wundenn. Die einen hette leygenn.
Segte dat jne die vogele etenn of andere dyre.
So ein an die galge hette gaenn, offte der glichen.

41. Schulde sich jemantz mit dussdanen verkornen worden vp einer stede dar sie van jrer Gilde wegen verbodet weren, sie hedden die Gilde gedient ader nicht, sie brechen der Gilde drey schillinge, kyuen sie beide, sie breken beide.

42. Schulde sich auer jemänt vthe den Gildenn entegen den anderen vp dem Lohus, off vp dem Raidthus off vp einer steden, dar jrer wat verbodet were van der sess gilden wegen, syn broche wer drey Schillinge.

43. Breke dat jemant, wan man gemein Bodt heuet, vp dem Lohuss, off vp dem Rathuss, die dey gilde nicht gedient en hedde, mit verkornen worden, so sall die aldeste Richtman van sanct Johans Gilde den man thor stunt nömen vnd seggen, du sprekest hir verkorne wardt, dar wyl wy jw Richtlude vmb ansprechen.

44. Wan men dar na ein Bodt hefft, die dey Gilde gedient hebn, so mögen sie die Richtlude vur jne ansprechen, vnd die sollen dat verbetteren mit dren schillingen, vnd manen die dem genne weder aff, dey die wort gesprochen heuet, vur syner Gilde.

45. Spreche ouch die wort jemantz vth sanct Johannis Gilde, so sollen sie der Beckere Richtludé ansprechen, vnd die Fleischheuwer sollen die drei schillinge wysen, vnd

Digitized by Google

manen den gennen wedder aff, die die wordt sprach. vnd disse bröcke bört den gennen, die dat gilde gedient hebn.

46. Sprecke ouch jemant disse verkorne worde in wyne, off in bere, dar breke hie den sess Gildenn nicht ane.

47. Kyuen auer lude tho samen, vth einer Gilde, die sollen sich nicht vur Gericht beiden, dan jre Gilde sollen sie schedenn, welcher dan der schedung [1]) en helde oder dar by bleue, die breckt dre schillinge.

Idt en dröpte sich an schuldich Gelt off an des Stadtz koer, ader Gewalt, die dem Riehter of der Stadt bördenn, dat jne die Richter esschede, sunder klage.

49. Wy sollen ouch niemande die in den sess Gilden is, vur gerichte beiden vmb gelt, dat van löffte der sess Gilden kompt, wy hebn irst verfolgt vur den sess Gilden.

50. Tastede ouch jemandt van den sess Gilden er ein in des andern Gilde, dat sollen jr twe Richtlude seggen den andern Theinen in welcher Gilde hie is, dat sie den man verboden vur die genne die dat Gilde gedient, sie willen jne ansprechen, vnd wan hie dar kumpt, so sall jne der Gilde Richtman ansprechen, wil heis dan vnschuldich synn, den eidt sall hie der Gilde doin vur Gerichte, will heis auer bekennen, so sall hie dat der Gilde verschinen vp jrer stede.

51. Tastede ouch ein ander in eine Gilde, die in geiner Gilde wer, dat sall die Gilde den gennen kundich doin, die dat Gilde gedient hebn, vnd die sollen jhn jr recht bekruden helpen, vnnd wei van den sess Gilden by den andern staen geit, die breckt den so dat gilde gedient hebn, drie schilling.

52. Clagede ouch jemandt vth einer Gilde den viff gilden, of dem Rade, dat jme sine Gilde vnrecht gedain hedde, vud des nicht wysen könde, mit dissenn Boke, syne brocke wer eine marck.

53. Sprecke ouch ein man, offte eine gantze Gilde vp dem Lohus, off vp dem Raidthus, die viff gilden hebn my, offte vnns vnrecht gedain, offte gewalt gedain, offte die jre

[1]) Ist wohl nicht ausgeblieben.

Digitized by Google

Schedung straffede, off straffede jre wysung, die brecke van elkendissen dren puncten einen dienst, hie en kündet wysenn mit dissem Boke.

54. Werde ouch eymandt gefõget tho einen ampte van der sess Gilden wegen, vnd des nicht doen wolde, id en beneme jhme Kranckheit synes lyues, die brecke einen dienst.

55. Die disse vurss lude verspreche, in wat ampte sie seethen van der sess Gilde wegen, vnd die in den sess Gilden were, mit verkornen worden, dat sall hie klagen den gennen die dat gilde gedient hebn vnnd syn brocke sall eine marck syn.

56. Sprecke ouch wey van den sess Gilden, die man is nicht werdich Burgermeister tho syne, offte Raidtman, offte by den Schotte tho sittene, offte Buermeister tho wesene, in dem Jare als hie dar gesatt were, syn brocke were ein dienst, kunde hie jmè des ouergaen mit twen berffen mannen.

57. Hedde ouch einige Gilde wat tho done dar sie rades tho behouenden, die mogen eine Gilde off twe tho sich verboden, die de Gilde gedient hebben, vnd beraden sich mit Ihne,

58. Ouch mogen die drieman, die der sess Gilde Wort halden, verboden van den sess Gilden vth iclicher Gilde twe, off vier, wo sie des behouen, mer sie en sollen geine Gilde achter laten, deden sie dat, jre brocke were drye schillinge.

59. Neme ouch eymant wedderleggunghe van einen manne, die in syner Gilde nicht en wer vnd stonde wynnunge mede, die brecke siner Gilde drie schillinge, so dicke als dat geschege, so fern als sich dat in die gilde dröpe.

60. Ouch en sollen die Löre vnd der Schomacher Richtlude, gein gemeyne Bodt doenn, idt en sy mit vulbort der Drierman, die der sess Gilde wort halden, wey dit dede, syn bröcke wer drie schillinge.

61. Dem sin wasgelt worde geeschet, vnnd des nicht geue, die wer siner gilde ein gast.

62. Brecke ouch ein die dat gilde gedient hedde, ofte eine gantze gilde, die ansprache sall doin die aldeste

Digitized by Google

Richtman van sanct Johans Gilde vnd den brocke sall wysen, di dat jair der sess gilde wort [1]) vp sanct Peters auent mit guden berade der twelue, die dat jair den Raidt körenn.

63. Brecke sanct Johans Gilde vnd die man mede, so sollen sie die Beckere ansprechen, vnd der Fleischower Richtman, sal dat Recht wysenn.

64. Brecke ouch die man, die vp sanct Peters auent der sess Gilden wort helt, so sall Ihne die aldeste Richtman van St. Johans Gilde ansprechen vnd die Beckere sollen dat Recht wysen mit guden berade als vurg. is.

65. Brecke ouch ein die dat gilde gedient hedde offte nicht, in wat Gilde dat were, die ansprache sall ellich doin, vp siner rechten stede, vnd dat sall doin die aldeste Richtman, vnnd wat men verschint, dat sall men betalen, achte dage na der ansprache.

66. Wolde hie des nicht doen, so sprecket en an dar na, so dicke hie idt lett. So dicke brecket hie sess penninge. wan hie dit driemal verschienen vnd thom vierdenmal ouer recht, wolde hie des dan ouch nicht vtgeuen, so sall men Ihne vthdrincken, als hirna geschrieuen stait.

67. Wolde disse vurss lude wilck dissenn brocke nicht betalen, den man sollen sie by sich vp jre stede verboden, vnd wolde hie dan nicht komen, so verboden sie jne noch twye, vnd vyerde werff ouer recht, mit twen Gildebrodern, vnd wert sache, dat hie dannoch nicht komen en wolde, so klagen se idt den vyff gilden, so is hie verwunnen glycherwyss, offte hie drie vtgedruncken were, vnd sall ouch drie schillinge betalen wan men jhme ansprecket, gelyck offt hie vtgedruncken wer.

68. Komet hie auer, so sprechet sie jhne an vnd wil hie es nicht verschinen, so hett hie jhne mit sich gaen, si willen twelff penninge vp jhne verdrincken.

69. Dit doen sie drie, vnd dan thom anderen, offte thom derden Bode, so gaen sie tho den viff gilden, vnd seggen aldus. Wy hebben einen man drie vtgedruncken, off hie is vnss drie vngehorsam gewest, vnd vierdewerff

---

[1]) hält ist ausgeblieben.

Digitized by Google

ouer recht, geuet vns ein recht, wu wy mit dem manne vortfaren sollen, dat vns recht geschey vnd jme gein vnrecht.

70. Sie seggen, wy wilt den man her verboden vnd horen sine wordt, kunne wy, wy wilt jw scheiden, vnd wil die man dan Rechts bliuen by den vyff Gilden, so sollen sie den man vnd sine Gilde affheiten staen, vnnd beraden sich vp jrer beider wortt, vnd enkunnen sie es nicht woll thor hast besynnen, so mogen sie dat beradt drie vierthiene nacht vnderhalden, so sollen sie, sie dan scheiden, mit fruntschap offte mit rechte. Heuet hie dan gebrocken, so sall hie mit jhne gaen vp jre stede, vnd thor stunt betalen, die drie schillinge, die vp jme gedrunken sint, vnd bören jne dan einen finger vp, vnd wat hie brecket, dat sall hie betalen bynnen achte dagen vnd die vnhorsame sall drie schillinge betalen, glyck off hie vtgedrunken were.

71. Hedden sie ouch den man mit vnrecht vthgedrunken, die vyff Gilden moget seggen, Betalt seluen die drie schillinge, die man en heuett geyne schult, vnnd verbodet jne als gy plagen vnd leiten sie dat dar enbouen, sie breken den viff Gilden drie schillinge, so dicke als sie dat leytenn.

72. Hefft men auer eine ansprache, die den viff Gilden nicht witlich is, so mogen sie keisen vth der Gilde twe die redeligsten, offte die aldesten in der Gilde, die jhr recht best wetten, die mogen sie tho den eiden dryuen, off sie welt dat dat jrer Gilde recht sy.

73. Ist ouch ein gemeine dynck offte ertydtz behalden, so seggen sie, verbeidet dem manne jw Gilde, vnnd dat sollen doen jw twe Richtlude vnnd twe mit jhne, die die Gilde gedient hebn, vnnd jre Boden, hanterde hie sie dar enbouen, dar sollen disse Richtlude twe to tuge tho nemen van jrer Gilde, die dat seyenn.

74. Dann sollen sie die viff Gilde by sich nemen, vnd sprechen den man an, dat hie hebbe in jre Gilde gefastet, dat sie wysen willen mit vier berven mannen, vnd dar sall hie nicht nehen vur seggen.

75. Hanteyrde hie aver vort jre Gylde, so sollen die sess Gilden gaen vp dat Raidthuss, vnnd bidden den Raidt, dat hie die sess Gilde in Rechte halde. So fraget die Raidt der sachen vnderscheidt, vnd hebbet sie dan all vortgefaren

Digitized by Google

als vurss. is, so verbutt jme die Raidt die Gilde tho hantyren. Unnd dede hie idt daren bouen, syn brocke were thein marck, so dücke als hie idt dede.

76. Wan ene de Raidt aldus drye gepant heuet, en wil hie es dan nicht laten, so sall jme die Raidt sine Burgerschap vpseggen.

77. Wat auer behalden wertt, vnd dar eide tho gedaenn wert, dat sall men hyr by schryuenn.

159. Der Dortmunder Rath beurkundet für die Mittwochs-Markttage und für Frickermesse volle Handelsfreiheit mit Ausschluß von geschlachtetem Fleische und verbietet die Vorkäuferei 1467.

Item dat die Gudenstagh so frei sei in allen wecken, dat alle die gene, die vnse Borgers sidt, mit erem egenem gude sonder argelist kopen vnd verkopen mugen, wat sie wilt vnd kundt, vth gescheiden geslachtet fleysch.

Item die Frickermisse sollen so fry sin, dat alle man, die syn Borger oder geste mügen kopen vnd verkopen, was mallich betalen kann, vthgescheden geslachtet fleisch.

Item hir en bauen en sall niemandts tasten yn des andern Gilden, die Gilden ergens an tho verkorten.

Oich en sall niemandt kopen binnen vnserm gerichte vnd herlichkeit einich guidt weder tho verkopen, dat vp deme wege ist heruert vp dem markt tho kommen vp die gewontliche marckelldage. Beheltlich dem ersamen Rhade solche Priuilegien vnd friheit nach Inhalde der Bullen, die sie hebben von kaysern vnd koningen. Actum M. CCCC. LXVII. vp vnser leuen frouwen visitationis auent.

160. Förmlichkeiten für die Aufnahme in die Fleischer-Gilde 1480—1515 [1]).

Wer wey van vnsen Bürgern, die vnse Gilde bebn wolde, die sall echte vnd recht wesen, vnd sal vnse Gilde

[1]) Die Urkunde ist ohne Jahrszahl, indessen die Hand, welche sie geschrieben hat, kommt 1408—1515 vor. Namentlich sind die §. 1 und 2 der folgenden Nummer von derselben Hand.

Digitized by Google

eisschen mit dren morgensprachen, als mit namen irstlich vp sanct Johanns tho Mitsommer vnd sall vnsern Richtluden geuen jr gebör, vnd sall vnser Gilde eine kost doin mit gesode vnd gebrade sampt Botter, Kese, vnd beer, auch sall hie wanner man dat gebrat vpsettet tusschen vier vnnd vier eine kanne wins setten, vnnd dat driemall vp der kost.

Thom andern mall sall hie vnse Gilde esschen vp Symper, vnnd sall vnser Gilde geuen, wie vurss. kost, beer vnnd wyn, vnd den Richtluden jr gebör.

Thom derden mall sal vnse Gilde geesschet werden, Donderdags na Pinxen, vnd alles vthrichten mit kost, beir vnnd wyn, sampt den Richtluden jr gebor tho geuen wie vurgemelt.

Wanner dit nu also geschein ist, so sall hie ein Rindt slachten können, als ein Gildebroder, vnnd wanner hie dat slachtet, sollen twe vnparthieliche Gilde Bröder dar tho gesatt werden, dar vor sall hie den snidt, sunder argelist doin.

Als dit Rindt also geslachtet is. so sall hie des andern dages datseluige Rindt in die benke dregen laten, vnd idt darseluest, ane anwysunge, van lieden tho lieden hauwen vp die Banck, vnd wanner dit allet wie vurgemelt vullentogen vnnd geschien, so sall hie der Gilde geuen viertig ader vifftich marck, off war die Gilde vp gesatt ist vnd jne mit belaten wilt.

Ditt allet wie itz angezeigt vnnd bouen geschreuen steit, hefft also vtgerichtet gedaen, vnnd vnse Gilde gewunnen, als mit namen, Thonis Helweg, Henrich Quatbecke, Johann Potgeiter.

161. Verfolg und Schluß des Fleischhauer-Gilden-Buchs.

1. Tho wetten, dat in der Ackenfartt[1]) Berndt Böseken, vnnd Johan Quatbecke etliche schape geslachtet, vnd dar van by kleinen partzeilen verkoft, damit sie tegen vnse Gilde gedain, vnnd hebben sulichs aff dregen moten mit

[1]) Zeit, wo man nach Aachen zu den Heiligthümern reiste.

Digitized by Google

einem gnedigenn brocke, als mit namen ein jder mit dren marcken.

2. Item in den jaren vnns hern vifftheyn hundert negenthein, Gudenstags vor sanct andreas dage, hefft Herman Gerlachs Swyne geslachtet, vnd dar van etliche jnnehr verkofft, darmit Er tegen vnse Gilde gedaen, derhaluen im gerichte so ferne gedrungen worden, dat Er moste komen in die Fleischhenke, vnd sulichs vnser Gilde verschenen, auer mit derdehalue marck als einen gnedigen brocke affgedingt, vnnd disse brōcke is gegeuen an die Gracht tho dem nyen tymmer vnd dat vp bede der prouisoren der Seichen der tyt.

3 [1]) Item yn demselbigen Jare hefft vnse Gilde yn gebruck gehatt, vnd yn alden besitt, van alderen tho alderen, vnd hebben macht vnse Gilde vp vnd aff to setten, wanner es en geleiuet, vnd hebben vp dey morgensprake van manne tho manne vmbgefraget, vnd hebben vnser Gilden gesadt vertich marck.

4. Item noch hefft ynse Gilde yn gebruke, dat der aldeste Richtman ys, der sall braden vnd die hoinder fullen buten vnser Gilde schaden, vnd sall wes men des widers bederuet vnser Gilde nicht tho rekenen.

5. Item anno domini vifftein hundert achtein is vnse Gilde eins geworden up Mitsommer vp vnser morgensprake, wanner vnse Gilde twe Richtlude kueset, so sall men ene dat Gilde brengen vp dat Winhuiss vnd alsdan sall der alderman schenken vnser Gilde davor einen goldgulden win, darmit sall hey affe syn. Vnd der Jungerman [2]) sall geuen vp vnsen Reckensdach twe Schenken mit droegen flesche vnd mit mettworsten vnd sall hebben tho gebraden twelff junge hoinder vnd twe hamelsbollen gebraden vnd souil Brodes als men tho der tidt behouet.

6. Item in der Dore da men van der Bruggenstrate kompt, dey erste bencke drey Schillinge, dey drey bencke darnegest, iclich ein derdehalff Schillinck, dey ander darnegest, drey Schillinge. Dey banck vp dem orde viff schillinge, dey ander Ortbanck ock viff schillinge, dey banck

[1]) Hier ändert sich die Handschrift.
[2]) Der neuerwählte Richtmann.

Digitized by Google

darnanegest drey schillinge. Dey banck yn dem orde darnegest, derdehalff Schillinck, dey veer bencke darnegest iclich ein drey schillinge. dey ortbanck so van dem nesten hellweg kompt, veer schillinge, dey ander doet drey schillinge, dey negeste derdehalff schillinck [1])

7. Item dusses vorgt. Bänckgeldes boeret ein Erbar Raidt jarlichs vp Paschen twe marck, vnd ditt selbige sollen die Richtlude infordern. Vnd sollen drey Sondage umbgaen vnd fordern Banckgelt mit einem Penninckbrede. Den negesten Gudenstach darna sollen sie jren Boden nemen, vnd jne an seggen laten, dat sie in die Bencke erschinen, sie die Richtlude willen die Bencke verkopen. Alsdan sollen die Richtlude nemen einen Fronen vnd verkopen die Bencke. Ider banck vor sich, vnd wan solckes alles geschehen ys, solt die Richtlude den Boden thor stundt yn befell doen, dat Er gae vnd segge jne an, dat die Bencke verkofft syn, vnd dat sie dieselbigen redden binnen verteindage, offte die Bencke gaen ouer. Vnd were wey, dey sin gelt nicht vth en geue, so sall men dat gelt nemen van dem jenigen, so dey Bencke gekofft hefft, vnd der genne so dey Banck thogehort, sall der Banck entweret syn hey vnd syne Eruen, vnd nummer mer ansprake oder gerechticheit darto hebben.

8. Item vnse Gilde ist eins geworden semptlichen, dat vnse Richtlude sullen vnser Gilde geuen vp fastelauent tho behoiff den hesten Summa tosamen vnder sich beiden tho betalen twelff Schillinge. Noch sullen sie geuen vnder sich beiden ein halff verdell wins.

9. Item were wey, dey dem anderen guidt vnderkoffte vnd konde es jme auerbrengen, syn Brock were eine marck.

10. Item anno domini dusend veerhundert twe vnd ne-

---

[1]) Das Fleischer-Gilden-Haus welches in der Brückstraße das zweite links vom Hellwege war, hatte, nach dieser Beschreibung im untern Theile eine Halle, in welcher die Bänke so standen, daß sie von der Thür und von drei Ecken (orde) ausliefen. Da nur 18 Bänke vorhanden waren, so dürfte man wohl schließen, daß bis damals, 1515, die Zahl der Fleischermeister achtzehn gewesen sein.

Digitized by Google

gentich ist vnse Gilde ouerkomen vp der morgensprache, dat vnse Schenckers sullen geuen vnser Gilden vor dat ynschencken eine marck.

11. Item vnse Gilde ist up Mitsommer anno domini Vifftein hundert negentein eins geworden, mit einer vmbfrage von manne to manne, so Jemant den anderen leigen hette yn der ansprake, syn Brocke ist drey Schillinge sunder genade.

12. Item anno vifftein hundertt veer vnd dertich ist vnse Gilde eins geworden vp Mitsommer vp vnser Morgensprake mit einer vmbfrage, dat nemant slachten sall vp geboden Virdage des morgens der godes denst sy dan ersten vthe.

13. Item anno Vifftein hundert sess vnd dertich ist vnse Gilde eins geworden vp Mitsommer vp vnser Morgensprake. Wanner twey guidt vp dem Marckede koffte, vnd etliche vnser Gildebrodere darby weren vnd escheden eme mede, so sall dey genne dey dat guidt gekofft hefft van stunden an affgaen yn die bencke vnd darump werpen went felt. Wanner dey vurgt. koeper nicht wolde van dem Markede affgaen, so mogen die genen aff gaen, dey dat guidt mit gekofft hebben vnd darumb werpen buten des vorgt. verkoepers willen.

14. Item anno Vifftein hundert twe vnd vertich ist vnse Gilde eins geworden mit einer vmbfrage, off wey were dem syn Gilde verbodden worde, dat hey nicht slachten solde, dede hey dar en bauen, syne brocke ist twelff schillinge sunder genade.

15. Item vnse Gilde ist eins geworden mit einer vmbfrage vp Mitsommer, wanner dat twe Richtlude affgengen tho gelike, wanner dat dar dan twe junge Gildebrodee weren, so sall vnse Gilde dey macht hebben, dat sey der ein keisen vnd dar einen alderman by keisen.

16. Item anno viffteinhundert seuen vnd vifftich vp Mitsommer ist vnse Gilde eins geworden vp vnsen morgensprake. Wanner vnser Gildebroder welk were, dey dem anderen schuldigh were, so sall dey seluige dey Schulde vor vnser Gilde vorklagen vnd vnse Vorgenger solt em anseggen, dat hey binnen vertein dagen betale, offte syne bile

Digitized by Google

late liggen, so ferne als dey seluige schulde van slachten herkumpt.

17. Item anno 1565 hefft Clais Saterdach vnser Gilden verschienen vnd gegeuen twe mark dorch vorbedent guder lude.

18. Item anno 1566 hefft Johan Greue vnser Gilden verschienen vnd dorch vorbedent guder lude gegeuen twe mark.

19. Item 1568 hefft Clais Saterdach vnser Gilden verschienen vnd durch vorbedent guder lude gegeuen veer marck, daruor hefft gelauet Johan van Castroppe.

20. Item eodem anno hefft Dirick Strunck verschienen vnd gegeuen drey marck. item hefft mester berndt van Brechten verschienen vnd gegeuen achtein schillinge vnd hefft gelauet wie dann ock alle vorgt. personen nummerme gegen vnse Gilde zu handelen [1])

21. Item ess hefft sich begeuen, dat Johan Slüter geslachtet hefft vnd also tegen vnse Gilde gehandelt, darher wir jne vor einem Erbarn Rhade verclaget, wilcher jne vnd vns vor sich bescheden. Vnd derwile Er sich dohemails sehr beclagede, dat syn vermogen nicht were grote brocke tho geuen, so ist es endtlich durch vorbede vnser heren vnd Dreiman alsus verdregen, nemlich dat Er, Johan Sluter sall vor dey Gilde kommen vnd yerschinen, dat hey tegen vnse Gilde gedaen hefft, vnd verdingen dey Brocke. Wan hey nu dan widder gefunden wert, dat hey tegen vnse Gilde handelt, so sall jme dey Gilde boden schicken vnd sall dan thor stundt dey nigge Brocke sampt der alden ane einige vertogeringe erleggen vnd betalen, darane hey geyne insprake tho hebbn sall noch will. Dusses ist alles verdragen, vnd hefft gemelter Johan Sluter verwilliget in maten wie vorgt. In bywesen der Gadderhern, nemlich der Ernfesten vnd Erbarn Hern Albert Cleppings, hern Goder Hanen Burgermeistern, Hern Jasper Prumen, Clais van Hoeuell, Clais Cleppings, Martin Dockell, Frantz Melman

---

[1]) Die Nummern 3—19 sind alle von einer Hand, also zwischen 1515—1568 geschrieben.

Digitized by Google

Johan Melman Drierman. Vnd vp synen, Johan Sluters dage gehatt Hinrick Hueck der alde, Johan Koep vnd syner steiffdochter man van deuenter. Actum am Mandage vor Michaelis. anno domini Vifftein hundert negen vnd sestich. Item dith vorgt. hefft Johan Slüter vor vns alle sampt verschenen, vnd syne Brocke verdinget vp tein marck actum dinztags nach Michaelis anno ut supra.

162. Dyt is de ordinantie des Wullen Ampts tho Dortmunde. 1472 [1])

1. Item wenne dey van dem wullen ampte keysen to synen vorgenger off to eynen boden, dey sal dat doen by synen broicke, als man dat van aldes gehalden heuet. wolde hey sick des entseggen, so mach hey dat verschynen to dren tyden, so itliker tydt myt eyner marck, vnd dar mede sal hey eyn jar dar van gevryet syn vnnd nycht lengher.

2. Item do wey hyr wullenwercken wyl dey sal syn eyn borger vnd wynnen dat wullen ampt. Vnd vart wes dey van dem wullen ampte maken, dat sey dat mogen snyden by der elen. vnd dar van doen dem Raide alsz sey van aldes gedaen hebnn. Vnd wes dey Raidt van dortmunde gesatt vnd gegeuet hefft deme wullen ampte, vmb betteringe der stadt vnd nutticheit des amptz oder noch settende worde to nutte vnd behoeff des amptz vnd des gemeynen besten, off dar en bouen eymant were dey dem vorss. wullen ampte dar ynne to wreuell vnd to stuer worde vnd sulx nicht halden en wolde, dey dat vorss. ampt hedt so sollen dey van dem wullen ampte dat dem Raide vorss.

[1]) Diese Verordnung macht mit den folgenden 9 Nummern den Inhalt des wollenamptsbuches aus, welches sich auf dem Rathhause noch vorfindet Es besteht aus 20 beschriebenen Blättern von denen 15 Pergament und 5 Papier sind. Von den 10 Nummern sind 162, 163, 164, 165, 167 u. 168 mit der gewöhnlichen Urkundenschrift. Die Nummern 166, 169, 170, 171 aber mit der jetzt gewöhnlichen deutschen Schreibschrift geschrieben, darunter ist Nr. 163 die erste der Dortmunder Urkunde, worin ich: und finde.

Digitized by Google

to kennen geuen, vnd vor dem Rade verfolgen, den de Raidt dan dar vmb straffen mach na erkentnisse des Raides vnd Inhalt desser rollen, off anders wo sick dat gebört.

3. Item jnt eyrste en sall hir neymant arbeyden jn wullen laken, emmese wulle, pelser wulle, ouer weldesche wulle, flocken, schradelinge, off anestoit, off eynich ander vngychtich gudt by verborte der laken.

4. Item so wey hir vthlendesche wulle brechte, der en sall men hir nicht uthdoen off vppe den bonne brengen ock geyne laken dar aff maken, sey en sy eirst beseyn van den genen, dey van dem Raide vnd dem wullenampte dar to geföget syn by verborte des gudes.

5. Item wat laken dey van dem Wullenampte maken vor hosen wytte, sullen halden veyertich strenge myt sesteen pypen vnd nicht anders na eynre ordinantie. Wey dat sey anders worpe, so vake alsz hey dat dede, syn brocke is eyn halue marck. vnd der en sal men ock dan nycht segelen. Vnd desse vorss. hoesen wytte sall men segelen myt dem breden segell dey dey guden hoesen wytte van aldes gehat heben, vnd myt eynen cleynen segele.

6. Item dey kemme sullen halden dar men sulcker hande laken doir weuet alsz vurss. van bredde vor dem reyte veirdehalue elle tusschen den eggen vnd euendrechtich geslagen. hedden sey wey anders, dat sey dycker weren vpten eggen dan mydden, syn brocke is eyn halue marck so vake alsz he dar doir weuet.

7. Item dey grae sullen halden achte vnd dertich strenge myt seesteyn pypen vnd veirdehalue ele vor deme reyte vnd nicht anders. Worpe sey wei anders syn brocke eyn halue marck vnd nycht segelen. vnd desse grae sall men segelen myt einen breden segell vorss. vnd weren sey to groff van hare so sal men sey segelen myt eynen cleynen segell na erkentnise des Raidesfrunde by dat ampt geföget vnd der werckmeister.

8. Item dey myddel wytte solen halden achte vndertich strenge myt sesteyn pypen vnd ynde brede veirdehalue elle vor dem reyte. Worpe sey wey anders etc. (wie §. 7).

9. Item dey grouen wytte sollen halden als dey myddel

Digitized by Google

wytte by demselnen brock vnd dey sall men segelen myt eynen cleynen segell.

10. Item dey warp Ramen van dessen vorss laken sullen halden van eyner lengeden by eyner brocke van eynre haluen marck.

11. Item desse vorss. hasenwytte, grae, myddel wytte vnd dycke wytte sullen gewalcket werden vp sess vnd dertich ellen lanck, vnd nicht anders, vnd negen veirdell breit. vnd wey dey anders leyte walcken, syn brocke twelff pennynckge ynd noch sall hey dat betteren na erkentnisse des vorss Werckmestere.

12. Item die vorss laken sall men recken an dem Ramen al gelycke lanck vnd hasenwytte gebredet vp teyn veirdell vnd dey grae vnd myddel witte vnd dyeke witte eyn halff hol smaler. dede dat wey anders, syn brocke III β. so vake dat geschege.

13. Item wey die hasen wytte wolde werwen laiten dey sal hey eirsten anslaen an den Ramen, dat dey vors. Raitzfrunde vnd werckmestere dey beseyn wyt, er men sey verwen let vnd sey dan gehauwen werden, vnd wan dey vorss laken dan geuerwet syn, dey ock laten beseyn dat sey neyn gebreck en hebnn, so sal men dey besegelen mit eynen breden segel vnd mit eynen cleynen sggell, dey sall hey also bekrumpen verkopen by eyner broicke van eyner marck.

14. Item wolde wey wytte laken an den Ramen recken dey beseyn vnd behauwen weren vnd besegelt, dey mach hey anslaen, recken vnd bredden, als sey to vorn gewest syn. dede dat wey anders, syn brocke eyn halue marck, so vake als dat wey dede.

15. Item wey laken maket van dem Wullenampte, dey sal dat an den Ramen slaen dat dat beseyn werde van des Raidesfrunde vnd werckmesteren dar to gefoeget. Wey dat verbreke vnd so nicht en dede, dey sal dat laken verbort hebn, vnd geyne laken mer maken dan myt orleue vnd genade des Raides.

16. Item wey wyl maken vthgeschotten wytte dey sal hey werpen veir vnd vertich strenge myt sesteyn pypen dey hey wyt wil verkopen, vnd dey sullen gewalcket werden

Digitized by Google

vp teynde halff veirdel vnd sees vnd dertich ellen lanck vnd sullen beseyn werden als vorss. ock sal men sey besegeln gelikest den breden wytten.

17. Item wat laken hir van gekammeden wercke gemaket werden, dey sullen halden veir vnd verteich strenge myt sesteyn pypen, vnd nicht myn, vnd yn dey brede vor dem ryte XV veirdel vnd dusse laken sal men walcken vp sees vnd dertich elen vnd sullen halden teyndehalff veirdel breit vnd nicht anders vnd men sal dey segelen gelick den vuthgeschotten wytte. Makede sey wey anders syn brocke eyn halue marck vnd nycht siegeln.

18. Item wat lacken dat men maket van dem besten koer, dey sullen halden achte vnd vertich strenge myt sestein pypen vnd nicht myn, vnd sey sullen halden yn dey bredde vor dem reite eyn achte deel myn dan veir elen, vnd desse laken sal men walcken vp sees vnd dertich elen vnd teyn veirdel breit vnd siegelen myt eynen cleynen segell. mer dan dey vthgeschotten wytte. makede sey wey anders syn brocke eyn halue marck vnd nicht siegelen.

19. Item wer eymant wey dey dey vorss. gekammede laken verwen leyte, dey sal hey weder an den Ramen brengen wan sey geuerwet syn, vnd nicht recken, dat sey beseyn merden, vnd nicht weder van dem Ramen nemen, hey en hebbe twe van den werckmesteren, off die werckmestere gewest syn, darby, dey dat myt eme waren wolden, dat id segelbar were. Wey dat anders dede syn brocke is eyn halue marck vnd sullen noch beseyn werden alss vurss.

20. Item wem eyn laken ouell geuerwet wert, dat dar vmb syns segels entbern moste, dey brocke drey pennynge, vnd so sal de verwer dem manne synen schaden bettern na seggen des Raidesfrunde vnd der werckmestere vurss.

21. Item id sal neymant brune swarte wulle arbeden yn laken dey men verwen wyll by eynen brocke van eyner marck.

22. Item so wey vnder gewerde wullen dede bleke wulle also dücke als dat eymant dede syn brocke eyne halue marck.

23. Item so mach eyn Juwelick borger off borgersche wullen laken vnd voderdoick maken off laten maken to ers

Digitized by Google

seluest nut vnd behoiff sick ere kyndere vnd ere gesynde mede to cleden vnd nychte to verkopen, vnd desse sal men maken sunder lysten vnd nicht recken noch besegelen. Wey des so nicht en dede, syn brocke were van itliker ellen veir pennynge.

24. Item wey dat vorss. ampt hefft en sal syner reisschop neymande lenen dey des ampts nicht en hefft by eynen brocke van eyner halue marck, so vake wey dat dede.

25. Item wey strypede laken an den Ramen recket syn brocke drey schillinge vnd nicht segelen.

26. Item wat laken ouell genoppet ouel gewalcket oder andere brake hedde dat an dem laken an dem ramen beseyn worde, dat sall men bettern by rade der werckmestere. Sin brocke twe schillinckge.

27. Item wey vppe der eggen better garn worpe dan midden, dat laken sall verbort syn, vnd hey vnd dat laken sullen staen to straffinge des Rades vnd dar to so sal hey syns amptz entwert syn vnd geyne laken mer maken buten orleff vnd genade des Raedes.

28. Item so wey falien sette, dey brocke dar van twe schillinckge vnd alle falien dar na. It en were sake dat der vnredeliken to vele were, dat sal staen to straffinge des Raedes an dem laken vnd an dem gennen dey dat dede gelyck vorss.

29. Item dat en sal neymant lynen werpen vnder wullen laken, anders dan dey lesten off vnden vorslaich vngedregen. dede dat eymant dat solde hey betteren na erkentnisse des Rades.

30. Item wan dat worp strypet is, dat laken en sal men nicht segelen vnd syn brocke drey schillynge.

31. Item wat laken dat weuelstrypich is vnd anders geyn gebreck en hefft, dar sal men dat meiste eynde dat segelbair is aff segelen vnd syn brocke twelff penninckge.

32. Item wat laken dat dünne geweuet is, dat sal syns segels entberen, vnd dey brocke is seess schillinge, mer is dat vnredelike vnd vnscheinelike dunne, so sal men dat laken an sess stucke ryten vnd der en sal men geyn vth voren to verkopen.

Digitized by Google

33. Item wey aff weuede dar dey werckmestere nicht by en weren gewest, hedde dey eynen mester dey dat myt eme waren wolde, dat dat werck synen taell hedde vnd bestaen mochte, dar solde hey mede qwyt wesen. vnd dede hey des nicht vnd weuede aff, syn brocke is drey schillinckge. Nochtan solde hey syn werck beseyn laten den werckmesteren.

34. Item Neymant en sall syne laken van dem Ramen aff nemen, dey Werckmeistere en syn dar by gewest vnd hebben dat beseyn. Dede dat wey hey en hedde twe mestere, dey werckmestere gewest weren, darby gehat, dey dat myt eme waren wolden, dat dat laken geyn gebreck en hedde, syn brocke is eyn halue marck vnd sal dat selue laken weder anslaen, dat dat van den werckmeistern beseyn werde. Vnd dar en sal dey genne, deme dat an geit nicht by wesen, als sick dat gebort vnd hir to so sall dey werckmester volgen by eynen brocke van seess penninckgen.

35. Item wey laken reckede off pollerede dey hir nicht gemaket en weren, so ducke als dat eymant dede, sal dat laken dem Raede verboret syn.

36. Item so sollen dey genne dey dey Raed dar to voeget myt den werckmestern besegeln wat segelbar is na ordinantie desser Rollen, vnd boren van elcken laken to segelen drey penninckge. darvan sal dey stadt hebn twe penninckge vnd de werckmestere eynen pennynck.

37. Item wanner eyn laken an den Ramen van den Werckmesteren beseyn vnd behauwen were vnd dar na eynen rette off brocke krege vnd dat verswege, vnd leite dat dan besegelen, syn brocke is drey marck. vnd deme en sal men geyne laken mer segelen, dat en sy myt wetten en gnade des Rades.

38. Item wer eymant dey syne laken vth synen huese en wech sende, de gehauwen weren, hey en leite sey erstèn besegelen, syne brocke is eyne marck. vnd men sal eme geyne laken mer segelen dat en sy myt wetten vnd genade des Rades.

39. Item wer eymant dey syne laken suluen segelde mit segelen dar ander laken mede besegelt hedden gewest, dat laken sal dem Rade verbort syn, vnd hey sall

Digitized by Google

syns ampts entwert syn vnd vart staen to straffynge des Raedes.

40. Item dey wullen werckes plegen dey sullen eyns punden plegen vnd gebrucken, wey des nycht en dede, syn broicke is twe schillynckge van elcken punde.

41. Item dat en sal ock neymant wulle slaen, noch slaen laten, den gennen dey dat ampt nicht en hebn, dey hei by wichten off by punden vp bynden laite. sodaner punde als dat wulle ampt gebruket. wey dat anders dede, syn brocke is drey pennynckge, so vake dat wei dede.

42. Item welck mester eynen leerknecht annemet, dey sal dem ampte geuen eyn punt wasses vnd eynen gulden, vnd den knechten eyn halff punt wasses to eren lechten vnd welcker knecht van seventeyn yaren alt is, de sal dey nen twe yair vnd nicht myn, vnd dey junger were, dey sal deynen drey yaer by dem vurss. ampte, vnd wanner also syne leer jaer vmb syn, dan so sal hey noch drey jaer by dem ampte deynen er hey mester moge werden vnd dar na wan hey dat ampt kan vnd dar beqweme to is, vnd des begert, soe sal hey dat eyschen bynnen Jaers to dren tyden.

43. Item off eyne spynnersche were dey wulle gehalt hedde van eymande vm dem vorss. ampte to spynnen, off sey dey wulle off dat garn anders war verbrechte. war men dat geeschen kunde, sal men den twen van des Raedes wegen by dey werckmestere gefoeget to kennen geuen, dat weder intofordern vnd aen dey rechte hant to brengen.

44. Item hedde eymant van den wullen ampte eyne begenkknysse, dey dar van dem wullen ampte to verbodet weren to offeren. wey dar nicht en qweme syn broicke is seess pennynckge. [1])

45. Item hedde dat ampt eyn boeth jn dey kerke off vp dat huess, off vp eyn ander stede, dar sall eyn iclich dey verbodet wert komen, by eynen brocke van seess pennynckge, mer wer dat eyn molen both. off by dem hogesten bode. dey brocke is drey schillinckge.

---

[1]) Einige Jahre ſpäter auf 2 Schillinge erhöht.

Digitized by Google

46. Item wer eynich weuer off denstbode dey synen mester entgenge vth synen denste off verdingeden wercke sunder orleff, syn brocke is eyne marck.

47. Item keuen twe in den vorss. ampte vnder malckander vp der stede dar dat ampt verbodet were vnd qwemen to twyschelligen worden, dat doch geyne vnschemelike verkorne wort en weren vnd nicht en gengen an lyff off an ere vnd ock nicht to slaene offyto hantgreppe en qwemen, dat mach dat vorss. ampt vnder syck richten vnd scheden. Clageden sey dat forder, sey en hedden dat verfolget ersten vor dem ampte vnd en georlefft worde van dem ampte, er brocke is drey schillinckge [1]). velle twyschellinge anders vnd sware dan vorss. sall dey Raedt dat straffen.

48. Item hir to wyl dey Raedt twe von des Raedesfrunden by den werckmestere foegen, dey sullen den werckmeisteren helpen als vurss hauden vnd waren, vnd de brocke yn manen. welcke brocke dey derde pennynck dem Raede vnd dey andern twe deele den werckmesteren halff vnd dem ampte to eren gelochte halff wesen sall.

49. Item dey vorgengere vnd dey Werckmestere solen dusse vorss. puncte also hauden vnd waren by dem brocke vorss. vnd eyn juwelick amptzbroder sal den werckmesteren vnd vorgengern hir ynne gehoirsam wesen vnd en geyne vntemelycke verkoren wort geuen, so vake als datte wey dede syne broicke ys eyne marck. [2])

50. Item so wenne dat vorss. ampt küset to werckmesters vp dey puncte desser Rolle, dey sullen sey hauden vnd waren vp eren eydt. vnd den eydt sullen sey doen dem Raedt. wey des weygerynge dede syn brocke is drey marck.

51. Item eyn juwelick amptzbroder dey vereeschet, dat eymant van dem ampte in den vorss. puncten versumelick off broickych woirde, dey sollen dat den twen Raedesfrunden off werckmestern to kennen geuen, dat dat gestraffet vnd gebettert werde.

52. Item wer ock eymant dey brockich worde vnd dar ynne weygeringe dede des Raedesfrunden offe den werck-

---

[1]) Ebenſo auf drei Marck erhöht.
[2]) Ebenſo auf 1 Goldgulden.

Digitized by Google

mestern den brocke nycht vth te geuen, so sullen des Radesfrunde vorss. den broicke laten vth penden myt der stades boeden vnd twevoldigen broike dar van nemen, worde oen dar wey to stuere ynne, off myschandelde sey dar ouer, dat wolde dey Raed rychten als recht ys, vnd syck dat geboert.

53. Item so wyl dey Raedt van Dortmunde jn dessen vurss. puncten macht behalden dey to myneren vnd to meren, vth vnd yn to setten myt wetten des vorss. amptz, so wes dem Raede darynne duncket nutte vnd gudt syn to des stades vnd amptz besten vnd behoeff, so dücke vnd mannich werff en des noit düchte.

54. In orkunde der warheyt synt dys twe Nottulen alleyns Innehaldende gemaket der dey ersame Raed van dortmunde dey eyne vnd dat wullen ampt dey andere hebben.

Dyt is gegeuen vnd gescheyn yn den jaer vnses hernn geboirt duesent veirhundert twe vnd seuentich vp sunte ambrosius daich.

---

163. Fernere Willkühren des Wollenamtes 1530—1575.

1. Anno XV^{c} vnd dertich vp sunt lucien auent ys eyn drechtlyck verdreghen dorch dey geswauren vnd dey dat amt gedeynt hadden, dat dey geynne dey dat amt van syck brenghen solde wan dat amt dey yost met eme hadde vnd dat na des amtz koer vnd wat orsacken sey dar dan to hebben dey kost nycht to haylden sey (so) sal dey vorgs. scheffer onsem amt geyuen drey marck vor dey vnlust vnd to reyden vnd wes dar dan vp pleyget to lopen vnd dem dat amt dair solde kommen sal als dan oyck geuen vnssem amt twe marck. Dyt vorgeschreuene wort verdraegen yn sunt margreyten capellen vmtrent to teyn vren vormiddage.

jtem dyt vorgs. ys beuestiget durch den gemeynen hop yn rötgers schuyren van hörde anno eyn vnd dertich vp sunt reynoldus mysse.

2. Item vnse ampt yss ouerkomen myt eyne gemeyne eydracht yn vnseme boedde kort na paschen a^{o} 31 yn rot-

Digitized by Google

gers schueren van hörde vme beydde wyllen des gemeynen amptes, dat nemant van vnse amptes broderen off weuersche dey vnser amptes gebruken sallen nycht myn nemen dan IIII klivede vor 1 laken sunder argelyst van vnsen borgern off van vnsen amptes broderen dey wullen yn vnse ampt plegen to wegen by eyne brocke van II punt wasses vnd IIII tune berss. vnde den brocke sall vnse ampt verteren, op sunte lammerte op vnse kost.

3. anno XV^{c} vnd XLij op grönen donderdach na paschen so yss vnse ganse ampt eydrechlyken vertragen — dat vnse amptes dochter dey syck fromelyck vud erlyck halden isset dar sey bestat werden an eynen frommen gesellen dey van vnseme ampte yss, dey sale syn ampt krygen myt der ersten eischynge, wanner wy vnser hogeste boedde en hebbet, gelyck ock dey weuersche dey syck fromemelyck vnd erlych halden.

4. Item A^{o} XLIX ys vnse ampt ouerkomen mit eyner gemeynen eydracht yn eyneme bodde des anderen gunstages na paschen op vnsen amptes huse vme bedde wyllen des gemeynen amptes, dat neymant van vnsen amptes broderen off weuerschen dey vnses amptes gebruken, nicht myn nemen dan V punct myn dan IIII kluede ffor eyn Laken, sunder argelyst van vnsen borgeren off van vnsen amptesbroderen dey wullen yn vnse ampt plegen to wegen by eyne broke van II punt wasses vnd IIII tune berss. en dusse brocke hebben dey gemeynen amptsbroder süluen dar op gesaet.

5. Jn demſelben bodde (Generalverſammlung) wird den Amtsbrüdern verboten, die Lammwolle, welche in die Stadt gebracht wird, über einen gewiſſen Preis zu bezahlen.

6. Anno M^{o}. V^{c}. LXI. den ersten donderdach na paschen heft wnse ammet endrechtyge geslaeten — dat na dato — neymant wnse ammet hebben en sal hey en könne yt vnde hebbe ock syn tyt fullenkomen vt gedeynet na lude wnser rollen — vnde — sal hey dat ammet eischen to dreyn tyden als myt namen vp lamberty — reynoldus mysse vnde — den ersten donderdach na paschen — vnde hey sal wnsem amte geuen teyn daler off dey rechte gewerde vnd ock allen wnses ammetes geboer etc. ock weret

Digitized by Google

sake, dat einer, dey dar bequeme to were, begherde vnse ammet myt der ersten eischunge, dem sal man dat ammet don vnd hey sal dem amte gefen fyfteyn daler off dey rechte gewerde vnd ock allen vnser amtes geboer als vorgeschreuen.

7. Anno LXXI vp Lamberty hebben vnses amtes geswaren myt allen den dey dat amt gedent hebben endrechtygen geslatten dat dey nygge scheffer sal stellen vp wnses amtes reckendach, wanner hey syne reckenschop doet, feyr malder gudes vnstralycker mertemaltes. dar man dan den kout van brawet den men dan vp den reckendage dryncket etc. hyr vor sal dey scheffer ynne behalden dey drey daler, welcker dey scheffer vp dat leste yn synem afgange dem amte geuen moiste etc. darto ys verdragen. dat dey vorgenger dat selfte malt seluest enfangen solt, so sych dan dat malt nycht gefunden en worde als recht gut mertemalt syn sal so sollen dey vorgenger gut mertemalt kopen vnd dat selfte malt sal dey scheffer betallen, sunder wederseggen, vnde sal vnsem amte darto geuen enen am koutes.

8. Anno M Vc LXXV ys dey fissche kost vp den sundach oculy by vnsen herren afgespracken dat yar nycht to halden so syn dey geswarren vnde dey dat amt gedent hebben by en ander geuest vnde endrechtych geslatten, dat dey scheffer vor dey vnkoiste dey hey dar an leggen moiste dem ampte vp den reckendack geuen sal twe marck.

---

164. Vertrag über die Aufnahme der Hutmacher in das Wollenamt als halbe Amtsbrüder 1589.

Anno 1589 in sanct Renoldis kermissen hefft vnse ampt mit den Geswaren vnd mit den, dei dat ampt gedeinet hadden, vnde mit den Houthmeckers ein contract vnd sluth gemaket, durch bedde der houthmeckers, wu sick dey genige halden sall, dey dat halue ampt begert tho hebben.

Item er sall sin ein Börger vnd können dat ampt vnd sall ock veer Jair by dem ampte gedienet hebben, ehr hey mester moege werden, vnde dat seluige schrifftlichen tho

Digitized by Google

bewysen van eren lermeisteren, ydt were dan saicke, dat he eines mesters Sonne were gebaren.

Item wer ock einig lehrknecht der sinen Mester entgenge, ehr sin lehr jair vth weren, dei sall hir nicht arheiden by einen anderen mester, eth sy mit wetten vnd willen sines alden leermesters, dede dat wei, dei eme arbeit geue, sall dem ampte tho brocke verfallen syn met eynen Goltgulden sunder genade.

Item wan einer dat halff ampt eschen will, dat sal hei doen op vnser drey hogesten bodde. eyn als nemlich op Grönen donderdach, ader op Bartholomei, off op Renoldi.

Item so wey einen leerknecht annemet, dey sall komen mit dēmseluigen knechte by dei vorgengers vnd brengen einen haluen guden daler vnd dat was mede, ehr em sin mester tho werke gifft, vnd wei solkes versumede vnd nicht eindede, syn brocke is twe marck, vnd dey leerknecht sall dan noch sin gelt vnd dat halue punt wasses vthgeuen na vthwisinge vnser Rollen.

Item dusser vorgt. puncten sall vnd will ein vorgt. ampt macht haben tho setten in vnd vth, wie des dem ampte am bequemesten is.

---

165 Hausordnung der Wollenweber 1540.

Item vnse ampt ist ouerkomen des mandage do wy vnse kost hedden anno XXXX so wen vnse ampt to hope is in vnsem husse, so dat neyment syck sal vngeborlych hebben dey eyne amptes broder kegen den anderen myt warden of myt hantgreppe by eyner brocke van veyr daller vnd II punt wasses. dussen brocke sal men nemen sunder genade.

---

166. Weisthum, wie es mit denen gehalten werden soll, die den Amtsdienst verweigern. 1589.

Wi idt sal gehalden werden, wen sich einer datt wullen ampte tho deinen verweigern worde.

Digitized by Google

Nachdem sich etlige mal thogedregen, dat dey genne, die van dem wullen ampte gekoren worden, datt ampt tho deinen, vnd sich sulches weigeren, ist daher dat wullen ampt verorsaket, vnd vmb erhaldunge willen desselbigen sich ahn einen Erbaren Rath beklaget; sulches hefft wolgemelter ein Erbar Rath ihn bedencken genommen vnd vnse ampt gewisett ahn dic veer vnd twintich, darop von den veer vnd twintich ein bott ahngestelt vnd vnse ampt laten vorbescheden, sampt dem beklagten vmb beider wort ahntohoeren. Do ist der beklagte vngehorsam gewesen vnd nitt erschinen, darop hebbe die dreyman wegen der veer vnk twintich dusen vthspruck gedan:

dey genne dey gekaren worde von dem wullenampte dat ampt tho deinen, vnd sin ampt vor dem koir nicht opgesacht hefft; si schuldich na aldem gebrucke dat vorgeschreuen ampt tho deinen. Jedoch worde hey sich sulches weigern datt mach hey verschinen tho dren tiden tho iclicher tidt mit dren goltgulden. Dusse koer mach na veruolgung gescheen:

Item thom ersten; wan einer gekaren wert vnd worde sich weigern, so mach hey sulches verschinen mith dreen goltgulden; vnd vorgt. drey goltgulden thor stunth vthgeuen. Worde hei ouermal gekaren op deyselue tidt vnd worde sich ouermal weigern, so mach hey nochmal verschinen mit dren goltgulden vnd dey och farth vthgeuen. worde hei op dieselbige tidt thom derdenmale gekaren vnd sich weigern worde, ist sin brocke nochmals drey goltgulden vnd die thor stund vthgeuen sall. Vnd so mach ein ampt ihn dar dan mith verlaten, eme ader sin erben nimmer widder ihn vnse ampt tho nemen sunder genade vnd argelist. Worde deseluige person vnsem ampte hirin tho freuel ihn vorgt. puncte, so sollen des vorgt. Wullenamptes vorgenger bi die dreyman treden vnd gaen ahn einen erbarem Rath, vnd klagen auer einen vngehorsam amptes broder; den dan ein Erbar Rath wirth nach ihrer hocheit straffen.

Dusse vthsprock ist geschehen anno 1589 vp cruis erheuungdach den morgen tho acht vren vnd ist gelesen worden, vor den gesworen vnd gedeinenden des vorgt. wullenamptes, op dessen ampteshuse, dey selben sulches ihn

Digitized by Google

gewilliget, so verne ein ampt einen kuset, den sey midt guden gewetten keisen mueget dat hei sulches temlich wol don konde.

---

167. Verträge des Wollenamts über die Verpachtung seines Amtshauses, und der Wirthschaft darin. 1548—1570.

Vnse amet heuet verdaen johan van der nygenborch vnses amptes hus teyn jair lanck des sal hey idder jar dar van geuen vp sunte Lambert als wy vnses amts reckendach heben II jochemdaler des heuet hey teyn daler fart ouer getalt mit sodanen beschede, dat hey alle jaer I daler geuen sal. des sal hey dey II offersten balken gebrucken to melte vnd wullen op to donen vnd vnder jm huse eyne melte buede to setten, want em beleyuet. vth bescheden wan vnse amet dat huss seluer behouen, so sal sich Johan darin schicken dat hey vns nicht hynderlch syn, dyt is gescheyn jn bywesen der gansen gesworen vnd dey dat amet gedeynt hebet vnd dat gewyn sal an gaen op dat jar XLVIII.

2. Item vnse amet is ouer gekommen vp sunte reynoldes misse, als vnse amet dat gros boet hadde anno XLIX also wey vnses amtes hus begert eyne werschop op to halden, dey sal gyuen I Daler, vnd vnses amets dochter offt sons sollen dar van geuen I ferl wyns des sal en dey scheffer to tellen schuttlen vnd kroese, des sal dey Scheffer wyder emfangen ein pant van gewerde eynes jochemdaler, den sal hey nicht wyder van sich doen hey hebbe erst besyen, off ock schade sy gescheyn an krosen off schuttlen off glasefynstern off bencken off an eynygen delen syck an dem pande zo erhalen.

Item begerde ock eyner van vnsen knechten off suess anders wey dey vnse amet wynnen wulde dat hus wy vorges. dey sal dar van geuen I ferl wyns des sal hey II mesters heben de dar vor louet, dat hey dat amet wynnen wyl, anders sal hey geuen I daler. geschyen vp mandach vor hordermisse in bywesen der gansen geswaren vnd dey dat amet gedeynt hebet anno XLIX.

Digitized by Google

Item wnse ammet heft vordan mester franss dem reckenmeister vnd syner hussfrawen vnses amtes twe offersten bönne vp dem gyr ses jar lanck negest na enander folgende myt karnne to beschuden ofte malt dar uppe to macken wy en dat geleyuet vnde dey selften ses jar solt angaen vp petrus at kath. anno M°. V°. LXX. vnde so sal vnde wyl dey vorgeschreuen meister franss vnsem amte yarlyckes vnde alle yar dar van geuen twe jochmesdaler allet vp Petry to betalen, des sal hey geyne meltebode yn dat hus setten vnd na vmmeganck der selften ses yaren, so vnse amt dan dat hus ofte bonne wyder vordaun wolde so sall dey vorgeschriuen meister franz to dem gewynne dey negeste syn, so fer des neymant van vnsem amte en beghert.

168. Fragen und Gelöbniſſe für aufzunehmende Gildenbrüder. 1472—1500.*)

Item dyt sal men den gennen vragen dey vnse ampt kryget eer en dat ampte to geslagen wert. Item bystu ock echte. Item bystu ock borger, heuestu ock dynen eyt gedaen. Item bystu ock hoyffhorych off allerhorych off wastynsych. Item hestu dar eynych gebreck ane so werstu dynss geldes quyt en heddess dyn ampt verbort. Item so mostu don vnd laten wess men dy hyr van vnsem ampt beuelt so höer hyr to. Item off du yn eynen vnwillen quemest myt eynen ampttessbroder in den stede dar dat ampt verbodet were off in eyn ander stede dar eyn saltu geyne klage van doen du en hebess eyn dan ersten veruolget ffor dusem ampte er du dan enne verklagest yn gerichte off anders ware.

Item du salt doen vnd laten na gehalt vnser rollen vnd wesen vnsem ampte gehorsam vnd hoeden dy ffor brocke.

Item off vnse ampt eyn gesette mackede off gemacket hedde to nut vnd behoff dess amptess vnd dess gemeynen beste dat mote gy ock halden.

*) Die Handſchrift ſpricht für dieſe Zeit.

Digitized by Google

169. Vergleich zwiſchen Wollenampt und Hutmacher. 1597 im Februar.

Nachdem sich vyll Erunghe Twist vnd mangell vnder den hotmeckeren zu gedragen vnd de opgemelten Hotmecker vnder dat wullen ampt gehörich vnd damit sodane Twist vnd mangell nydergelacht sy — hefft dat vurgt. wullen ampt den gemelten hotmechern ergunt — esliche puncte — in bywesen der gesworen vnd gedeinden des vurg. wullenamptes och yn Jegenwort der ganssen hotmechern im Jar 1597 am donderdage nha lechtmiss.

Item int Erste so jemant anqueme van hotmecheren vnd wolde sich begiuen to wonnen yn vnse staet hey sy mester ader knecht, dey sall van dem vurgt. Wullenampte nicht to gelaten werden hey sy dan eyn Borger vnd können dat ampt vnd komen dan bi des wullen amtes vorgenger, so sal emme dat halue ampt tho geslagen werden vnd dan sall hey ter stunt giuen achtenhaluen daler vnd eynen schenken van seuen punt vnd eynen tynnen kroiss van vertehalff punt vnd eynen gronen keise als men dat van aldes gehalden hefft vnd dan vart alle gebor vnses amptes wy van aldes gebrucklich.

Item thom anderen so sall och neimandt nha dusser tydt van eynigen hotmecheren, sey syn mester ader knecht, so van Buten herquemen yn vnse wullen ampt angenomen ader to gelaten werden hey brenge dan genochsam schyn vnd bewiss an dat vurgt. Wullen ampt, dat hey synen lermester veir jar yn der Leer trulichen vnd fromlichen vthgedeint hebbe vnd solches schrifftlichen to bewisen in synen leerbreyue ader van synen leermester. Jedoch sall eynes mesters sonne vmme geine leer jaren angehaldeu werden vnd dat vurg. ampt gestatt werden.

Item tom derden so sall ock neimandt van den Hodtmecheren leerknechte annemen — dan als gebrucklich veer jar vnd nicht myn vnd dan sall dey mester by die vurgt. wullen amptes vorgenger komen vnd brengen van dem leerknechte eynen gemeynen daler ehe emme syn mester— arbeit sall giuen, it were sacke, dat emme syn meester vp versocken eyn verdell jars angenomen hedde vnd nicht

Digitized by Google

lenger, dat solde dem mester gegunt werden. wey auerst solches versumede syn brocke ist twe mark sunder genade.

Item och sall neymandt van den opgemelten hodtmeckeren op eyne tydt mer als eynen junghen hebben, ith were dan sacke, dat dar eyn junghe ader leerknecht op eyn verdell jars syn leer jaren vth weren, mochte hey einen anderen wydder annemen. dede dat wey anders syn Brocke is twe marck sunder genade.

Item thom ferden so is och verdragen vnd den hotmecheren Ernstlichen befollen, dat sey sych nach dusser tith vnder malckander leifflichen vnd frontlichen verdragen sollen, ith sy in ader buten vnser stadt oder op kermissen — geyne schmei oder scheltworde ader ock op neymande schampferen sunder sich leifflich vnd cristlichen halden. so auerst dat wey verbrecke — dat sall men dey vorgengern des vurgt. wullen ampts klagen, dey dann solches nha gelegenheit werden straffen. syn brocke is twe daler mit genaden.

Item thom fifften syn dusse — punte den opgemelten hotmecheren vorgelesen vnd och van enne verwylget vnd angenomen vnd in vnses amptes bock geschrenen vnd des den Hotmecheren eyn affschrifft mithgedeylet.

---

170. Urtheil in Sachen Gewandschneider [1]) gegen Weber. 1628.

Das zugedenken haben vns de gewandtsnider bi dem stadtdeiner auf dem marck ein stück wandes genomen, das wi den guinstach na der klochen 12 nicht solden verkopen. des wi mosten bi de dre man gan vnd beklageden vns des so sind se mit vns gegan bi einem Erbaren Raedt vnd dem selbigen das zu erkennen geuen. de wille aber das lachen, welches se vns genomen nicht in der stadt gemachet, is

---

[1]) Die Gewandschneidergesellschaft war mit dem Ausschnitthandel von wollenen Tüchern besonders privilegirt, und bestand aus erblich dazu gehörigen Familien, die den Handel mit einem bestimmten Gesellschaftsfond betrieben und die gewonnenen Zinsen unter sich theilten.

Digitized by Google

eben woll erkandt, das se vns des mosten widder geuen vnd dar bi gesacht das wi vns halden solden na vnses amptes bock, wey vns dar jegen dede, solden wi dem Rade das klagen, geschein kordt vor midewinter anno 1628.

171. Wiederholtes Verbot, keine in Dortmund gemachten Tücher, ohne daß sie als gut geprüft sind, auszuführen. 1629 u. 1630.

Item den suntach vor fastelauent tuschen 12 vnd 1 Vhr den 18. Februarii 1629, is vnse ampt in eine gemein eindracht aberkomen, also dat nimandt sine Lachen vnbesein vth der stadt bringe, er hebbe dan de Werchmeister dar by gehadt vnd so he se vngewalchert weg senden wolde, dat he sin merch an beiden enden legen solde, dar mit de lachens mogen bekannt vnd van den werchmeister vorseigelt werden vnd vnstrafflich lachen solden se twe segel anslan, de geringsten aber ein, dar mit gude ornungh gehalden werde. de broche is eine marck.

Dütt is auff nie van dem ampte verwilliget 21. October 1630.

172. Verhandlungen aus dem Schuhmachergildenbuche.[1])

Anno 1568 die gilde hefft eynen Burger binnen Hamme genandt Larentz von ossenbrügge bekumert. dweill sie inn

[1]) Das Buch findet sich in der Stadtregistratur, enthält aber außer dem oben Abgedruckten nichts Wesentliches. Wahrscheinlich hat noch ein früherer Band existirt, worin die Statuten verzeichnet waren, diese werden für die Gildenverfassung unbedingt von Interesse sein. Denn grade die Schuhmachergilde war in Dortmund die vornehmste Gilde und mit besonderen Vorrechten versehen, welche ihr sogar eine Cognition über die übrigen Gilden in gewissen Fällen zulegten. Der Vorsteher der Schuhmacher führte den Ehrentitel: der Alte Schuh, war der Vorsitzende in dem Sechs-Gilden-Collegium (12 Vorgänger) und hatte bei der Wahl der 6 Gildenerbsassen, bei Stimmengleichheit, das Votum decisivum. Aus diesen Gründen wäre die Ermittelung der Schuhmacher-Statuten und Willkühren wünschenswerth. Sollten sie ermittelt und mir zur Abschrift geliehen werden, so werde ich ihren Abdruck besorgen.

Digitized by Google

erfarungh gekhomen dat er in dem heiligen geist hefft vngedroegt Ledder gekofft, der welcher zusamen 8 Stück sein gewesen vnnd ist bekallet, das er von jderen stuck gieuen sall eine halue mark dortmondesch geldes. gescheen dat. 68 tuschen simonis vnd Judae tagh. Vorbitter gewesen sein swager Tönniss mittrop.

Item die schomecker gilde hefft an dem frien Stoele vff dem Könnigs houe lathen gerichtlichen verbiedenn alle die genne die in der grauesschap vonn dortmundt wonnen, sollen gheine Schoe inn eren eigen huisen van erem Ledder maichen laissen. datselue verbott hefft die gilde vff dem Wulferke lathen auch also verbieden, mit verwilligungh des Erbaren Rhaidess vnd dar diess nicht gehalldenn, sein die vurgenger von der gilde, als mit nahmen merten dockel vnnd Johan Lohoff vnd Reinolds Vogellpott, Jhre Raidtmann — geghangen bey dem kemmer, unnd hebben geclaiget, wie dat Heinrich Niehoff tho lindenhorst hefft scho laten machen inn seinem hause, hebbe dat eynem E. Rath geclaget, dat hie der Gilde gewalt darahne gedaen hebbe, — darauff heb die vurgt. Nirhoff dem E. Rath solches verschinen mössen. vnd hefft ime die obg. kemmer von wegen eines E. R. lathen anseggenn, dat hie ghae bey die Schomeker gilde vff das Lochuiss vnd mache solches mit jnnen ein afdracht. So hefft heinrich vurss. mit sich gebracht den Erbaren alden Heinrich Huck, Rhaidtzher gewesenn. vnnd auch — den geistmeister genandt Heinrich vonn Swirten vnnd hebben vor eme gedinget, so hebt die gillde dairuan einen swerlichen broiche hebbe willen, dess hefft hie sich beclaigeth, hie hebbe dess nicht gewettene, dan ehr hebbe nicht lenger dan ein jair tho Lindenhorst gewondt, so heb im die gillde durch vorbedde der beidenn frunde begnedigt mit twen marck dortmundsch vnnd dairto lauen mothen, dat hie, noch seine gewalt, solches nit mehr doen willen. So die gillde dar achter kommen konde, so hefft hie der Gillde gelouet then goldenn gulden dairuan tho geuenn, so vakenn als dat geschuit. guidestagh na Johannes gebort tho middensomer anno LXVII.

Digitized by Google

173. Aus dem Beckergildenbuche. [1]) Gegen 1700.

I. Articula worauff eine qualificirende Persohn die Becker gilde zugeschlagen wird.

1. Wan ihr mit einem gilde Bruder reiset euren kauffhandell zu treiben, und einer anf der Reise krank wurde, so solt ihr zwey Tage bey ihm verbleiben, fals ers aber länger von euch begehren thäto, sollet ihr noch zehn Tage, doch auf seine köste bey ihm verbleiben, bey wilkürlicher straffe.

2. Ihr solt auch keinem Gildebrüder einigeu kauff, noch gewin, oder heuer unterwinden, bey Brüchte eines malter maltz, und gleich wohl bey dem kauff undt gewin lassen.

3. Auch sollet ihr keinem Gildebruder einigen knecht, noch magt, unterheuren, ostern oder michaelis tag sey vorbey, bey arbitrairer straffe.

4. Ihr sollet auch kein Brodt backen, noch auff einige wirtschafft lieberen, das über einen schlechten dahler ist, es sey dan zu voren von deme von der gilden darzu gesetzet gewogen. bey Bruchten zweyen scheffel maltz.

5. Ihr solt auch niemandt gemachte micken backen ohne der gilden willen, bey Bruchten eines halben Viertel weins.

6. Auch solt ihr euer gewichte warten, wie euch dasselbe angesaget wird, bey der straffe so darauf gesetzet.

7. Daferne ihr etwa mit einem Gilde Bruder streit hettet, sollet ihr denselben nicht fürs gericht oder Herren Cammerarium zitiren lassen, er sey zu voren bey der gilde verklaget, bey Bruchten eines malter maltz.

8. Ihr solt auch keinem gilde Broder sein korn von der muhlen abschlagen, heimlich, öffentlieh oder durch unterschleif des müllers, bey bruchten eines malter maltz.

9. Desgleichen wan einer korn auff dem markt käufft, solt ihr auf Begehren eures gilde Broders unweigerlich mit ihme deilen, bey der Brüchten zwey scheffell maltz.

---

[1]) Es ist ein schwerer Foliobanb von Papier in der Stadtregistratur befindlich, bietet aber nur in dem hier Abgedruckten etwas von Interesse.

Digitized by Google

10. Ihr solt auch keinem etwas zugeben, deme der euch Brodt abkäuft, von kleinen krackelingen oder dergleichen dingen, bey Brüchten eines scheffel maltz.

11. Ihr solt auch keinem Bürger euer Brodt feile bringen führ wahr, oder geldt, er habe dan einen Kerbstock bey euch. bey Bruchten eines malter maltz.

12. Ihr solt auch wen, oder so offt die gilde zitirt wirdt, folghaftig seyn, es seye dan das ihr kranck oder nicht in der stadt weret, das ihr als dan durch einen anderen gilde Bruder euch verurlaub bitten lasset, bey Brüchten eines mengelen weins.

13. Ihm gleichen sollet ihr auch zum grabe folghaftig sein, wan ein gilde Bruder oder schwester verstürbe bey Brüchten eines mengelen weins.

14. Ihr solet auch kein klaer weitzen Brodt feil haben für Rocken bey Bruchten zwey scheffel maltz.

15. Ihr sollet jederzeit auf gethane citation der gilde gehorsamblich folghaftig sein und oftgedachte Gilde nicht allein bey ihren uhralten praevilegien helfen manutiniren, sondern vermoge al eurer kräfte so viel moglich helfen ver mehren vnd solches, bey verlust eurer gilden, alhie öffentlich mit handtastung angeloben.

Wand ihr dan diesen euch jetzt vorgelesenen articulis gedenket nach zu kommen, reichet mir eure rechte handt, soll euch als den die gilde im Nahmen der Heiligen dreyeinigkeit zugeschlagen werden. [1])

II. Nachdem zwischen der löblichen Beckergilde Vorstand und Franz H. Weischede wegen des letzteren Reception in die Beckergilde wegen fehlender Qualification ein weitläufiger Rechtsstreit entstanden, so ist derselbe auf Vermittelung des regierenden Herrn Bürgermeister von Beurhaus verglichen dahin: 1. Will per modum dispensationis die Beckergilde dem Weischede die Aufnahme gestattet. 2. Dagegen verspricht letzterer die zu der Reception erforderli-

[1]) Es kam später noch ein 16ter Artikel hinzu, nämlich: Ihr solt kein Lehrbursche untter 3 Jahren das Backen lernen und den darüber ertheilten Lehrbrief durch die Gildenvorsteher unterschreiben lassen.

Digitized by Google

chen Kosten und Lasten abzutragen. 3. Damit ferner wegen Aufnahme kein Streit entstehe, so wird unter Approbation des Raths und des 24er Standes festgesetzt und das alte Statut dahin erneuert, dass keiner künftig in die Beckergilde aufgenommen werden soll, er habe a) bei einem ordentlich recipirten Gildenbruder im teutschen Reiche der Bäckerprofession erlernt, dabey falls er hierselbst in die Lehre getreten, b) einem glaubhaften Geburtsbrief erbracht, dass er von ehrlichen und ehelichen Eltern geboren und sich c) in das Gildenbuch habe eintragen, nach vollendeten Lehrjahren aber d) von seinem Lehrmeister einen Lehrbrief ertheilen und von dem Vorstande der Beckergilde unterschreiben lassen, sodann e) glaubhaft dargethan, dass er wirklich verheirathet, oder ehelich versprochen sei. Wer diese Punkte nicht erfüllt, soll unter keinen Umständen aufgenommen werden.

Zur Urkunde is dieses von den Parteien, von dem Rathe und, Namens der Vier und Zwanziger, von dem sprechenden Dreimann unterschrieben und besiegelt. Dortmund in Consilio 29. April 1756.

---

174. Verordnung über die Berechtigung zum Musikmachen, 29. Juli 1748.

Nachdem zwischen dem hiesigen Cantori, Stadts-Musico und denen Organisten hiesiger Parochial-Kirchen wegen Aufwartung der Musick in dieser Stadt und Grafschaft verschiedene Irrungen sich hervorgethan;

Als hat E. H. Rath um denselben inskünftige vorzubeugen, nachstehendes Reglement zu machen, fur gut befunden als:

1) Soll niemand, er sei wer er wolle, sich unterstehen, in dieser Stadt oder Grafschaft ausser unserem Cantore, Stadts-Musico und denen Organisten wider ihren Willen für Geld oder Geldeswerth mit Music — aufzuwarten, massen derjenige so darüber betretten oder dessen überführet wird, ausser der Ersetzung des, gedachten Musicanten da-

Digitized by Google

durch verursachten Schadens nach Beschaffenheit seines Vermögens eine willkührliche schwere Brüchten-Strafe zu gewärtigen hat;

2) bleibt es dabey, dass wie auf Hochzeiten, Rockendiensten und sonstigen Festen, wie auch Scheiben- und Vogelschiessen und sogenannten Schützenspielen in hiesiger Stadt und Grafschaft Music verlanget wird, solches dem Stadt-Musico angezeigt und Ihm das gewöhnliche Mieths-Geld zu 15 stbr. zum Voraus gegeben werden mus; da dann

3) falls nicht mehr als zween Musicanten erfordert werden, er mit seinem Burschen die Music alleine zu machen und das gewöhnliche Lohn dafür zu nehmen befugt; dahingegen

4) wenn mehrere Musicanten verlanget werden, er negst seinen Burschen vor allen Dingen den Organisten des Kirchspels, woraus die Braut gebürtig, zu schlagung des Instruments und hiernächst die übrige Organisten vor andern zu adhibiren und allen dafür erhaltenen Lohn ausser dem Mieth-Geld, so er vorab haben soll, in geraden Theile mit ihnen zu theilen gehalten, mithin durchaus nicht das geringste von ihrem Antheil und also noch weniger 12 stbr. vom Thaler abzuziehen befugt oder kraft dieses in 5 Goldgülden Strafe verfallen seyn, welche an seinem Jahr-Gehalt abzuschreiben und einbehalten werden soll.

5) fallen Kirchen-Musiquen vor, so können solche so wohl beym Stadts-Musico, als dem Organisten derjenigen Kirchen, worinn die Music verlanget wird, bestellet werden, beyde aber, wenn die Bestellung geschiehet, sind schuldig, sich solches so fort und hiernächst dem Cantori und übrigen Organisten bekannt zu machen, so dann miteinander über ein gewisses Musicalisches Stück sich zu vereinigen und solches mit gehöriger Ordnung und accuratesse aufzuführen, und soll Stadt-Musicus unter Straf von 5 Goldgülden darbey gegenwärtig seyn; wie dann das dafür eingehende Geld, nach Abzug des dem Cantori darab Competirenden 3ten Theils, wie im 4. §. vorgeschrieben, getheilet werden muss; Es versteht sich aber von selbsten dass auch bey Kirchen-Musiquen, der Stadt-Musicus seinen Burschen, wenn er dazu geschickt, mit adhibiren, und auch

Digitized by Google

für denselben den ihnen competirenden Antheil des Lohns, wie bey den Hochzeiten, für sich behalten könne.

6) Dem zeitlichen Cantori soll der 3te Theil, dess von einer Kirchen-Music einkommenden Geldes für seine Mühe verabfolget werden, und kann, ohnerachtet er dabey mit seinen Choristen assistiret, ein mehreres nicht fordern, biss daran derselbe denen übrigenMusicis die bey solchen Vorfallenheiten nötige Musicalien fourniren und das Chor in einen besseren Stand setzen wird; welchenfalls E. H. Rath ihme nach denen Umständen ein mehreres zuzulegen nicht ermangeln will.

7) Wenn ausserordentliche Musiquen von wegen der Stadt aufzuführen; so soll zwaren solche bey dem zeitlichen Stadt-Musico bestellet werden, er aber hiermit angewiesen seyn, solches dem Cantori und übrigen Organisten dieser Stadt anzuzeigen und übrigens auch hierunter den 5ten §. gemäss sich zu bezeigen;

8) daferne ausser vorbenannten Fällen, jemand eine Music für Geld verlanget, so kann er, welche Musicanten n der Stadt, und so viel er will, dazu nehmen, nur müssen sie aus dem Stadt-Musico und denen Organisten genommen werden;

9) was im 4. §. denen Organisten zu gute verordnet, dessen haben sich die in der Grafschaft in Ansehung derer in ihrem Kirchspiele vorfallenden Hochzeiten gleichfalls zu erfreuen.

10) Sind der Cantor und übrige Organisten schuldig, dem Stadts-Musico bey denen öffentlichen gewöhnlichen und ausserordentlichen wegen der Stadt sowohl, als an denen Festagen in denen Kirchen zu verrichtenden Musiquen ohnweigerlich zu assistiren, es mögen selbige gar nicht, oder geringe, oder auch reichlich bezahlet werden, widrigenfals stehet dem Stadts-Musico frey, die demnächst vorfallenden Musiquen mit ausschliessung derer, so vorhin ohne Ursache ausgeblieben, aufzuführen.

11) Hat es dabey sein Bewenden das Stadt und übrige Musici bey allen Gelegenheiten nicht in die späte Nacht mit Music aufwarten, sondern nach Inhalt hiesiger Hochzeits-Ordnung zur gesetzten Stunde und zumalen Samstages

Digitized by Google

Abends um 9 Uhr praecise bey 5 Goldgülden Strafe, damit aufhören, auf Sonn-, Buss- und Festagen hiesiger Verordnung wieder die Entheiligung derselben gemäss sowohl selbst als ihre Burschen sich des ärgerlichen Bierfiedelens unter gesetzter Straf enthalten. Ueberall aber bey ihrer Aufwartungen sich der Ehrbarkeit befleissigen und keine garstige Lieder spielen, noch dardurch zu allerhand Ueppig- und Leichtfertigkeiten Gelegenheit geben, mithin die Aedle Music nicht missbrauchen sollen.

Damit nun diesem allen genau nach gelebet werde; so wird dem Herrn Camerario aufgegeben, dieses Reglement dem Cantori, Stadts-Musico, Organisten und übrigen Musicanten dieser Stadt und Grafschaft fordersamst zu publiciren, und bey vorkommenden Fällen darauf steif und fest zu halten.

Sig. Dortmund in Consilio den 29. July 1748.

---

175. Ein Fehmgericht unter der Linde zu Dortmund 1451—1456.

I. Geschichtliche Einleitung.

Die Fehm- oder Freigerichte sind zweifellos Fortsetzungen der alten sächsischen Gerichte der Freien [1]) ein judicium parium [2]) über Freie und Wissende. Sie hießen auch heimliche Gerichte, waren es aber nicht im vollen Sinne des Wortes, indem die Wissenden zu jedem Gerichte Zutritt hatten, [3]) auch im freien Felde und zwar bei Tage gerichtet werden mußte. Das Wort heimlich [4]) bezeichnet bei ihnen entweder das geschlossene, für gewisse Volksklassen nicht zuständige Gericht oder ist, wie

[1]) Die Urkunde von 1275 oben S. 23 nennt es ausdrücklich so.

[2]) Dieses ging sogar so weit, daß der Vorsprecher eines Fürsten mindestens ein Graf sein mußte.

[3]) Man findet in einigen Urtheilen hundert und mehrere Personen als anwesend aufgeführt.

[4]) Die abgeschmackten Ansichten, welche, bloß dieses Wortes wegen, die Romanschreiber mit der Fehme verbinden und welche seit Veit Weber auch die bessern Schriften eines Walter Scott und einer Mistreß Trollope verunstalten, sind Producte einer

Digitized by Google

Wigand bemerkt, als Gegensatz des offenen, ungebotenen Geding [1]) zu betrachten.

Der Ort, wo das Gericht gehalten wurde, war immer ein geheiligter; er stand, vor jedem Ueberfall gesichert, in des Königs Schutz (des heiligen Reichs heimlicher Acht) und lag in der Regel auf einer freien und erhöhten Stelle. Der Gerichtsstuhl bestand aus drei Bänken, welche in Hufeisenform nach drei Seiten einen Tisch umschlossen. Der Richter (Freigraf, Stuhlrichter) saß auf der mittelsten Bank, die Freischöffen auf den Bänken zur Seite. [2]) Der Richter, welchen in Dortmund der Kaiser ernannte, und die Freischöffen, welche sich aus dem Stande der Freien selbst ergänzten, mußten strengrechtliche Männer sein, echt und recht geboren, in vollem Besitz der Standesehre und eines guten Rufs. Sie mußten für ihre guten Eigenschaften Bürgen stellen, und wurden mit einem schweren Eide belegt. Sie hatten ihre

---

erhitzten Phantasie. Die Urkunden überzeugen uns, daß die Anklage, Vorladung, Vertheidigung und Urtheilsfindung bei dem Fehmgerichte (Fehm- oder Frei-Stuhle) so loyal waren, wie sie in jenen Zeiten nur gefunden werden konnten, viel loyaler, als im Allgemeinen bei den übrigen Gerichten, von deren Willkürlichkeit, ungemäßigter und für den Rechtsschutz gefährlicher Haft und Formlosigkeit auch die Dortmunder Chronik viele Belege liefert. Die Fehmgerichte erweisen sich als das directe Gegentheil von dem, was eben jene Schreiber daraus machen. Statt Werkzeuge der Willkür waren sie Wächter des Rechts. Das Faustrecht zu brechen, den Landfrieden zu sichern, überhaupt das Recht zu verwirklichen, war ihre Aufgabe, und zwar im edelsten Sinne. „Sie sollen vor Gott mehr Zucht in ihrer Ordnung haben, als Andere, weil die Zucht in ihnen Beweis göttlicher Liebe hat," sagen ihre Statuten. Nur der Verbrecher brauchte vor ihnen zu zittern. Die Mumereien und die sinnlosen Formeln, welche man ihnen andichtet, waren in den Statuten sogar ausdrücklich verboten.

[1]) Die Freigrafen hatten außer dem Fehmgerichte, welches zu den gebotenen Gedingen gehörte, weil man dazu geladen werden mußte, auch jährlich noch auf ganz bestimmten (2—4) Tagen ungebotene oder offene Gedinge zu halten, auf dem alle Eingesessenen ihres Gerichts bei Strafe erscheinen mußten. Von einem solchen handelt Nr. 178. des II. Bandes. Zu Dortmund wurde das ungebotene Geding an 4 Tagen gehalten.

[2]) In Dortmund ist der Gerichtsstuhl auf dem Berg-isch-Märkischen Bahnhofe noch vorhanden. Tisch und Bänke sind

Digitized by Google

geheimen Zeichen [1]), deren Bedeutung sie bei Todesstrafe nicht verrathen durften; [2]) sie waren ihnen namentlich nothwendig, wenn sie sich vor anderen Freischöffen ausweisen mußten, um deren Hülfe bei der Vollstreckung der Urtheile zu erlangen. Das Verfahren war ein Strafverfahren über Verbrechen, auf die der Tod durch den Strang stand. Es war rein accusatorisch.

Sollte nun ein Fehmgericht gehegt werden, so mußte es früh Morgens anfangen und bis 3 Uhr Nachmittags dauern, ehe auf Ungehorsam erkannt werden durfte. Der Freigraf setzte sich auf seinen Sitz, legte das Schwert und die Weide (zum Hängen) auf den Tisch und rief die 7 Freischöffen an seine Seite, welche baarhaupts, ohne Waffen und in kurzen Mänteln erscheinen mußten. Der Umstand stellte sich um sie herum [3]) in ihren Rücken. Tiefe Stille war von jetzt an strenge Pflicht, keiner durfte sprechen bis ihm der Richter die Erlaubniß ertheilt hatte bei schwerer Strafe.

Die Verhandlungen wurden mit folgenden Fragen und Antworten begonnen.

Freigraf: Ich frage dich Frohne, ob es am Tage und an der Zeit ist, daß ich in Statt und auf dem Stuhle meines allergnädigsten Herrn, des römischen Königs

---

von Stein und von einer Linde beschattet. Auf der Tischplatte ist das Dortmunder Stadtwappen, ein rechtssehender Adler ausgehauen. Der Platz, worauf der Stuhl steht, liegt im Rücken des Catharinen-Stifts, zwar außerhalb der Stadt-Mauer aber auf dem Grund und Boden des ehemaligen Königshofes, ist erhöht und bietet eine weite Aussicht in die Grafschaft.

[1]) Unter andern legten sie bei Tische die Messer mit der Spitze nach sich hin. Das Hauptzeichen waren vier Buchstaben S. S. G. G., welche jüngere Urkunden mit Stock, Stein, Gras, Grein übersetzen.

[2]) Es ist auch nicht geschehen. Selbst als 1. März 1811 zu Gehmen in Westphalen das letzte Freigericht von der Französischen Regierung aufgehoben wurde, waren die Regierungsbeamten trotz aller Mühe nicht im Stande, die abgesetzten Schöffen zur Entdeckung des Geheimnisses, dessen Bestehen sie eingestanden, zu bewegen. Nur von Kaiser Wenzel berichtet die Geschichte, daß er die Losung verrathen habe, dafür wurden diejenigen, die sie ihm entlockt hatten, dem Tode geweiht.

[3]) In Dortmund mußte er mindestens aus 30 Personen bestehen. Senkenberg bei König, l. c. S. 108.

Digitized by Google

(Kaisers) hier an dieser Stelle ein Gericht hege, um unter Königsbanne (das heißt: über die höchste Buße, Leben und Tod) zu richten.

Frohne: Da Ihr von dem Könige selbst mit der Freigrafschaft und dem Stuhle bekleidet seid, so sollt ihr thun, wie es das Recht gebietet.

Freigraf: Ich frage dich Frohne, auf welche Weise und mit wieviel Schöffen soll ich den Stuhl besetzen und bekleiden.

Frohne: Ihr sollt zum mindesten sieben freie Leute aus Eurer Grafschaft neben Euch sitzen haben, die da Freischöffen sind und unverletzt an ihren Rechten, sie sollen das Urtheil weisen und Zeugen des Gerichtes sein. Das Schwert soll vor Euch auf dem Tische liegen und die Weide; und nur so sollt Ihr das Gericht hegen.

Freigraf: So thue ich denn, wie mir gewiesen wird und hege ein Gericht und ein echtes Geding und schließe des Königs Bank, Stätte und Mal mit diesen echten, rechten, freien Leuten des Königs mit Namen N. N. (Namen der anwesenden 7 Schöffen) und ferner mit den übrigen anwesenden Freischöffen unter des Königs Bann, wie es geschehen soll, bei der höchsten Strafe, der Weide.

Nachdem hierauf der Freigraf die Nichtwissenden ermahnt hat, sich zu entfernen und die Malstätte umspannt ist [1]) fragt er weiter:

Ich frage Dich, Frohne, wie ein Nichtwissender, wenn er hier anwesend ist, bestraft werden soll.

Frohne: Man soll ihn strafen mit der höchsten Wette.

Freigraf: Ich frage Dich, wie man die Strafe an ihm vollstrecken soll.

Frohne: Ihr, die Ihr die Gerechtigkeit bekleidet, sollt ihn bei seinem christlichen Namen nennen, die Hände an die Füße binden und so an den nächsten Baum aufhängen.

Nach diesen Fragen und Antworten begannen die eigentlichen Verhandlungen.

War jemand anzuklagen, so mußte der Kläger vortreten, er erhielt einen Vorsprecher (Anwalt), erzählte die

[1]) Es geschah mittelst eines Seils, welches der Frohne um die Gerichtsstätte zog (gespannene Bank), die dadurch eingehegt wurde (gehegtes Gericht.)

Digitized by Google

That, nannte den Thäter und bekräftigte seine Aussage. Wurde die That durch den Ausspruch der Fehmschöffen für eine fehmrührige anerkannt, so verfügte der Richter die Vorladung. Diese erfolgte bei einem Nichtwissenden durch einen verschlossenen Brief des Freigrafen. Bei einem Wissenden (Freischöffen) mußte sie offen durch zwei Freischöffen überbracht, bei einem Streckling (Vagabonden) an den vier Kreuzwegen der Gegend angeschlagen werden, in der er sich herumzutreiben pflegte. Saß der zu Ladende in einer Burg oder Stadt, in die man nicht ohne Gefahr eintreten konnte, so wurde die Ladung in dem davorliegenden Schlagbaume, den Thorpfosten, oder in das Thor selbst gesteckt und als Beweis ein Span aus dem Gegenstande, der die Ladung aufgenommen hatte, gehauen und bei Gericht aufgewiesen. Zu diesem Ende trugen die Freischöffen besondere Stockbeile, wie ein solches noch jetzt in dem Concilienſaale des Doms zu Basel aufbewahrt wird.

Die Frist in allen Vorladungen mußte so sein, daß dem Geladenen 6 Wochen und 3 Tage freiblieben, damit er Zeit für seine Vertheidigung habe, oder wenn er schuldig war, sich mit dem Kläger oder Verletzten vergleichen konnte. Brachte der Kläger an dem festgesetzten Gerichtstage die Sache wieder vor, so rief der Frohne den Namen des Vorgeladenen dreimal mit lauter Stimme auf. Erschien der Letztere in Folge dessen nicht, so wurde eine zweite Ladung nöthig, welche durch 4 Freischöffen überbracht werden mußte und zwar unter Formen wie die ersten. Erschien der Geladene auch das zweitemal nicht, so erfolgte auf Antrag des Klägers eine dritte Ladung [1]) welche durch 6 Schöffen und einen Freigrafen überbracht werden mußte.

Erschien der Geladene nach dem Aufruf auch in dem dritten Termine nicht, welcher der Königstag hieß und lagen auch keine Entschuldigungen für sein Ausbleiben vor, und als solche galten Krankheit, Gefängniß, Wallfahrt und Reichsdienst, so mußte der Kläger seine

[1]) Sowohl die zweite als die dritte Ladung konnte auch von einem andern Freigrafen als demjenigen, der die früheren erlassen hatte, verfügt werden. Man wollte das Recht nicht von Ansicht oder Willkühr eines Richters abhängig machen.

Digitized by Google

Klage beweisen. Der Freigraf hieß ihn niederknieen, zwei Finger auf das blanke Schwert legen und schwören: daß die That wahr, der Angeklage der Thäter und auch geladen sei. Sechs Freischöffen mußten, ebenso knieend, die Richtigkeit der Aussagen des Klägers durch ihren Eid bekräftigen und nun folgte der Spruch, wodurch der Ueberführte geächtet, rechtlos, friedlos, ehrlos und der Fehme verfallen erklärt wurde, mit dem man wie mit einem missethätigen Menschen verfahren müßte, d. h. mit dem Niemand bei Strafe der Fehme Gemeinschaft haben dürfe, der alles Eigenthums und des Lebens verlustig sei. Jeder Fehmschöffe hatte in diesem Falle das Recht und die Pflicht das Urtheil zu vollstrecken, d. h. den Verurtheilten zu hängen.

Erschien der Geladene, so erhielt er, selbst wenn er nicht darum bat, einen mindestens ebenbürtigen Vorsprecher und wurde in seiner Vertheidigung gehört. Er konnte seine Zeugen stellen', überhaupt jedes Vertheidigungsmittel gebrauchen. [1]) War der Angeklagte ein Fehmschöffe, so konnte er sogar durch seinen Eid sich reinigen; er zog sein Schwert, legte seine zwei Finger auf die Klinge und schwur: die That, welche mir vorgehalten wird, habe ich nicht verbrochen, so wahr mir Gott helfe und alle Heiligen. Wurde er hiergegen des Meineides überführt, so wurde er noch strenger bestraft als der Dieb; man hing ihn drei Fuß höher als diesen.

War die Vertheidigung erschöpft, so erfolgte das Endurtheil, das immer in der nämlichen Sitzung gesprochen werden mußte. Der Umstand ertheilte es, oft war dazu auch noch die Zuziehung von Freigrafen nöthig. Der Stuhlrichter jedoch durfte sich unter keinen Umständen in die Berathung mischen, sie fand abseits statt.

Wurde der Angeschuldigte unschuldig befunden, so wurde er frei gesprochen. Fand man ihn schuldig, so erfolgte eine Verurtheilung wie oben, und die Vollstreckung fand sofort statt; man hing ihn auf.

Ein besonderes Verfahren bildete die handhafte That, d. h. wurde der Thäter bei der That ertappt (mit hebender Hand) oder auf der Flucht und noch im

[1]) Die Ordalien kannte die Fehme nicht.

Digitized by Google

Besitz der Ueberführungsstücke ergriffen (mit blinkendem Schein) oder endlich rühmte er sich sogar frech der That (mit giftigem Munde) und entdecken ihn so 3 oder 4 Freischöffen,[1]) so bildeten sie sofort den Gerichtshof, ergriffen, vernahmen und hingen ihn. Entfloh er ihnen, so brachten sie die Sache vor das Fehmgericht, und ihre Aussage hatte dort solches Gewicht, daß, wurde die Sache anders für fehmrührig erkannt, auch ohne Vorladung des Verbrechers seine Verurtheilung erfolgte.

Diese besondere Art von Prozedur ist aus der alten deutschen Prozeßform hervorgegangen, und der Grundsatz, daß die handhafte That der Natur noch ihr Urtheil in sich trage, wurde bei der Fehme sovielmehr festgehalten, als in jenen wilden Zeiten des Faustrechts nur auf diesem Wege Achtung vor dem Gesetze und die allgemeine Sicherheit angebahnt werden konnte.

Die ganze Macht des Fehmgerichts lag in der Hand der Schöffen; sie waren die Vollstrecker der Urtheile. Ihre Thätigkeit war in Folge ihres geschworenen Eides und der Gefahren, welche auf die Vernachlässigung ihrer Pflicht folgten, eine so unermüdliche, daß selten die Strafe ihren Mann nicht erreichte. Diese gewissenhafte Strenge aber zu einer Zeit, wo man angefangen hatte, die Gerechtigkeit durch Formen zu ermüden und wo, wenn man endlich mit allen Anstrengungen und Opfern ein Urtheil errungen hatte, der Vollstrecker fehlte, war die Veranlassung zu dem Schrecken, den die Fehme verbreitete. Nicht die eingebildete Heimlichkeit des Gerichts, nicht die Gefahr unschuldig oder wohl gar ungehört verurtheilt zu werden,[2]) oder einem leidenschaftlichen Richter

---

[1]) Vergl. lex Alleman. T. 42. Cap. I. quod jam manifestum est tribus vel quatuor testibus de homicidio etc. — cognoscat judex.

[2]) Das Verfahren war sogar so nachsichtig, daß der Angeklagte bis zu dem Endurtheil das Recht hatte, sich mit seinem Gegner auszusöhnen, oder zu vergleichen, wodurch alle Verfolgung fortfiel, die ja nur auf Anrufen des Klägers gerichtet wurde. Das Recht zur Aussöhnung ist ausdrücklich im Arnsberger Freischöffenbuche vorbehalten. Außerdem stand ihm selbst nach gefälltem Urtheile die Restitution zu, ein Beweis davon ist im Urkundenbuche Nr. 240 geliefert.

Digitized by Google

gegenüber treten zu müssen,[1]) nein, nur die Gewißheit, daß den Schuldigen unerbittlich die Strafe treffe, schuf die Furcht vor dem Gerichte. Und eines Theils die Vortheile, welche dem Wissenden bei seiner Vertheidigung durch den Eid eingeräumt waren, so wie das Interesse, Ruhe und Ordnung zu unterstützen und handhaben, anderntheils der rege Wunsch der Stuhlrichter, Recht zu schaffen und dazu die geeigneten Kräfte anzuspannen, scheinen die Veranlassung geworden zu sein, daß sich so viele zu dem Freischöffenthum drängten und daß es im 15. Jahrhundert über ganz Deutschland verbreitet war.[2])

II. Fehmprozeß gegen Herm. Mallinckrodt.

Die kräftige, für Selbstständigkeit und freies sich Ausleben glühende Natur der Deutschen hat unstreitig der Welt die wichtigsten Früchte getragen, an denen Europa jetzt noch zehrt. Ehe aber der Baum zu dieser Ertragsfähigkeit gebracht werden konnte, bedurfte es häufig der pflegenden Hand des Gärtners, die wilden Auswüchse wegzuschneiden, welche auf Kosten seines Gedeihens wuchern wollten. Zu diesen gehört insbesondere das Fehdewesen, die natürliche Befugniß, sein Recht sich in den Fällen selbst zu erringen, wo der Staat es nicht gewährte. Unter der Maske eines Rechtes versteckten sich aber häufig verbrecherische Leidenschaften, namentlich Bereicherungslust, deren Wucht unter schwachen Regenten ganze Landstriche fühlten, wenn zu ihrer Bewältigung sich Mehrere die Hand liehen. Das erste Mittel, was man zur Beseitigung des Uebels anwandte, war Anlegung von festen Plätzen (Burgen), worin man die werthvolle Habe barg und, war man auf Reisen, seine Herberge nahm, um sich und sein mitfahrendes Gut gegen nächt-

[1]) Nur Freischöffen sprachen das erste Urtheil, ob die Sache überhaupt fehmrührig (d. h. criminell) sei. Der ganze Umstand sprach das Endurtheil über die Schuld, der Richter blieb überall über die factischen Fragen außer Mitwirkung. Also im allgemeinen das Prinzip der Geschwornen-Gerichte und fremd dem System der Richter-Collegien und Rechtsbänke.

[2]) Wer mehr über dieses Institut zu wissen wünscht, lese Paul Wigand das Fehmgericht Westphalens. 1825 Oct. 573 eine aus mehr als einem Grunde wichtige Schrift.

Digitized by Google

lichen Ueberfall zu sichern und eine Begleitung für die Weiterreise zu gewinnen. Was von dem Einen zum Schutz ersonnen und ausgeführt wurde, benutzte ein Anderer zum Verderben. Manche Burgen wurden Sammelplätze der Landfriedensbrecher und Schutzwehren zu ihrer Sicherheit und zuweilen sogar, wie wohl selten, gerade zu diesem Zwecke angelegt. Dieses veranlaßte dem Uebel mehr an die Wurzel gehen. Während die deutschen Kaiser die Anlägen von Burgen an Bedingungen knüpften, zogen sie der Fehdelust selbst engere Schranken. Den ersten Schritt that Kaiser Friedrich I. durch die Verordnung von 1187, daß jede Fehde 3 Tage vorher angekündigt werden mußte. Die Durchführung dieser Verordnung und des aufkommenden Grundsatzes, daß jeder vor der Fehde gezwungen werden könne, vor Schiedsrichter Recht zu nehmen, war in jenem Falle das besondere Augenmerk der Fehme, in diesem des Stadtbündnisses, und führte zuletzt, erst durch Einrichtung des Reichskammergerichts (1495) zu dem allgemeinen Landfrieden.

Von einem Fehmprozeß wegen unangesagter Fehde soll hier die Rede sein. Herman und Cracht von Mallinckrodt, welche mit ihrem Vater Diedrich, und ihrem Bruder Diderich auf der Burg Wetter an der Ruhr wohnten, weil der Vater ebendaselbst die Stelle als Burgman des Grafen Conrad von der Mark versah, waren Feinde der Stadt Dortmund geworden. Die Ursache dazu verschweigen die Urkunden, daß aber für die Mallinckrodt eine nicht ganz verwerfliche vorgelegen haben muß, bekunden mehrere spätere Umstände.[2]) Indessen mochten sie Recht oder Unrecht haben, sie waren wenigstens in sofern straffällig, daß sie ohne Fehde anzusagen, zu Thätlichkeiten übergingen. Beide zündeten nach damaliger Fehdeweise den Dortmundern ungewarnt das Korn im hohen Felde an und Herman bemächtigte sich auf offener Landstraße des Dortmunder Kaufmanns, Stephan Kullart, und führte ihn, als Bürgen oder Geisel, nach Unna in die Gefangenschaft, wo ihn der dortige Rath

[1]) Das offene Wegführen des Gefangenen nach Unna, das Anerbieten sich vor jeden andern Freistuhl, als den zu Dortmund zu stellen.

Digitized by Google

zwar festhielt, aber auf das bereitwilligste mit allem versah.

Der Dortmunder Rath wandte sich an den Grafen Everhard von der Mark und an die Stadt Unna. Als die letztere aber Ende Juni 1451 antwortete, daß ihr Landesherr, Everhard von der Mark, ihr zwar den Klagebrief der Stadt Dortmund mitgetheilt jedoch auch befohlen habe, sich so zu halten, daß er in dieser Sache außer Verantwortung bleibe, daß sie außerdem nichts thun könne, weil die Mallinckrodt sich bei ihnen gar nicht mehr sehen ließen, so wurde die Sache vor dem Fehmestuhle anhängig gemacht. Am 8. Juli 1451 (St. Kilian), als der Dortmunder Freigraf Wilhelm von der Sunghen das Fehmgericht unter der Linde im Stadtgraben zu Dortmund gehegt hatte, erschien vor ihm der Freischöffe Reinold Weselke, ein Freund Kullarts, und erhob die Klage. Die Fehmschöffen erkannten die Sache als fehmrührig an und der Freigraf ertheilte am Dienstag nach Jacobi (Ende Juli) die Vorladung auf Samstag nach Kreuzerhebung (Mitte September). Sie lautete: [1])

Wisse Herman Mallinkrodt, daß ich auf Donnerstag, dem Tage des heiligen Kilian, jungst verflossen, auf dem Stuhle, genannt der freie Stuhl auf dem Königshofe vor Dortmund in dem Graben gelegen, von königlicher Macht bei gespannter Bank zu Gericht saß, um mit Willen meines Stuhlherrn mit Urtheil und Recht zu richten über Leib und Ehre nach den Gesetzen des heiligen Reichs in geschlossener Acht, da erschien daselbst vor mir, als das Gericht unter Königsbann gehegt war, der echte Freischöffe Reynold Weselke, und brachte durch den ihm zugetheilten Vorsprecher unter eidlicher Bekräftigung die schwere Klage gegen dich vor, daß du seinen Freund, Stephan Kullert, auf der freien königlichen Straße gefangen vnd geschinnet habest unverwahrt deiner Ehre, wider Gott und Recht. Es wurde die Klage durch Urtheil, welches vor mir gefunden wurde, als zur Fehme

[1]) Ich gebe die Urkunden sämmtlich übersetzt um sie allgemein zugänglich zu machen; der vielfach verkannte, in die Literatur tief eingreifende Gegenstand scheint es so zu fordern.

Digitized by Google

und heiligen Acht gehörig anerkannt, worauf der Kläger durch seinen Vorsprecher beantragte, dich aufzuheben, zu fordern und zum ersten Male mit zwei Freischöffen nach dem Rechte der heimlichen Acht zu laden, deinen Leib und deine Ehre zu verantworten, bei dem höchsten Rechte. Diesem gemäß gebiete ich dir von Amtswegen mittelst dieses Briefes und zweier Freischöffen dem Rechte gemäß, daß du in eigener Person den nächsten Donnerstag nach Kreuzerhöhung (14. Sept.) vor dem genannten Freistuhl auf dem Königshofe in der geschlossenen Acht zu rechter Tageszeit kommen, und deinen Leib und deine Ehre zu deinem höchsten Rechte gegen den Kläger oder denjenigen, der die Klage mit Recht vorbringen mag, verantworten sollst. Da du aber zu dieser Zeit Feind der Dortmunder bist, so habe ich mit meinen Herrn Burgermeister und Rathsfreunden gesprochen, daß du nach Recht und Gebühr ein festes Geleit (Sicherheit) und Vorbehalt haben sollst, in eigener Person zu dem Gerichtstage vor dem obigem Freistuhle unangetast zu kommen und sicher zu gehen, wofür ich dir ohne Argliſt stehe, es sei denn, du würdest von dem Gerichte verurtheilt.

Wäre es, daß du Leib und Ehre aldort nicht verantwortetest und an dem Tage nicht erschienest, würde dann die Klage vor mir oder einem anderen Freigrafen von dem Kläger oder einem anderen, der zu der Klage berechtigt ist, nach dem Rechte der geschlossenen Acht wiederholt, so muß ich, oder ein anderer Freigraf, ihnen ferneres Recht über dich geben nach den Gesetzen und dem Rechte der geschlossenen Acht, was dir schwer zu stehen kommen möchte. Darnach wisse dich zu richten. Gegeben im Jahre unsers Herrn 1451 des Dienstages nach Sanct Jakobi Tag

Adresse: An Herrn Mallinkrodt meinen guten Freund, wo der sich aufhält. Diesen Brief soll niemand öffnen noch lesen, noch hören lesen, außer Freischöffen der heimlichen Reichsacht bei Königsbann.

Willem von der Sunghen, Freigraf und Richter des heilgen Reichs des Freistuhls der kayserlichen Kammern der Stadt Dortmund.

Da die Schöffen die Vorladung nicht zeitig genug hatten besorgen können, so wurde von dem Freigrafen

Digitized by Google

eine neue erste Vorladung, am Montage nach Mariahimmelfahrt (15. August) ausgestellt, welche grade wie die obige lautet und worin nur der Gerichtstag geändert, nämlich auf Dienstag nach St. Remigius (2. October) festgestellt ist. Diese zweite Ausfertigung der ersten Vorladung überreichten die damit beauftragten beiden Freischöffen, Hermann Brabender und Jahann Wortman dem Hermann Mallinckrodt persönlich, als er sich im August zu Camen befand. Er entbrannte bei ihrem Empfange in Zorn, und erlaubte sich gefährliche Drohungen gegen sie. Als nun der Gerichtstag (2. Octbr.) kam, trat Weselke mit seinem Vorsprecher wieder auf, wiederholte seine Klage, bewies die Vorladung und beantragte, da Mallinckrodt nicht erschien, die zweite Ladung, welche ihm der Richter mit folgenden Worten auf Dienstag nach Cäcilia (9. Nov.) ertheilte:

Wisse Hermann Mallinkrod, daß ich am Dienstage nach Sanct Remigius zu Gericht saß am Freistuhle auf dem Königshofe vor Dortmund, von königlicher Macht und mit Willen meiner Stuhlherrn zu richten über Leben und Ehre nach Gesetz und Recht der heimlichen Acht. Da erschien vor mir Reinold Weselken, ein ächter Freischöppe, mit seinem Vorsprecher und bewies, wie das Recht verlangt, daß du Stephan Kullert, seinen Freund, auf der freien Straße angehalten und beraubt habest, daß diese seine Klage vor einiger Zeit durch Urtel als Fehmfrage erkannt worden sei, daß zwei Freischöppen zum ersten Male dich vorgeladen haben, an oben genanntem Dienstage dich zu stellen, um nach Inhalt der Vorladung Leben und Ehre zu verantworten, und daß du der ersten Vorladung und dem Gericht ungehorsam gewesen seist, indem weder du selbst gekommen noch ein Andrer in deinem Namen. So hat denn jetzt derselbe Kläger von mir mit Urtel und Recht erwirkt, daß ich dich wegen derselben Klage vorlade unter Königsbanne mit vier ächten rechten Freischöppen und so gebiete ich dir unter Königsbanne kraft dieses Briefes und durch vier ächte rechte Freischöppen von meines Amts wegen, daß du persönlich kommest am nächsten Dienstag nach St. Cäcilia an den vorgenannten Freistuhl auf dem Königshofe in das heimliche Gericht zur rechten Richtzeit des Tags, um

Digitized by Google

Leben und Ehre zu verantworten gegen den genannten Kläger.

Auch habe ich, da du der Dortmunder Feind bist, dir von meinen Herrn ein festes und sicheres Geleit erwirkt, daß du kommen kannst, zu der genannten Zeit in das Freigericht, um den Gerichtstag zu warten, und auch wieder von dannen zu ziehen in dein Bereich, ausgenommen, wenn du im Gerichte nach Recht und Urtel verurtheilt würdest.

Solltest du an dem dir gesetzten Gerichtstag nicht kommen und verlangte der Kläger Urtel über dich, so könnte ich es ihm nicht verweigern, und das würde dich schwer treffen. Darnach wisse dich zu richten. Gegeben im Jahre unsers Herrn 1415 am Sanct Dionysiustage unter meinem Siegel.

Wilhelm von der Sungen, Freigraf des heilgen Reichs der Freistühle der kaiserl. Kammer zu Dortmund.

Adresse.

An Hermann Mallinckrodt.

Diesen Brief soll Niemand lesen als Freischöppen.

Da der Kläger den Beweis der gefährlichen Drohungen gegen die beiden Schöffen führte, auch die herumschweifende Lebensweise des Verklagten nachwies, zugleich aber auch Zeugniß erbrachte, daß derselbe mit seinem Vater zu Wetter noch in ungetheilter Vermögens-Gemeinschaft lebe, so bat er um ein Urtheil, wie die Ladung zu vollstrecken sei. Das Freischöffenurtheil erkannte: Daß unter solchen Umständen die Vorladung nicht in Person zu geschehen brauche, sondern in Wetter an das Burgthor oder eventuell an einem Kreuzwege angeheftet werden könne.

Diesem entsprechend handelten die vier mit der Vorladung betrauten Scheffen: Johan Wortman, Herman Clover, Reinold Wettermann und Johan Schrafar. Sie steckten die Vorladung unerbrochen in das Thor der Freiheit (Emunität) Wetter. Zu mehrer Sicherheit wurde eine zweite Abschrift der Vorladung dem Freigrafen Herman Hackenberg zu Volmarstein zugesandt, unter dessen Gerichtsbarkeit Wetter lag, um die Vorladung dem Herman Mallinkrod kund zu thun. Am 9. November er-

Digitized by Google

schien der Verklagte abermals nicht. Was in Folge dessen verhandelt wurde, sagt folgendes Gerichtsprotokoll:

Ich Wilhelm von der Sungen, Freigraf zu Dortmund, thue kund, wie vor einiger Zeit Reinold Weselken, ein ächter rechter Freischöppe des heiligen Reichs vor mir erschienen ist an dem Freistuhle vor Dortmund auf dem Königshofe im heimlichen Gerichte und daselbst eidlich eingebracht und geklaget hat, daß Hermann Mallinckrodt, ohne angesagte Fehde auf der freien Königsstraße den Kaufmann Stephan Kulert gefangen und beraubt habe, und daß diese Klage vor mir mit Urtel und Recht als Fehmfrage erkannt worden ist, welche in der heimlichen Acht des heiligen Reiches zu richten sich gebühre. Darum hat Kläger von mir mit Urtel und Recht erlangt, daß ich den vorgenannten Hermann Mallinckrodt zum ersten Male vorlud, mit zwei ächten Freischöppen und ihm einen gerichtlichen Pflichttag legte auf Dienstag nach Sanct Remigius, sein Leben und Ehre gegen den Kläger zu verantworten. Es ist der vorgen. Kläger an dem vorgen. Pflichttage im Gerichte erschienen, seiner Klage und dem Gerichte zu folgen, aber Hermann Mallinckrodt ist da nicht gekommen, sondern ist dem Gerichte nach Urtel und Recht in Strafe verfallen nach Freistuhlsrecht. Es sind auch da vor mir erschienen Hermann Brabender und Hans Wortmann, ächte Freischöppen, welche bezeugten, daß sie die erste Vorladung dem Herrn Mallinckrodt in Camen zu rechter und gebührlicher Zeit vor dem Pflichttage eingehändigt hätten. Da nun die Klage als Fehmfrage erkannt ist, so verlangte der Kläger von mir mit Urtel und Recht, daß ich den Hermann Mallinckrodt zum zweiten Male vorladen lassen sollte nach Freistuhlsrecht. Demgemäß wurde das Weisthum (Erkenntniß) gefaßt: Nachdem die Klage in der heimlichen Acht als Fehmfrage erkannt wäre und der vorgen. Hermann Mallinckrodt, obgleich er die Vorladung erhalten habe, an seinem ersten Pflichttage sich nicht verantwortet hätte und des Ungehorsams wegen dem Gerichte in Strafe verfallen sei, so solle ich, der Freigraf, den Hermann von Mallinckrodt zum andern Male vorladen lassen mit vier ächten und rechten Freischöppen, daß er unter sicherm Geleite an seinem Pflichttage sicher und unverletzt komme und

Digitized by Google

gehe, falls er nicht im Gerichte mit Urtel und Recht unterliege, was dann seinen Gang haben würde, wie es das Recht verlange.

Darauf bat Kläger um ein rechtes Urtel darüber: Weil Herm. von Mallinckrodt schwer zu finden wäre, so daß er ihm die Vorladung nicht wohl persönlich zustellen könne, weil er gegen die Freischöppen, die ihm die Vorladung übergeben, schlimme Drohworte ausgesprochen habe, aber mit seinem Vater und seiner Mutter in unvertheiltem Gute sitze, wie man ihn so vorladen solle nach Freistuhlsrecht, damit ihm Recht geschähe und dem Kläger kein Unrecht?

Dieses Urtel gab ich einem ächten rechten Freischöppen auf, welcher darauf als Recht erkannte: Wenn die Freischöppen, welche die Vorladung an Hermann von Mallinckrodt bringen sollten, wegen der Drohungen desselben gegen die zwei Freischöppen, die ihn zum ersten Male vorgeladen, aus Befürchtung für ihr Leben die Vorladung an ihn persönlich zu bringen sich weigerten, so solle man die Vorladung entweder dem Freigrafen übergeben, in dessen Banne Mallinckrodt seine Ausflucht und Einflucht habe und dieser Freigraf solle dann von seines Eides und Amtes wegen dem Mallinckrodt die Vorladung zu wissen thun, oder die Freischöppen sollten die Vorladung in die Wohnung seines Vaters bringen, mit welchem er in unvertheiltem Gute sitze, oder wenn man seine Ausflucht und Einflucht nicht erfahren könnte, so sollte man die Vorladung anbringen an einer Wegscheidung eines Kreuzweges.

Als dieses Urtel gegeben war, so habe ich von Gerichts und meines Amts wegen den vorgenannten Hermann von Mallinckrodt wegen der Klage des Reinold Weselken zum zweiten Male vorladen lassen durch vier ächte Freischöppen und ihm einen gerichtlichen Pflichttag gesetzt, auf den nächsten Dienstag nach S. Cäcilia, daß er Leben und Ehre verantworte und hatte ihm auch dazu sicheres Geleite erwirkt.

So bezeuge ich Freigraf Wilhelm, daß, als ich am vorgenannten Dienstage nach Sanct Cäcilia am vorgenannten Freistuhle im heimlichen Gericht saß, unter Königsbanne über Leben und Ehre zu richten, vorge-

Digitized by Google

nannter Kläger Reinold Weselke vor mir erschien, und durch seinen Vorsprecher mir eröffnete: Es wäre mir wohl wißlich, daß ich Hermann von Mallinckrodt seiner Klage wegen zum zweiten Male vorgeladen hätte, auf Datum dieses Briefes allhier zu erscheinen, um Leben und Ehre zu verantworten.

In demselben Termine erschienen vor mir am Freistuhle Hermann Clover, Hans Woirtmann, Reinold Wettermann und Johann Schrafar, ächte Freischöppen, welche bezeugten und zu den Heiligen schworen, daß sie die zweite Vorladung an Hermann von Mallinckrodt gebracht hätten nach Wetter in die Freiheit [1]), woselbst Durk van Mallinckrodt, Hermanns Vater, mit dem er in unvertheiltem Gute sitze, angesessen, wohnhaft und ein Burgmann sei und daß sie, die vorgenannten vier Freischöppen, den zweiten Vorladungsbrief ganz und unerbrochen an das Thor der Freiheit zu Wetter geheftet hätten.

Darauf bat vorgenannter Kläger um ein rechtes Urtel unter Königsbanne darüber: Da die vier vorgenannten Freischöppen die zweite Vorladung angebracht und so gethan hätten, wie in dem Vorurtel als Recht erkannt worden sei, ob die Vorladung ächt, bindend und vom Werthe sei?

Darauf wurde erkannt: daß, da das Vorurtheil bestimmt habe, man solle Hermann van Mallinckrodt vorladen und fordern lassen durch den Freigrafen, unter dessen Freibanne er sich befinde und da der Freigraf Hermann Hackenberg zu Wetter mir den Vorladungsbrief erbrochen wiedergesandt habe, so sei dies eine Verstärkung und ein weiteres Zeugniß der zweiten Vorladung.

Als nun diese Urtheile gefunden waren nach Freistuhlsrecht, welchen Niemand widersprechen soll, als im sitzenden Gerichte unter Königsbanne, so bat mich vorgenannter Kläger Reinold Weselken durch seinen Vorsprecher, im Gerichte zu fragen, ob Hermann van Mallinckrodt da wäre, oder ein von ihm Bevollmächtigter, sein Leben und seine Ehre an diesem gerichtlichen Pflichttage zu verantworten.

---

[1]) Die Burg in Wetter an der Ruhr heißt die Freiheit.

Digitized by Google

Dies that ich, wie es das Recht will und Hermann von Mallinckrodt war nicht zugegen, auch niemand von seinetwegen.

Darauf wurde mit Urtel und Recht erkannt: daß Hermann von Mallinckrodt wegen Verschmähung des Freigerichts dem Gerichte zum zweiten Male in Strafe verfallen sei.

Darnach bat vorgenannter Kläger Reinold Weselke durch seinen Vorsprecher um ein Urtel darüber: Nachdem vorgenannter Hermann von Mallinckrodt zum ersten und auch zum andern Male sein Leben und seine Ehre nicht verantwortet habe, wie man ihn der erwiesenen Fehmfrage wegen zum dritten Male vorladen solle und was hierin Rechtens sei.

Darauf wurde erkannt unter Königsbanne: Man solle Hermann von Mallinckrodt zum dritten Male vorladen mit einem Freigrafen und sechs ächten Freischöppen.

Weil alle diese, hiervor geschriebenen Artikel, Urtheile, Angaben, Zeugnisse und alle Punkte vor mir im Gerichte geschehen sind in Gegenwart vieler ehrbaren und ehrsamen Freischöppen, so habe ich zu mehreren Zeugnisse von Gerichts und meines Amts wegen mein Siegel auf das Spatium dieses Briefes zu Ende dieser Schrift gedruckt. Anno domini 1451. feria tertia post Cecilie virginis.

(L. S.)

Die in Folge dieser Urtheile gestattete, dritte und letzte Vorladung erwirkte Weselke am 23. Januar 1452, sie ladete den Verklagten auf den 24. April 1452 vor und lautete:

Wisse Hermann von Mallinckrodt, guter Freund, daß Reinold Weselken ein ächter, rechter Freischöppe des heiligen Reichs vor mir und dem Freistuhle bei Dormund auf dem Königshofe im heimlichen Gerichte ein Mal und das zweite Mal schwere Klage vorgebracht hat, wie Du den Krämer Stephan Kullert auf des heiligen Reichs und des Königs freier Straße gefangen und beraubt habest, ohne angesagte Fehde, gegen Gott, Ehre und Recht. Diese Klage ist vor mir in des heiligen Reichs heimlicher Acht als Fehmfrage erkannt worden, welche in des heiligen Reichs heimlicher Acht gerichtet werden muß nach Freistuhlsrecht, und ich bin durch Urtel

Digitized by Google

und Recht verpflichtet worden, dich zum ersten und zweiten Male vorzuladen, wie ich denn auch nach Inhalt der Dir gesandten Vorladungen gethan habe. Der vorgenannte Kläger hat mich auf dem ersten und zweiten Pflichttage angerufen, daß ich den Freistuhl mit Urtel und Recht gespannter Bank besetzte und bekleidete, zu richten in heimlicher Acht über Leben und Ehre unter Königsbanne und zu fragen, ob du da wärest oder jemand von deinetwegen. Da warst du aber nicht erschienen und bist zum ersten und zweiten Male dem Freigerichte in Strafe verfallen wegen Ungehorsam und Verschmähung des Gerichts.

Darauf rief der vorgenannte Kläger durch seinen Vorsprecher mich ferner an und heischte von mir mit rechtem Urtheile, daß ich dich zum dritten und letzten Male vorladen sollte unter Königsbanne, dein Leben und deine Ehre zu verantworten, wegen der vorgenannten Fehmfrage. Darum so thue ich, wie mir mit Urtel und Recht auferlegt worden ist und gebiete dir kraft dieses Briefes, ich selbst persönlich und sechs ächte rechte Freischöppen, von Macht des königlichen Freistuhls und kaiserlichen Befehls wegen meines Amts, daß du persönlich erscheinest vor dem vorgenannten Freistuhle auf dem Königshofe des Donnerstags nach Sanct Georgens Tage und allda in des heiligen Reichs heimlicher Acht zu rechter Richtzeit Leben und Ehre verantwortest gegen den vorgenannten Kläger und gegen diejenigen, die da mit Recht die Sache verfolgen werden.[1]) Und hiezu gebe ich dir, da du der Dortmunder Feind bist, in Kraft dieses Briefes von meinen Herrn wegen ein starkes und festes Geleite und Sicherheit, daß du zu der gedachten Zeit an deinem gerichtlichen Pflichttage in die heimliche Acht an den vorgenannten Freistuhl kommest her und zurück in deine Freiheit, ohne Argliſt, ausgenommen, daß du in dem Gerichte nach Urtel und Recht verlörest, was seinen Gang haben müßte nach Freistuhlsrecht. Falls du deines gerichtlichen Pflichttages nicht warten solltest und Reinold

[1]) An allen diesen und vielen andern Stellen findet man die Belege, daß der Richter inquisitorisch und von Amtswegen nicht gehandelt.

Digitized by Google

Weselken im Verfolg der Sache von mir verlangte, Urtheil zu geben über dein Leben und deine Ehre, so müßte ich weiter richten, wie es das Recht gebietet, was dich schwer treffen würde und mir leid wäre, daß es dazu kommen sollte. Hiernach wisse dich zu richten und das schwere Vollgericht zu verhüten. Gegeben unter meinem Siegel des Dienstags nach Sanct Antonius (17 Januar). Anno dom. 1452.

Hermann Mallinckrodt sah ein, daß die Sache Ernst werden sollte. Er flehete die Vermittelung seines Lehnsherrn des Herzogs von Cleve und Grafen von der Mark an, der auch dem Freigrafen Hermann von Hackenberg auftrug, die Sache wenigstens dahin zu vermitteln, daß die Aburtheilung derselben an einer Gerichtsstelle erfolge, die unter seiner Botmäßigkeit stehe. Mallinckrodt war dadurch wenigstens seines Halses sicher. In Folge dessen schrieb Hackenberg also:

An Wilhelm von der Zongher, Freigraf und Reinold Weselke, Bürger zu Dortmund, meine besonders guten Freunde.

Besonders gute Freunde! Als ich Euch, Wilhelm, letzhin schrieb, daß mich der hochgeborene Fürst, mein gnädiger, lieber Herr, der Herzog von Cleve und Graf von der Mark geschrieben habe, er sei des Hermann Mallinckrodt, den Ihr auf Klage Reinolds und des Kremers Stephan mit dem heimlichen Gerichte verfolgt, zu Rechte auf einer unparteiisch und sicher gelegenen Stelle mächtig, begehrte ich von Euch, Wilhelm, genannten Hermann über die geschehene Ladung hinaus nicht ferner mit dem heimligen Gerichte zu beschweren, worauf jedoch keine Antwort erfolgte, aus der zu ersehen war, was Ihr meinem Herrn gegenüber beabsichtiget, wohl aber eine neue Vorladung des genannten Hermann, wornach gegen all mein Verhoffen, das heimliche Gericht seinen Fortgang haben soll. Deshalb mache ich Euch gegenwärtig bekannt, daß am Donnerstag nach dem Sonntage, Quasi modo geniti, nächst' kommend, zu Herdeke vor dem Freienstuhle, auf dem ich dann zu üblicher Zeit, so Gott will, zu Gerichte sitzen werde, Freunde des Hermann Mallinckrodt Urtheil und Recht über Eure Vorladung und Gericht erfragen und erbitten wollen und ob darin nicht, wie sie meinen,

Digitized by Google

für Hermann eine Rechtsverkürzung liege. Auch verkündige ich Euch, daß ich von meinem gnädigen Herrn Befehl habe, zu obigem Zwecke das Gericht zu öffnen und zu hegen, damit Ihr Gelegenheit habt, zu erscheinen und das vorzubringen, was Euch gut scheint. Ihr mögt nun kommen oder nicht, die nöthigen Urtheile werden gefragt und gewiesen werden, darnach mögt ihr Euch richten. Von den Mallinckrodten habe ich Euch Sicherheit verschafft, wie Ihr aus dem beigehenden Brief ersehen wollt. Gott sei mit Euch.

Gegeben unter meinem Siegel den nächsten Mittwoch nach Ostern. Anno 52. Hermann Hackenberg, Freigraf zu Volmarstein.

Der beiliegende Sicherheitsbrief lautete:

Wir Herman, Diederich und Cracht von Mallinckrodt, Gebrüder, bekennen mittelst dieses offenen Briefes, daß wir eine feste, starke Sicherheit und Geleitschaft dem Wilhelm von der Songher, Freigrafen zu Dortmund, und Reinold Weselke, Bürger daselbst, oder denjenigen, die sie in ihre Stadt schicken werden, mit 10 Pferde und den dazu gehörigen Leuten ertheilt haben, um nächsten Sonntag nach Quasi modo geniti zu Herike vor dem freien Stuhl zu erscheinen, ungehindert von uns, unseren Helfern oder Helfershelfern und von allen denjenigen, die sich unsertwillen in die Fehde gemischt haben, deren wir alle mächtig sind. Arglist und Trug sind hierbei ganz ausgeschlossen. Zur Beurkundung und zum Zeugniß der Wahrheit haben wir Hermann und Diederich unsere Pettschafte unten auf dieses Blatt gedruckt, deren ich Cracht mich mit bediene. Gegeben in dem Jahre unsers Herrn 1452 am nächsten Mittwoch nach Ostern.

Zongher antwortete:

An Herman Hackenberg, Freigraf zu Vollmarstein, meinen besonders guten Freund!

Guter Freund! Wie Ihr mir unter Anderem wissen laßt, wollen die Freunde des Herman Mallinckrodt nächsten Donnerstag nach Quasi modo vor dem Freien Stuhl zu Herdecke, wo Ihr alsdann, so Gott will, zu Gericht sitzen werdet, über mein Gericht und meine Vorladung, die sie für Rechtsverkürzung ansehen, Fragen stellen und Urtheil sich erbitten. Ich antworte Euch darauf, daß

Digitized by Google

es zu der Zeit für mich nicht schicklich ist, dort zu erscheinen, wie Ihr selbst wohl einsehen könnt; denn ich habe genanntem Herman einer Klage wegen einen Termin zur Rechtfertigung angesetzt nach Freistuhlsrecht und dabei lasse ich es, und käme an diesem Tage Herman oder jemand für ihn, der bevollmächtigt wäre, ihn zu verantworten, was da mit Urtheil und Recht vor mir vorgenommen würde, ich müßte es geschehen lassen. — Geschehe etwas darüber hinaus, sei es von Herman oder jemand anders, was sich nach Freistuhlsrecht nicht gebührte, so wird das meine Pflicht nicht beirren und — meine ich nur, daß Euch darin kein Urtheil zusteht; wenn doch, so muß ich deßhalb klagen, wie sich das gebührt und Noth thut. Hiernach wollt Ihr Euch bestens richten. Gegeben Mittwoch nach dem Sonntage Quasi modo im Jahre 52, unter meinem Insiegel.

Wilhelm von der Zunger,
Freigraf der freien Grafschaft Dortmund.

Am zweiten Tage nach diesem Brief schickten zwei Freischöffen folgenden Brief nach Dortmund ein:

Wir Euert Overlacker, des verstorbenen Hermanns Sohn, und Gerh. von Neheim, Friederichs Sohn, bekennen und bezeugen hiermit, daß, nachdem Wilhelm von der Zonger, Freigraf zu Dortmund, Herman Mallinckrodt vor den freien Stuhl auf dem Königshofe zu Dortmund im Graben vorgeladen hat, in Folge einer Klage des Reinold Weselke, wie sie in der Vorladung mitgetheilt wird, wir in kraft dieses und bei den Eiden, die wir dem heil. Reiche geleistet haben, als ächte, rechte Freischöppen geloben und verbürgen, daß Herman Mallinckrodt dem gedachten Kläger und Gerichte für die Klage wenn sie an einer unparteiischen, gebührlichen, ungefährlichen Malstätte gemacht wird, Folge leistet, wie er es vermöge seiner Ehre nach Freistuhlsrecht schuldig ist, so fern ihm die Tagsfahrt und Malstätte in geziemender Zeit von Euch angezeigt und verkündigt wird ohne alle Argelist. Zur Urkunde und Bekenntniß der Wahrheit haben wir unser Siegel an diesen Brief gehangen, der gegeben ist 1452, am nächsten Freitag nach dem Sontage quasi modo.

Der Ausgang des Prozesses ist, daß 1452 Cracht und 1456 Hermann Mallinckrodt, ersterer für ein gewisses

Digitized by Google

Darlehn, letzterer auch ohne dieses, Vasallen der Stadt Dortmund werden, und in den darüber aufgestellten Urkunden versprechen, der Stadt treu, hold und ergeben zu sein, ihr Wohl zu fördern, ihren Schaden abzuwenden. [1])

Das war also das Resultat der fälschlich verrufenen Fehme.

Procuratoren-Eid.

Ihr sollet geloben, und einen Eid zu Gott und auf sein heiliges Wort schweren, dass ihr wollet die Partheien und Sachen, so ihr annehmen werdet, mit ganzem und rechtem Treuen meinen, ihre Nothdurft und Gerechtigkeit nach Eurem besten Verständniss ihnen zu Gute mit Fleiss fürbringen und handeln, ihre Heimlichkeit und Behülf ihnen zu Nachtheil Niemand offenbaren, wissentlich keinerlei falsch oder Unrecht, auch keine gefährliche Dilation zu Verlängerung der Sachen gebrauchen, oder die Partheien solches zu thun nicht unterweisen, das Gericht, und Gerichtspersonen ehren und fürdern, Euch vor Gericht aller Ehrbarkeit befleissigen, Lästerung und Schmähung meiden vid. L. b. c. depostulando I. Recess. Imperii de anno 1548 Tit. 37, ibi. und sich des Iniuriens und Schmähens in Producten und Rechtsätzen und Fürträgen gegeneinander zu enthalten, alles bei Vermeidung ernstlicher unnachlässiger Poen und Straf etc. mit den Partheien kein Vorgeding ihres Lohns halber machen, sondern Euch mit der verordneten Zulag begnügen lassen und darüber Niemand beschweren, die Gerichtsordnung und Reformation in gute Obacht nehmen, und deren Euch gemäss verhalten, auch die Sachen, so ihr zu bedienen angenommen, ohne rechtliche Ursache und Erkenntniss des

---

[1]) Im Jahre 1841 geriethen die Mallinckrodt mit der Stadt in neue Verwickelung. Wilhelm von Mallinckrodt, der Sohn des obengenannten Hermann, forderte von ihr einen Leibeigenen zurück, den sie ihm abgelockt haben sollte. Da langwierige Verhandlungen nicht zum Ziele führten, so zog Wilhelm mit 25 Reisigen vor die Stadt und führte mehrere Dortmunder Bürger gefangen fort. Nach 4 Jahren Fehde verglich man sich.

Digitized by Google

Rechtens nicht entschlagen und abthun, und alles andere leisten und verrichten wollet, was einem getreuen und fleissigen Prokuratoren und Vorsprechern wohl anstehet und gebühret, ohne Gefährde und Argelist.

Frohnen-Eid. [1]

Ihr sollet geloben, und einen Eid zu Gott auf sein heiliges Wort schweren, dass ihr Einem Wohlachtbaren Rath und dem Richter wollet gehorsam und gewährlich seyn, die Verbot und Ladung, und was Euch sonsten zu verkündigen und zu verrichten aufgegeben wird, ohne Unterscheid der Personen mit getreuem Fleiss exequiren, und rechtlichen davon glaubliche und eigentliche Relation thun, mit der Execution Niemand aufhalten, auch der neuen Ordnung und Reformation gemäss erzeigen, und alles andere thun, dass einem frommen Gerichtsboten oder Frohnen gebühret und zustehet, ohne Gefährde und Argelist.

[1]) Dabei mußten den Frohnen die §§. 2, 14, 17, 18 und 23 der Reformation oben Seite 192 vorgelesen werden.

Digitized by Google

Sach-Register. [1])

Abgaben s. Steuern.
Abschoss 70.
Abstammung 57, (199).
Abtritt 57, (198), 67.
Accise 97, vergl. Steuern.
Abhauen der Hand 57, (196).
Adel 8, 56, (191, 192,) 165.
Aehrenlesen 130, 153.
Amtsbeleidigung 22, 37, (37), 38, (40), 46, (115), 54, (181).
Amtshaus der Fleischer 228, der Weber 244.
Anerkenntniss vor Gericht 47, (124).
Anrüchichkeit 37, (36).
Appellation 204, (63 u. 68).
Aposteltage 153.
Armen 87, (XXIII), 91, (26), 116, 130, 137, 140, 151, 185, (128).
Arreste 194, (15).
Auflauern (Lage) 20.
Aufruhr 112, 138, 152, 184.
Ausreuter 139, 153.
Auswanderung 28, 37, (33).
Bauern 139, 150, 169, 185.
Beckergilde 250.
Begräbnissordnung s. Trauerordnung. Begräbnissplätze 151.
Beichte 154.
Beischlaf 56, (190), 79, (III, IV).
Bettler 91, 116, 136, 137, 151.
Beweistheorie 20, 46, (112), 200, (46—59).
Bier, Grütbier 30.

[1]) Es sind dabei nur allgemeine Rubriken festgehalten und zwar nur die wichtigsten, so daß also noch manches nachgetragen werden könnte.

Die Zahlen gehn auf die Seiten, die eingeklammerten auf die Paragraphen. Ein Wörterbuch soll dem zweiten Theile beigegeben werden.

Digitized by Google

Blinkender Schein 41, (72), 58, (205).
Boest 36, (18).
Bürgermeister 11.
Bürgermeisterei-Gericht 148.
Brandschaden 48, (129).
Branntwein 155, 185.
Brautschatz vergl. Morgengabe, Wiederkehr 22, 50, (142), 56, (194).
Brodtaxe 22, 185.
Brunnen 42. (74).
Bürgerpflicht, vergl. Bürgerschaft 23, 24, 49, (138), 54, (181), 60, (225, 227), 61, (231—233), 64, (252).
Bürgschaft 31, 44, (101). 49, (134, 138), 56, (191, 192), 59, (219, 220), 60, (225, 227, 228), 61, (233), 63, 249—252), 64, (252, 257), 118, 191.
Bürgerschatz (Schott) siehe Steuern.
Butterleute 212.

Cammerarien 11, 12.
Cämmerei-Gericht 145, 186.
Chorrock 190.
Churfreunde 13.
Competenz (vergl. Instanzenzug) 195, (19—22) 212.
Contumacie 19, 31, 32, 61, (236), 197, (28, 31).
Convocanz 13.

Diebstahl 21, 39, (49), 41, (67), 45, (103), 57 (203, 207, 209), 105, 110, 139, 153, 189.
Dienst bei den Gilden 242.
Dorpart 17.
Dortmund als Obergericht 22, 27.
Dortmunder Verfassung 11.
Dreschen vor 3 Uhr Morgens 182.
Dreimann 13, 157, 216, (15), 222, (58).
Drohung 41, (70).
Dwernacht 19, 25.

Eggichte Wapen 20, 58, (208).
Ehesachen (vergl. Heirath, Hochzeit, Erbrechte, Gütergemeinschaft 25.
Eichcommission 155.
Eid 26, 46, (111), 58, (206, 209, 210), 64, (252).
Eigenhörige 28, 35, (16), 43, (84), 53, (172), 60, (223).
Eigenthum, dessen Souverainität 34, (5), 44. (99), 45, (106), 60 (221, 222), 62, (241), 137, (Nr. 48).
Einlager 48, (127).
Einlieger 60, (225), 63, (249), 185.
Einreden, ihre Rangordnung 199, (39—45).
Elle 164.
Entlopighe Lude 28.

Digitized by Google

Erbrecht (vergl. Gütergemeinschaft 34, (6, 7), 36, (20, 21), 37, (31, 38), 40, (61, 64, 65), 41, (68, 73), 47, (120), 47, (112, 123), 49, (136), 50, (146), 51, (155, 156, 158), 53, (170), 55, (183, 184), 59, (213, 215, 218), 64, (255), 65, (259—271).
Erbsassen 12, 157, 159.
Essen, vergl. Speisezettel 139.

Fahrende Habe 59, (218).
Fehmgericht, seine Verfassung u. s. w. 255, (vergl. Freiding, Freigraf, Freischöffen).
Fensterrecht 47, (118).
Feuerpolizei 29, 30, 121, 173, 189.
Fischverkauf 24, 29.
Fischbänke-Procedur 193, (10), 205, (70).
Fleischergilde 225, (160), 226.
Fleischverkauf 24, 189, 225.
Förster 141.
Forum der Verbrecher 34.
Freiding, Freistuhl zu Dortmund 23, 255, zu Herdecke. 273.
Freigraf 12, 15, 251.
Freischöffen 15, 256.
Friedlos 42, (81, 83), 44, (96), 45, (104), 51, (157).
Fristerstreckung 198, (36, 37).
Frohnen 19, 32, 37, (37), 39, (50), 153, seine Pflichten 194, (14), Eid 277.
Frohnen, Gerichtsbarkeit 20.
Fund 47, (121).
Fremdenpolizei 72, 108, 136, 137, 151.

Gastereien, s. Hochzeitsordnung, Gildenwesen, Speisezettel.
Gastgerichte 193, (4).
Gebühren, (vergl. Sporteln) der Anwälte 184.
Gefängniss auf Lebzeit 55, (186).
Geldcours s. Münze.
Gemeindeeigenthum 138, (vergl. Bürgerschaft).
Gerade 35, (15), 40, (64), 42, (75), 43, (84).
Gerichtsdiener, s. Frohnen.
Gerichtsordnung 118, 122, 141, 192.
Gerichtsschreiber, seine Pflichten 193, (5—11).
Gerichtsstelle 19, 66, 150.
Gesammte Hand 40, (62), 47, (123), 48, (132), 51, (154), 57, (201), 63, (246, 250).
Geschenke 22, 53, (169).
Geschlechter 8, 165.
Gesindeordnung 170.
Gesundheitspolizei 140, 184, 185.
Gewähr 32, 38, 47.
Gewicht 23, 156.

Digitized by Google

Gildenversammlungen (Böd) in Margarethen-Capelle und in einer Scheune 239.
Gildenwesen, (vergl. die einzelnen Gilden) 20, 156, 191, 214, Form eines Gilden-Essens, Rangordnung, Toaste 218, (25—39), Zänkereien, Uebergriffe, Widersetzlichkeiten und deren Strafe, insbesondere durch Austrinken 220, (40—77).
Gottesdienst (vergl. Kirchenwesen) 111, 131, 140, 170, 182.
Gräben (Scheidung) 62, (239, 240).
Grütbier 30.
Gütergemeinschaft (vergl. Erbrecht) 9, 34, (6, 7), 35, (8—12), 43, (91), 44, (100), 45, (109, 110), 47, (124), 48, (133), 49, (135, 140), 50, (143, 148), 51, (149), 52, (159, 163—165), 53. (175), 54, (178, 179), 56, (193, 195), 58, (211), 61, (229, 230), 63, (246, 247), 64, (254, 255), 146, 147.

Hausfriede s. Eigenthum.
Häuser dürfen nur Bürger besitzen 28, 29, 118, nicht abgebrochen werden 169, Neubau 183.
Hausiren 62, 189.
Heirath 38, (39), 43, (87, Winkelheirath 55, (185—188).
Hehlerei 36, (18), 42, (78).
Herwede 35, (16), 40, (64), 42, (75).
Hochzeitsordnung (vergl. Ehesachen) 77, 155, (87, 90).
Holzknecht, siehe Förster.
Holzfrevel siehe Waldordnung.
Holzverkauf 30, (vergl. Ausfuhr).
Huir (Miethe) 48. (129).
Hutmacher 241, 246.

Jagd 154, 169.
Jcegthe-Wappen, eckige Waffen 20, 58, (208).
Iniurien 20, 21, 24, 37, (36), 51, 150), 59, (212), 62, (243—44), 63, (248).
Immission 149.
Instanzenzug 68.
Interdicta praetoria 195, (16, 37).
Juden 26, 36, 136, 152.
Judeneid 26.

Kaffee 170.
Karrenspur 173.
Kauf 44, (95), 190, bricht keine Miethe 72, (76).
Kinder s. Abstammung, Erbrecht, Gütergemeinschaft.
Kinder uneheliche 55, (183).
Kirchenwesen (vergl. Gottesdienst, Sonntagsfeier 139, 151, 153, 154, 155, 170, 182, 189, 190.
Klageeinbringung 198, (32, 35).
Klagebeantwortung 36, (22, 23), 199, (38).
Klageschrift, wie sie gefasst sein muss 198, (34).
Kloster 140.

Digitized by Google

Kornmangel 155, (91), 185.
Kout 241.
Kuhzeichen (Steuer) 139 182.

Ladung 19, 31, 196, (23, 27).
Ladung mit dem Schwerte 39, (50).
Landstreicher 72.
Läuten bei Gewitter 196.
Leckenbecke 153.
Leichenbegängniss (vergl. Trauerordnung) 153 (77), 237,(44).
Lehngut 47, (123).
Legate 22.
Lehmgrube 173.
Lehrjahre 237, (42), 240, (6), 242, 251, Meistersöhne sind frei davon 242.
Lohntaxen 73. 162.
Lübeck 6, 7.

Maass 22, 155, 156, 164, 189.
Marientage 152.
Marktordnung 104, 154, 184, 225.
Messe, Boymunds-Messe 31. Frickesmesse 225.
Messgewänder 182.
Mistfälle 67.
Mord 47 (120), 52, (165).
Morgengabe (vergl. Wiederkehr) 39, (51), 45, (105), 54, (180), 61, (234).
Morgensprache 226, 227, (3, 5, 10, 12, 16). Auch die Bestellung der Morgengabe hiess Morgensprache 54, überhaupt jede Morgenzusammenkunft.
Mündigkeit 40, (56), 43, (88).
Münze 21, 93, 137, 156.
Münzmeister 21, 166.
Musicanten-Ordnung 252.

Nachtwächter 153, 168, 177.
Näherecht 35, (14), 38,(41), 42, (79), 44, (96), 46, (113), 49, (141), 140.
Notarien 191.
Nothschuss 169.
Nothweg 54, (176).
Nothwehr (vergl. Eigenthum, Selbsthülfe) 49, (137), 53 (171).

Pacht 42, (76), 48, (129, 130).
Patricier 158, 215, (7).
Pest 136, 184.
Pfand 27, 39, (52—55), 40, (58), 41, (71), 42, (77, 82), 43, (89, 90), 53, (173), 57, (200, 201).
Pfändung 20, 31, 46, (116), 58, (204), 62, (242), 66, 205, (69—87).

Digitized by Google

Pferde 29, 39, (48), 53, (174), 112, 138.
Prediger (vergl. Kirchenwesen, Gottesdienst 139, 154. 165, 170.
Prozessordnung s. Gerichtsordnung.
Procuratoren 186, 191, Eid 276.
Professoren 140, 165.
Publication von der Canzel 153.

Rangordnung der Rathsherren u. Gilden 12, der Professoren 140.
Rath 12, 13.
Rathscämmereigericht 146.
Rathsgericht 68, 118, 122, 148, 186.
Rathsordnung 122.
Rathswahl 13, 216, (12—24).
Reformirte erhalten das Bürgerrecht 189.
Retentionsrecht 42, (80), 44, (102).
Richter 16, 18, 21, seine Pflichten 192, (1—4), Eid 211, Taxe 208, seine Wahl 16, 216, (11).
Richtleute 13, 215, (1—5).
Rittmeister 11, ihre Gerichtsbarkeit 148.
Ritual bei der Aufnahme in der Gilde 245.
Rotulen 202, (59—61).

Sachwalt 38, (45), 44, (101), 63, (250).
Schaden 43, (86), 47, (120), 50, (145), 52, (160, 165).
Scharfrichter 183.
Schatzung s. Steuern.
Schäffer 241.
Schiedsrichter 45, (108), 54, (182), 62, (244), 65, (258).
Schiessen (169).
Schindeln 30.
Schlägerei (vgl. Iniurien, Verwundung, Zänkerei) 51. (150), 242.
Schleussen 154.
Schneiderampt 138.
Scholarchen-Gericht 148.
Schornsteinfeger 187.
Schreiner 30, 184.
Schumacheramt 138, 214, 248.
Schützenfest 139.
Schulordnung (vergl. Gymnasium) 170.
Schultheis 7, 8, 17.
Schweineställe 67.
Selbsthülfe (vgl. Nothwehr, Eigenthum) 34, (5), 52, (162, 166).
Soest 6, 7, 54, (178, 179).
Soldatenration 76.
Sonntagsfeier (vgl. Gottesdienst, Kirchenwesen) 111, 131, 139.
Speisezettel 75, (10), 83, (XII), 84. (XV), 218, (25), 226, 227.
Spiel 54, (177), 191, (151).

Digitized by Google

Sporteln 21, 141, 195, (18, 208).
Stadtfreiheiten 24, vergl. Bürgerschaft.
Stadtmajor 16.
Stadtmauer 63, (245).
Stadtmusicus 252, 255.
Stadtpförtner 139, 152, 177.
Stadtphysicus 191.
Stadtreuter, siehe Ausreuter.
Stadtsecretair 12.
Stadtsoldaten (Bürgerwehr) 16, 137, 165.
Stände 14, 151.
Stapelleute 138.
Statute 7, 33.
Staupenschlag 21.
Stempelpapier 182.
Steuern (vergl. Zoll, Kuhzeichen) 24, 25, 44, (94), 61, (231), 233), 94, 109, 169, 185.
Strafrecht, sein Grundsatz 20.
Strohdächer 30.
Strohfackeln 29.
Strassen (vergl. Wege) 25.
Strassenreinigung 153.
Superioren 12.
Syndicus 12, 186.

Tabakrauchen 175, (6, 7), 189.
Tanzen 87 (XXIV).
Testamenti factio 191.
Thee 171.
Thorsperre 137.
Todesstrafe 20, 21, 24, 43, (85), 44, (99), 45, (106), 52 (166), 55, (187, 188), 56, (190), 63, (245).
Todte Hand 24, 28, 49, (136).
Trauerordnung 154, 183.
Traufe 47, (118).
Tuchhändler s. Wandschneider.

Unschuldige Leute 35.
Urtheilsfindung 19, 49, (139), Frist für dieselbe 19, 66.
Urtheils-Revision 203, (62).
Urtheils-Vollstreckung 19, 62, (237), 205, (69 seq.).

Verjährung 45, (107), 52, (160), 53, (168).
Verkauf s. Ausfuhr, Fische Fleisch, Schreiner.
Verkorene Worte 24, 220.
Versocht 22, 51, (155), Versucht 59, (218).
Verwundung 20, 44, (98), 57, (196, 197), 58, (208), 59, (216), 63,(248).
Viehordnung 139, 150, 185.
Vierundzwanziger 12, 15.

Digitized by Google

Vogt 7, 8, 17.
Vorkäuferei 104, 225.
Vormundschaft 43, (88), 44, (93), 47, (117), 55, (185—189).
Waage 97.
Wachtordnung 164.
Wahlen 13, 18, 156, des Richters 16, 18.
Wald- und Weide-Ordnung 138, 139, 140, (65), 150.
Wandschneider 160, 161, 213, 247.
Warschop s. Gewähr.
Weber, ihre Gilde, Vorschriften, wie sie weben sollen, Controlle ihrer Waaren zur Sicherheit in- und ausländischer Käufer etc. 231—241, 241—249.
Wechsler 21.
Weddeperde 29.
Weddeschatz 27, 47, (119).
Wege 137, 138, 150.
Weiber-Zänkerei 24.
Weideordnung s. Waldordnung.
Were (Haus) 45, (105), 60, (222).
Wergeld 59, (217).
Weinordnung 156.
Wiederkehr 40, (60), 51, (152).
Wirthe 72, 108, 137.
Wucher 27, 36, (19).
Wulfrich 249.
Zänkerei der Weiber 24.
Zänkerei der Männer (vergl. Injurien, verkorene Worte, Verwundung) 20, 59, (212), 62, (243), 63, (248).
Zänkereien unter Gildenbrüdern 220, (40—48), 242.
Zehnte-Pfennig 70.
Zerstörung an der Stadtmauer 63, (245).
Zigeuner, 136.
Zinsen 93, 169, 185.
Zoll 23, 128, 138, 184, 189.
Zünfte siehe Gildensache.
Zweikampf 20, 23.
Zwölfer-Collegium 157, 214, 215, (5, 13, 17).

Personen-Register.

Anno (von Sangerhausen) Hochmeister des deutschen Ordens 18.
Bädecker, J. G. H. Dortmunder Buchdrucker (1751—1780) 128, 141.

Digitized by Google

Becker, Wilke 215.
Bersword 141.
Beuerhaus, Stadtsyndicus 141, 152.
Beuerhaus, von, Bürgermeister 251.
Bielefeld, Stadtsyndicus 191.
Boecking, 67.
Böseken, Bernh., 226.
Bottermann, Johan, 28.
Breckelueld, Heinrich, 215.
Bröckelman, B. N., Erbsasse 142.

Clepping, Albert, Bürgermeister 230, Claus 230.
Clover, Herman, 270.
Couelmann, Heinrich, 28.

Datteln, Johan v., 215.
Doekel, Martin, 230, 249.
Dreyer, 17, 33

Engelbert, Graf von der Mark 31.
Ergeste, Lud. und Johann von, 28.
Euerhard, de nova curia, Pastor zu St. Reinold 27.

Friederich II., 34.
Friedrich, Heinrich, 28.
Friedrich, Erzbischof von Cöln, 31.
Froberg, Joh. Christ., Dortmunder Buchdrucker (1724—1734) 122, 131.

Gerlach, Hermann, 227.
Greue Johann, 230.
Günter, Heinrich, 215.
Greuelmann, Johann, 215.

Hackenberg, Hermann, Freigraf zu Volmarstein, 273.
Hanen, Godert, Bürgermeister 230.
Hermann, Bischof von Curland, 17.
Heinrich, Bischof von Münster 31.
Hellweg, Thonis, 226.
Hiltrop, F. W., Syndicus zu Dortmund 162.
Hoeuell, Claus von, 230.
Hueck, Heinrich, 231, 249.

Kullart, Stephan, 263.

Lembeck, Heinrich, 28.
Lobbecke, Freigraf, 188.
Lohhoff, Johann, 249.

Mallinkrott, Friedr., 141, Hermann, Diedrich, Cracht, 263.
Mellmann. J. A., 186, Franz und Johann Dreimann, 230.
Musebecke, Johann, 215.

Nedderhus, Johann, 215.

Digitized by Google

Nies, Dr. Detmar, Richter 191, D. 142.
Platenmekere, Johann, 215.
Potgeister, Johann, 226.
Prumen, Jaspar, 230.
Quatbeck, Heinrich, 226, Johann, 226.
Raffenberg, 28.
Rühl, Anton, Buchdrucker zu Dortmund (1654) 77.
Saterdach, Claus, 230.
Schide, Joh. v., 28.
Schlechter, Heinrich, 215.
Schomeker, Marquard, 215.
Schrafar, Johann,
Senkenberg, 10, 34.
Slüter, Johann, 230.
Solling, Caspar, 192, Dr. Bürgermeister 141.
Sudermann, Bernhard, 28.
Sungen, Wilhelm von der, Freigraf, 268.
Swarte, Johan, 28.
Swolle, Johan v., 215.
Vodinckhof, Arnt, 215.
Vogelpott, Reinold, 249.
Vogt, Joach., Pastor 186.
Vollenspeth, Heinrich, 28.
Wedig, Thideman, 28.
Weselken, Reinold, 270.
Wettermann, Reinold, 270.
Winand, Pastor zu S. Nicol. in Dortmund 27.
Wiskott, Franz, 33.
Woirtman, Joann 270.
Wullenweber, Johann, 28.
Wulner, 67.

Erklärung des Planes von Dortmund.

A. Reinoldi-Kirche.
B. Marien-Kirche.
C. Franciscaner-Kirche.
D. Nicolai-Kirche.
E. Heil. Geist-Kirche.
F. Rathhaus.
G. Margarethen-Kirche.
H. Wistraten-Thor.
I. Neue-Thor.
K. Osten-Thor.
L. Kockelacke-Thor.
M. Burg-Thor.
N. Catharinen-Kirche.
O. Petri-Kirche.
P. Dominicaner-Kirche.
Q. Gasthaus-Kirche.
R. Martin, oder Burg-Kirche.
S. Westen-Thor.
T. Hövels Stammhaus.
U. Richthaus.
V. Leprosen.
W. Stegerepshof.
Z. Grafenburg.

Digitized by Google

Wesentliche Druckfehler.

Seite	Zeile	v. u.	
15	22	„ „	statt Notizen u. Erbscheidung lies Polizei u. Entscheidung.
37	4	„ „ „	171 lies 170
61	5	„ „ „	wedt , dedt.
67	4	„ „ „	ggr. „ ggulden.
67	12	„ „ „	Westrasse lies Wistrasse.
68	17	„ „ „	dem lies des.
75	6	„ o. „	Nachtwerk lies Uchtwerk.
75	5	„ u.	ist „per Stunde“ zu löschen.
91	11	„ o.	statt be lies bei.
96	5	„ u. „	1864 „ 1664
135	10	„ o „	§. 1 „ §. 7.
141	17	„ „ „	1449 „ 1749.
185	7	„ u. „	100 „ 105
204	20	„ „ „	dey dey lies dey.
238	8	„ o. „	offyto lies off to.
239	13	„ „ „	yost „ cost.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google